Briefe über Rußland

von

J. H. C. Meyer

Lieutenant des Chur-Hannoverischen Infanterie Regiments Sachsen-Gotha.

Erster Theil.

Göttingen,

gedruckt bey Friedr. Andr. Rosenbusch. 1778.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Sr. Hochfürstl. Durchl.

dem

Herzog Ferdinand

von Braunschweig Lüneburg

unterthänigst zugeeignet.

Vorrede.

Wenn es gewiß ist, daß statistische und geographische Kenntnisse jedem Menschen, der in der Welt eine nicht ganz einfältige Rolle spielen will, unentbehrlich sind, so muß auch nothwendig jeder Beitrag dazu nicht überflüßig seyn; und dies um so mehr, da es keine Wissenschaft giebt, die so sehr der beständigen Veränderung unterworffen ist als erstere, die folglich immer neuere Nachrichten und Hülfsmittel bedarf, als eben diese.

Mathematische Wahrheiten bleiben ewig dieselbigen, obgleich zu Zeiten in eine andre Form gegossen; was Euclides als wahr fand, bleibt unabänderlich wahr. In der Geschichte ketten wir nur immer neue Begebenheiten an die alten, und der Grund steht fest; so gehen fast alle Wissenschaften ihren Gang fort, nur nicht so

die Statistik. Sie verändert sich von manchem Reiche vom Grund aus, und dies macht folglich nichts überflüßig, was nur einigermaßen dazu beitragen kann, richtige Begriffe von den verschiedenen Unterabtheilungen dieser weitläuftigen Wissenschaft zu geben.

Sie ist lange vernachläßiget, obgleich Materialien dazu vorhanden waren, und Conring war der erste, der sie zu Helmstädt mit der Politik verbunden öffentlich lehrte; allein Eberhard Otto trennte sie davon, und trug sie allein systematisch vor. Achenwall goß sie darauf in eine andre Forme, und seit der Zeit wurde die Staatskunde das Modestudium, weil jeder deren Wichtigkeit und Unentbehrlichkeit einsahe.

Herr Pr. Totze machte sich damals durch sein Handbuch um die verdient, welche nicht die Gelegenheit haben ein Compendium wie das Achenwallsche durch mündlichen Vortrag ergänzt zu hören; es verdiente in mehreren Händen zu seyn. Der Herr D. Büsching hat nun auch in seinem Journale und wöchentlichen Nachrichten zur Bereicherung und Berichtigung derselben wichtige Beyträge geliefert, so auch

der

der Herr Pr. Schlözer in seinem Briefwechsel, und der Herr Pr. Dohm in seinen Miscellaneen, allein demohngeachtet ist eine vollkommne Statistik aller Reiche bis jetzo eine Chimaire, und wird es wahrscheinlich immer bleiben, weil theils viele Sachen Staatsgeheimnisse sind, auch nicht alle Reisenden die Kunst zu fragen und zu sehen verstehen, oder dies für wichtig genung halten.

Englische Reisebeschreibungen haben uns dabey viele Dienste geleistet, jedoch müssen sie behutsam gelesen werden, weil die mehrsten durch Vorurtheile und National-Stolz geleitet, sehr geneigt sind alles ausser ihrem Vaterlande zu verachten und schief zu beurtheilen, selbst die besten sind nicht ganz frey davon.

Wie die mehresten unsrer jungen Deutschen reisen, davon kann man in einer Schrift, die unter dem Titul "de peregrinatione Germanorum" bekannt geworden ist, und einen nahmens Bockler zum Verfasser hat, nachlesen; von dem grössesten Hauffen sagt Zachariä in seinen epischen Gedichten:

Sie haben Rom gesehn, und wohl darinn gegessen,
„Die heilgen Stuffen auch gezählet und gemessen."

 Oder

Oder aus einem ältern Reimlein:

Es flog ein Gänßl wol übern Reyn,
Und kam als Kigak wieder heym.

Anstatt uns statistische und geographische Berichtigungen mitzubringen, erfreuen sie uns gemeiniglich mit neuen Moden und neuen Ungezogenheiten.

Der Herr Hofrath Kästner sagte einst zu einem Franzosen, da eben die Rede von unsern reisenden jungen Herrn war: Nous vous les envoyons sots & vous nous les r'envoyéz fats. Die mehresten derselben reisen nicht allein ohne allen Nutzen, sondern zum offenbaren Nachtheil ihres Vaterlandes, indem sie das Geld aus dem Lande schleppen, sich dafür in Gecken verwandeln lassen, und unleidliche Copien der Albernheiten unserer Nachbarn werden.

Reisen kann jeder der Geld hat, allein mit Nutzen kann nur der reisen, der vorhero schon sein Reisejournal machen kann ehe er von Hause gehet, und es nur zu berichtigen und zu ergänzen braucht, das heißt, der das Land wohin er zu reisen denkt, vorhero vollkommen kennen gelernt, und die besten Schriften darüber gelesen hat.

hat. Daraus erwächset nun der Vortheil, daß ein so zubereiteter in wenig Wochen mehr siehet und höret, als ein andrer in einem halben Jahre. Einer der mit Nutzen reisen will, muß sich es zur Regul machen, seine Zeit, die ihm weit kostbarer wie zu Hause seyn muß, nicht durch Spiel und Kindereien zu tödten, denn dazu bedarf es des Reisens nicht. Jede Stunde ausser seinem Zimmer muß seine Menschen- und Staatskenntnisse berichtigen und neuen Zuwachs verschaffen; jede Stunde zu Hause muß dazu angewandt werden, theils das Gesehene und Bemerkte aufzuzeichnen, oder aber kleine Staatsschriften und unter Autorität des Hofes herausgekommene kleine Piecen zu lesen und zu excerpiren; so waren mir in London 6 Wochen hinreichend alles das zu sehen, was selbst viele Engländer nicht darin gefunden haben.

Nun noch etwas wegen Rußland und der Nachrichten die ich hier dem Publico übergebe: Der Erste Brief wird wahrscheinlich hinreichend seyn den Reisenden, der in des Herrn Pr. Schlözers XI Hefte von der Petersburger Bank redet, zu widerlegen; sollten nur für 20 Millionen Zettel im Publiko seyn, so waren die Num-

mern der Banknoten die ich angeführet habe, falsch, und das möchte ich mir doch nicht gern sagen lassen, um so weniger, da ich überzeuget bin, daß ich auch selbst noch weit unter dem Ziel bleibe, und nur das rechne, was sich mit scheinender Gewißheit berechnen läßt.

Die Charte vom Caspischen Meere erschien im deutschen Musäo, nachdem ich selbige ebenfals im Avertissement bereits versprochen hatte; ich liefre sie also demohngeachtet, weil nicht jeder der diese Briefe lieset das Musäum besitzet. Wahrscheinlich haben wir es aus einer Quelle, und zwar von dem Hrn. Pr. Güldenstädt in Petersburg, der sie berichtiget, und kurz vor meiner Ankunft erst herausgegeben hatte, ich erhielt sie von Ihm zum Geschenk.

Die Nachrichten von Kamtschatka habe ich sehr kurz gefaßt, so wie ich nehmlich glaubte, daß es meinem Zwecke gemäß wäre; die Quelle woraus sie geschöpfet, habe ich angezeiget; Herr Schlözer hat sie gleichfals und zwar weitläuftiger in seinem Briefwechsel. In das Innere des Landes bin ich nicht gekommen, was ich jedoch davon habe sagen können, ist genau das, was

ich

ich von Personen die des Landes und der Sache kundig waren erfragt, oder aber aus Piecen, die unter den Augen des Hofes gedruckt sind, in einen kurzen Auszug gebracht habe, ich kann folglich die Gewähr dafür leisten.

Dadurch daß ich die Form der Briefe gewählt habe, ist eben das Werk gedrungner geworden, alles was sonst in Reisebeschreibungen über die Hälfte des Raums einzunehmen pflegt, ist zurückgeblieben, weil ich die Wichtigkeit desselben nicht einsahe, und wir ohnehin der langweiligen Geschwätze genung haben; mit gar leichter Mühe würde sich dieser Band haben zu zwey Alphabet ausdehnen lassen.

Der Petersburger-Zoll Tariff möchte vielleicht einigen als sehr überflüßig scheinen, um so mehr, da er bereits in dem neu veränderten Rußland abgedruckt ist; ich gestehe es auch, ich war anfangs gar nicht geneigt mir dadurch den Raum zu beengen, allein ich bin durch verschiedene Kaufleute dazu vermocht; denn erstlich ist dies Buch nicht in jedermanns Händen, zweitens ist der Tarif den Kaufleuten unentbehrlich, und dazu kömmt noch, daß er in Peters-

burg 80 Copeken kostet. Freilich haben dadurch nun andere Sachen nachstehen müssen, die aller Wahrscheinlichkeit nach den mehrsten meiner Leser interessanter seyn würden, allein ich werde diese, nebst andern Nachrichten die ich erhalte, und auch einigen Auszügen aus kostbaren bey uns wenig bekannten Werken, in so fern sie sich auf die unter Rußischen Scepter lebende Nationen beziehen, oder zur Aufklärung der dunkelsten Epoche in der Rußischen Geschichte dienen können, in einem zweiten Theile liefern, welcher sobald die Umstände es erlauben, dem erstern folgen soll.

Göttingen, Michaelis 1778.

J. H. C. Meyer.

Nahmen der Subscribenten.

Se. Hochfürstl. Durchl. der Herzog . . . .
Se. Hochfürstl. Durchl. der Erbprinz von Darmstadt 3 Exempl.
Se. Hochfürstl. Durchl. der Prinz vou . . . .
Se. Hochfürstl. Durchl. der Herzog Ludewig von Mecklenburg.
Se. Hochfürstl. Durchl. der Fürst von Waldeck.
Ihro Hochf. Durchl. die Verw. Fürstin v. Waldeck.

Arolsen.

Herr Geheime Cammerrath Frensdorf.
— Geheime Secret. Frensdorf.
— Cand. Jur. Frensdorf. 2 Exempl.
— Consistorial-Rath Steinmetz.
— Justitz-Rath Kleinschmidt.
— Geh. Cammer-Rath Penzel.
— Cand. Jur. Müller.

Altdorf.

Herr Professor Siebenkäß.
— —— Will.
— —— Jäger.
— v. Scheurl.
— v. Scheurl aus Nürnberg.

Augustenburg.

— Major von Thienen.
— Hofrath Martensen.
— —— Heinrichsen.
— Schiffmann, Gouverneur des jungen Prinzen.

Braunschweig.

S. Excell. der Herr Geh. Rath von Feronce.
Herr Hauptmann von Geiso.
— Hofrath Lutterloh.
— Hauptm. v. Meiern in Preussischen Diensten.

Herr Lieu-

Herr Lieutenant von Harstall.
— Professor Schmidt genannt Phiseldeck.
— Weinhändler Angott.

Bützow.

Herr Hofrath Schaarschmidt.
— Justitz-Rath Totze.
— Advocat Suhrland.
— Magister Neumann.
— Simonis, Lehrer am Pädagogio.
— Gädke D. R. B.
— Bölkow.
— Mag. Karsten, Lehrer am Pädagogio.
— Büring, Advocat in Schwerin.
Ein Ungenannter.

Darmstadt.

S. Excell. der Herr Geh. Rath von Riedesel.
Herr G. L. May, d. R. B.
— von Haxthausen.

Eimbeck.

Herr Major Zimmermann.
— Hauptmann v. Einem.
— —— Quensel.
— Lieutenant v. Schele.
— Fähndrich v. Uslar.
— Commissarius Ohlhorst.

Güstrow.

Frau Assessorin von Grabow.
Herr Hofrath Warnemünde.
— Baron von Wendhausen.
— Hofrath Zeller.
— Assessor von Gerling.
— Commissions-Rath D. Röneberg.
— von Storch.
— D. Haunsen.
— Fiskal-Rath D. Richter.
— Secret. Oerthling.
— Magister Pries.

Göttin-

Göttingen.

Herr Obrist von Seebach.
— Professor Lichtenberg.
— —— Sprengel.
— Doctor Stech.
— Pastor Franke zu Roßdorf.
— Amtschreiber Reinhard zu Elbingerode.
— Diederichs Doct. Philos.
— Amtmann v. Voigt zu Friedland.
— Amtschreiber Schumann zu Bodenburg. 2 Ex.

Schloß Gesmold im Osnabrüggischen.
Herr Amts Auditor Meier zu Lemförde.
— Ober-Commissarius Meienberg.
— Günther d. R. B. aus Hamburg.
— Fähndr. von Düring. 2 Exempl.
— Buchhändler Boßiegel.
— Hauptm. Duplat. 2 Exempl.
— Registrator Horn.
— Silber-Brenner Steimke zu Clausthal.

Die Lese-Bibliothek des Waisenhauses zu Hanau.
Herr Oppermann d. M. B.
— Stud. Fuldner.
— — Gieseke.
— — Penzel. 2 Exempl.
— — Diederichs.
— Lieut. Sheldon, von Busch Dragoner.
— Vice Präsident von Puffendorf zu Zelle.
— Amtschreiber Augsburg zu Friedland.
— Meder d. R. C. zu Holbach.
— Secret. Gotter zu Bühla.
— Commissions-Rath Brauer zu Holbach.
— Advocat Hoefer zu Klettenberg.
— Cammer Consulent Marbach zu Qartern.
— Rath Rudloff zu Sangershausen.
— Major von Linsing zu Agnesdorf.
— Rector Meisner zu Ilefeld.
— Stud. Büsching aus Berlin.
— — Ahlers aus Hannover.

Herr

Herr Stud. von Toldalagi aus Siebenbürgen.
— — Kries aus Thorn.
— — von Podmaniczky aus Ungarn.
— — Hüpeden aus dem Hoyaischen.
— — Kehrer aus Darmstadt.
— — Oldendorp aus Westphalen.
— — Tiedemann aus Osterode.
— — Alberti aus Osterode.
— — Kramer aus Nordheim.
— — Schmidt aus Darmstadt.
— — Schrickel aus Braunschweig.
— — Gröning aus Wismar.
— — Ehler aus Danzig.
— — Zehender aus Bern.
— — Gatterer aus Göttingen.
— — Seyfried aus Frankfurth am Mayn.
— — Le Plat aus dem Lüneburgischen.
— — Petzold aus dem Hannoverischen.
— — Furchau aus Bremen.
— Raff.
— Apotheker Panse aus Nörten.
— Heumann aus Hannover.
— M. v. M.
— Franke aus Cassel.
— Professor Dohm aus Cassel.
11 Ungenannte.

Hamburg.

Herr Geh. Legations-Rath Leisching in Caden.
— Hauptm. Riedinger zu Berlin.
— Quinkhards in Hamburg.
— Mannes.
— Eckhold.
— J. M. Hasse. 3 Exempl.
— Sievecking, Senior.
— Zagel in Altona.
— Pastor Hornbostel. 4 Exempl.
— Maschkow aus Moskow. — —

Herr Dmi=

Herr Dmitrewsky aus Jaroslaw.
— Weise Dänischer Secret.
Die Bohnische Buchhandlung. 9 Exempl.
Das Adres Comtoir. 9 Exempl.
7 Ungenannte.

Hannover.

Herr Leibarzt Zimmermann.
— Landrath Siebers in Buxtehude.
— Landdrost von Reden in Ahlden.
Das Regiement von Linsing.
Herr Major von Landsberg zu Wurmthal.
— Amts-Auditor Compe zu Coldingen.
— Lieut. Sprengel.
— Candidat Wehrs.
— Chirurgus Minnemann zu Diepholz.
— Drost von Döring zu Wolfenbüttel.
— Pastor Weber zu Ahlden.

Helmstädt.

Herr Professor Eisenhart.
— —— von Schirach.
— —— Klügel.
— Burgermeister Seidel.

Lübeck.

Herr Kauffmann L. G. Roeck.
— —— J. P. Roeck.
— —— Burchard.
— —— Lorens.
— —— Wever.
— —— Fr. Nölting.
— —— Möller.
— —— Qualmann.
— von Brokes.
— Senator Ysselhorst.
— Dom-Probst Dreyer.
— Etats-Rath Lübbers.

Herr J. D. Lübbers.
— Kauffmann Müller.
— Wehrs d. R. C.
— Kauffmann Kook.
— von Bickern öffentlicher Sprachlehrer.
— Jacob Gättens.
— W. H. Dillmann.
— M. Kalatz.
— J. C. Gerdes.
— A. Brasche.
— Stifts-Voigt Büeck.
— J. Ziegra.
— Doct. Paarmann.
— Licent. Siedeuburg.
— Doct. Förtsch.
— Mellmann.
— Leiditz.
— Kauffmann H. H. Roeck.

Magdeburg.

Herr Kauffmann Ebschke.
— Rector Funk.
— Pastor Rathmann zu Kloster Bergen.

Sonderburg.

Frau Baronessinn von Holck.
Herr Cammerherr von Warnstedt zu Gottorf.
— Canzelley-Rath Paulsen.
— Regt. Quart. Mstr. Ahlmann.
— Doct. Flensburg.
— Advoc. Ambders.
— Pastor Krabbe.
— Postmeister Sutor.
— Stadt-Cassirer Ottzen.
— Lotterie Collect. Baxen.
— Helwig.
— Kauffmann Gortisen.
— —— Momsen.

Herr Kauff-

Herr Kaufmann Knutsen.
— —— Ottzen.

Stade.

Herr Gen. Superint. Pratje.
— Hauptm. Irsengard.
— Post=Verwalter Diez zu Bremerlehe.
— Obristlieut. v. d. Decken zu Stellenfleth.
— Verwalter Klippe zu Cadenberg.

Salzwedel.

Herr Bürgermeister Horn.
— Subrector Daneil.
— C. F. Langerfeld.
— Pastor Jungken.
— Burgermeister Pohlmann.
— Ober Zinsemeister Hoppe.
— Kaufmann Wedde.
— —— Schulze.
— Zinse=Meister Hoppe.
— Cantor Leiß.

Schwerin.

Se. Excell. der Herr Geh. Raths Präsident Graf von Bassewitz.
— — der Herr Geh. Rath von Schmidt.
Herr Regierungs=Rath zur Nedden.
— Canzelley Director Loccenius.
— Geh. Cammer=Rath von Kampz.
— —— —— Manecke.
— —— —— von Dorne.
— Hofrath Buchholz.
— —— Evers.
— —— Berner.
— —— Reuß.
— —— Schild.
— —— und Hofmed. Evers.
— —— Wachenhusen.

Herr

Herr Hofrath Hertel.
— Ober-Commissarius Pauli.
— Hofrath Schnelle.
— Secret. Menkel.
— Doct. Juris Schroeder.
— —— Menge.
— —— Kůtemeyer.
— Adv. der Canz. Kůtemeyer.
— Canz. Fiskal Heunemann.
— Archiv Secret. Schmidt.
— Cand. Jur. Faul.
— Doct. Jur. Peitzner.

Erster

Erster Brief.

Kaum bin ich wieder zurückgekommen, so sehen Sie mich auch schon bereit, Ihre Aufträge auszurichten und Ihre Neugier zu befriedigen. Ich werde nicht mit der Beschreibung der Reise selbst den Anfang machen, sondern meine Bemerkungen sollen, so wie sie da vor mir liegen, das heißt in der Folge, erscheinen, wie ich glaube, daß selbige Ihnen am angenehmsten seyn werden. Unser letztes Gespräch vor meiner Abreise ist mir noch zu gegenwärtig, als daß ich nicht gleich anfangs Ihnen das Räzel entziefern sollte, wie es möglich ist, daß die Kayserinn von Rußland, ohne grosse Staatsschulden zu machen, seit 10 Jahren solche erstaunende Ausgaben hat bestreiten können. Jeder,

der sonst das Finanzwesen Rußlands kennet, erstaunet billig, wenn er sieht, daß während eines so kostbaren Krieges als der letztere war, kostbarer dadurch, daß er in solcher Entfernung geführet wurde, jährlich neue Flotten nach dem Archipelagus gesandt, der Sold der Truppen vermehret, die Ausgabe des Hofes vergrössert, zur Verschönerung der Hauptstadt, und der grösseren Bequemlichkeit des Handels prächtige kostbare Gebäude aufgeführet, und dazu noch beträchtliche Summen, Domainen-Güter und Edelgesteine von ausserordentlichen Werth verschenkt wurden, ohne daß man dadurch schien in Verlegenheit gesetzt zu werden. Diese Bewunderung wird noch zunehmen, wenn man bedenkt, daß der Hof 1773 das Anerbieten verschiedener Reichen in Genf, demselben 12 Millionen Livres vorzuschiessen, von der Hand gewiesen. Es ist zwar wahr, daß im Jahr 1769. in Holland eine Summe negotiiret wurde, allein, da dies nicht über 4 Millionen Gulden stieg, so will dies im Betracht des Ganzen noch nicht viel sagen; die Zölle von Riga und Petersburg wurden dafür zur Versicherung gegeben. Im folgenden Jahre fieng man nun zwar aufs neue an, ein Darlehn aufzutreiben, allein es kostete Mühe, und man bekam nur in Genua

500000

500000 Gulden; die Bank, welche um diese Zeit angelegt wurde, machte alle fernere Anleihen überflüssig, und verschaffte dem Hofe Mittel, die zu allen fernern Ausgaben hinreichend waren. Man glaubt, daß es der Graf Schuwalof war, dem das Land diese Wohlthat zu verdanken habe. Hiedurch nun wurde dem Publiko eine grosse Erleichterung verschaffet; die Kupfermünze, welche im gemeinen Leben und im Handel, wegen ihrer Grösse und Menge, anfieng zu beschwerlich zu werden, verwandelte sich in Zettul, und wurde eben dadurch desto brauchbarer, da sie zu gleicher Zeit dem Staate ein unerschöpfliches Mittel an die Hand gab, alle Ausgaben zu bestreiten, ohne die öffentlichen Kosten und Abgaben zu vermehren. Nicht allein wurden diese nicht vermehret, sondern gar gleich nach dem Kriege wieder herabgesetzt, und die Summen, welche die wohlthätige Monarchinn ausserdem noch unglücklichen und abgebrannten Oertern vorgeschossen, und dies zwar auf 10 Jahr ohne Zinsen, betragen allein schon 627000 Rubel. Rußland hat von je her zweierley Münzen gehabt, die wegen des sehr grossen Unterschiedes ihres innern Werthes in jedem andern Staate grosse Unordnungen würden nach sich gezogen haben, welches aber hier nicht erfolgte, weil man beides in den Cassen nahm, und

sie folglich dadurch gleichen Werth bekamen, Erlauben Sie, ehe ich weiter gehe, daß ich Sie mit dieser Münze erst etwas bekannter machen darf: Es sind dies Stücken von 5 Kopeken, oder 2 mgl.; andere von 2 Kopeken, und auch kleinere als Denuschken und Polluschken. Von dieser Münze nun wiegen 16 Rubel 1 Pud oder 34 unserer Pfunde, deren innerer Werth nur $7\frac{1}{2}$ bis 8 Rubel ist. Von dieser geringhaltigen, und den Handel ausserordentlich beschwerenden Kupfer-Münze, waren 1768 durch das ganze Reich 40 Millionen im Cours; nun fieng man an, das Unbequeme derselben lebhaft zu fühlen, und jeder beklagte sich, wenn er gezwungen wurde, dieselbe ohne Widerrede und ohne Murren anzunehmen; vorzüglich die Kaufleute, als welche selbige mit Wagen und Karren bey mässigen Summen verfahren mußten; seitdem aber nun die Bank etabliret ist, fällt diese Beschwerde weg. Man kann jetzo Summen Kupfer-Münze dahin bringen, und erhält dafür Zettel von 25 – 50 – auch wohl von 100 Rubel, welche dem Publiko um desto angenehmer sind, weil sie leichter aufbewahret und verfahren werden. Zweitens weil ihr Credit bleibt, da sie in allen Landes-Cassen angenommen werden, und auch drittens, weil

man

man selbige sogleich wieder realisiren und in Kupfer-Münze verwandeln kann.

Diese Bank hat 2 Comtoirs, wovon das eine in Moskow, und das andere in Petersburg ist, jedes hat seinen Präsidenten und Directores. Ausser diesen aber hat die Kaiserinn noch aus der Zahl der Senatoren einige Commissarien ernannt, und diesen ist die Haupt-Inspection übertragen. Ihr vornehmstes Geschäffte besteht darinn, daß sie die Banknoten durch ihre Nahmens-Unterschrift gültig machen, und es ist höchst wahrscheinlich, daß sie eben keine Schwierigkeit machen, derselben so viele zu unterzeichnen und zu beglaubigen, als der Hof und die Directores es für gut finden werden. Einem Fremden ist es ganz unmöglich, genau angeben zu können, wie weit der Hof diesen Credit der Bank genuzt habe, es ist dies allezeit ein Staatsgeheimniß; allein, da man die Methode, die Banknoten mit Nummern zu bezeichnen, einmal angefangen hat, so kann man sich eben dadurch der Wahrheit ziemlich nähern; ein Umstand, den man wohl vorhero nicht überdacht hat, sonst würde zuversichtlich dies Hülfsmittel hinter die Wahrheit zu kommen nicht seyn.

Folgende Nummern sind wirklich im Cours:

Nro. 317,850 von 25 Rubel aus dem Petersburger Comtoir
— 301,605 — 50 — aus ebendemselben.
— 118,712 — 25 — aus dem Moskowischen Comtoir
— 379698 – 100 — aus ebendemselben.

Vorausgesezt, daß jede Classe ihre eigne Nummer hat, wie dies höchst wahrscheinlich ist, so findet sich die Summe also:

Für die 1ste Classe	—	7,946 250	Rubel
— 2te	—	— 15,080 250	—
— 3te	—	— 2,967 800	—
— 4te	—	— 37,969 800	—
	zusammen also	63,964 100	Rubel.

Wenn wir nun annehmen, daß keine höhere Nummern ausgegeben sind, welches doch nicht glaublich ist, so folgt doch ganz richtig, daß für mehr als 60 Millionen Zettel im Publikum sind. Da nun, wie ich oben gesagt habe, die Summe des baar rullirenden Kupfer-Geldes 40 Millionen betrug, und der Zweck der Bank war, dieses zum Theil ausser Cours zu setzen, so wollen wir die Summen des Eingezognen sehr hoch, nehmlich zu 30 Millionen anschlagen, und so würden denn doch noch allezeit 30 Millionen

nen übrig bleiben, die der Staat seit der ganzen Zeit ohne Zinsen genuzt hat, und diese, samt den ordinairen Einkünften waren allein hinreichend alle Ausgaben, die der Krieg, oder andre Vorfälle veranlassen konnte, zu bestreiten.

Zu diesen beiden Bank-Comtoirs ist nun im Jahr 1776 durch eine Verordnung vom 31. Julii noch ein drittes hinzugekommen, und für ganz Sibirien in Tobolsk errichtet. Es ist auf eben dem Fuß mit dem vorhergehenden, nur das Capital derselben ist vor das erste auf eine Million gesezt.

Dies ist jedoch nicht das einzige Hülfsmittel gewesen, Geld herbeyzuschaffen: die neue Zoll-Ordnung, und der mächtig anwachsende Handel Rußlands hat die Zoll-Einkünfte ganz unglaublich vermehret, und diese Einnahme würde noch stärker seyn, wenn der Zoll etwas geringer, und das Heer der Zoll-Bedienten minder zahlreich wäre; denn alsdann würde die Defraude nicht so sehr stark seyn, wie sie es jezo, aller genommenen Vorsicht ohngeachtet, ist. Das Totale, was von allen Zöllen Rußlands einkömmt, können wir anjezo nicht unter 6 Millionen anschlagen. Scheinet Ihnen dieses zu viel zu

 seyn,

seyn, da es 1764 nicht mehr als etwas über 3 Millionen betrug, so gebe ich Ihnen zu bedenken, daß erstlich der Handel seit diesen lezten 14 Jahren ganz ausserordentlich gestiegen ist; (sehr vieles hat dazu der Zwist Englands mit seinen Colonien beygetragen) zweytens, daß alle Ausländer gezwungen sind, diesen Zoll in Alberts-Thalern zu bezahlen, oder statt dessen den Rubel zu 125 Copeken zu rechnen, welches folglich schon 25 procent mehr beträgt als der Tariff anzeiget; und drittens, daß die eingekommenen Alberts-Thaler oder sonstige fremde Münzsorten sogleich in die Münze gesandt und dort in geringhaltige Rubel verwandelt werden. Wenn Sie dies zusammenrechnen, so wird Ihnen die Angabe nicht zu übertrieben scheinen, sondern es soll nach dem, was ich von Leuten, die der Sache kundig sind, dort gehöret habe, noch weiter gehen. Nun noch erst ein Wort wegen der schlechten Münzsorsorten: Schon unter der Regierung der Elisabeth wurden die Kupfer-Münzen schlecht, man gewann sehr dabey, allein nun gieng es ganz natürlich zu, daß ihre Nachbarn davon Gebrauch zu machen suchten. Dies geschah, die polnischen Juden überströmten Rußland mit falschen Kupfer-Münzen, so, daß endlich im Reiche an falschen 5 Copeken-

Stücken

Stücken und kleinern Sorten allein an 20 Millionen rullirten, das Silber dagegen, so streng das Verboth der Ausfuhr auch ist, verschwand immer mehr, so, daß der Nachtheil endlich zu merklich wurde. Jezo ist dafür gesorget, die Rubel und kleinern Silbermünzen, auch selbst die Imperialen werden geringhaltiger geschlagen, und alle alte russische Münzen, nebst andern fremden Münzsorten, werden sogleich umgepräget, hievon beträgt der Gewinn nicht nur 25 procent, sondern es werden auch jezo die Rubel nicht mehr ausser Landes geschleppt. So ansehnlich nun auch die Vortheile sind, die dem Schaz dadurch zugewachsen, so wenig bin ich im Stande, dieses genau oder auch nur ohngefähr zu bestimmen, weil die Data dazu gänzlich fehlen.

Ferner hat man auf jedes Pud rohes Eisen, so wie es aus den Bergwerken gebracht wird, eine Abgabe von 5 Copeken gelegt, die den Zoll bey der Ausfuhr nichts angeht; dieses war sonst nur 5 Copeken, folglich beträgt es anjezo 10, und da man wenigstens jährlich 2 Millionen Pud Ausbeute rechnen kann, so würde auch dies 200000 Rubel betragen. Ferner die vermehrte Kopfsteuer während des Krieges, und auch die Egalisi-

rung der zur Krone gezogenen geistlichen Bauren, mit den Bauren der Domainen Güter; erstere waren 1,100000 steuerbare Köpfe, und bezahlten sonst nur 70 Copeken. Diese vermehrte Kopfsteuer nun betrug 7 Millionen, und die der erstern, nebst den übrigen geistlichen Gütern und Domainen, sämtlich 6 Millionen.

Die ausserordentliche Steuer, die Liefland und Estland bezahlte, gehört auch mit hieher, sie war ansehnlich, und betrug 1772 an Albertsthalern 5000000. Noch ein wichtiges Stück ist folgendes: die Eigenthümer der Sibirischen Bergwerke waren sonst gezwungen, $\frac{1}{3}$ ihrer Ausbeute an Kupfer der Krone zu überlassen, und dies wurde ihnen das Pud zu 5 Rubel bezahlet, jezo aber nimt die Krone alles, und dagegen bekommen sie für die beiden andern Drittel für jedes Pud 6 Rubel, welches jedoch im Commerz 8 Rubel gilt, und zu 16 ausgeprägt wird. Dies läßt sich nun ebenmässig nicht wohl bestimmen, allein die Einkünfte aus den Gold- und Silber-Bergwerken, welche noch immer ergiebiger werden, kann man auf beynahe $1\frac{1}{2}$ Million anschlagen, und nun lassen Sie uns diese Posten einmal zusammenzählen.

Der

Der Zoll durch das ganze Reich — —	6 Mill.
die Kopfsteuer —	7 —
die Domainen und geistliche Güter — —	6 —
die Gold= und Silber=Bergwerke —	1,500000
dazu kömmt noch	
das Monopolium vom Getränk — —	4
das, vom Salze, geringe gerechnet — —	1,800000
Summa	26,300000 Rubel.

Rechnen Sie nun noch die verschiedenen Puncte, die ich unbestimmt gelassen habe, gleichfalls das Monopolium von Rhubarber, und Potasche, ferner das Stempelpapier, die Posten, und die Abgaben von Patenten, Pässen u. d. gl.; hinzu, so können Sie sicher 30 Millionen rechnen, welche als jährliche Einkünfte anzunehmen sind.

Die neue Einrichtung, vermöge welcher jeder Einheimische, und im Lande Handlung treibende Kauffmann von der ganzen Summe seines jährlichen Umsazes 1 procent erlegen muß, und welches nicht wenig beträgt, da ich

ich einen Russen in Petersburg kenne, der bis über 10000 Rubel bezahlen muß, kann allenfalls noch die Summe vollzählig machen, wenn es nöthig wäre.

So sehr kostbar nun jedem Ausländer dieser so lange und entfernt geführte Krieg vorkommen muß, so habe ich doch Data in Händen, woraus ich Ihnen beweisen kann, daß in den Jahren 1770 und 1771, da die Ausrüstung der Flotten, und die Unterhaltung der Armeen in Pohlen und an der Donau das mehrste kosteten, dennoch diese Puncte nicht über 10 Mill. betrugen; und damals war es, daß der Hof-Banquier den Vorschlag that, einen grossen Theil dieser Summe in Landes-Producten zu bezahlen, welche denn auch auf Rechnung der Krone ausgeführet wurden. Dies, hoffe ich, wird hinreichend seyn, Ihre Neugier, das Finanz-System Rußlands betreffend, zu befriedigen; in meinen folgenden Briefen werde ich vielleicht Gelegenheit haben, Ihnen noch die Ursachen anzugeben, und aus einander zu sezen, warum Rußland mit wenigem Gelde allemal mehr ausrichten kann, als andere Reiche, und woher es kam, daß schon Peter der Grosse sich rühmen konnte, keine Schulden gemacht zu haben, obgleich zu der Zeit

die Einkünfte nur geringe, und die Ausgaben, dem Anschein nach, erstaunend groß waren.

Nun noch etwas von der Bank: Sie sehen wohl ein, daß dies eine blosse Zettul-Bank ist, von welcher die Krone allein der Stockhalter seyn muß, und dafür die Gewähr leistet. Diese ausgetheilte Zettul zeigen eigentlich Kupfer an, welches dafür in der Bank deponiret ist, folglich habe ich bey einer Bank-Note von 100 Rubeln die Versicherung in Händen, daß auf meine Rechnung in der Bank für 100 Rubel gemünztes Kupfer, oder an Gewicht $6\frac{1}{4}$ Pud aufbewahret sind, welches ich sogleich realisiren, oder an andre übertragen kann. Der eigentliche Werth dieses Gewichts von $6\frac{1}{4}$ Pud Kupfer ist nun zwar nichts mehr als 48–50 Rubel, und folglich ist eine solche Bank-Note nur 50 procent werth; allein, so lange die Krone selbst ihre geringhaltige Kupfermünze in den Cassen annimt, und auch diese, obige Münze anzeigende, Zettul nicht verweigert, so verliert der Besitzer derselben nichts weiter, als was sie im Cours geringhaltiger gegen Silber sind, und das ist $1\frac{1}{2}$ bis 2 procent; ein Verlust, der sich in Rücksicht auf die Bequemlichkeit, die damit verknüpft ist, ertragen lässet.

Nun

Nun ist höchst wahrscheinlich, daß weit mehr Zettul im Cours sind, als Kupfer vorräthig ist; allein dies thut nichts, denn zu geschweigen, daß dies bey allen Zettul-Banken der Fall ist, so ist gar keine Wahrscheinlichkeit, daß auf einmal mehr derselben zum realisiren sollten eingereichet werden, als der Vorrath beträgt, der, wie ich bereits oben gezeiget habe, nicht geringe ist, zumalen ein jeder lieber 1½ procent gegen gute Münze verlieren wird, als sich in den Besitz von einer schlechten und ausserordentlich beschwerlichen zu setzen, die nur 50 procent wahren Werth hat, und zu deren Transport in Summen Wagen und Karren nöthig sind.

Die Bank kann sich also auf alle Fälle erhalten, wenn sie nur dafür sorget, daß die Zettul im Credit bleiben, und dazu gehöret, daß sie deren nicht mehr rulliren läßt, als für die Bedürfnisse des Staats nöthig sind, darneben aber auch Sorge trägt, die Eingereichten sogleich zu bezahlen. Etwas Vortheil erwächst dieser Bank nun auch noch dadurch, daß, so wie bey allen Zettul-Banken, oft viele Zettul verlohren gehen, welche theils durch Brand, durch Schifffarth, oder sonstige Unfälle abhanden kommen, und folglich nimmer wieder realisiret werden.

Sollten aber einmal diese Zettul aufhören, mit baarer Münze gleichen Werth zu haben, sollten sie im Cours sehr fallen, so wäre es Zeit, eine Menge davon wieder an sich zu ziehen; obgleich die Krone im Grunde nichts dabey verlieret, wenn sie fallen, und nur erst den Nachtheil verspüret, wenn sie 25 procent verlieren, so würde doch der Vortheil im Ganzen dadurch geschwächt, der Handel im Lande würde stocken, die Producte, die im Lande selbst mit diesem Gelde erkauft wären, würden theurer werden, und der Ausländer würde sie nicht mehr suchen. Doch dies ist wohl nicht zu befürchten, da die berühmte Bank des Law, der hirnlose Actien-Kram in Frankreich und dessen betrübte Folgen noch in zu frischem Andenken sind, und man auch in Rußland ohnehin noch mehr Quellen hat.

Sie sehen also aus diesem Briefe, daß alle bishero angegebene Summen der Einkünfte Rußlands zu geringe angegeben sind. Manstein irret sich ganz erstaunend, da er sie auf 13 Millionen anschlägt, Marschall, von dem man es nun schon zu sehr gewohnt ist, daß er die Sachen falsch erzählt, giebt etwas über 16 Millionen an, Achenwall 20, und noch andere etwas mehr; allein,

lein, Sie sehen, daß man dreiste behaupten könne, daß es mehr als 30 Millionen Rubel sind, und mit dieser Summe läßt sich in dem Lande gar viel ausrichten. Bedenken Sie nur, was Peter that, und doch hatte er anfänglich nur 5 Millionen, die er jedoch nachhero verdoppelte; Elisabeth sagte selbst, sie hätte es auf 15 gebracht, und in ihren lezten Regierungs-Jahren ist es noch weiter gegangen. Die Ursach davon liegt erst darin, daß alles rein Geld ist, weil keine Kron-Schulden die Hälfte der Einkünfte zur Interesse wegnehmen, und zweitens, weil sowohl Militair- als Civil-Etat viel wohlfeiler gehalten wird, wie in jedem andern Staat in der Welt; einzelne Berechnungen werden Sie davon noch in dem Verfolg dieser Briefe sehen. Da ich nun solchergestalt Ihre erste und hauptsächlichste Frage beantwortet habe, so werde ich gelegentlich der übrigen eingedenk seyn, und Ihre Neugier, so viel ich es vermag, zu befriedigen suchen.

Ich bin

Zwei-

Zweiter Brief.

Die Fahrt nach Petersburg ist weit gefährlicher, als die nach Amerika. Bey letzterer hat man allezeit offene See und keine Untieffen, allein die Ostsee ist nicht sehr geräumig; dazu kömmt, daß (hauptsächlich um Bornholm) Klippen unter dem Wasser sind, und die kleine dänische Vestung Christians-Oehr weder durch Wachtfeuer noch durch Leuchtthürme den Schiffern sichtbar, folglich ausserordentlich gefährlich wird. Eine Sache, die da verdiente, daß sie von dem Copenhagener Hofe eingesehen, und ihr abgeholfen würde. Wie wenig kostet ein Fanal! denn das wäre die ganze Auslage, da jede Handelsstadt an der Ostsee und auch alle durch den Sund kommende Schiffe gern zur Unterhaltung des Wachtfeuers das Ihrige beytrügen. Viel Schiffe gehen da verlohren, vorzüglich im Winter, auch wir hatten Mühe, es zu sehen und zu vermeiden, denn es war neblicht, und der Wind blies stark. Der Finnische Meerbusen ist gleichfalls gefährlich, er ist zu enge, und es sind zu viele Untiefen in selbigem, welche im Sturm nicht allemal zu vermeiden sind. Die Russen haben

hievon die besten Charten geliefert. In der Nähe der wüsten Insuln Summers und der Insul Hochland muß die grösseste Behutsamkeit gebraucht werden, vorzüglich im Herbste, da die Nebel des Tages sehr stark, und die Nächte sehr lang sind; doch sind aller Orten Wachtfeuer. Ob es nun gleich schon in der Mitte des Monaths May war, wie wir in die Gegend kamen, so fanden wir doch von der Insel Summers an die ganze Küste von Finnland und den Meerbusen von Wiburg noch ganz mit Eise belegt. Nur erst seit ein paar Tagen war die Fahrt nach Petersburg eröffnet, und es lagen daselbst über 30 Schiffe, die nicht durch das Eis brechen konnten. Wir fuhren an dem Eisfelde hin, und an die 7 Meile zwischen beständigem Treibeise, welches Schauspiel mir um desto sonderbarer vorkam, da die Nacht ganz helle, und es doch dabey so kalt war, wie bey uns im strengen Winter. Die Magnetnadel wich hier gar nichts ab, da ihre Abweichung auf der Höhe von Gothland nur 7½ Grad beträgt.

Was ich Ihnen hier von Finnland sagen will, habe ich von Schiffern erfragt, die oft daselbst überwintert haben, und dort sehr bekannt sind. Das Land ist, ob es gleich

von

von der Seeseite aus einen traurigen Anblick machet, dennoch sehr gut; der Boden ist fruchtbar und trägt ohngedüngt, nur sind die Einwohner zu faul, und bauen nichts mehr, als was sie höchstens selbst bedürfen. Dahero kömmt es denn auch, daß, so bald nur eine Aussaat verunglückt, alsdann die äusserste Noth eintritt, und man Baumrinden unter das Mehl zum Brodte verbäckt. Sie haben sehr viele Freiheiten von der Krone, und ein jedes Dorf stehet unter einer Familie, wovon der älteste allezeit Herr ist. Alles arbeitet für ihn, er thut nichts, als Toback rauchen und faullenzen, und jede Familie bekömt ihre Bedürfnisse aus dem allgemeinen Kornvorrathe. Er kann Stockprügel und Ohrfeigen nach Belieben austheilen, allein Rechtssachen gehen an den Landrichter, und von da an das Wyburger Gerichte. Die Kaufleute dieser letzt benannten Stadt fangen nun auch schon an, den Ackerbau mehr in Aufnahme zu bringen, indem sie Vorschüsse thun, und die Leute dazu aufmuntern.

Der Haupt-Handel des Landes bestehet in Pech, welches besser als das Amerikanische und nördliche ist; in Trahn, welchen sie aus dem Seehunde-Fett brennen. Der Meer-

busen ist voll davon, und derohalben legen sich die Bauren des Winters sehr auf den Robbenschlag, und dieses gehet also zu: Wenn die See ganz mit Eise belegt ist, so hauet man Löcher in selbiges, und locket den Seehund durch Pfeifen heraus; er erscheint, und legt sich auf das Eis, alsdann läuft man mit starkem Geschrey auf ihn zu, und tödtet ihn, weil er das Loch so geschwind nicht wieder finden kann, durch einen Schlag auf die Nase. Die ganze Ausfuhr beträgt einige Schiffsladungen. Ausser diesem hat Finnland nun auch noch Theer zum Commerz, (doch dieser ist schlechter als der Amerikanische,) und Holz.

Ohngefähr eine Meile vor Kronstedt liegen die Wachtschiffe, bey welchen jedes ankommende Schiff die Seegel streichen muß. Ein Officier kömmt nebst einem Schreiber an Bord, versiegelt alle Waarenbehältnisse, und untersucht die Frachtbriefe; bey der Fregatte wird eben dies wiederholet, nur mit dem Unterschiede, daß der Officier die Pässe untersuchet, und einen Soldaten am Bord lässet, welcher das Schiff in den Haven führet.

So bald man vor Kronschlot die Anker geworfen, erscheint ein Zollbedienter, der

nochmals alles untersuchet, und die Pässe mit sich nimt. Man lässet sich an das Land setzen, und kann, wenn man will, sogleich um 2 Ducaten eine Chaluppe nach Petersburg bekommen; dieses ist das allerbeste, denn sehr oft füget es sich, daß das Schiff, welches erst in den Haven gebracht wird, sich dort lange aufhalten muß; alle Schiffe müssen hier erst lichten, und ausserdem noch guten Wind haben, weil die Farth zwischen Kronstedt und Petersburg der vielen Untiefen und des schmalen Fahrwassers wegen sehr beschwerlich ist. Alles, was auf dem Schiffe gewesen, bleibt auf selbigem, und der Soldat muß dahin sehen, damit nicht eher als in Petersburg etwas herauskomme, und auch da nichts anders als in das Zollhaus gebracht werde. Dies ist für Fremde ausserordentlich lästig, man ist gezwungen, ohne alle Bequemlichkeit sich in Petersburg so lange zu gedulden, bis man die Sachen aus dem Zollhause erhalten kann, welches oft erst nach 8 Tagen geschieht; und hiezu, wenn es nicht zu viel Wege und Geld kosten soll, muß man jemand brauchen, der dort ansässig ist, am besten, wenn es ein Kauffmann ist, denn die stehen sich gemeiniglich mit den Zollbedienten gut, und dieser muß es, wie man es nennt, frey machen. Den Paß

selbst bekömt man in Petersburg erst wieder, nachdem er durch viele Hände gegangen, und an allen Seiten beschrieben ist, und nun ist man gezwungen, ihn übersetzen zu lassen, und in die Policey zu senden, denn ohne dies darf kein Hauswirth jemand beherbergen. Daß dies alles Geld kostet, verstehet sich; jedoch ist dies noch nichts gegen die Beschwerden, die jedem gemacht werden, der wieder aus Petersburg, oder aus dem Russischen Reiche zu reisen denkt.

Das erstere ist, daß Sie nach dem Abgesandten ihres Hofes gehen, und sich dort eine Schrift geben lassen, worinn derselbe das Reichs-Collegium um einen Paß für Sie ersucht; im Reichs-Collegio selbst müssen Sie Ihren Namen dazusetzen, und bescheinigen, daß Sie würklich der Mann sind, der den Paß sucht; als Beylagen dazu müssen Sie den Paß, worauf Sie hereingekommen, wie auch die drey Zeitungsblätter, in welchen Sie sich unter die Zahl der Abreisenden haben ansetzen lassen, mitnehmen; ist letzteres verabsäumet, so bleibt nichts übrig, als sich austrommeln zu lassen, und dies geschieht, damit kein Fremder Schulden machen und abreisen soll, ohne sie bezahlt zu haben. Nach ein paar Tagen nun erhalten Sie Ihren

Paß,

Paß, worinne Ihnen bestimmt wird, von
dato an in 8 Tagen sich aus Petersburg, und
in einem Monathe aus Russischen Gebiete zu
begeben. Sie sehen, daß dies eine höfliche
Art der Landesverweisung ist; jedoch läßt sich
die Zeit verlängern, wenn man nur dafür
sorget, daß die Pässe nach Kronstadt gesandt
und dort registriret werden, so kann man im-
mer 8 Tage zugeben. Bevor Sie nun ab-
reisen, müssen Sie sich vorhero bey dem Ad-
miralitäts-Collegio, wenn Sie nehmlich zu
Wasser die Reise unternehmen,) wie auch
bey der Policey melden, auch ebenfalls Ihre
Sachen wieder durch einen Angesessenen frey
machen lassen. Kommen Sie nach Kron-
stadt, so müssen Sie dem Admiral aufwar-
ten, ihren Paß sowohl da, als im Zollhau-
se, bey der Policey, und in beyden Wacht-
häusern des Havens vorzeigen und aller Or-
ten unterschreiben lassen, wobey es sich von
selbst versteht, daß Sie aller Orten aufgehal-
ten werden, und ohne viele Trinkgelder nicht
fortkommen. Auch durch die Wachtschiffe
kommen Sie nicht ununtersucht, und dies
sind oft die ärgsten Schlingel; weil sie vor-
aussetzen, daß man sich nicht über sie beschwe-
ren kann, weil man aus dem Reiche gehet,
so erlauben sich diese habsüchtigen Kerl aller-
ley Kunstgriffe, die nirgend ärger seyn kön-

nen, und wovon ich Ihnen einen Streich erzählen will, den ich selbst mit erlebt habe.

Sie wissen, daß die Ausfuhr russischen Goldes und Silbers, folglich auch der Münzen verboten ist; allein, es ist auch ein Gesetz vorhanden, vermöge dessen keiner mehr als 100 Stück Ducaten, auch selbst im fremden Gelde mit sich auf Reisen nehmen darf; nun waren auf einem Lübeckschen Schiffe zween Franzosen und ein reformirter Prediger, welche, alle drey zusammen genommen, ohngefähr 120 Stück Ducaten haben mochten. Da sie nun ihr Geld vorzeigen mußten, so strich der Untersucher, (der NB. Lieutenant der Fregatte war,) aller drey Vorrath zusammen, und nahm es weg, weil er eine Imperiale darunter fand. Wären sie fortgereiset, so hätten sie nie etwas wieder bekommen, allein sie entschlossen sich kurz, liessen ihre Sachen nach Lübeck vorausgehen, kehrten wieder nach Petersburg zurück, und bewürkten durch den französischen Abgesandten den Befehl, ihneu ihr Geld wieder zu geben. Dies geschah nun zwar, allein, sie hatten doch 14 Tage verlohren, mußten, da ihre Sachen und Provisions bereits vorausgeschickt waren, die Reise ohne alle Bequemlichkeit thun, und erhielten so wenig Genugthuung, als der saubere Officier Strafe.

se. Dergleichen, und mehr ähnliche schädliche Streiche gehen nun täglich vor, und man hat Ursach, sich in Acht zu nehmen, damit man ja nicht die Gelegenheit dazu gebe. Die Schiffer pflegen sich auch Freunde mit dem ungerechten Mammon zu machen, und ihnen Geschenke an Citronen, Toback, Brantwein und dergleichen mitzubringen, damit sie wenigstens höflich behandelt werden. Der Haven von Kronstadt ist groß und bequem, der Eingang dazu wird an der einen Seite durch Kronschlott, und an der andern durch ein kleines Fort bedecket; beyde stehen auf Pfalwerk, und sind mit einer Menge Canonen bespickt, die Bevestigung des Havens gleichfalls, welche auf der Seeseite zu gleichfalls auf Pfalwerk stehet. Der Haven für die Kriegsschiffe ist von dem andern abgesondert, und zugleich der Eingang zu der jetzt vollendeten prächtigen Docke, desgleichen ich weder in England noch Holland gesehen habe. Sechzehn Kriegsschiffe haben drinnen Raum, und verschiedene Bassins stehen alle mit derselben, wie auch mit dem obern Bassin in Communication. An letztern ist nach dem Londner Modell eine Feuer-Maschine angebracht, die das Wasser aus sämtlichen Bassins, wie auch aus der Docke hebt. Sie werden sich erinnern, daß ich damals

mals aus London derselben Erwähnung that, auch wird hier, so wie dort, das Werk durch Steinkohlen unterhalten.

Man fängt auch jetzo an, statt des Pfahlwerks, Mauren von Finnländischen Steinen (eine Art Granit) und von Feldkieseln zu ziehen; allein, wenn der Entwurf ist, den ganzen Haven mit der Zeit so zu machen, wie mich dort jemand versichern wollte, so ist dies kein Werk für 50. Jahre, wir werden es nicht erleben.

Die Stadt liegt auf der Spitze einer unfruchtbaren Insul, und ausser den Kron-Gebäuden sind keine andere, als alte Russische Blockhäuser drinnen. Jene aber bestehen aus der Wohnung des Admirals, (der jetzo dort commandirende ist der Vice-Admiral Greig, ein vortrefflicher Mann) der Gebäude für das See-Departement, dem See-Cadetten-Corps, (von dem ich vielleicht mehr sagen werde, wenn ich von den Erziehungs-Anstalten rede) den Casernen für 3 Bataillon Marinier und 2 Bataillon Garnison-Truppen, dem Hospitale und dem Magazin. Alle diese sind von Backsteinen sehr beqnem erbauet, allein, sie werden schlecht unterhalten, und werden gar bald wieder verfal-

len;

len; die Ursache davon sollen Sie sehen, wenn ich von den Petersburgschen öffentlichen Gebäuden reden werde. Der Geruch, wenn man durch die Casernen gehet, ist unerträglich, welches theils von der Unreinlichkeit der Russen, theils aber von ihrer Lieblings-Speise, dem Knoblauch und Zwiebeln herrühret; denn Knoblauch und Brod ist für einen gemeinen Russen schon eine gute Mahlzeit, fürstlich ist sie, wenn er Brantwein dazu hat.

Um Kronstadt wegzufahren ist nun nicht möglich, da der Meerbusen an beiden Seiten sehr seicht ist, und noch dazu die Farth an der Finnischen Küste durch dahin versenkte Schiffe ganz und gar unbrauchbar gemacht worden. Es würde auch zu nichts helfen, man würde den Betrug zu Petersburg am Zollhause gar bald entdecken, und scharf strafen.

Der erste Anblick von Petersburg fällt in der Ferne sehr ins Auge. Die vielen vergoldeten und versilberten Thürme, auch einige mit grünen Dächern, welche sich hinter dem Fichten- und Birkenwalde, welches das Seeufer bedeckt, hervorschieben, der grosse Thurm der Admiralität, und wenn man erst

in

in die Newa kömmt, das ungeheure Schloß machen einen artigen Anblick; so auch das linke Ufer der Newa, welches eine schöne Reihe Häuser enthält, unter denen das Reichs-Collegium und das Senathaus merkwürdig sind. Fast die ganze lange Reihe bis an die Schiffbrücke ist von Englischen Kaufleuten bewohnt, allein an der andern Seite sieht es desto trauriger aus. Dieser Theil heißt die Vorstadt von Wasiley Ostrog, und ist zum Theil wüste. Eine Menge Häuser stehen da ohne Dächer, ohne Fenster und Thüren, und drohen den Umsturz. Bey näherer Untersuchung findet es sich, daß sie nie vollendet worden sind. Doch nicht allein hier, sondern an mehrern Orten findet sich etwas ähnliches. Anfänglich glaubte ich, es müsse durch einen grossen Brand verursachet worden seyn; wer es nicht wüste, könnte eben so leicht glauben, daß die Pest ehemals daselbst gewütet, und die Gegend der Stadt entvölkert habe. Jemand, den ich nach der Ursach fragte, antwortete mir, es wären dies noch die Folgen des Zwanges. Zu den Zeiten Peter I. hätten sich viele hier anbauen müssen, die aber nach seinem Tode entweder wieder auf das Land gegangen, oder aber sich an die andre Seite der Newa begeben hätten. Hier merken Sie sich, daß es nicht

der Entwurf Peters war, die Stadt so zu bauen, wie sie jetzo ist, sie ist weit süd und östlicher ausgedehnt. Er hatte den Plan so gemacht, daß Wasiley Ostrog ohngefähr der Mittelpunkt geworden wäre; sein Entwurf bezog sich darauf, die grosse, die kleine Newa und die kleine Newka gleich zu nutzen, und die Insuln zu bebauen. Dieser Theil der Stadt nun ist des Winters der Zufluchtsort alles Raubgesindels, und es ist keinem zu rathen, im Dunkeln dahin zu gehen, wie denn auch alsdann sehr viele dort erschlagen und beraubt werden; denn zu dieser Zeit ist Petersburg von einer Menge Pöbel angefüllet, die des Sommers sich davon ernähren, daß sie die Communication durch Uebersetzen mit Kähnen erleichtern, oder aber Fische, Gemüse und dergleichen aufkaufen und in der Stadt selbiges wieder zum Verkauf umhertragen. Hiezu gesellen sich nun noch eine Menge Ischwurschicks, Kerls, welche des Sommers theils mit Kariolen, theils mit Droschken (eine seltsame Art Fuhrwerk, das wie eine lange Bank gestaltet ist, auf 4 kleinen Rädern ruhet, und nur von einem Pferde gezogen wird) oder aber mit Kutschen, statt der Miethwagen und Sänften in London, an den Ecken der Gassen halten. Alle diese Leute haben

des

des Winters wenigen Verdienst; auch selbst die zu geringe bezahlten Soldaten der dortigen Regimenter machen mit, und tragen dazu bey, daß Petersburg in der Jahrszeit ein höchst unsicherer Ort ist; die Sterbe-Listen beweisen dieses, wie viel Todtgefundene sind immer unter der Zahl der Todten. Es ist wider alle Reguln einer guten Policey, so viel unnütze Leute in einer so grossen Stadt zu dulden. Man findet hier Leute, die auf einige 100 Werste *) von Petersburg aus keiner andern Ursach das Land verlassen, als sich etwas zu verdienen, welches sie doch auf nähern Wege haben könnten. Die mehrsten derselben sind Leibeigne, und erhalten gegen eine gewisse Abgabe an ihren Herren ihren Paß, jedoch nur allezeit auf einige Zeit, wenn die verflossen, und der Paß nicht erneuret ist, werden sie wie Deserteurs ergriffen. Die Haabsucht ihrer Herrn nun, und auch das ihrem Character eigenthümliche Mistrauen macht es, daß von diesem ins Land geschleppten Gelde wenig im Cours bleibt; die Furcht, es zu verlieren, oder es seinem Herrn geben zu müssen, macht, daß er sich arm stellet, und es vergräbt. Die mehr-

*) Sieben Werste machen eine deutsche Meile.

mehrsten sind auch auf ihre Kinder argwöhnisch und entdecken ihnen ihren Schatz nicht, und so stirbt denn der grösseste Theil, ohne es genutzt oder entdeckt zu haben; derohalben kann man dreiste behaupten, daß sich auf dem Lande in Rußland mehr Geld in der Erde, als über derselben befinde. Eine weitere Beschreibung dieser grossen Stadt sollen Sie in meinem Nächsten haben, ich bin

Dritter Brief.

Petersburg giebt London dem Umfange nach wenig an Grösse nach, allein, es ist zu sehr aus einander geworfen, und noch zu sehr unvollendet, um es damit vergleichen zu können. Es wird in die erste und zwote Admiralitäts-Seite getheilet, in Wasiley Ostrog, und in die Vorstädte; letztere sind die Liefländische, die Moskowische, die Alexander Newskische, die Petersburger Vorstadt, und die Wyburger Seite; wozu denn noch einige Sloboden kommen, als die Newskische, die Slobode der Fuhrleute und andere mehr.

Die erste Admiralitätsseite ist beynahe vollendet, die Gassen regulair, sehr breit, gut gepflastert, und die Gebäude sämtlich von Stein; von der zwoten wird sie durch die Moika abgesondert, welches eigentlich ein Arm der Newa ist. Dieser Theil von Petersburg ist viel grösser wie der erstere, und viele Gassen sind beynahe fertig, allein es stehen hie und da noch verschiedene hölzerne Gebäude, auch giebt es noch verschiedene leere Plätze. Alle auch in diesem Theile

zu

zu erbauende Gebäude müssen von Stein seyn; der Catharinen-Canal fließt mitten durch, und die Fontanke (gleichfalls ein Arm der Newa, der sich in den Finnischen Meerbusen ergießt,) schneidet diesen Theil der Stadt von den Vorstädten. Wasiley Ostrog ist eine Insul, welche die grosse und kleine Newa machet; auf dem Ufer des Meeres ist eine Slobode für Matrosen, und der Galeren-Haven ist nahe dabey; der zur Stadt gehörende Theil aber wird in 13 Paralel-Gassen getheilet, welche 25 Linien ausmachen, und auch so genannt werden; diese werden von 3 Gassen wieder rechtwinklicht durchschnitten. Die öffentlichen Gebäude, die an der Newa, und einige andere sind von Stein, die andern von Holz, jedoch sieht man ganze Linien noch fast unbebauet. Eben so sieht es auch mit den Vorstädten aus; sie sind zwar sämtlich in grade sich durchschneidende Gassen abgetheilet, allein noch nicht viel bewohnet. Dem Entwurfe nach werden die beiden äussersten Reihen Häuser, sowohl die nach dem Felde als die nach der Fontanke, von Stein (jedoch nur die Vorderseite) erbauet, alle übrigen aber sollen hölzerne Gebäude auf steinernen Grundmauren werden.

Dies ist nun die Haupt-Eintheilung von Petersburg, und nun will ich Ihnen wenigstens das Merkwürdigste jedes Theils anzeigen, und damit bey der Newa den Anfang machen. Dieser schöne und breite Strohm ist die Zierde Petersburgs, und führet sehr klares wohlschmeckendes Wasser, welches jedoch bey jedem Fremden eine dem Rhubarbar gleiche Wirkung hat. Dies Wasser wird in Fässern durch die ganze Stadt verfahren; denn das in den Canälen und der Fontanke ist gar nicht trinkbar. Es ist sehr zu bewundern, daß man hier gar keine Wasserleitungen sieht, welche doch an dem Strohm mit geringen Kosten anzubringen wären, und welche für die Stadt eine wahre Wohlthat seyn würden. Jeder würde gern etwas dazu beytragen, denn anjetzo macht das beständige Wasserfahren viel Kosten. Ueber diesen Strohm fährt eine Schiffbrücke, welche, so bald der Frost eintritt, abgebrochen, und nach dem Eisgange wieder hergestellet wird; eben so ist es auch mit den Brücken über die kleine Newa und über die kleine Newka. Man hat schon lange darauf gedacht, eine beständige Brücke über diesen Strohm zu erbauen; allein der starke Frost, und der mächtige Eisgang würde die Pfeiler gar bald zertrümmern; und sie aus einem Bogen zu

erbauen, (wie dazu wirklich ein Modell verfertiget worden, von welchem ich Ihnen bey Gelegenheit mehr sagen werde) ist wegen der Höhe des Bogens ganz unthunlich. Man kann ausserdem sich an vielen Orten übersezzen lassen, es sind dazu eine Menge Kähne vorhanden, welche immer hin und wieder fahren, und welchen man nicht mehr als $1\frac{1}{2}$ Copeke, ohngefähr 5 Pfenninge unsers Geldes, bezahlt; jedoch sind Militärpersonen frey. Die Erlaubniß dazu ist verpachtet, und trägt viel ein. Das linke Ufer der Newa wird jezo herausgemauret, und man ist bereits damit bis an die Schiffbrücke gekommen; der Stein, der dazu gebrauchet wird, kömmt aus Finnland, und ist eine Art Granit. Dies ist ein prächtiges und kostbares Werk, vorzüglich, wenn man auf die Länge Rücksicht nimmt, und gewähret einen der schönsten und unterhaltendsten Spaziergänge, die ich je gesehen habe.

Der Catharinen-Canal ist eben so an beyden Seiten herausgemauret, und oben mit einer Gallerie eingefasset; es muß dies Werk sehr viel gekostet haben, wenn man die Länge und die Güte des Werks in Betracht ziehet. Fast in der Mitte der Stadt, (das Ganze nehmlich zu verstehen) hart an der

Newa liegt die Admiralität; sie ist mit Wall und Graben versehen, und schließt die Schiffswerften, die Magazine, und andre nöthige Gebäude ein; ich bin zwar hineingekommen, allein nicht bis auf die Werften; man läßt keinen ohne schriftliche Erlaubniß des Admirals hinzu. Der hohe Thurm, dessen lange Spitze ganz vergoldet ist, nimt sich ganz gut aus, und drey lange Strassen lauffen darauf zu. Die Newskische Perspective ist die längste derselben, und ist beynahe eine Stunde lang. Damals lagen daselbst 8 Schiffe auf dem Stapel, wovon 3 von 60 Canonen bereits fertig zum Ablauffen waren. Das beschwerlichste aber dabey ist, daß sie alsdann nach Kronstadt gebracht werden müssen, um dort vollendet zu werden, denn die Farth dahin ist für Kriegsschiffe zu seicht. Hierbey fällt mir eben ein, daß Marschall in seinen Reisen von einem Canal spricht, der zwischen Petersburg und Kronstadt zu Stande gekommen seyn sollte; was mag der Mann damit sagen wollen! ich kann überhaupt, wenn ich seine Raisonnements über Holland, Deutschland und Rußland mit dem, was ich daselbst würklich gesehen, vergleiche, nichts anders schliessen, als daß er nirgends gewesen, sondern nur seine Bemerkungen in seinem Zimmer gemacht habe; auch

Wraxals

Wraxals Urtheile sind schief. Die Russen bauen ihre Kriegsschiffe wie die Engländer, und haben auch eine Menge Englischer Schiffs-Baumeister, auch verschiedene See-Officiere in ihren Diensten; allein, es fehlet ihnen noch an genugsamen erfahrnen Matrosen, um die ganze Flotte gehörig zu bemannen, dazu ist der Russe lange kein so activer Seemann als der Engländer. Der vorige Krieg mit den Türken ist der Marine Rußlands viel werth gewesen, hierdurch ist nicht allein die Zahl ihrer Schiffe sehr vermehret worden, sondern es hat sie auch mit dem Geschäfte bekannter und kühner gemacht, die fremden Officier haben auch hier ihre Dienste geleistet, und der russische Matrose scheuet jetzt das Wasser nicht mehr.

Die Vestung liegt schräge gegen der Admiralität über auf einer kleinen Insul in der Newa; die Wälle sind ganz herausgemauret und casemattiret, und der Gouverneur hat daselbst eine artige Wohnung und Garten. Ausser diesen und verschiedenen andern Gebäuden befindet sich daselbst die Münze, die nichts vorzüglich bemerkungswürdiges hat, (es wird in selbiger nur bloß die Münze für Rußland gepräget, in dem Sibirien seine eigne Münzen, auch von erstern ver-

schiedene Stempel hat.) ein Pulver-Magazin, welches besser ausser der Stadt angebracht wäre, und die Kirche. Diese steht in der Mitte und ist mit einem artigen vergoldeten Thurm gezieret, in welchem ein Glokkenspiel angebracht ist. Die Kirche selbst ist ganz artig verzieret, und das Begräbniß Peter des I., seiner Gemahlinn, der Catharina, der Anna und der Elisabeth; die Särge stehen frey, und sind mit gestickten Decken beleget. Hinter dem Sarge Peters sind verschiedene saubere Schnitzwerke von Helfenbein aufgestellet, die der Herr selbst gemacht hat, und zeugen, daß er bey seinen unermeßlichen Arbeiten doch noch seine Muße den Künsten widmen, und sich edel beschäftigen können. Ferner findet man daselbst über 500 türkische Fahnen-Standarten und Roßschweiffe, benebst einer Menge Turbans, Commandostäbe, Schilder, Helme und Flaggen von ganz sonderbarem Geschmack, welche an den Seiten herum aufgestellet sind; man kann dieses alles gegen Reichung eines Trinkgeldes besehen und aus einander rollen.

Das Winterpalais stehet auf dem linken Ufer der Newa, neben der Admiralität, und gegen der Vestung über; ein ungeheurer Stein-Klumpe, der zwar von weitem sehr schön

schön ins Auge fällt, allein bey weitem das nicht ist, was er hätte werden können. Die Figur ist beynahe ein Quadrat, wovon allein die eine Seite längst der Newa 260 Schritte und die andern etwas weniger lang sind. Die Seite am Wasser und die gegenüberstehende sind frey, allein die andern beiden nicht. Der Pallast des Fürsten Orlow liegt längst der einen, wird davon nur durch ein klein Gäßgen zur Durchfahrt getrennet, und hängt mit dem sonst regelmässig gebaueten Pallaste durch eine Gallerie zusammen; dies macht einen höchst widrigen Eindruck. Doch noch weit mehr unverzeihliche Fehler sind auffallend, unter andern, daß einige Hauptgänge gänzlich ohne Licht und ganz dunkel sind, und daß auch, weil jedem der Durchgang nach der Newa erlaubt ist, diese Gänge sehr schmutzig sind. Die untern Zimmer sind gar elend angelegt, die Aufgänge und Treppen (die Parade-Treppe ausgenommen) höchst unbequem und schlecht, vorzüglich die, welche zum Comödien-Hause führet. Oben ist keine ordentliche Communication, keine Gallerien, Vorzimmer eine unsägliche Menge — in Summa, es ist ein Labyrint, aus welchen man nur mit Mühe sich herauswickeln kann. Geheime Gemächer sollen, wie mir gesagt ist, gänzlich darinn vergessen

seyn. Die Zugänge werden nun auch gar nicht reinlich gehalten, und dies verursachet einen solchen unleidlichen Geruch, daß man die Nase zuhalten muß. Die Seite, welche die Monarchin bewohnt, ist prächtig meubliret, allein die andern werden nicht zum besten unterhalten; der grosse neue Saal, die Eremitage und die Kirche sind das Beste im ganzen Schlosse. Von dem Schloßtheater werde ich noch hernach Gelegenheit finden zu reden, und jetzo nur noch etwas von dem Geschmeide der Monarchin sagen. Man sieht dies in einem Zimmer, in welchem allezeit zween Unterofficier der Garde die Wache haben. Die Erlaubniß dazu muß man von dem die Schloßwache habenden Capitain erhalten, ehe man hinzugelassen wird.

Die grosse Reichskrone stehet unter einer Glasglocke auf einen sammeten Küssen, ist von der Höhe eines grossen Helmes, länglich rund, und ganz mit Brillianten mit parallelen Reihen besetzt; oben ist der schönste Rubin von der Grösse einer welschen Nuß angebracht, und zwo Reihen sehr grosser orientalischer Perlen lauffen queer über. Die Steine sind ihrer Anzahl und Schönheit wegen zu bewundern, doch ist der größte davon nicht stärker als eine Bohne. Das Scepter

liegt

liegt darneben, gleichfalls ganz mit Brillianten besetzt, allein auf der Spitze sieht man den Schönsten von allen, der so groß ist als ein Tauben-Ey. Der Reichsapfel ist ebenfalls, jedoch nur zur Hälfte, mit Steinen besetzt, allein die kleine Krone, welche die Kaiserinn gewöhnlich bey Feyerlichkeiten trägt, enthält, so viel ich davon verstehe, die schönsten, obgleich nicht die grössesten Brillianten. Sie ist rund, ohngefähr 5 Zoll im Durchmesser, und auch eben so hoch. Die ganze eine Seite dieses Zimmers besteht aus flachen Schränken, mit Glasdeckeln, in welchen eine unschätzbare Menge Edelsteine aller Art aufbewahret werden. Ueberhaupt kann ich wohl sagen, daß ich den Geschmack an dergleichen Schmuck nirgends so groß gefunden als in Petersburg; es ist nicht möglich, mehr Edelgesteine bey einander zu sehen als dort, besonders, wenn der Hof in Galla erscheint; vorzüglich zeichnen sich da die Fürsten Orlow, Potemkin, und andere sehr aus. Gleich hinter der Admiralität wird die neue Isaaks-Kirche erbauet, man hat schon viele Jahre daran gearbeitet, allein sie ist noch nicht fertig, und man rechnet noch 12 Jahre Zeit, sie zu dem zu machen, was sie seyn soll. Das Werk ist auf 9 Millionen Rubel angeschlagen und verdungen, man

nimmt Russischen Marmor dazu, und zu den Fenstern Spiegelglas. Es geht etwas langsam damit von statten, ohngeachtet täglich an die 4 hundert Menschen damit beschäftiget sind, theils die Steine zu bearbeiten, als auch den Marmor zu sägen und zu poliren.

Gleich vor der Schiffbrücke steht das Haus, in welchem der ungeheure grosse Stein lieget, welcher das Fußgestell zu der Statüe Peter des I. abgeben soll. Der Transport hat sehr viel gekostet, doch hätten diese Kosten gar sehr vermindert werden können, wenn man demselben gleich dort, wo er gebrochen, die Forme gegeben, die er haben sollte; jetzo sind viel 1000 Zentner vergebens transportiret, und die abgehauenen sehr grossen Stücke haben die Kosten um ein grosses vermehret.

Er ist noch nicht fertig, so wenig wie die Statüe selbst, die durch die Caprice eines Menschen verunglückte, der bey dem Guß die eine Röhre nicht eröffnet hatte, und daher kam es, daß der Kopf des Pferdes unvollendet blieb, jedoch schmeichelt man sich, daß der Falkonet, welchem jetzo die Sache allein übertragen ist, dem Uebel durch einen

Anguß abhelfen werde, wenigstens hat er es versprochen.

Peter wird in der Lage vorgestellet, wie er den Felsen hinanreitet, und dies schöne Stück wird gerade da vor der Newa-Brücke aufgestellet werden, so bald es vollendet seyn wird.

Von den Pallästen der Particuliers werde ich Ihnen nichts sagen, es würde eine unzeitige Weitläuftigkeit seyn, da ich Ihnen ohnehin genug andre Sachen zu sagen habe, nur noch dies: Italiänischer und Holländischer Geschmack ist da oft mit einander vereiniget, zu Zeiten sonderbar genug, oft aber mit zu viel Ziererenen gar zu sehr überladen. Es giebt derselben in Petersburg eine Menge, so wie auch verschiedene, die der Krone gehören, als unter andern das, was der Feldmarschall Romanzow bewohnete, und welches mit eines der besten ist. Künftig sollen Sie noch von solchen Sachen hören, allein ich werde nur darüber wegwischen, um zu Materien fortschreiten zu können, die Ihnen wichtiger sind; bis dahin habe ich die Ehre zu seyn

---

Vierter Brief.

Das neue marmorne Palais ist noch nicht fertig, ob es gleich bereits 3 Millionen gekostet hat; der Einfall, gar kein Holz dazu zu brauchen, ist sonderbar, und vermehret die Kosten. Ich befürchte auch, daß dieser Umstand den Verfall des Pallastes selbst binnen kurzen wieder nach sich ziehen wird; denn die gewaltige Menge Eisen, welche statt der Balken-Lage und des Lattenwerk dazu gebraucht wird, übertrift alle Vorstellung, und muß das Fundament mit der Zeit verrücken, es mag so stark seyn wie es wolle.

Man hat einen angenehmen Platz dazu gewählt, die eine Seite stößt an die Newa, die zwote an einen offenen Platz, der es von den Sommergarten absondert, und die dritte an eine sehr schöne Gasse, die kleine Million genannt: Es ist nicht so groß wie das Winterpalais, allein doch immer groß genug und geräumig. Die Bekleidung wird von Marmor gemacht, allein das Mauerwerk von gebrannten Steinen, der Fußboden, die Fensterrähme und Bänke, wie auch die

Thüren von gegossenen Messing, und das Dach von Kupfer. Die Fenster werden französisch Spiegelglas seyn, jede Scheibe ist zu 28 Rubel accordiret, da man sie doch zu 14 hätte haben können, allein es soll französisch seyn.

Merken Sie sich, daß das Dach nicht platt ist, denn dies hätte vielleicht dem Gebäude mehr Dauer versprechen können; ich habe es zusammengesetzt gesehen, es stand auf dem offenen Platze bey dem Sommer-Garten; und enthielt gewiß mehr Eisen, als in den grössesten Magazinen vorräthig seyn kann. Was die Monarchinn mit diesem Gebäude vorhabe, ist noch nicht bekannt. Von dem Marstall sage ich nichts, weil es nicht der Mühe werth ist, etwas davon zu sagen; das Gebäude ist mehr wie zu groß, allein verfallen und äusserst schmutzig.

Das Sommerpalais ist nicht groß, aber doch bequem, nur schlecht unterhalten. Der eine Garten vor demselben stößt an die Newa, und ist für jedermann offen, zwar nicht sehr groß, jedoch ziemlich abwechselnd, so wie es das dortige Clima zulassen will. Man findet hier doch noch Hecken von Haynbuchen und Linden, die man sonst in allen Gärten

vermisset, und deren Platz sie durch Birken, auch selbst zu den Hecken zu ersetzen suchen.

Der Russe liebt diese Birken so sehr, daß sie die Zierde ihrer Gärten ausmachen müssen, man hat sie, wie bey uns die Orangerien, gezogen. Statüen sind in diesen Gärten sehr viele; viele erheben sich nicht über das Mittelmässige, jedoch zeichnen sich einige sehr aus; zwo sind besonders schön und merkwürdig, sie sind von einer Meisterhand gemacht, und haben ihren Platz vor der Grotte. Sie stellen den Glauben und die Religion vor; die Schleier, und das durchscheinende Gewand sowohl, wie das Gesicht, sind unverbesserlich, sie sind von weissen Marmor. Die Grotte selbst enthält ausser vielen gewöhnlichen Sachen einige treffliche Antiquen, welche aber zum Theil sehr beschädiget sind. Sonst muß sie der vortrefflichen Casselschen zum Weissenstein sehr nachstehen.

Der andre Garten hinter dem Schlosse ist verschlossen, und es ist nicht erlaubt hineinzugehen; doch sagte mir jemand, der ihn gesehen, er sey besser, und ganz im Englischen Geschmack. Die Zimmer im Schloß sind gut meubliret, so auch der Audienz-Saal,

in

in welchem der Thron von grünen Sammet mit Golde gestickt befindlich. Der Hof versammlet sich hier gemeiniglich des Sommers, wenn an Feyertägen die Monarchin von Sarskejo zelo oder Peterhoff zur Stadt kömmt. Auch werden die Stiftungstage der Garden (die, welche im Sommer einfallen) hier gefeyret; die Kaiserinn speiset, nachdem sie alle Officiers des Regiments zum Handkuß gelassen, öffentlich mit ihnen, der ganze Hof ist um die Tafel versammlet, die Capelle und Sänger unterhalten sie bey Tische, und die Gesundheiten werden unter Abfeurung der Kanonen getrunken. Es war der, der Ismalowschen Garde, den ich so feyerlich begehen sahe. Die Durchgänge dieses Schlosses sind ebenfalls sehr unreinlich, wie denn das überhaupt von allen Russischen Pallästen und Gebäuden anzumerken ist, daß an der Erbauung derselben nichts gesparet wird, allein, daß sie nachhero aus Mangel der Unterhaltung und der strengen Aufsicht bald wieder verfallen, oder aus Mangel der Reinlichkeit unangenehm werden. Der Russe ist grossentheils ein unreinlicher Mensch; diese Bemerkung kann man dort ohne viele Mühe gleich in den ersten Tagen machen.

Die grosse Perspective ist eine schöne Gasse, und gehet fast in gerader Linie bis

zum Newsky-Kloster fort. Man findet in derselben eine Menge schöner Gebäude und Palläste; die Casanische Kirche merke ich an, sie ist zwar klein, doch artig verzieret, und das reich mit Edelgesteinen und Perlen besetzte Bildniß des heiligen Nicolaus befindet sich daselbst; und hier lassen sie mich überhaupt eine Anmerkung über die Russischen Kirchen und den Gottesdienst machen. Sie sind sämtlich sehr artig verzieret, allein noch mehr mit Altären und heiligen Bildern angefüllet, als die Catholischen. Jeder Heilige hat dort seinen Duodez-Altar (und die Russen haben deren eine ziemliche Menge) dem von Andächtigen kleine Lichter, die geweyhet, und beym Eingange verkauft, angezündet und geopfert werden.

Der grösseste Haufe des gemeinen Mannes schränkt auf dies, auf das Kreutzmachen, das Verbeugen, und das Hospo di pomilla (Herr! erbarm dich unser) seinen ganzen Gottesdienst ein. Dies letztere habe ich einst eine Viertelstunde in einem Tone fort von der ganzen Gemeine singen hören. Ihre Religion ist (nach ihrem Catechismo zu urtheilen) vollkommen vernünftig; unter die Ausnahmen rechne ich die Frage: warum die Verwandlung im Abendmal nicht sichtbar

sey;

sey; die Antwort heißt: weil uns für dem Fleisch und Blut essen eckelt. Doch ich sehe, daß ich da schon meinen einmal gefaßten Vorsaz gebrochen habe; Sie wissen ich lasse jedem gern seine Marotte, wenn er nur mit mir sagt: Wir glauben alle an einen Gott; also nichts mehr davon. Sonderbar ist es, daß alle die Kirchen, welche in dem südlichsten Theile der Stadt liegen, und unter der Elisabeth erbauet worden, alle nach Asiatischen Geschmack, mit 6 Thürmen, welche entweder vergoldet, versilbert oder grün verzieret sind. Die Matrosen Kirche ist von diesen die schönste, und in zwo über einander liegende getheilt; im untern Theile haben über 40 Heilige ihre Altärchens, und oben sind deren nicht viel weniger. Auch hier habe ich nichts anders gesehen, als Kreuz machen, Reverenze allen Heiligen rund umher, und Hospo di pomilla. Auch dies thut der Russe allezeit, wenn er auf der Gasse eine Kirche auch nur von fern erblickt, und des Morgens ist (wenn die Bauren zur Stadt kommen) des Reverenz und Kreuz machens kein Ende. Der grosse Marckt ist auf eben der Gasse etwas weiter hinauf, und machet 2 grosse Vierecke aus, welche mit Buden eingefasset sind. Die an der Gasse sind schon von Stein erbauet, und man

fährt damit fort sie alle so zu machen, welches denn gewiß dem Theile der Stadt zur Zierde gereichen wird. Die Krone lässet sie erbauen, und verheuret sie nachhero, so wie die Embarren, deren ich nachhero erwehnen werde, an Buden Leute, wie man sie dort nennet. Hier findet man alle nur erdenckliche Waare, jedes hat seine besondere Bude, und im 2ten Stock ist das Pelzwerck. Hier muß ich Ihnen eine Anmerckung machen, woher es nemlich komme, daß man das Pelzwerck grossentheils wohlfeiler auf der Leipziger Messe kauffen kann, als in Petersburg. Die Krone hat den unverzeihlichen Fehler begangen, auf viele ihrer Landes-Producte, welche wie sie glauben der Ausländer nicht entbehren kann, einen starcken Zoll bey der Ausfuhr zu legen, eine Handlung, die offenbar gegen alle Reguln einer gesunden Politik ist; unter diesen nun befindet sich auch das Pelzwerck, welches nach seiner Güte 5-10-15-auch mehr Procente giebt. Im Sommer wenn die Flüsse frey sind, ist es nun nicht möglich etwas heraus zu bringen, die Zoll bediente müsten denn bestochen seyn; allein so bald die Flüsse und der Finnische Meerbusen mit Eise beleget sind, so nimt die Defraude ihren Anfang, alsdenn geht eine grosse Menge nach Pohlen und Danzig, und

von

von da weiter; derohalben können sie in Leipzig fast wohlfeiler kauffen, als sie sich dasselbe aus Petersburg können mitbringen lassen, denn der Kaufmann will auch darauf gewinnen. Dieser Buden nun sind eine unglaubliche Menge, allein die Buden Leute zum theil schlechte Kerl, die gar oft die Kaufleute, von denen sie ihre Waaren nehmen, betriegen, und denen sehr selten zu trauen ist.

Die Römisch Catholischen haben auch angefangen in dieser Gegend eine Kirche zu erbauen, allein sie steht unvollendet, und wie mir gesagt ist, seit bereits verschiedenen Jahren; ich glaube es fehlt am Gelde. Der sogenannte Italiänische Garte ist auch in dieser Gegend, er gehört der Krone, hat aber gar nichts vorzügliches, sondern bestehet grossen theils aus Heckengängen. Die Gebäude können ehemals wohl gut gewesen seyn, jezo aber sind sie gar sehr verfallen, zum Theil ohne Fenster, und sind an allerley Art Leute verheuret. Besser herauf in der Perspective an der Fontanke ist ein Pallast, welchen die verstorbene Kayserinn Elisabeth dem unglücklichen Peter schenckte, allein er hatte keinen Gefallen daran, und hat ihn nie bewohnt; Die jezige Kayserinn hat ihn dem Fürsten Potemkin geschenkt, er

 wird

wird anjezo auf Ihre Kosten repariret und meubliret; es befindet sich ein sehr grosser Garte dabey.

Das Kloster des heiligen Alexander Newsky liegt am Oestlichsten Ende der Stadt, die grosse Perspective führet dahin; es ist ausserordentlich groß, obwohl nicht prächtig, und mit vielen Gärten und Hölzung versehen. Die Kirche macht die eine Ecke aus, und ist nur eigentlich eine Capelle; an diese stößt der grosse Saal, in welchem die Kayserinn speiset, wenn sie hieher walfarthen geht, dieses geschieht zu Fuß, und zwar von der Casanischen Kirche an; die Gasse ist die ganze Stunde Weges alsdenn mit Tuch beleget.

Am Altare dieser Capelle liegt die verstorbene Großfürstinn, und in der Mitte derselben der unglückliche Peter. Ueber dieser ist noch eine, und zwar die berühmte Capelle, in welcher vieles Sehens würdige ist. Der Altar ist von sauberer Bildhauer Arbeit, ganz verguldet; rechter Hand steht unter einem Baldachin von Goldstück ein silberner Sarg, ganz treflich gearbeitet, in welchem die Helden Geschichte des heiligen Alexanders in getriebener Arbeit zu sehen ist. Hinter

ter selbigen an der Wand ist ein grosses Monument von Silber, wie ersters, ganz voll emblematischer Figuren; goldene Lampen umgeben es, und der Plaz der Kayserinn ist gerade gegen dem Sarg über. Unter diesem ersten Sarge befindet sich noch ein zweyter von Holz, auf dessen Deckel der Heilige gemahlt ist, und welchem an seinen Festtagen jeder die Hand küssen kann, allein geopfert muß auch werden. Den Sarg hat Peter mit seinem Petschaft versiegelt, und den Fluch auf die Eröfnung desselben gelegt. Der Körper des Heiligen ist nicht darinnen, es war nur ein Blendwerk, ein Kunstgriff Peters, um das Volck zu bewegen, die dortige Gegend desto eher zu bewohnen. Das Allerheiligste ist hinter dem Altare, Frauenzimmer und Hunde dürfen nicht hinein kommen; ich habe daselbst nichts gefunden, als eine Russische Liturgie, ein Bildniß des heiligen Nicolaus, und den Baldachin, unter welchem die Leiche der verstorbenen Großfürstinn gestanden, ich bin

Fünfter Brief.

Ich werde jetzo noch einige der Bemerkung würdige Gebäude Petersburgs nachhohlen, und alsdenn zu Betrachtungen fortschreiten, die Ihnen angenehmer wie diese Briefe seyn werden.

Wenn man vom Newsky Kloster durch die Slobode desselben an der Newe herunter geht, so führt der Weg nach dem Jungfern-Kloster, einem ausserordentlich grossen und geräumigen Gebäude, in welchem 500 Jungfern halb adliche halb bürgerliche erzogen werden. Jede kann, wenn die Jahre des Unterrichts und der Erziehung verflossen sind, daraus heirathen. Soll ich von einer die ein Bekannter von mir vor etwan 2 Jahren geheirathet hat auf alle schliessen, so muß dieser Unterricht ausserordentlich gut seyn. Sie werden in allen weiblichen Künsten, und nicht allein im Französischen, sondern auch im Deutschen unterwiesen. Im May 1776 wurde die vierte Classe derselben nach daselbst genossener 12 jährigen Erziehung entlassen; verschiedene derselben bekamen Preise, unter andern empfingen 8 der

Erstern

Erstern den goldenen Nahmens Zug der Monarchin an einer Schleiffe von weissen Bande theils mit 3 theils 2 goldenen Rösgens. Die durch diese Entlassung erledigte Classe ist so gleich wieder mit andern jungen Frauenzimmer besezt worden. Ganz nahe dabey liegt das Fündlings-Hospital; von beyden kann ich Ihnen wenig sagen, weil ich selbst nicht hineingekommen bin, nur mercke ich bey leztern an, daß so bald die Zahl der Kinder in selbigem zu groß wird, man alsdann die ältesten nach Moskow in das noch grössere sendet; die Anstalten zu ihrer Erziehung sollen vortreflich seyn.

Wenn man die Strasse an der Newe herauf geht, so trift man die Stückgiesserey, die der Mühe lohnt sie zu sehen, das neue Arsenal, welches der Graf von Orlow auf seine Kosten prächtig erbauen läßt um es der Krone zu schencken, und die Tapeten Fabrick an. Leztere ist vortreflich im Betriebe, man macht dort beydes haute und basse lice, allein auf Rechnung der Krone.

In dieser Gegend der Stadt wird auch noch eine Statue Peter des 1. vorgezeiget, welche unter der Regierung der Elisabeth gegossen wurde, allein der Guß ist nicht al-

lerdings gerathen, es ist hin und wieder daran geflickt worden; Er ist zu Pferde sitzend vorgestellet, und sie mag mit dem Pferde ohngefehr 15 Fuß hoch seyn. Sie steht noch in dem Gießhause, wird auch wohl niemals aufgestellet werden.

Gerade gegen diesem Theil der Stadt über, jenseit der Newa, ist ein Hospital, ein grosses geräumiges Gebäude, welches halb für Land- und halb für See-Truppen bestimmet ist, allein wie verschieden von dem zu Greenwich! das Gebäude an sich möchte immer gut seyn, (denn der gemeine Russe hat zu seiner Belohnung keiner Palläste nöthig) allein es ist schmutzig, und eines der schlechtesten, die ich gesehen habe. Dergleichen Anstalten sind in der ganzen Welt nie schöner wie in England, auch nirgend häufiger und reicher begabet, auch nirgend prächtiger und netter wie da. Die schönen Palläste zu Greenwich sind inwendig eben so; jedes kleine Zimmer ist gut meubliret, und in sehr hohen Grade reinlich; die zum Theil Arm- und Beinlose Invaliden leben so vergnügt, daß man ihnen auf der Stirne lesen kann daß es ihnen gut geht. Doch nicht allein dies, welches die Nation bauen ließ und erhält, eine Menge anderer,

von

von Gesellschaften, oder von Kaufleuten, oder Buchdruckern gestiftet, sind eben so sauber und machen der Nation Ehre. Da giebt es welche für alte Männer, für alte Frauen, für Verwundete oder Gelähmete aller Art, für Mondsüchtige, für alte Matrosen der Kaufferdey-Schiffe, für Invaliden der Ostindischen Compagnie, der Westindischen etc. überhaupt giebt es deren in London 15, wovon allein das welches der Buchhändler Guy stiftete jährlich 10000 ℔ Sterling Einkünfte hat; die kleinen Armen-Häuser steigen über 100. Doch ich will Ihnen ja jetzo nichts von London erzählen.

Das kleine Haus Peter des 1ten ist nicht weit von diesem Hospitale, jenseit der kleinen Newka, gerade gegen der Vestung über. Dieser Herr ließ es erbauen, als er den Entwurff Petersburg zu schaffen faßte, jetzo da es baufällig wird, ist es mit einer Mauer umgeben, damit es erhalten werde. Es bestehet nur aus einem Wohnzimmer nebst der Kammer, und einem Speise Zimmer, alles sehr klein, und doch so klein wie es auch ist, bewohnete es Peter, denn er hatte etwas weniger Bedürfnisse als jetzo nur ein Secretair hat. Nicht weit von diesem sieht man die Ruinen eines grössern Gebäudes, wel-

ches seinem Erbauer den Kopf kostete; es war während der Abwesenheit des Kaysers errichtet, er fand es bey seiner Ankunft gerade gegen seinem Duodez-Pallaste über, und verfiel so gleich auf den Gedancken, der Mann müsse ein Betriger seyn, um einen solchen Pallast erbauen zu können. Er ließ ihn in Verhaft nehmen, und seine Sachen untersuchen, es fand sich, daß er nicht allein betrogen, sondern auch entsetzliche Ungerechtigkeiten begangen hatte, derohalben verlohr er den Kopf, und Peter legte seinen Fluch auf das Haus. Nun blieb es unvollendet, stehet noch ohne Dach und Fenster, und drohet den Umsturz. Ueberhaupt befolgt man den Willen dieses grossen Herrn auch noch im kleinsten auf das genaueste, seine Entwürffe werden noch aus geführet. Jetzo habe ich Ihnen noch etwas von den Bemerckungs würdigsten Gebäuden des Theils der Stadt zu sagen, der Wasiley Ostrog genannt wird. Die Hanf Embarren, oder Magazine liegen auf einer Insul in der kleinen Newa, und zwar an dem besten Orte um es für Feuers-Gefahr zu sichern. Es ist daselbst ein erstaunender Vorrath, und dies ist mit ein Hauptzweig der Russischen Handlung. Die Beurse, welche im Vorbeygehen gesezt eine der schlechtesten ist die ich

gese-

gesehen habe, liegt da, wo alle Schiffe anlegen müssen, da wo die grosse und kleine Newa einen Winkel machen. Diese Lage ist sehr bequem, das Zoll Haus ist nahe dabey, die Embarren oder Magazine gleichfals; Schiffe und Waaren sind sehr leicht zu finden, und nur die einige Umbequemlichkeit dabey, daß es da keine Caffe Häuser giebt, statt deren man gezwungen ist entweder alles auf der Beurse abzuwarten, oder aber die Schiffer zu besuchen, welche zum Theil in ihren Schiffen Erfrischungen feil haben. Die Embarren, oder Magazine sind ein ungemein grosses Gebäude, mit Bogen-Gängen rund herum, es hat die Gestalt eines verschobenen Vierecks, dessen längste Seite längst der kleinen Newa an die 1000 Fuß beträgt; alle Kaufleute haben hier 1 oder auch mehr Gewölbe, und müssen ihre Waaren sämtlich dahin bringen; man sagt daß die Krone an die 600000 Rubel Pacht daraus zieht.

In der Mitte dieses erstaunend grossen Gebäudes ist das Eisen Magazin, welches wohl das grösseste in der ganzen Welt ist, ich glaube nicht daß grosse Flotten im Stande seyn würden, den Vorrath auf einmal zu verladen.

Diese

Diese Embarren machen nun die eine Seite eines grossen Plazes aus, dessen zwote die Zoll Gebäude, und andre kleine nebenstehende einnehmen, die 3te aber das Gebäude der 12 Collegien ist. Ein grösseres Gebäude ist mir noch nie vorgekommen, die ganze Länge beträgt 200 Klafter Russisch, jede zu 7 Fuß Englisch gerechnet, es ist von Backsteinen erbauet und mit Bogengängen gezieret. Allein so sehr es nebst den Embarren von weiten und auf dem Plan von Petersburg in die Augen fällt, so elend sehen diese kostbaren Gebäude in der Nähe aus; sie sind der löblichen Gewohnheit der Russen gemäß äusserst vernachlässiget, der Geruch ist unausstehlich, und wegen Mangel der Unterhaltung sind eine Menge Pfeiler fast ganz verdorben, auch wenige Fenster in dem untern Theile desselben ganz; es sieht einer Mörder-Grube sehr ähnlich.

Die 4te Seite dieses grossen Platzes besteht aus 2 grossen Gebäuden, worinn die Bibliothek, das Naturalien-Cabinet, und der Buchhandel der Academie ist, auch die Societät der Wissenschaften ihre Versammlungen hält. Die Gemälde in den Versammlungs-Zimmern sind artig, das eine stellet Peter den I. vor, der den Neid mit

Füssen

Füssen tritt, und das Modell des Academischen Gebäudes 4 Kindern übergiebt, welche die 4 Wissenschaften vorstellen, denen man sich hier besonders widmet; auf der andern Seite ist das Bildniß der jetzigen Monarchin als Minerva, welche von diesen nun Erwachsenen die Opfer empfängt. Das Bildniß der Kaiserinn Elisabeth ist auch da, allein mehr den Platz zu füllen. Ich rede jetzo nur blos von Häusern, und derohalben behalten Sie die Beschreibung der Bibliotheck und des Naturalien-Cabinets bey mir zu gut; ich werde jedem vielleicht einen besondern Brief widmen.

Längst der Newa bis nach dem Finnischen Meerbusen giebt es nun auch noch einige grosse schön angelegte, doch schlecht unterhaltene Gebäude, als da sind erstlich das Cadetten-Corps, wovon Sie in meinem künftigen Briefe etwas lesen sollen, ein Gebäude, welches noch fast grösser ist als das der 12 Collegien; ferner die Academie der Künste, fast eben so groß, nur sehr verfallen, doch wird es jetzo gebauet und gebessert. Ferner verschiedene Academische Gebäude, in welchen einige der Herrn Professoren wohnen. In dem Hofe eines dieser Gebäude steht das Modell zu einer Brücke über die Newa aus ei-

nem

nem Bogen, ein kühnes Stück, welches dem Russen, der der Verfertiger und Erfinder desselben ist, Ehre machet. Das einzige nur, was dabey zu erinnern ist, besteht darinn, daß, während man das Modell bewundert, die Ausführung desselben nie möglich zu machen ist.

Der Verfertiger dieses Modells ist der Mechanikus der Academie, Herr Hulibin, ein Mann von erstaunendem Genie, welcher aber sonst wenigen gelehrten Unterricht genossen haben soll. Es ist dieses Modell 98 Englische Fuß lang, und besteht aus einem hölzernen Bogen, der ganz überaus künstlich zusammengesetzet ist. So groß nun auch die Wohlthat für Petersburg wäre, so unmöglich wird es seyn, sie wegen der gewaltigen Höhe, die die Länge nothwendig macht, zusammen zu setzen, denn die Breite der Newa beträgt an der Stelle 140 Faden. Der Verfertiger hat berechnet, daß eine Brücke, nach dem Modell erbauet, eine Last von 1½ Million Pfund und darüber würde tragen können, und der ältere Herr Euler hat dieses wahr befunden. Noch ein Wort von diesem grossen Gelehrten; Ich bin verschiedenemal bey ihm gewesen, und habe ihn, seines Alters ohngeachtet, sehr

lebhaft

lebhaft und munter gefunden. Er arbeitet noch immer fort, und sieht doch jetzo etwas wieder, dies habe ich daraus geschlossen, daß er mich das zweitemal sogleich an meiner Uniform erkannte, als ich ins Zimmer trat. Er hatte kurze Zeit vorhero ein überaus gnädiges Schreiben von dem Könige in Preussen erhalten, nach welchem dieser Herr sich es gefallen lassen, sich in die Zahl der Mitglieder der Academie einzeichnen zu lassen. Jetzo sollen Sie nun nichts mehr von Häusern, Gassen und dergleichen hören, sondern ich werde Ihnen in meinem nächsten Briefe etwas von den Erziehungsanstalten sagen, so viel ich vermag, und bin

---

Sechster Brief.

Es giebt in Petersburg eine Menge Erziehungsanstalten, und es kann nicht fehlen, daß nicht mit der Zeit der Einfluß und die Wirkung davon durch das ganze Reich sichtbar werde; ausser denen, die bereits da waren, hat die jetzige weise Monarchin noch einige hinzugefüget, von deren einer ich jetzo zuerst reden werde, weil sie dazu beyträgt, den Character dieser grossen Fürstin noch mehr ins Licht zu setzen. Die Veranlassung dazu waren die aus dem Archipelago mitgebrachte junge Griechen; für diese wurde 1775. bey dem Artillerie- und Ingenieur-Corps ein neues Institut unter dem Nahmen des griechischen Klosters errichtet, wovon der Plan folgender ist: Die Zahl der jungen Leute ist auf 200 festgesetzet, und zur Erbauung der für selbige benöthigten Gebäude gab die Monarchin 20000 Rubel aus ihrer Chatulle her. Das Alter der Aufzunehmenden ist 12 bis 16 Jahr, ohne dabey auf ihr Herkommen zu sehen, werden sie zugelassen, und müssen nur Scheine mitbringen, in welchen ihr Vaterland, Eltern, und Alter bescheiniget wird; es ist gleichgültig, wo sie

sich

sich melden, wenn es nur bey dem ersten Russischen Residenten oder Abgesandten ist; sie werden alsdann auf Kosten der Kaiserinn transportiret.

Ausser den gewöhnlichen Leibesübungen werden sie nun in der Griechischen Religion, in der Rüssischen, Deutschen, Französischen, Italiänischen und Türkischen Sprache, ferner in der Mathematik, der Geographie und im Zeichnen unterwiesen. Wer alsdann Neigung zur Philosophie, oder zur höhern Mathematik hat, tritt hierauf in die obern Classen, als woselbst dieses getrieben wird. Nach Verfliessung der bestimmten Jahre werden sie entweder in das Cadetten-Corps versetzet, oder sonst auf andere Weise ihren Verdiensten und Fähigkeiten gemäß gebraucht. Sie speisen zusammen, und ihre Lehrer mit ihnen an einer Tafel; die Uniform ist roth mit blaßblauen Unterkleidern und Rabatten, zu welcher Kleidung jährlich 10000 Rubel bestimmt sind.

Will einer, nachdem er entlassen, wieder in sein Vaterland zurückkehren, so bleibt ihm dieses ohnverwehrt, wenn dieses aber nicht, so wird er, wenn er sich den Civildienst wählt, als Dolmetscher bey dem Reichs-

Collegio oder sonst irgendwo angesetzet, zieht er aber den Militär-Dienst vor, so wird er, wenn er von Adel ist, sogleich als Officier in ein Regiment gesetzet, ist er aber nicht vom Adel, so kommt es auf des Directors Ermessen, und seine eigne Fähigkeiten an. Dergleichen Vorzüge der Adelichen finden nun aber im Corps selbst keine Statt, da ist der eine so gut wie der andere, weil beide zu gleichen Zwecken bestimmt sind; der hat nur den Vorzug, der mehrere Fähigkeiten zeiget, dereinstens ein grosser Mann zu werden; auch dies bleibt noch bey dem Auslassen wahr, und nur bey gleichen Fähigkeiten, oder bey gleicher Dummheit hat der Edelmann den Vorzug, und dies finde ich sehr billig und löblich.

Für diese 200 Jünglinge, für 12 Unterofficiers und 25 Lehrer sind behuf Unterhaltung der Menage jährlich bestimmt 10380 Rubel und 60 Copeken. Die Gage der Aufseher, als des Obristlieutenants, zweier Lieutenants und zweier Fähndrichs beträgt, nebst der Löhnung für 12 Unterofficiers 2312 Rubel, die der Lehrer und des Inspectors 7000, und ausser dem sind noch für Bücher, Instrumente und dergleichen ausgesetzt 800 Rubel. Dies Institut hat auch sein eigen Krankenhaus, und bey selbigem

sind

sind angesetzt: ein Arzt, 2 Wundärzte, und einige Lehrlinge, zu deren Unterhaltung und zu andern Ausgaben 1800 Rubel jährlich bestimmt sind. Für Oekonomie-Bediente, auch andere, sämtlich ohngefehr 100 Personen ausmachend, jährlich 4000 Rubel, folglich beträgt des ganzen Instituts jährliche Ausgabe 41613 Rubel, 30 Copeken, welche Summe die Monarchin angewiesen hat, und welche in Ansehung der Vortheile, die dem Lande in der Folge daraus erwachsen, nicht in Betracht kommen darf. Rußland gewinnet allerdings sehr durch diese Anstalt, denn die jungen Leute sind Ausländer, welche fast alle im Lande bleiben, nachdem sie gebildet und erzogen worden sind, und dies ist schon ein guter Zuwachs, und eine Pflanzschule künftiger guter Bürger und Officiers.

Das Cadetten-Corps ist nun eine noch grössere Anstalt; die Gebäude desselben nehmen beynahe eine ganze Gasse ein, und es ist eine eigne Manege, und ein grosser Garten dabey. Der erste Vorschlag zur Stiftung dieser Anstalt geschah 1731 von dem Feldmarschall Münnich; er entwarf den Plan, welcher denn auch gutgeheissen und ausgeführet wurde. Der König von Preussen schickte Officiere und Unterofficiere, sie die

Exercitien zu lehren, und die Anzahl bestand anfänglich aus 240 Russen und 120 Deutschen. Gegenwärtig sind es 482, welche in Classen nach ihrem Alter vertheilt sind; die erste besteht aus Sechsjährigen, 6 Gouvernantinnen haben die Aufsicht über sie, lehren sie lesen, und die Knaben bekommen ausserdem Unterricht im Schreiben und Tanzen. Denen der zwoten Classe sind Hofmeister gesetzet; eine bestimmte Anzahl steht allezeit unter einer Aufsicht, und der Unterricht, ausser Religion, ist nun schon ihrer Bestimmung gemässer; sie werden zur 3ten Classe vorbereitet, in welcher der moralische und sittliche Unterricht geendiget wird. Die 4. Classe ist militärisch, 6 Oberofficiern ist die Oberaufsicht anvertrauet, diese führen sie zum Dienste, und treiben die nöthigen Wissenschaften mit ihnen. Die fünfte Classe ist noch nicht zu Stande, soll aber auch unter 6 Officieren stehen; es wird zu dem Zweck noch ein ganzer Flügel angebauet. Es werden allezeit 150 zusammen entlassen, welche alsdann in der Armee vertheilt werden, doch ist dies eben keine Nothwendigkeit, sie können sich auch zu Civil-Diensten qualificiren. Die ganze Anzahl derselben soll 700 seyn, allein es ist zu bewundern, daß diese Zahl noch nicht complet ist; die Vorurtheile können

nen immer noch nicht ganz ausgerottet werden.

Ob diese Anstalt nun gleich den Eltern nichts kostet, und ihre Kinder, nachdem sie gut erzogen worden, und alles gelernet haben, sogleich versorgt werden, so macht doch das die mehreste Schwierigkeit, daß sie selbige nicht anders als alle 14 Tage sehen können, da sie des Sontages Assembleen und Tanz haben, wozu jeder einen freyen Zutritt hat; sie versammlen sich alsdann in dem grossen Saale, und des folgenden Sontags ist eine ähnliche Versammlung und Tanz in dem Jungfern-Kloster. Die Gouverneurs und Gouvernantinnen wohnen im Corps bey ihnen, allein die Lehrer ausserhalb desselbigen.

Das See-Cadetten-Corps ist auf ähnlichen Fuß, und nur in Ansehung der Wissenschaften, die man treibt, von diesem etwas verschieden.

Das Artillerie- und Ingenieur-Cadetten-Corps ist eine ähnliche Anstalt, hat aber mit vorerwehnten nichts gemein, sondern schränkt sich nur bloß auf diese beide Corps ein. Die Academie der Künste folgt nun, ein Institut, welches zwar schon 1758 von der verstorbe-

nen Kaiserinn Elisabeth gestiftet, allein von der jetzigen Monarchin erst in die Form gebracht wurde, wie es jetzo ist, dies geschahe 1764. Es ist eine Erziehungs-Anstalt damit verbunden, deren Gesetze ich Ihnen kurz angeben will: 6 Jahr ist das höchste Alter derer, die angenommen werden, und es wird dabey weder auf Stand noch Herkommen gesehen, wenn sie nur nicht Kinder von Leibeignen sind, als welche davon ausgeschlossen sind. Die erste Zahl war auf 60 gesetzet, und alle drey Jahre werden dazu 60 neue angenommen, alle während der Zeit erledigte Stellen bleiben unbesetzt bis dahin, wovon ich gestehe, daß ich die Ursache nicht allerdings einsehe. Waisen-Kinder haben bey der Annahme allezeit den Vorzug, nur sind Gebrechliche und Ungesunde gänzlich davon ausgeschlossen, welches doch auch wohl billig eine Ausnahme leiden sollte, da unter ersteren oft grosse Genies sich finden. Die Probe-Zeit ist auf zween Monathe gesetzet, wenn sie während der Zeit als Dummköpfe befunden werden, so sendet man sie zurück; die Zeit dünket mich hier etwas zu kurz angesetzet gewesen zu seyn, vorzüglich bey so jungen Jahren, billiger wäre es meines Erachtens, wenn sie ein halb Jahr dauerte. Die Abtheilung ist nach Classen, und zwar bestehet

sie aus drey derselben, in welcher jeder sie drey Jahr verbleiben, also überhaupt neun Jahre erzogen werden.

Die erste, als die Kinder-Classe, stehet unter der Aufsicht der Lehrerinnen, die ihnen die Religion, auch Schreiben und Lesen lehren, vorzüglich die Russische Sprache; hernach aber auch ausländische. Nachdem wird ihnen auch im Zeichnen und der Arithmetik vorläufig etwas Unterricht ertheilet. Die zwote, als die Knaben-Classe, enthält die von neun bis zwölf Jahren, ersteres wird in selbiger fortgesetzet, darneben die Geographie, Historie und Moral vorgetragen, wobey sich die Lehrer nach eines jeden Fähigkeit richten müssen. Die Jünglings-Classe, als die dritte, ist für die von zwölf bis funfzehn Jahren bestimmt, alles obige wird hier fortgesetzet, und darneben vorzüglich die Mathematik stärker getrieben; Anfangsgründe der Physik und Naturgeschichte, Grundsätze der Baukunst vorgetragen, auch Risse zu machen gelehret.

Hier fängt man nun an, die fähigsten Köpfe, und die, welche die mehrste Anlage verrathen, auszusondern, man schickt sie in die Academischen Classen, und die weniger versprechen, in die Academische Werkstädte.

Die Lehrer dieser Schule bestehen aus einem Inspector, einem Unter-Inspector, vier Lehrerinnen und fünf Lehrer, welche ausser freier Wohnung und Feurung jährlich erhalten 1370 Rubel

Ferner erhalten die Lehrer aller Classen	1755 —
Zur Kost und Kleidung aller 180 Lehrlinge ist bestimmt	9600 —
folglich für alles zusammen genommen	12725 —
Wozu noch an unbestimmten Ausgaben kömmt	2560 —

Die Academie nun bestehet aus einem Präsidenten, drey Rectoren, zween adjungirten Rectoren, sechs Professoren, und sechs adjungirten Professoren der freyen Künste, aus einem Secretair, und drey Professoren der Anatomie, Perspectiv, Optik, Historie ꝛc., welche alle an Gehalt jährlich erhalten 16900 Rubel.

Ausser diesen sind nun noch Gehülfen in allerhand Künsten, als Mahler aller Art, Graveurs, Bildhauer, Steinschleiffer, Kupferstecher und überhaupt Künstler aller Art, deren Anzahl allezeit von dem Gutdünken der Academie abhängt. Sie bekommen freye Wohnung, und wenn sie sich damit befassen, Unter-

Unterricht zu ertheilen, so erhalten sie auch einen Gehalt, und dazu sind im Ganzen jährlich bestimmt 4000 Rubel.

Ausser diesen nun hält die Academie jährlich Zwölfe auf Reisen, wovon ein jeder auf drey Jahr zur Reise und zu sonstigen Ausgaben erhält 1700 Rubel, beträgt also die jährliche Ausgabe dieses Postens 6800 Rubel.

Zu Belohnungen und Schaumünzen für die Lehrlinge sind jährlich bestimmt 1000 Rubel.

Für Kost und Kleidung der hundert und zwanzig, wovon die Hälfte bey den Künsten, und die andre Hälfte bey den Kunstarbeiten stehen, sind bestimmt 9000 Rubel

Folglich die ganze Ausgabe der Academie 37700 Rubel

Kömmt nun noch die obenstehende Summe des Erziehungs-Instituts und der Kosten hinzu, welche Kirche, Krankenhaus, Bedienung, Oeconomie und dergleichen veranlasset, so beläuft sich das Totale jährlich doch nicht höher als auf 60000 Rubel.

Man muß erstaunen, wenn man sieht, wie weit es die jungen Leute bereits gebracht haben; ich habe dort verschiedene schöne Kupferstiche gekauft, worunter hauptsächlich eines einen künftigen grossen Meister verräth; es stellet die Situation des betrunkenen Lotts

mit seinen beiden Töchtern vor, und ist zwölf Zoll hoch, zu funfzehn in der Breite. Alles, was daraus gelöset wird, fällt in den Ersparungs-Fond, wer von den Künstlern aber für sich arbeitet, erhält keinen Gehalt. Es ist auch bereits eine ziemliche Bibliothek vorhanden, die jedem zum Gebrauch offen steht; einer der Academie ist dabey Bibliothecarius. Noch muß ich Ihnen sagen, daß zu der Zeit ihrer Entlassung, wenn sie nemlich im Examine gut bestehen, ihnen ein Degen gegeben wird, und sie zu Meistern befördert werden: Werden sie aber im Examine nicht für tüchtig befunden, so gehen sie als blosse Handwerker aus.

Der auf Reisen sich befindende ist auch gezwungen, ein ordentliches Reise-Journal zu führen, alle vier Monathe der Academie Bericht abzustatten, und derselben nach Endigung seiner Zeit etwas von ihm verfertiget einzusenden, oder mitzubringen, alsdann ist er frey, und kann gehen, wohin er will, es darf jedoch keiner auf Reisen gesandt werden, der nicht bereits Belohnungs-Medaillen erhalten hat. Diese Medaillen werden in den öffentlichen Versammlungen im Nahmen der Monarchinn ausgetheilet, und alle verfertigte Sachen sind alsdann zur

Schau

Schau ausgestellet. Dies dauret acht Tage, und ein jeder, der Vergnügen daran findet, hat alsdann freyen Zutritt, ausser der Zeit aber keiner, der nicht die Erlaubniß des Directors, des Ritters Bezkoi, dazu erhält, oder aber doch hereingehet, etwas zu kaufen. Was sagen Sie zu dergleichen Anstalten? welches Land hat ähnliche? allein, welches Land hatte es auch nöthiger. Ich könnte Ihnen noch von mehr dergleichen Sachen sagen, die auch in dies Fach schlagen, als von den Fündelhäusern, vorzüglich dem grossen zu Moskau, allein der Brief ist so lang genung, und ich fürchte, durch eine zu grosse Weitläuftigkeit Ihnen unangenehm zu werden, deswegen will ich hier abbrechen, und künftig zu einer andern Materie schreiten. Ich bin

---

Siebenter Brief.

Ob ich Ihnen gleich noch vieles, die in meinem vorigen Briefe beschlossene Materie betreffend, zu sagen hätte, so will ich doch das bis zu gelegener Zeit versparen; überhaupt werden Sie schon von dem, was ich gesagt habe, auf das andre schliessen, und finden, daß alle Anstalten mit vieler Weisheit gemacht, und daß es nicht die Schuld der Monarchinn ist, wenn die Wirkungen nicht schon sichtbarer sind. Eines fehlet noch meines Erachtens; man sollte ein Seminarium angelegt haben, um für das ganze platte Land Schulmeister anzuziehen, dies könnte in Petersburg und Moskau angeleget, und nach und nach so erweitert werden, daß in einem jeden Gouvernement ähnliche wären, damit der Leibeigne der Barbarey entrissen würde; doch, ich vergesse, daß ich erzählen will. Jetzo werde ich Ihnen zuerst eine Geschichte des Petersburgischen Naturalien- und Kunst-Cabinets liefern, so wie ich selbige von dem Baron Asch habe, dessen Bekanntschaft ich seiner Erlauchten, dem Herrn Feldmarschall Romanzow verdanke; dieser Herr fragte, als ich ihm zum erstenmal aufwartete, nach meiner

ner Garnison, und erinnerte sich sogleich, daß vorerwähnter Baron Asch daselbst ehemals studiret, und immer noch Göttingen ausserordentlich schätze. Er wurde gleichfalls zur Tafel eingeladen, und ich hatte nachhero allezeit das Vergnügen selbigen da zu finden. Ihm habe ich viele gute Nachrichten zu verdanken, er kennet Rußland, und hat als erster Feldarzt den vorigen Türkenkrieg unter oberwähnten Feldmarschal Romanzow mitgemacht; auch Göttingen hat ihm Verbindlichkeiten, er schickt dann und wann verschiedene Merkwürdigkeiten, und gab mir noch Sachen für unsere Bibliothek und Cabinet mit. Noch vorhero ein Paar Worte von dem Feldmarschall selbst: dieser Herr ist so gütig, so herablassend gnädig, daß man zu kühnen Fragen aufgemuntert wird, und selbige nicht vergebens thut. Ob er gleich Gouverneur der Ukraine ist, so war er doch die ganze Zeit in Petersburg, wiewohl ungern, die Monarchinn wollte ihn nicht entbehren. Er bewohnete einen Kaiserlichen Pallast, hatte Kaiserliche Livre-Bediente, Küche und Keller, und ihm wurde fürstlich begegnet. Sein Betragen ist edel, von Statur ist er groß und stark, und ein männlich schöner Herr.

Deutsch liebt er sehr, und spricht es so gut, daß man ihn für einen gebohrnen Deutschen halten sollte. Kein Wunder ist es, daß die Truppen unter seinen Befehlen so viel ausgerichtet haben, er ist ganz Liebe, ganz Güte, und kennet die Kunst sich geliebt zu erhalten.

Eben dies kann ich auch von dem General der Artillerie Melissimo, und dem Herrn Grafen Golowkin, wie auch von dem Brigadier Kaulbars sagen, Herrn von grossen Fähigkeiten, die um desto schätzbarer sind, da sie nicht vergessen, daß sie auch bey ihrem Stande noch Menschen bleiben; mehrere habe ich nicht genau kennen lernen. Eine starke Sammlung aller Steinarten Rußlands und Sibiriens habe ich bey dem Herrn Feldmarschall gesehen, und bey dem General Melissimo eine beträchtliche Sammlung Türkischer Waffen und anderer Seltenheiten, die keiner schöner haben kann, da er sie während des Türkenkrieges selbst gesammlet hat. Das Naturalien- und Kunst-Cabinet wurde mir von dem Professor Güldenstädt gezeiget, ich hatte auch das Vergnügen, den Professor Pallas daselbst zu sehen; beyde Herrn sind wegen ihrer gelehrten Reise in die östlichen und südlichen Theile dieses grossen Reichs,

und wegen ihrer Entdeckungen bekannt. Ersterer hat die neue Charte vom Caspischen Meere, dessen Lage er aufs neue untersucht hat, zusammengesetzt und herausgegeben, da sie nun bey uns noch nicht bekannt ist, so werde ich sie beyfügen, wenn ich vom Handel reden werde (*). Die Sammlung Naturalien ist nun schon zu einem hohen Grade von Vollkommenheit gediehen; Peter der I. legte 1698. den ersten Grund dazu, indem er in Amsterdam eine beträchtliche Sammlung Vögel, Fische, und Insecten kauffte, und diese im Jahre 1716. beträchtlich vermehrete, in dem er das Sebaische Cabinet in Amsterdam um 15000 Gulden dazu erkauffen ließ. Es enthielt ausser verschiedenen andern Seltenheiten 340 Flaschen mit Thieren, Fischen ꝛc. in Weingeist. In demselben Jahre kam eine Sammlung Mineralien, Muscheln und Edelgesteine hinzu, und im folgenden schon wurde die Sammlung des berühmten Ruisch für 30000 Gulden erstanden, und bestand aus mehr denn 1000 Stück vierfüssiger Thiere, Vögel, Amphibien, sehr vielen Insecten und Zweyfaltern, benebst einer

(*) Nach dem dies bereits geschrieben war, erschien sie im Deutschen Musäo, im 12. Stück 1777.

einer starken Kräutersammlung. Allein die vorzüglichsten waren die Anatomischen Präparate, die bis zum Erstaunen mit dem unglaublichsten Fleiß gemachet sind. 1718. gab der Kaiser einen Befehl heraus, vermöge dessen alle Misgeburthen von Menschen und Thieren durch das ganze Reich abgeliefert werden mußten. Diese Absicht desto eher zu erreichen, wurden Preise dafür bestimmet, von 3 Rubel bis zu 100, und auf diesen Befehl ist die Sammlung mit dergleichen Stücken sehr bereichert worden. Gleichfalls wurde 1720. und 1721. den Gouverneurs von Sibirien befohlen, alle Seltenheiten, und was sich dort in den alten Gräbern finden würde, aufzukauffen. Durch diese Mittel, und weil sich viele beeiferten, dem Kaiser gefällig zu seyn, wuchs der Vorrath täglich: dahin gehört eine Sammlung von 150 silbernen vergoldeten Medaillen, die ganze Folge der Päbste von Petro bis auf Innocentium den XI. Es sind dies zwar im eigentlichen Verstande nur Schaustücke, die aber demohngeachtet verdienen erwähnt zu werden; zweytens eine starke Sammlung mathematischer und physikalischer Instrumente; drittens das Hamburgische Lüdersche Münz-Cabinet, welches Peter für 5000 Rthaler, als für welche es versetzet war, einlösen

einlösen ließ; viertens eine Sammlung Griechischer Münzen und Orientalischer Seltenheiten. Die Katharina I. vermehrete es bald darauf mit einer starken Sammlung Modelle, Sphären und dergleichen Instrumente, fügte auch noch alles das hinzu, was zum Unterrichte und Gebrauch Peter des I. gedienet hatte, wie auch dessen eigenhändig gedrechselte Kunststücke, nebst einigen Chinesischen und Tatarischen Seltenheiten. 1726 kam eine Sammlung Mineralien, Muscheln und Asiatischer Seltenheiten hinzu, wie auch die trefflichen Gemälde der Sibylle Merian, von welchen leztern 1735. noch 30 Blätter hinzukamen. Um eben diese Zeit wurde diese Sammlung durch einen Schatz von goldenen und silbernen Geräthschaften bereichert; sie waren in der Gegend von Astrachan gefunden worden; und gleich darauf durch noch eine kostbare Menge Sachen, theils von gediegenen Golde, worunter allein 250 Stücke waren, die man in den Tatarischen Gräbern in Sibirien gefunden hatte; das Gold allein hatte am Gewicht 74 Pfund. 1728 erhielt das Cabinet eine Sammlung von 1000 St. alter Tatarischer und Russischer Münzen, zweytens eine Folge von 276 Medaillen in Bronze, über die Begebenheiten Ludwig des XIV.; und drittens in einer Folge von

goldnen und silbernen Schaustücken die Könige von Schweden, von Gustav an bis auf Friedrich, von Karlstein und Hedlinger gemacht. Desgleichen eine Sammlung mathematischer, physischer, astronomischer und chirurgischer Instrumente, welche Peter I. für sich gemacht hatte.

1733 schenkte die Kaiserinn Anna noch verschiedene Medaillen, und nun wurde auch das treffliche in Wachs pussirte genau getroffene Bild Peter des I. hinzugethan; es ist mit einer Peruque von Peters eignen Haaren, und mit einem blau seidenen Kleide, welches er am Krönungstage seiner Gemahlinn getragen, bekleidet; die Stickerey an selbigem ist die eigenhändige Arbeit dieser Fürstinn. Er sitzet auf einem Sessel, dessen er sich bey feyerlichen Gelegenheiten bedienete, und in eben dem Zimmer befindet sich auch seine Uniform, Escharpe, Ringkragen, Degen und Hut. Nachhero ist auch des Kaisers Drechselbank, mit allen dazu gehörigen Instrumenten, auch vielen von ihm selbst verfertigten Meisterstücken in Elfenbein, letzlich auch das Pferd, welches er in der Schlacht bey Pultawa ritt, mit Namen Liesgen, hinzugekommen. 1736 wurde es durch das ganze Cabinet des Grafen Bruce verstärkt,

stärkt, und 1738, durch den Rest der Lüderschen Medaillen-Sammlung. 1741 erhielt es durch eine vollständige Sammlung aller Vögel um Petersburg, wie auch durch Kamschatkische Seltenheiten einen grossen Zuwachs, nicht weniger durch die Asiatische Merkwürdigkeiten, welche Gmelin und Müller einschickten.

Nun wurde alles geordnet, und bestand aus 2144 anatomischen Präparaten, 212 vierfüssigen Thieren, 755 Vögeln, 900 Amphibien, 218 Schaalen und Seethieren, nebst einer sehr grossen Menge Muscheln, Insecten, Pflanzen, Mineralien und Medaillen. Um diese Zeit entstand ein grosser Brand, der auch das Academische Gebäude mit ergriff, und eine grosse Verwüstung unter diesem Schatze anrichtete; es wurde zwar das mehrste gerettet, allein vieles war verdorben, und unter andern auch der grosse Globus, sonst auch nur der Gottorpsche Globus genannt, verbrannte, er hielt eilf Fuß im Durchmesser, die Oberfläche stellete die Erde, und das Innere der hohlen Kugel den Himmel mit den Sternen vor.

Es war ein Tisch in selbigem, und Bänke herum, so, daß zwölf Personen darinnen Raum hatten, und die ganze Maschine drehete

hete sich in 24 Stunden um ihre Achse. Diesen Verlust zu ersetzen, wurde 1752 der jezzige, welcher sieben Fuß im Durchmesser hält, aus Moskau hergeschickt, allein die neuesten Entdeckungen und Berichtigungen sind nicht mit darauf. Er war bereits im vorigen Seculo aus Holland einem der Vorfahren Peters geschenkt worden. 1754. kam ein starker Vorrath Tatarischer und Chinesischer Sachen hinzu, und 1757 die starke Sammlung Mineralien und Kräuter, welche Gmelin mitgebracht hatte. 1761 empfieng sie eine Sammlung Vögel, und 1763 einen beträchtlichen Vorrath Amerikanischer Seltenheiten, unter leztern befanden sich 274 Flaschen mit mehr als 700 Thieren in Weingeist. 1764 eine grosse Menge Alterthümer, aus dem neu Russischen Gouvernement, zum Theil von Gold und Silber; man hatte sie in den Gräbern am Ufer des Dnipers gefunden. Die ganze Henkelsche Sammlung von mehr als 2090 Stück Mineralien kam 1767 hinzu, wie auch 1770 ein seltnes und sonderbares Stück, eine Repetir-Uhr, wie ein Ey gestaltet, dessen Inwendiges das Grab Christi vorstellet; man sieht die Wächter, die Engel und die Frauen erscheinen, und die Uhr spielt die Melodie: Christ ist erstanden. Die gelehrten Reisen der Herrn Güldenstädt,

Pallas,

Pallas, Gmelin, Falk und Lapuchin haben nun auch noch das Cabinet ganz ausserordentlich bereichert, so hat auch die jetzige Kaiserinn nicht allein die Medaillen-Sammlung completiret, sondern auch befohlen, daß das Münz-Departement künftig von allen zu prägenden Münzen und Medaillen der Academie einen Abdruck einliefern muß. Der letzte Anwachs war 1775, und betraf einen Vorrath Kleidungsstücke, Waffen, Geräthschaften, und Producten der Kurilskischen Insuln. Sehen Sie hier eine kurz gefaßte Geschichte dieses berühmten Cabinets, und erwarten Sie in meinem nächsten eine noch kürzer gefaßte Beschreibung dessen, was ich da gesehen. Sie wissen, wie das leider mit dergleichen Anstalten gehet, man ist allezeit wegen der Menge der Sachen und wegen der Kürze der Zeit en galop; so kann ich sagen, das Brittische Musäum durchlauffen zu haben, so gieng mir es im Haag in des Prinzen von Oranien grossem Musäo, in mehrern eben so, und nicht viel besser in Petersburg; erwarten Sie also nicht zu viel von

Ihrem

---

vögel folgen, und machen für sich allein schon eine beträchtliche Sammlung aus; die Kamtschatkischen sind mit dabey, so auch die Nordischen, als der, welcher die Eyder-Daunen liefert, auch Seepapagoyen und dergleichen mehr. Im dritten Zimmer sind in 18 Schränken die berühmte Präparate von Ruisch, welche mit dem unglaublichsten Fleiß gemacht sind; die unendliche Feinheit der Injection zeigt sich hauptsächlich bey dem Auge und den Augenliedern; auch die Scelet-artigen Präparata der innern Theile sind sehenswürdig. Ruisch muß einer der geduldigsten Menschen gewesen seyn, denn wie viele müssen ihm nicht verdorben und fehlgeschlagen seyn, ehe er eins zu Stande gebracht. Nächst dem nun folgen die menschlichen Embryonen, an der Zahl 110, sie bestehen aus einer genauen Folge, von der Grösse an, da das Embrio noch im Ey befindlich, bis zu der Grösse eines völlig ausgebildeten Kindes. Vollkommner kann man sich nichts denken, und ich glaube nicht, daß ausser dieser mehr dergleichen existiret.

Polypen, Würmer, und solche im menschlichen Körper sich erzeugende Sachen folgen nun, an der Zahl 200 Stück, und darauf die grosse Sammlung der Mißgeburthen.

Die

Die Amphibien werden in 6 Glasschränken in 886. Flaschen aufbewahret, ein merkwürdiges Stück, welches wir hier jedoch auch haben, ist ein junges Krokodill, welches noch halb im Ey steckt, und dies Ey ist nicht grösser als ein Gänseey. Schildkröten, Kröten, Frösche, Eidexen, Kameleons und Salamander eine unbeschreibliche Menge, allein die Schlangensammlung bestehet aus 437 Stück, worunter auch die Egyptische gehörnete, und die so genannte zweyköpfige Schlange sich befinden. Hierauf folgen in 2 grossen Schränken 553 Fischarten, unter welchen denn auch der berühmte Krampffisch befindlich.

Die Insecten werden in 5 andern Schränken in 332 Flaschen aufgehoben, als Scorpionen, Spinnen, Taranteln, Käfer, Krebse, Tausendfüsse, Heuschrecken, und dann die Raupen. Die Zoophyten folgen hiernächst, wovon mehr als 1500 in Flaschen aufbewahret werden.

Eine sehr grosse Menge getrockneter, wie auch Insecten, bedecken das Gewölbe und die Pfeiler des Saals, sie sind so geordnet, daß sie allerhand seltsame Figuren ausmachen, als Sonnen, Sterne ꝛc. Bey diesem Anblick

blick fiel mir das Arsenal zu London im Tower ein, wo man Flinten-Pistosten und Säbel, nebst Bajonetten, auch so geordnet hat, daß sie Sonne, Mond, Thiere und allerhand seltsame Figuren vorstellen müssen. Vom Gewehr lasse ich das gelten, allein dies hier will mir so wenig gefallen, als die sonderbaren Einfälle, die die Holländer zu Zeiten in ihren Cabinetten anbringen; ich sahe unter andern dort einst zween Affen, die sich einer dem andern ein Clystir setzten, und konnte mich nicht enthalten, den närrischen Einfall des Erfinders zu belachen; wenigstens war hier die Clystir-Sprițe überflüssig. Dies sind Fratzen, wahres Kinderspiel, und es ist doch wenigstens nicht für lauter erwachsene Kinder gesammlet. An beiden Seiten des Saals, von welchem ich rede, hängen zwey Krokodille, ein Delphin, ein Sägefisch, nebst verschiedenen andern Sachen; so wie auch die Häute sehr grosser Schlangen.

Unter den Mineralien merke ich hier auch noch eine gediegene Eisenstufe, am Gewicht 34 Pfund, an, welche nur ein abgeschlagenes Stück einer im Krasnojarskischen Distrikte gefundenen ungeheuern Masse von 1600 Pfund ist. Man fand sie bloß, oben auf einem Berge, unangewachsen liegend;

sie

sie bestehet durchaus aus einem geschmeidigen, weißbrüchichen, löcherricht ausgewachsenen Eisen, dessen Zwischenräume mit spröden aber harten, bernsteingelben, hellen Glase oder Hyacinthen-Fluß genau ausgefüllet sind. Das Eisen ist sehr zähe, und es hält schwer, Stücken davon abzusondern, allein in starken Feuer wird es zu spröde und lässet sich nicht schwieden.

Die Pflanzen machen den Beschluß, sie sind nach dem Linneischen System geordnet, an der Zahl 16000; alle im Russischen Gebiete bekannte befinden sich dabey. Viel mehr könnte ich Ihnen nun wohl nicht von diesem Schatze sagen, weil ich nicht viel mehr davon weiß: die Ursache lag nicht an meiner Aufmerksamkeit, sondern weil ich wegen Kürze der Zeit zu wenig sehen konnte.

Nun auch noch etwas von der Bibliothek: die Zahl der Bände erstreckt sich auf 36000, sie sind alle in Schränke geordnet, in welchen jeden sich ein Verzeichniß der darinn befindlichen Bücher befindet. Verschiedene Fächer sind stark besetzt, allein in den schönen Wissenschaften fehlet es, so wie auch in dem Fache der Nordischen Geschichte, welches man doch dort nicht vermuthen sollte.

Im

Im theologischen Fache sind einige seltene Werke, wie zum Exempel die Wendischen Evangelien von 1551. Im historischen gleichfalls, worunter hauptsächlich die deutsche am stärksten besetzt ist. Das Fach der Alterthümer, Heraldik und Numismatik, ist stark, und enthält schätzbare Werke.

Geographische und See-Charten sind sehr zahlreich; in der Naturhistorie aber fehlt keines der besten Werke. Im mathematischen Fache sind fast alle die besten alten und neueren Schriftsteller jeder dahin gehöriger Wissenschaft. Die gelehrte Geschichte ist vorzüglich sehr vollständig, noch mehr aber das philologische Fach.

Alle classische Autores sind da, und von diesen die mehrsten der besten Ausgaben. Juristische Werke sind gleichfalls sehr viele da, unter andern eine grosse Sammlung der Werke Deutscher Publicisten. Unter den Medicinischen befinden sich viele kostbare Werke, sowohl alte als neue. Alte Handschriften hat man gar nicht, einige wenige Griechische ausgenommen; neuere aber verschiedene, in Lateinischer, Französischer, Deutscher und Italiänischer Sprache. Hier muß ich aber vorzüglich des schätzbaren Ma-

nuscripts

nuscripts der jeztregierenden Kaiserinn gedenken, betreffend den Entwurf und die Instruction zu einem neuen Gesetzbuch. Es wird diese Handschrift, welche dieser grossen Fürstinn zur ewigen Ehre gereichet, in einem vergoldeten in antiquen Geschmack verfertigten Behältniß aufbewahret. Die Arbeit daran ist sauber, und stellet die Glückseligkeit mit Blumen bekränzt vor, welche in der einen Hand ein Füllhorn hält, und die andere auf ein Buch legt; die Inschrift ist Russisch, ich kann sie Ihnen nicht verdeutschen.

Wie sehr nun die Monarchinn selbst darüber nachgedacht, und wie oft sie selbiges durchgearbeitet, erhellet aus den vielen Anmerkungen von ihrer eigenen Hand, welche theils in Deutscher, theils in Französischer und Russischer Sprache an dem Rande gemachet sind.

Die Russischen Bücher folgen nun, und stehen für sich allein geordnet, ohngefähr 600 sollen in das Theologische Fach gehören. Ferner die Slavische Manuscripte, wie auch ein ansehnlicher Vorrath Russischer, unter welchen sich denn auch die Annalen des heiligen Nestors befinden, wie auch die seiner Fortsetzer. Eine Menge Russischer Chroniken,

ken, worunter eine aus 3300 illuminirten Vorstellungen Russischer Begebenheiten bestehet. Einige Orientalische Handschriften; allein der Tongutischen und Mogolischen eine Menge, deren einige mit silbernen, andere aber mit goldenen Characteren geschrieben sind. Chinesischer Bücher hat die Bibliothek einen ansehnlichen Vorrath, die Sammlung bestehet aus 2800 so genannten Bänden, welche aber eigentlich nur 202 porte feuilles ausmachen, denn weil die Bändgen sehr dünne, und das Papier aus Bambus sehr fein ist, so werden allezeit viele in einem seidenen Umschlage aufgehoben. Es sind dies philosophische, historische, geographische, militairische, mathematische, medicinische und philologische Werke, wovon eines Dscha-Kun-gu-tun-dschi, oder die Geschichte der Manschuren kürzlich ins Russische übersetzt worden ist. Die geographischen Bücher sind alle voller Charten, wie denn ausserdem noch ein starker Vorrath derselben, und auch eine Post-Charte durch China vorhanden ist. Die 2 vorhandenen Wörter-Bücher müssen wohl nicht complet seyn, denn das eine bestehet nur aus 6, und das andere aus 4 Bänden, da doch das eigentliche grosse Wörterbuch der Chineser aus 95 Bänden bestehet, wozu der letzte

te

te Kaiser noch 24 Bände Zusätze machen ließ.

Es heißt dieses Hay-pien, und erkläret alle Characters der Sprache. Dies mag genung seyn, von dieser Bibliothek (von welcher ich Ihnen wenig mehr zu sagen weiß); ein jeder hat die Freyheit, sich der darinn befindlichen Bücher zu bedienen, und die Herrn der Academie können selbige auf einen Monath mit sich zu Hause nehmen.

Ich bin

Neunter Brief.

Der Russische Handel ist eine geraume Zeit her ein blosser Passiv-Handel gewesen, fremde Nationen bereiseten die Russischen Häven, brachte ihre Producte dahin, und holten sich dagegen die Russischen wieder zurück, allein jetzo wird er auch activ. Die Idee Peter des I. die Nation zu einer Seemacht zu machen, und gute Matrosen zu ziehen, war nur halb erreicht, und auch dies gerieth nachhero wieder ins Stecken, die Russen scheueten das Wasser, dazu kam, daß, da durch die Unwissenheit und Unkunde der Schiffer viele verunglückten, dieses die andern abschreckte; allein die jetzige Kaiserinn hat durch die Versendung der Flotten nach dem Archipelago, durch die verstärkte Schifffarth auf dem Schwarzen und Caspischen Meere, wie auch durch die Entdeckungen in Osten mehr gethan; der Russe ist jetzo mit dem Elemente bekannter, und die Zahl der geübten Matrosen nimmt eben dadurch von Tage zu Tage zu.

Wie sehr nun der Handel im Ganzen zum Vortheil Rußlands angewachsen ist,

davon

davon können Sie urtheilen, wenn ich Ihnen nur zuerst einen Zweig desselben, den Handel über das Caspische Meer mittheile. Die zu Führung dieses Handels 1723 errichtete Compagnie finden Sie in Büschings Magazin im 9ten Theile beschrieben, die jetzige Kaiserinn hob sie gleich nach dem Antritt ihrer Regierung auf, und gab der Handlung neue Gesetze, die hauptsächlich dieselbe auf die Seestädte einschränkte, das Herumstreiffen in dem Persischen Gebiete aber untersagte. Sehen Sie nun die Vortheile, welche aus diesen Gesetzen entsprungen sind: kurz vor Aufhebung der Gesellschaft betrug der Werth aller ein- und ausgeführter Sachen in Astrachan und Kislar 390000 Rubel, und die Einfuhr überstieg die Ausfuhr um 30000, folglich handelte Rußland dort zu seinem Nachtheil. 1768. war das Totale der Ein- und Ausfuhr bereits 750000 Rubel, und die Balance betrug zum Vortheil Rußlands schon 120000 Rubel. 1775 war es noch mehr gestiegen, das Totale betrug 950000 Rubel, und bey der Ausfuhr war ein Plus von 310000; der Zoll der letztern allein betrug 5000; hierinn ist der Handel mit den Kaukasischen Völkern noch nicht einmal begriffen, als welcher allein schon auf 50000 steigt. 1776 ist es nun weit über eine Mil-

lion gestiegen, und wird wahrscheinlich noch weiter gehen. Dies dient abermals zum Beweise, wenn wir nicht ohnehin daran genung hätten, daß aller Compagnie-Handel nichts tauget und schädlich ist, eben so, wie alle Monopolia aller Art. Der Handel muß nie beenget werden, er verträgt keine Einschränkungen, wenn er glänzend seyn soll; Freyheit ist die Seele des Handels, und macht, daß der Kauffmann raffinirt. Der hauptsächlichste Handel mit den Kaukasischen Völkerschaften wird zu Derbent getrieben, allein er bedeutet nicht viel, wird auch nie sehr stark werden, weil die Nations arm sind. Der eigentliche Persische ist zu Backu, zu Sallian und Enzely. Letzterer ist der wichtigste Ort, und liefert viel Fabrik-Waaren, und andere dergleichen Persische Producte.

Die übrigen kleinen Oerter bedeuten nicht viel, und der Handel dahin noch weniger. Die Waaren, welche die Russen dahin bringen, bestehen aus Tüchern, allerhand Färbematerialien, Zucker, Gewürze, Juchten, Leinen, Seidenzeuge, Eisen- Metall- Glas- und Kramwaaren; Pelzwerk, Papier und Hausgeräthe; die eingeführten dagegen bestanden aus roher Seide, gesponnener Baumwolle, allerhand Zeuge, Felle, roher

Baum-

l p. 99.

of bet

ntemach

ichGewinn

erewinnst

100 Cen

inufs-P

Orsen,

ursche

(wi

Preis nach allen Unkosten.		Verkaufspreis in Constantinopel.		Reiner Gewinnst.	
Rb.	Cp.	Rb.	Cp	Rb.	Cp.
33	37½	53	—	19	62½
32	35	37	50	5	15
29	81	36	62½	6	81½
27	50	38	—	10	50
10	34	13	40	3	6
24	45	30	90	6	45
169	24½	195	—	25	75
92	—	135	—	43	—
286	83½	340	—	53	91½
157	63½	210	—	52	36½
121	73½	170	—	48	26½
93	78½	141	—	47	21½
69	48½	102	—	32	51½
130	6	162	—	31	40
88	85	105	—	16	15
125	20	160	—	34	80
98	15	135	—	36	85
105	85	140	—	34	15
97	30	125	—	27	70
27	85	40	—	12	15
274	50	400	—	125	50

Baumwolle, seidene und halbseidene Zeuge und Spezerey.

Der Handel über das schwarze Meer fängt nun auch an wichtig zu werden, und um die Kaufleute dazu desto mehr zu ermuntern, hat der Senat eine Tabelle abdrucken lassen, woraus man sogleich den Einkaufspreiß aller dort abzusetzenden Waaren, nebst allen Unkosten, der Fracht bis Constantinopel, die Landfracht bis Taganrog, den Russischen und Türkischen Zoll, den Verkaufspreis in Constantinopel, und den baaren Gewinnst ersehen kann. Da diese Tabelle das Wichtige dieses Handels zeiget, so will ich Sie Ihnen mittheilen.

Um diesen Handel nun auch noch mehr zu ermuntern, hat die Monarchinn den Zoll aller Waaren um ein Viertheil vermindert, dieses erstreckt sich auf alle folgende Zollämter, Genikola und Kertsch, Taganrog, Kagalinsk, Petrowsk, Kinburn, Nikitinsk, Alexandrowsk, Usse Samara, Krilowsk, Mirgrad, und Catharinen-Schanze. Auch geben alle Türkische Gold- und Silber-Stoffen und Seiden-Waaren um $\frac{2}{3}$ weniger Zoll wie vorhero, also nur $\frac{1}{3}$ dessen, was in dem Zoll-Tariff von 1757 bestimmt worden.

Es kann nicht fehlen, daß hievon nicht die Wirkung bald sichtbar wird, denn selbst den Türken ist die Lage des schwarzen Meeres jetzo nicht so günstig als den Russen zur Schifffarth. Beide grosse Flüsse, der Don und Dneper, gehören ganz Rußland, und an beiden wächst Holz im Ueberfluß, welches sehr leicht herabzuflössen ist, ferner gewähren sie den Vortheil, daß aus der Tiefe des Landes die Producte und Waaren leichter nach den Häven zu versenden sind, und so auch durch eben den Weg die zurückgebrachte Waaren wieder mit leichter Mühe durch das Reich versandt werden können. Die Aufhebung der Staatsverfassung der Saporoger Cosacken zwecket auch dahin ab; ihre vorige Verfassung verursachte in den Gegenden des Dnepers viele Unsicherheit, wo der Transport wegen der Wasserfälle in selbigen zu Lande geschehen mußte, derowegen ist auch dies mit als ein Stück einer feinen Politik anzusehen. Der Don ist auch mit flachen Barken von Woronesch bis zur Mündung ununterbrochen und ohne Gefahr zu befahren, wie er denn überhaupt 800 Werste bis nach Alexandrowsk fahrbar ist, alsdann müssen, der Wasserfälle wegen, die Waaren 70 Werste zu Lande transportiret werden, und können alsdann die übrigen 400. wieder zu

Wasser gehen. Auch in der Krim etabliret sich ein guter Handel, vorzüglich da die Russen jetzo im Besitz von Genikola und Kertsch sind, und festen Fuß auf dieser Halbinsul haben. Durch die Vergrösserung der Schiffahrt auf dem schwarzen Meere wird Rußland, in mehr als einen Betracht, gewinnen, denn nun können auch alle die Waaren, welche sonst eine erstaunend lange Reise zu Lande machen mußten, als Steiermärkisch Stahl, Ungarischer, Moldauischer und Wallachischer Wein, Weinsälz, Quecksilber und dergleichen die Donau herab nach Kilia Nova und von da nach Taganrog mit viel wenigern Kosten und Mühe gebracht werden. Hier will ich Ihnen doch noch etwas von Constantinopel (das die Russen Zaregrad nennen) sagen, ich habe das Vergnügen gehabt, einen Kaufmann kennen zu lernen, der sich dort aufhält, zu der Zeit aber in Petersburg war. Der Handel dort ist so ansehnlich, daß der Zoll das letztemal für 800000 Ducaten verpachtet gewesen ist; dieses ist erstaunend viel, da er nicht stark ist, und die Franzosen nur überhaupt 3 pro Cent von allen Waaren, die sie bringen und mit sich nehmen, abgeben. Der Verkäufer ist gehalten, seine Waare unter folgenden Bedingungen zu verkauffen: daß der Käuffer

bey

bey den Empfang der Waare $\frac{1}{3}$ baar bezahle, und die übrigen $\frac{2}{3}$ erst nach Verlauff von 6 Monathen. Die Einfuhr aller Waaren ist erlaubt, und nichts Conterbande, und nur allein in der Ausfuhr sind einige Articul verboten, als Reiß, Caffee, Getraide und Sclaven.

Der Handel mit Getraide und Toback ist ein Monopolium des Kaisers. Daß die Franzosen jetzo dort den stärksten Tuchhandel haben, ist Ihnen bekannt, allein ich will Ihnen doch das Totale der Einfuhr dieses Articuls hersetzen, so wie ich es erfahren habe: die Franzosen setzen, im Durchschnitt gerechnet, jährlich 19000 Stück Tuch allerhand Gattung und Farbe ab, und die Engelländer nur 2800, ein jedes Stück zu 60 Holländische Ellen gerechnet; dieser Vorzug der erstern kömt daher, weil sie im Stande sind, ihre Tücher 10 pro Cent wohlfeiler zu liefern, als die Engelländer, und auch ohnehin zur Vermeidung alles Betrugs alle Stücken mit dem Zeichen und Nahmen der Manufakturisten müssen bemerkt werden, findet sich nun etwas darunter, was nicht die erforderliche Güte hat, so wird es durch den Consul sogleich dem Verfertiger auf seine Kosten zurückgesandt.

Der Russen stärkster Absatz dahin ist Pelzwerk, denn obgleich die Kälte nicht so stark ist, daß es unentbehrlich wäre, so ist es doch einmal dort so Sitte, und alles Türkische Frauenzimmer ist fast darinn gekleidet; die übrigen Waaren werden sie aus beyliegender Tabelle ersehen. Wie hoch sich nun schon dieser ganze Handel belauffen mag, habe ich nicht erfahren können, doch ist er gewiß nicht klein, denn es erhellet dies schon aus dem starken Gewinnst, welcher die Kaufleute anlocket.

Der Handel der Ausländer in Petersburg ist bloß Commissions-Handel, die dortigen Kaufleute sind Commissionairs, und leben von ihrer Provision. Daß dieses jedoch wichtig seyn müsse, erhellet aus dem grossen Aufwande, den sie machen. Ich rede hier jedoch nicht von allen, ich habe schätzbare Leute kennen lernen, denen ich den größten Theil dessen, was ich gesammlet habe, schuldig bin, doch halte ich es für meine Pflicht, Ihnen das, was ich gesehen und gehöret habe, getreulich [zn erzählen.

Wenn ein ausländischer Kauffmann oder Fabrikant einem solchen lockern Petersburger Commissionair eine Parthey seiner Waaren

überschickt, so stehet er selbst alle Gefahr, und der dortige gar keine. Das Ueberschickte wird oft sogleich an gute Budenleute oder an Russische Kaufleute (solche nehmlich, die ins Land handeln dürfen) abgesetzt, und der Commissionair nutzt das Geld oder die ertauschten Waaren. Vielleicht nach Verlauff von einem Jahre gefällt es ihm, dem Ausländer zu melden, daß eine Parthie seiner Waare mit 12 oder 18 Monath Credit verkauft ist; nutzt folglich das Capital eben so lange. Bricht während der Zeit ein Russisches Haus, so verliert der Fremde ganz gewiß mit, und muß sich mit Accordiren begnügen, auch oft froh seyn, wenn er etwas erhält. Was wollen Sie, daß er thun solle? Den Commissionair zu belangen? das geht nicht an, er steht nicht del credere, und dort ist kein Wechselrecht, auch dies hat für den Ausländer traurige Folgen. Ich kenne dort solche Kaufleute, die jährlich 10 bis 12000 Rubel verzehren, wie wäre es nun möglich, solche Summen jährlich bloß an Provision zu verdienen, wenn sie nicht zu solchen Kunstgriffen ihre Zuflucht nehmen könnten. Noch einen andern Weg werde ich Ihnen zeigen, wenn ich vom Zoll rede.

Hieraus erfolgt nun, die Kaufleute in Petersburg sind der Ausländer debitores, nie creditores; Schaden und Unglücksfälle, die sich zutragen können, trifft nicht sie, sondern allezeit den Ausländer, folglich sehen Sie wohl, daß dieser Handel ausserordentliche Behutsamkeit erfordert, und daß man dort seine Leute kennen müsse, bevor man ihnen wichtige Commissions anvertrauet.

Der dortige Handel könnte noch weit glänzender seyn, wie er es wirklich ist, obiges Verfahren trägt dazu bey, ihn zu erschweren, und benimmt das im Handel so nöthige Zutrauen; auch die vielen Verluste schrecken manchen ab, und zwingen ihn, um einigermassen sich seines öftern Schadens zu erholen, den Preis der Waaren zu erhöhen; drittens: der Zoll ist ganz ausserordentlich stark; viertens hat man wider alle Politik auch Zoll auf Rußlands rohe Materialien und Producte gelegt; und fünftens ist es dem Petersburger Kauffmann nicht erlaubt, ins Land zu handeln, folglich ist er gezwungen, die Waaren, auf die er Commission hat, nicht aus der ersten Hand, sondern von einem Russischen Kauffmann zu nehmen, und dieser verlangt baar Geld, da er doch auf die von erstern genommene Waaren 12 bis

18 Monath Credit verlangt, auch wohl gar, falls während der Zeit die Preise sich ändern, die Waaren zurückgiebt.

Daß die mehrsten Russen treulos im Handel sind, und wo sie es nur mit einigen Schein Rechtens können, betriegen, ist ein Ausspruch, den ich von sehr vielen gehöret habe; Geschichte, die dieses bestätigen, habe ich die Menge gehöret; sie sind zu weitläuftig zu erzählen, und auch hier sehr überflüßig. Daß alles dies nun dem Handel dort sehr nachtheilig ist, werden sie jetzo leicht einsehen; ich kenne Kaufleute, die dort verschiedene male auf wichtigen Posten 75 pro Cent verlohren haben. Diesem ist nicht gut abzuhelfen, weil der Engelländer zu viel wagt, und den Handel verdirbt, auch weil das Wechselrecht dort nicht gilt, ferner, weil jeder dort ungestraft Schulden machen, und darauf brechen kann. Wie ich schon gesagt habe, der Luxus ist zu groß und zu übertrieben, Kaufleute ahmen den Grossen des Reichs nach, besuchen täglich die Klubs, die dort sehr kostbar sind, und von welchen ich Ihnen noch bey Gelegenheit mehr sagen werde; überlassen ihre Frauen und Haushaltungen der Obhut des Himmels, und verspielen oft in einem Abend grosse Summen.

Wer

Wer dort solide lebt, und bey Fleiß erst den Ausländern als ein redlicher Mann bekannt ist, macht dort in kurzer Zeit sein Glück; B.... und A...., ein Paar vortrefliche Leute, sind hievon ein offenbares Beyspiel, und doch leben sie auch auf einen sehr guten Fuß.

Was ich da gesagt habe, hat seine Ursachen in folgenden wichtigen Vortheilen: Jeder Fremde, wer er auch sey, hat das Recht, dort Commissions zu übernehmen, und Handlung zu treiben, er ist alsdann völlig frey, und hat keine Abgaben, die an andern Orten oft der Industrie schaden. Er bezahlet der Krone den Zoll, und auch dies fällt nicht ihm zur Last, sondern es erhöhet nur den Preis der Waaren, vermehret auch wohl gar noch seinen Profit, wenn er beym Zoll seine Sachen zu machen versteht. Rechnen Sie nun noch dazu, daß ihn kein Unglück und kein Schade treffen kann, so sehen Sie leicht ein, daß dies der Weg zum Gelde ist. Nun noch etwas von der einländischen Kauffmannschaft: diese haben allein das Recht, im Lande Handlung zu treiben, und müssen sich dahero in gewisse Classen einschreiben lassen, damit die neuerlich errichtete Abgabe von 1 pro Cent ihres Capitals richtig gehoben werden könne. Folgende

Puncte habe ich von einem jungen Mann erhalten, der sich zwar anfänglich in der Ukraine einschreiben ließ, allein jetzo in Kaluga wohnt, und einen Tobackshandel treibt. Erstlich müssen sie die Zahl der Köpfe angeben, woraus ihre Familie besteht; zweytens, wenn auch das Capital des Umlaufs nicht so beträchtlich ist, daß das 1 pro Cent so viel austrüge, als das vorher entrichtete Kopfgeld von 120 Copeken a Person, so soll dies doch nicht in Betracht kommen, bis daß sich Kinder von ihren Eltern trennen, um für sich zu handeln. Drittens, Fabrikanten, welche keinen besondern Handel neben her haben, bezahlen dies pro Cent nicht, sondern nur bloß ihre Fabrik-Abgabe. Viertens; haben vorgedachte aber einen Handel mit ihren Waaren nebenher, so entrichten sie von diesem Handels-Capital 1 pro Cent. Fünftens, Fabrikanten, welche vorher die Kopfsteuer bezahlet haben, sind von der Abgabe der Bürgerschaft oder Kauffmannschafft nicht frey, sondern müssen zu einem oder den andern dieser Stände gehören. Sechstens, die Bauern, welche 70 Copeken Kopfsteuer bezahlt haben, und gegen Erlegung von 50 Copeken sonst Handel treiben durften, sollen sich nun nach dem Capital ihres Umlauffs einschreiben und taxiren lassen. Siebentens

werden

werden die Söhne auf das Capital ihrer Väter, aber nicht umgekehrt, eingeschrieben, so, daß die Einschreibung des Sohns keine Folge auf den Vater hat. Achtens, Kaufleute sollen in gewisse Gilden und Classen getheilt werden, uud da kommen alle die, deren Handlungs-Capital zwischen 500 bis 1000 Rubel beträgt, in die dritte Classe; die, deren Capital zwischen 100 bis 10000 beträgt, in die zwote Classe; und alle die, deren Umsatz-Capital 10000 Rubel übersteigt, gehören zur ersten Classe oder Gilde der einländischen Kauffmannschaft. Neuntens: diese pro Centen-Steuer nimmt mit den 17ten März 1775 ihren Anfang, und wird alle Jahr in zween Terminen bezahlt. Zehntens; künftig wird selbiges (ihr Handlungs-Capital) nur einmal des Jahrs angegeben, und zwar soll dies im Jenner geschehen; die Bezahlung soll aber auf immer in zween Terminen geleistet werden, ausser dieser wird aber nichts weiter von ihnen gefordert. Eilftens; das, was diese Abgabe mehr beträgt, als die vorhero bezahlte Kopfsteuer austrug, wird besonders berechnet, und an das Staats-Comtoir gesandt. Zwölftens wird nun auch in Ansehung der Sterbe-Fälle von dem Kopfgelde keine Erlassung mehr gegeben, weil es allemal höchst wahrscheinlich ist, daß die An-

zahl der Gestorbenen durch Gebohrne wieder ersetzt wird. Dreyzehntens müssen alle Obrigkeiten sogleich von allen obigen Puncten richtige und deutliche Tabellen einsenden.

Die Einrichtung wird Ihnen, wie ich glaube, gefallen, sie ist so simpel, wie möglich. Den Zoll-Tariff empfangen sie hiebey, er ist sowohl für den Petersburger, als auch für den am schwarzen Meere eingerichtet, weil bey letztern nur immer $\frac{3}{4}$ des angesetzten bezahlt werden; man hat ihn in Petersburg gedruckt, und er wird für 80 Copeken verkauft. Was ich Ihnen sonst noch über diese Gegenstände zu sagen hätte, das werde ich auf den künftigen Brief versparen, denn dieser ist, wie mich dünkt, lang genug geworden, ich bin

---

Peters-

Petersburger Zolltariff.	Einkommend. Rbl.	Einkommend. Cp.	Ausgehend. Rb.	Ausgehend. Cp.
Aepfel und Birnen, frische, von der Ahm oder 4 Ankern : :		80		
— getrocknete oder gebackene, vom Pud :		40		
Erdäpfel, das Pud :		9		
Schuster-Ahle, nach dem Werth, vom Rubel :		6		
Roher Alabaster, vom Pud : :		$1\frac{1}{2}$		
Alaun des Berkowetz :		96		
Aloe sunotrina, vom Pud : :		60		
Alte Sachen, als Kleider, Wäsche rc.				
Alte Meublen, als Cabinette, Commoden, Spiegel, Carossen rc. wie neu				
Anis, vom Pud : :		$78\frac{1}{2}$		$2\frac{1}{2}$
Sternanis, vom Pud :	5	$21\frac{1}{2}$		
Apotheker-Materialien, für Kron- und Privat-Apotheken verschrie-				

ben,

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
ben, sind ausser denen im Tariff benannten frey.				
Arsenik wird nur für die Apotheken verschrieben.				
Aßia in Töpfen und Gläsern, vom Pfund :		12		
Frische Austern : :				
Gesalzene Austern, nach der Taxe vom Rubel		20		
B.				
Bänder, wollene, zwirnene, breite und schmale, vom Stück zu 60 Arschinen gerechnet :		90		
Bäume, wie auch Stauden und Pflanzen :				
Baumschwamm, vom Pud : :	1	20		
Baumwolle, rohe, vom Pud : :		36		
Gesponnene, oder baumwollen Garn, weisses, vom Pud : :		96		
Dergleichen gefärbtes, vom Pud : :	3	91$\frac{1}{4}$		
Beinkleider von Samisch Leder, vom Stück : :		90		

Roher

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Roher Bernstein, vom Pud : :		36		
Betten, nach der Taxe vom Rubel : :		30		
Bettdecken, von Baumwolle und Cattun, nach der Taxe vom Rubel		20		
Ungemachte Bettdecken, nach der Taxe vom Rubel : :		15		
dito von Indischen Cattun, Sitz genannt, vom Rubel : :		20		
dito wollene, vom Rubel : : :		20		
dito gestickte : :	verboten.		zollfrey.	
dito seidene, nach dem Taxe vom Rubel :		30		
Bieber-Gail, mit und ohne Milch, vom Pfunde : :				30
Bier, Englisches aller Art, auch andere ausländische, vom Oxhoft	20			
Bimstein und Tripel, vom Pud : :		9		
Bleyerz und Rötelstein,				

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
nicht eingefaßt, vom Berkowetz : :		48		
Bleystifte, allerhand Sorten, vom 100 nach der Taxe vom Rubel : :		6		
Bley vom Berkowetz :		72	verboten.	
Kugeln, Schroot und Hagel, vom Berkowetz	6		verboten.	
Bleyweiß, allerhand Sorten, vom Pud :		60		
Blumen-Kohl : :				
Blutstein, vom Pud :		30		
Bohnen, Türkische, vom Pud : : :		40		
— gemeine, vom Pud		14		
Bomba, vom Stück zu 20 Arschinen : :	1	35		
Borax, vom Pud :	1	80		
Bouteillen, leere, von 1 Eimer und grösser, vom Dutzend :	1	5		
— von 1 halben Eimer und darüber, vom Dutzend : :		54		
— von 1 Viertel-Eimer und darüber, vom 100	2	70		

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Bouteillen, ordinaire, von 100 Stück	1	5		
— halbe, von 100 St.		60		
Boy, feiner, glatter u. knüppichter, beste Sorte, 2 – 3 Arschinen breit, 2te Sorte unter 2 Arschinen breit, auch Ratin, die Arschine		26		
dito grobfadnichter knüppichter, von der Arschine		7		
dito gedruckter zu Frauensröcken, von 10 Arschinen		90		
Brandtwein, Korn-, gemeiner und abgezogener aller Art	verboten.		von der Krone gekaufter ist frey.	
dito ordinairer Franz, u. von Wein abgezogner, vom Anker	10	74		
dito in Narwa eingebrachter, vom Anker	1	93		
Allerhand von Wein oder Gewürz abgezogne, vom Anker	11	$74\frac{1}{2}$		
Brillen aller Art, eingefaßte Brillgläser aller Art,				

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Art, auch nicht eingefaßte, vom Rubel		12		
Brunellen, gelbe und schwarze, vom Pud		80		
Brusttücher oder Camisöler, von Cameelhaar oder Wolle, vom Rubel : : :		15		
Bücher, gebunden und roh : :				
Bürsten, nach der Taxe vom Rubel : :		30		
Kehrbesen, von 10 St.		15		
Butter von Kühen und Schaafen, vom Pud		60		29$\frac{1}{4}$
C.				
Cacao, vom Pud :	2			
Caffee, vom Pud :	2	34$\frac{1}{2}$		
— Mühlen nach der Taxe, vom Rubel :		20		
Calamanke von allerhand Sorte, auch allerhand Halb-Calamanke, von jeder Arschine :		9		
Cameel-Haare, Englische oder andere, gedrehet und gefärbet, vom Pud : :	11	25		

Cameel-

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Cameel-Haare, gefärbte aber nicht gedrehet, vom Pud : :	9			
— Polnische, gefärbt und ungefärbt, vom Pud : :	4	50		
Camlotten, beste Sorte von allerhand Farbe, von der Arschine :		30		
— mittlere und geringe Sorten, von der Arschine : : :		14		
Cammertuch von allerhand Sorten, auch Battist, vom Stück zu 10–11 Arschinen	1	20		
Campher, vom Pud :		80		
Canarien-Saamen, vom Pud : : :		39		
Caneel oder Zimmt, vom Pud : : :	3	20		
Capern, vom Pud :	5			
Cardemommen, vom Pud : : :	12			
Carossen und Wagen, ausser die, worinn jemand selbst reiset, vom Rubel : :		39½		

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Charten, spiel, fein und schlechte, vom Dutzend	2			
Castanien, frische und getrocknete, vom Pud		60		
Cattune. Indische, desgleichen Tücher nach Art gestreifter Leinwand mit und ohne Rand, von der Arschine		30		
Europäische Sitze und Halb-Sitze, auch dergleichen Tücher, von der Arschine		30		
Ordinaire Cattune, und Tücher von Cattun, oder Baumwolle, von der Arschine		60		
Türkische, allerhand Art, die in Temernikow eingebracht werden, 100 Arschinen	2	60¾		
Weisse Cattun-Leinwand zum Drucken, von 100 Arschinen	1	20		
Gepreßter Caviar, auch in Körnern, vom Pud				8½

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Cedro, vom Dutzend Fläschgen : :		60		
Cementstein : :				
Chinesische Waaren, die über Europa kommen, doch sind die im Tariff benannten davon ausgenommen, nach der Taxe vom Rubel :	2			
Chocolade, vom Pfunde		12		
Cider, Apfel-Most, vom Dutzend Bouteillen :		36		
Citronen, Pomeranzen, Apelsinen, vom Kasten zu 3 – 500 Stück :		36		
Gesalzene Limonien, des Oxhoft : :	1			
— Saft davon, vom Anker : :		80		
Citronen- und Pomeranzen-Schaalen, vom Pud : : :		12		
Colofonium und Harz vom Berkowetz :	6	66½		
Confituren, nasse, als Kirschen, Birn und andre, vom Rubel :		20		
Trockne in Zucker, Sy-				

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
rup und condirt, vom Pfunde : :	4	20		
Gekochte in Syrup, Früchte in Liqueurs, vom Pfunde :		15		
Comtoirs, Cabinette, allerhand Art, Schränke, Commoden, Gueridons, Tische, Stühle, Canapees und andre Meublen, vom Rubel : : :		$39\frac{1}{2}$		
Corallen, Glas, feine und grobe, vom Pud		60		
— ächte, gute und schlechte, nach der Taxe, vom Rubel :		6		
— von Crystall, von 1000 Stück :		$1\frac{1}{2}$		
Coriander, vom Pud :		50		
Corinten, vom Pud :		40		
Cubeben, vom Pud :		80		
D.				
Dach-Pfannen :				
Damen-Bretter, oder andere Spiel-Bretter,				

nach

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
nach der Taxe vom Rubel : :		30		
Datteln, vom Pud :		60		
Daunen oder Pflaum-Federn aller Art, vom Pud : : :	3	60		
Eider-Daunen : :				
Pferde-Decken, wollene, vom Stück : :		30		
Degen-Gefäße, ausser goldne und silberne, nach der Taxe vom Rubel : :		30		
— Gehenke, lederne aller Art, vom Dutzend	3	60		
— — mit Gold oder Silber gestickt, vom Dutzend : :	36			
dito mit Seide ausgenäht, vom Dutzend :	7	20		
— Klingen, vom Duzzend : : :	3	60		
Diamanten, geschliffen und ungeschliffen :				
Die Edelgesteine müssen jedoch angegeben werden, damit man sehen kann, ob auch andre				

 Sachen

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Sachen dabey verborgen sind. Edelgesteine in Ringen, Uhren ꝛc. bezahlen zwar nichts, allein das Gold oder Silber, worinn sie gefasset, nach der Taxe vom Rubel :		10		
Distel-Köpfe zum Tuchkratzen : :				
E.				
Eisen, gegoßenes, in Canonen, Bomben, Kugeln, Kesseln ꝛc. vom Berkowetz : :	1	80	—	20
NB. Die Ausfuhr von Canonen, Bomben und Kugeln ist untersagt.				
Gezogenes Stangen-Eisen, von Berkowetz :	2	35¼		37¼
Nicht gezogenes, sondern in dicken Stücken, nach der Taxe vom Rubel	2		2	
Blech, doppeltes weisses, vom Faß, oder von 450 Blatt : :	13	50		

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Blech, einfaches weisses, von 450 Blat :	6			
Allerhand von solchem Blech verfertigte Sachen, vom Pud :	1	80		
Blech, schwarzes, doppeltes und einfaches; auch eiserne Dach-Platten, vom Berkowetz :	6			$37\frac{1}{4}$
Geschirre und allerhand Buden-Kram von Schmiede-Arbeit, vom Berkowetz : :	12			22
Buden-Kram von Schlösser und polirter Arbeit, das im Tariff nicht besonders benannt ist, vom Rubel : : :		30		
Sensen, von 100 Stück	2	88		
Anker, vom Berkowetz	7	50		$37\frac{1}{4}$
— Drath von allerhand Sorten, vom Berkowetz	8			
Nägel von allerhand Sorten, vom Berkowetz :	10	50		$37\frac{1}{4}$
Feilen zu Schlösser-Arbeit, und allerhand Instrumenten für				

Schlös-

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Schlösser-Drechsler-Bildhauer und Tischler, vom Pud :		72		
Allerhand Gewehr von Eisen, gutes und gemeines, vom Rubel		30		
Elfenbein, unverarbeitetes, vom Pud :	1	2		
Sibirische Mammonts-Knochen, unverarbeitet, vom Pud :				40
Fisch-Knochen oder Zähne, allerhand Sorten, vom Pud : :		60		40
Elam-Wurzel, vom Pud		80		
Erd-Schwämme, allerhand Russische :				
— Polnische getrocknete, vom Pud : :	6	50		
Englische Truffels und Muscherons, vom Pud : :	20			
Eßig, Wein und Cider, vom Oxhoft :	1	20		
— Bier, und allerhand anderer Essiig, vom Oxhoft : :	10			

F. Far-

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
F.				
Farben. Cochenille, vom Pfunde		83 $\frac{1}{2}$		
— Indigo, Lauro, Sandomingo, Curassao, Indigostaub, vom Pud	6	25 $\frac{1}{4}$		
Bey dem Transit der beyden Artickel in die Asiatischen Länder, wird wenn die Atteſtate gültig, $\frac{1}{4}$ des Zolls zurückbezahlt.				
Indigo, Krutik genannt, Jamaica, und Indigo in Ballen, vom Pud	110			
Zinnober, vom Pud	1	80		
Grünspan, Venetianischer, vom Pud	16	20		
— gemeiner, vom Pud	5	40		
Lack, Venetianischer und Deutscher, vom Pfund	3			
Minium, vom Pud		90		
Umbra, vom Pud		11		
Ocker, gelber, vom Berkowetz		36		
Mumien, vom Pud		90		
Braunroth, vom Pud		90		
Woy, vom Pud		6		
Schüttgelb, vom Pud		24		

Schie-

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Schieferweiß, vom Pud		24		
Grundfarbe, vom Pud :	1	20		
Krapp, allerhand Sorte, vom Pud : :		60		
Pastell-Farbe, vom Pud		12		
Auripigment, vom Pud		60		
Orlean, vom Pud :		60		
Gummi Copal, vom Pud	2	40		
Gymmi gutte, vom Pud	1	80		
Curcumes oder gelber Ingwer, vom Pud :		30		
Gummi Sandarach, vom Pud : : :		54		
Antimonium, vom Pud		18		
Markasit, vom Pud :		60		
Ultra Marin, vom Pfund	30			
Bergblau, vom Pud :	1	80		
Berliner Blau, vom Pfund : : :	8			
Orseille, vom Pud :		30		
Rauschgelb, vom Pud :		30		
Meergrün, vom Pud :		30		
Carmin, vom Pfund :	24			
Ocker, brauner, vom Berkowetz : :	3			
Miniatur-Farben, und hier nicht specificirte, vom Rubel : :		6		

Farbe-

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Farbe-Holz, allerhand Sorten, das hier nicht genannt ist, vom Rubel : : :		6		
Faß-Dauben, eichene und andere, vom Rubel :		12		2
Federn, Schreibe, von 100 Stück : :		18		
— Gänse, vom Pud :		60		5
— Strauß, zu Plümagen, zu 12 Hüten :	4	80		
dito — nicht in Plümagen, von 100 Federn :	4			
Fecher, allerhand Sorte, vom Rubel : :		30		
Feigen, vom Pud :		32		
Filze, Schaaf-, breite, vom Dutzend : :	4	69¼		
dito — schmale, vom Dzd.	3	13¼		
— von Kuh-Haaren, breite, vom Dutzend :		24		
dito — schmale, vom Dutzend : :		12		
Finger-Hüte, von Stahl oder Eisen, vom Groß : : :		30		
Fische. Heringe, geräucherte, Bücklinge,				

Englische,

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Englische, von 100 Stück : : :		10		
Allerhand Heringe, ausser Holländische und Englische, von der Tonne : :		30		
dito Holländische, von der Tonne : :	1	20		
— von der halben Tonne		60		
— vom Vierthel :		40		
— vom Achtel :		30		
— vom halben Achtel :		20		
Stockfisch, gedörreter vom Berkowetz :	4			20
Gesalzener Stockfisch, oder Laberdan, vom Pud : : :		60		
Dorsch, gesalzener, und Nawaga, gedörreter, vom Pud : :		40		
Bütte, gesalzene, grosse und gedörrete kleine, vom Pud : :		40		
Aale, gesalzene, vom Pud : : :		20		
— gedörrete und geräucherte, von 100 Stück	1			
Neunaugen, vom Achtel		20		

Ström=

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Strömlinge, gesalzene, vom Pud : :		20		
Anchovis, allerhand, in grossen und kleinen Fässern, auch Sardellen, vom Pfunde :		5		
Störe, Beluga und andere gesalzene und gedörrete Fische, vom Pud : : :		45		$7\frac{1}{2}$
Lachs, gesalzen oder Salme, vom Pud : :				8
Sigen oder Lodogen, vom Fäßgen : :				15
Polypen, und auch andere gedörrete und gesalzene Fische aus Griechenland, vom Pud :		20		
Fischbein, in schmalen und breiten Stangen, vom Pud : :	5			
Flachs, beste Sorte, vom Berkowetz : :			3	$48\frac{3}{4}$
— zweite Sorte, vom Berkowetz :			3	$10\frac{1}{4}$
— dritte Sorte, vom Berkowetz :			2	$32\frac{3}{4}$
Heede, vom Berkowetz				$97\frac{1}{4}$

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Flagg-Tuch von Cameel-Haar, von 100 Arschinen : :	3			
Fleisch, gesalzenes, vom Pud : :		21		3½
Geräuchertes Rindfleisch, vom Pud :		21		7
dito Schweinfleisch, vom Pud : :		47½		7
Ochsen-Zungen, geräucherte und gesalzene, von 100 Stück :	2			25
Frisch Rind- Schaaf- und Schweinefleisch, vom Pud :				5
Fleisch-Würste, vom Pud : :	1	4½		10
Flügelwerk, allerhand gesalzenes oder gedörretes, vom Pud :		52¼		
Fliessen-Steine, wilde :				
Flinten-Steine, von 1000 Stück :		24		
Flanelle, gestreifte und ohngestreifte, breite und schmale, a Arschine		3		
Folie, allerhand Sorten, vom Rubel :		30		

Früchte,

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Früchte, die nicht im Tariff benannt				
Gagathen, allerhand Sorte, von 1000 Stück	2			
Galanterie-Waare, specificiret am Ende Litt. A. vom Rubel		10		
Galgant, vom Pud		8		
Galläpfel, vom Pud		36		
Galmey, vom Pud		3		
Garten- und Blumen-Saamen				
Geilen von Cabarga, vom Pfunde		60		
Gemälde auf Holz und Leinwand, Kupferstiche, Portraits				
Geschirre, Chinesische, Japanische Porcellaine und andere Fayance, Präsentir-Teller, Gefäße von Crystal, vom Rubel		$39\frac{1}{2}$		
Getraide oder Korn, auch Mehl und Grütze			Nach Inhalt der Ukase.	
Gips, vom Berkowetz		6		

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Glas, Fenster-, in runden Scheiben, auch Franz. und Engl., die Kiste a 12 Scheiben	1	44		
— grosses und kleines Böhmisches, die Kiste zu 15 bis 20 Bund :	2	$8\frac{3}{4}$		
— Hamburgisches und Lübsches in Scheiben, von der Kiste :		96		
Glasröhren, vom Pud :		90		
Gold und Silber, sowohl Münze als in Stangen, nach Vorschrift der Ukasen.				
— verarbeitetes, glatte Arbeit, vom Pfunde	1	8	nach Inhalt der Ukase.	
— — getrieben und gravirt, vom Pfunde :	2	16		
Geschlagen Gold, von jedem Buch zu 60 Blatt, 5 Zoll lang u. 3 breit : :	5			
dito Russisches, beste u. zweite Sorte :				
dito doppeltes oder Zwist-Gold, zu 46 Blatt das Buch : :	3			

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
dito Russisches :				
Geschlagen Silber, vom Buch zu 60 Blatt, 5 Zoll lang und 3 breit	2			
Gold- oder Silber-Drath, ohne Seide, rund oder platt, vom Pfunde	1	92		
Gesponnen Gold oder Silber, von 5 oder 6 Brand, vom Pfunde	1	20		
Points d'Espagne, goldene oder silberne, aller Art, auch Stickwerk aller Art auf Karten oder Kleider, sowohl Manns- als Frauen-, vom Rubel :	1			
Tressen, goldene und silberne, Gaze-Tressen, Spitzen, Frangen und Quäste, vom Pfunde :	25			
Unächtes Gold und Silber, geschlagen oder gesponnen, vom Rubel	2			
dito Tressen, Spitzen, Gallonen, Bänder, u. allerhand dergleichen, vom Rubel :	2			

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
NB. Gehet dergleichen unächte Waare zu den Asiatischen Völkern, so wird 194 pro Cent Zoll zurückbezahlt.				
Unächtes Buchgold, vom Buch : :		12		
Graupen, Ostindische, als Sago und dergleichen, vom Pud : :	2			
Gummi Arabicum, allerhand Sorte, vom Pud		36		
Gurken, und dergleichen gesalzene Garten-Gewächse, vom Rubel		20		
H.				
Haare, Menschen-, zu Peruquen, vom Pud	4	80		
— in Peruquen, jedes Stück : :	10			
Bocks-Haare zu Peruquen, vom Pud :	1	8		12½
Bieber-Haar, vom Pud			220	
Otter-Haar, vom Pud :			100	
Kuh-Haar, rohe, vom Berkowetz : :				2½
dito gesottene :				

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Haare von Renn und Elendthieren, vom Pud				$2\frac{1}{2}$
Handschuhe, lederne, allerhand Sorte und Farbe, vom Dutzend		90		
— baumwollene, vom Dutzend		60		
— von Sämisch Leder, vom Dutzend	1	20		
— von Elends- und Hirschleder, mit Gold und Silber gestickt	4	50		
— Gewalkte von Bieber-Haar, vom Dzd.	3			
— von Elends- und Hirschleder, gemeine, vom Dutzend	3			
— gewalkte von Wolle und Cameel-Haar, vom Dutzend		90		
— gemeine lederne, gefütterte von allerhand Sorte, vom Dutzend	1	50		$7\frac{1}{2}$
Hanf, erste Sorte, vom Berkowetz			1	$65\frac{3}{4}$
— zweite Sorte			1	36
— dritte Sorte			1	$\frac{3}{4}$

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Heede, gehechelte, vom Berkowetz :				58¼
— schlechte, vom Berkowetz : :				29¼
Holz.				
Sassafraß : :				
Palmen, Assein, Bock, Buchen, und anderes unverarbeitet :				
Honig, roher und gereinigter : :				
Hopfen, vom Pud :		78½		19¾
Horn, Geweihe von Hirschen und Elendthieren, vom Pud :		60		
— von Rindern, Böcken und andern Hornvieh, von 100 Stück		60		
Hüthe, ganz und halb Castorn, vom Stück	1	20		
— von Wolle, vom Dutzend : :	3	60		
— Matrosen- oder Mützen, vom Dutzend :	1	80		
— Stroh-, gefütterte, vom Dutzend :	4			
dito ohngefütterte, vom Dutzend :	1	80		

J. In-

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
J.				
Ingiber, weisser, geschabter, trockner, vom Pud : :		12		
Ingiber, grauer und schwarzer, vom Pud		6		
— in Syrup, vom Pud		48		
Instrumente, mathematische, chirurgische und mechanische aller Art				
— musikalische allerhand, nach der Taxe, vom Rubel : :		12		
Juchten, rothe, schwarze und weisse, vom Pud				$88\frac{1}{4}$
K.				
Kacheln, Ofen=, nach der Taxe vom Rubel		30		
Kämme, Weber=, von Rohr, und andre zu Fabriquen : :				
— gemeine, von Horn, Holz, vom Dutzend		$52\frac{1}{2}$		
— von Elfenbein, Knochen und Schildpatt, vom Dutzend :	1	$4\frac{1}{2}$		

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Käse, Parmesan=, vom Pud : : :	2			
— Holländische, Englische, und allerhand andere Sorten, vom Pud : :		36		
Kinnruß, vom Pud :		48		
Kindäck, ein baumwollen Zeug, feine beste Sorte, vom Stück :		20		
— schlechte Sorte, vom Stück : :		10		
Kirschen, getrocknete, vom Pud : :		21		
Knöpfe, allerhand goldene, silberne, gesponnene oder gedrehete, gläserne oder perlenmutterne, auch steinerne eingefaßte, die Garnitur : :	2	10		
— Cameelhaarne, metallene vergoldete und versilberte allerhand Art, metallene gemeine, weisse und gelbe, zinnerne, von Horn, Knochen und andre,				

von

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
von der Garnitur zu 6 Dutzend Rock= und 6 Dutzend Camisol=Knöpfe		90		
Knöpfe, metallene, mit Composition, vom Groß oder 24 Dtzd.	1	80		
Korke, vom Pud		8		
— oder Pantoffel=Holz,	1	80		
Krane, messingene grosse, vom Dutzend	2	88		
— mittelmässige, kleine, vom Dutzend	1	20		
Krebssteine, vom Pud	1	80	1	
Kreide, vom Berkowetz	1	20		
Kumatsch, ein Zeug von allerhand Farben, vom Stück		16		
Kümmel, vom Pud		15		
Kupfer, unverarbeitetes, Platten, Tafeln, Abschnitzel, Feilspäne, zerbrochene Geschirre, auch Metall zu Canonen rc. vom Pud	2	10		$22\frac{1}{2}$

NB. Alt Geschirr, zum Schiffsgebrauch dienend, giebt keinen Zoll.

Messing

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Messing oder Lattun, allerhand Gattung, vom Pud	3	60		
Stückmessing, vom Pud	3	60		
Kupfer in Kesseln, Destillir-Kolben, verzinnte und nicht verzinnte Geschirre, vom Pud	3	60		
Messing in Becken und Kesseln, vom Pud	4	20		
Kupfer und Messing, Thee- und Caffee-Töpfe, Leuchter rc. vom Pud	12			
Kupfer- und Messing-Drath, vom Pud	3	60		
Messingene Finger-Hüte, vom Groß		30		
Chinesisch Kupfer-Geschirr, vom Rubel nach der Taxe	1			
— Wasser, vom Pud	3			
L.				
Laken, oder Tücher; Französische, Englische, Holländische Castorne, 8 bis 10 Viertel breit, von der Arschine		42		

Laken,

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Laken, wollene, von der besten und feinsten Sorte, mellirte und couleurte, $\frac{10}{4}$ breit, und schmäler, Englische, Holländische und Französische, von der Arschine : :		30		
— carmoisin, beste Sorte, Englisch und Holländisch, die Arschine		30		
— ebendergleichen von doppelter Farbe, die Arschine : :		42		
— Englische, und andere Fabrik-Tücher, ordinaire, von der Arschine : :		17		
— grobe Tücher, von der Arschine :		$17\frac{1}{4}$		
— Soldaten-Tücher, von der Arschine :		21		
— Schlesische Kern- und Trikatowe Tücher, das Stück a 22 Arschin :	2	$50\frac{1}{4}$		
Türkische Tücher, Gaba genannt, von 100 Arschinen : :	3			

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Gestampftes Laken, vom Pud	3			
Laken-Lappen, allerhand Sorten, vom Pud	9			
Kirsey, oder Karasey, allerhand Art, vom Stück zu 30 Arschinen	2	10		
Wadmer, oder das schlechteste grauwollene Tuch, von 100 Arschinen				40
Laken leisten, oder Eggen, von 1000 Arschinen	1	80		—
Lakritzen-Saft, vom Pud	1	20		
— Wurzel, nach der Taxe vom Rubel		4		
Leder, Felle und Häute.				
Gold- und Silber-Leder, das Fell zu einer Arschine		14		
Schaaf-Leder, auf beiden Seiden geschabt, vom Decher		90		$7\frac{1}{2}$
Kalbs-Felle, gegärbte, weisse und schwarze, vom Decher	9			10
dito Alaungahre, vom Pud	1	20		$7\frac{1}{2}$

Bocks-

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Bocksfelle, trockne, vom Decher : :			20	
Französisch Bocksleder, nach der Ukase von 1760. verarbeitet, vom Stück : :	1	10		
Rindshäute, trockene bucharne, und rohe gesalzene, vom Pud :			8	
Rindsleder, wie Elendsleder ausgearbeitet, vom Decher :	9			60
Pferdeleder, wie Elendsleder bereitet, vom Decher : :	6			25
Pferdehäute, trockene, vom Pud : :			4	
Sämisch Bock- und Schaaf-Leder, auch Corduan, vom Decher :	3	60		15
Schaaf-Felle, mit der Wolle, rohe, vom Decher : :			4	
dito bereitete, schwarze und weisse, vom Decher : : :	3			10
Seehund-Felle, unbereitete, vom Decher :			2	

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
dito bereitete, vom Decher		60		5
Elendshäute, bereitete, vom Decher :	6		2	50
dito unbereitete, vom Stück : :			10	
Renthier- und wilde Ziegen-Felle, bereitete, vom Decher :	1	50	vom Rubel.	5
dito unbereitete, vom Rubel : :			2	
Lohgahres Sohlen- und Pfund-Leder, vom Pud	3			10
Saffian, von allerhand Farben und Benennung, vom Decher :	4	50		37½
Kalb-Felle, trockne, vom Decher : :			20	
Canninichen-Felle, von 100 Stück :	9			
Felle oder Bälge von Lyssuny, Serki, Chochlutschi, Eichhörner, der Decher : :	1	80		10
Wallroß-Häute, allerhand Sorten, vom Stück : :	3			15
Allaungahre Hunde-Felle, nach der Taxe v. Rubel		30		5

Leib-

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Leib-Binden, wollene, vom Rubel		30		5
— seidene, vom Rubel		30		
— Cameelhaarne, schlechte, vom Rubel		20		
Leim. Fischleim, vom Weißfische, Stör, Sewringa, und Sterletten, in Tafeln und Bündeln vom Pud			1	50
— in Klößen, vom Pud			1	
— vom Wels, vom Pud				15
Leinewand, ausländische feine, allerhand Sorte, von der Arschine		$19\frac{3}{4}$		
— Russische breite weisse, von 1000 Arschinen			5	
— — schmale weisse, von 1000 Arschinen			5	$2\frac{3}{4}$
— — ungebleichte breite, von 1000 Arschinen			4	50
— — ungebleichte schmale, von 1000 Arschinen			3	$35\frac{1}{4}$
Grobe Sack-Leinewand, schmale und breite, von 1000 Arschinen			1	

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Grobe Sack-Leinewand, aufgerollte breite, von 1000 Arschinen :			6	
— schmale, von 1000 Arschinen :			8	37$\frac{1}{4}$
Ganz schlechte Pack-Leinewand, breite und schmale, 1000 Arschinen :				60
Glanz-Leinewand, gefärbte oder gedruckte, von 1000 Arschinen :	60			
— gefärbte schmale, oder glatte geblümte, 1000 Arschineu : :	60		2	
Wachstuch, glattes, von 1000 Arschinen :	45			
dito gemahltes und laquirtes zu Tapeten, von 100 Arschinen :	12			
Breite Tischtücher von Fabrik-Arbeit, weisse, von 3 Arschinen breit, und darüber, von der Arschine : :	1	35		10
			vom	Pud
dito ungebleichte, von der Arschine : :	1	20		12
Tafel-Zeug, weniger als 3 Arschinen breit, von				

der

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
der Arschine :		90		14
Servietten, Fabrik-Arbeit, grosse gebleichte, von der Arschine :		60		10
dito ungebleichte, von der Arschine :		54	vom	Pud 12
Servietten-Zeug, schmales gemeines, nicht Fabrik-Arbeit, von 1000 Arschinen :	36		3	
Gemeine Leinewand zu Servietten und Tischtüchern, keine Fabrik-Arbeit, eine Arschine breit und darüber, von 1000 Arschinen :	39	15	3	
Seegeltuch, vom Stück zu 50 Arschinen :	2	35¼		48¾
Flämisch Tuch, vom Stück zu 50 Arschinen	2	35¼		57½
Raven-Tuch, vom Stück zu 50 Arschinen :	2	35¼		44½
Leinener Calemank, vom Stück zu 60 Arschinen	2	35¼		68¼
Canefaß, allerhand Gattungen und Farben, von 100 Arschinen :	7	50		
Bühren-Zeug, eine Ar-				

 schine

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
schine breit und darüber, von 100 Arschinen : :	26	$7\frac{1}{2}$		50
Bühren=Zeug, schmäler als 1 Arschine, von 100 Arschinen :	20	86		25
Gestreifte Leinewand, schmale und breite, von 100 Arschinen :	20	86		25
Bran, oder durchbrochene Leinewand, von 1000 Arschinen :	23	49	1	
Steif=Leinen, von 1000 Arschinen :	15			
Leinen Greset, gemeines, von 100 Arschinen :	10			
Licht=Tochte von Flachs				
Lipeß, vom Anker :	5			
Liqueurs, von Wein, Italiänische, Französische aller Sorten, vom Anker. (und von Bouteillen nach Proportion) : :	24			
Arack und Schrum, vom Dutzend Bouteillen :	5			
Rum, vom Anker :	6			

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Lumpen zum Papiermachen, vom Rubel			2	
M.				
Macaronen, oder Nudeln, vom Pud		96		
Mandeln, kurze, lange, und in Schalen, vom Pud		80		
Marienglas, allerhand Sorte, vom Pud	3	60		60
Marmor und Jaspis, verarbeitet und nicht verarbeitet, vom Rubel		30		
NB. Marmorne und andere Statüen sind zollfrey.				
Mastix, weisser, vom Pud	1	12		
— grauer, vom Pud		80		
Matten, einfache und doppelte, von 1000 Stück			5	81¼
— Säcke, oder grosse Kuhlen, von 1000 Stück			3	87¼
— kleine, verschiedener Grösse, von 1000 St.			1	94
— Stroh, schmale und breite, allerhand Sorte, vom Stück		90		

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Matten, Rohr, oder Körbe davon : :				
Meerschaum, nach der Taxe vom Rubel :		20		
Mergel, vom Pud :		9		
Messer und Gabel, allerhand Sorte, ausgenommen goldene und silberne, nach der Taxe vom Rubel :		30		
Mitkal, nach der Taxe vom Rubel :		20		
Muffen, Feder- und andere, nach der Taxe vom Rubel :		20		
Mühlensteine und grosse Schleifsteine :				
Muscaten-Blüthe, vom Pud : :	3	20		
dito Nüsse, vom Pud :	10			
Muscheln, vom Pud :		80		
Muscus, nach der Taxe vom Rubel :		20		
Mützen, allerhand Art, vom Rubel :		30		

N.

Nadeln, Knopf-, oder				

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Steck=, über ein Werschock lang, vom 1000 : :		48		
Nadeln, kleinere, von 1000 Stück : :		24		
— Nähe=, allerhand Sorte, von 1000 Stück : :		15		
— Spick= vom Dutzend		2		
— Seegel=Tuch, von 100 Stück :		12		
— Stopf=, von 100 Stück : :		12		
Nachtmützen, gewebte, gewalkte, bieberhaarne, ohne Gold und Silber, a Dutzend : :	4	80		
dito wollene und baumwollene dito, vom Dutzend : :		90		
Nägel mit messingenen Knöpfen, von 1000 Stück : :		90		
Würznägelein, vom Pud	11	72¼		
— Köpfe, vom Pud :	2	35		
Naphta, vom Pud :	1	20		
Nesseltuch, glatte, beste und andere Sorten,				

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
vom Stück zu 27 – 28 Arschinen :	1	92		
Nesseltuch, gestreiftes, mit oder ohne Blumen, vom Stück : :	3	60		
Nüsse, welsche, vom Pud		24		
— Wallachische, Spanische, Lübsche und Ostindische, vom Pud :		60		
— Cocus, von 10 St.		40		
— Ceder, vom Pud :		60		
Pistacien, vom Pud :	1	20		
Haselnüsse, vom Pud :		60		
Nußbaum, in Brettern und Stämmen, unverarbeitet, vom Pud :			1	60
O.				
Oblaten, vom Rubel :		20		
Ochsen und Kühe, holländische u. andre ausländische, von 10 Stück			80	56
— Russische, Ukrainische, Kalmuckische, beym Land-Zoll, von 10 Stück : :			17	46½
— — wenn selbige aus Petersburg oder andern Häven ausgefüh-				

ret

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
ret werden, von 10 Stück : :			8	73¼
Oehle, Hanf- und Leinöhl, vom Pud :				16¼
— Baum- in Gläsern, vom Pud : :		36		
— — in Fässern, vom Pud : :		60		
— Rübe- oder Raap-, vom Pud : :				16
— Jasmin, vom Pfunde		20		
— Mandel-, vom Pfunde		80		
— Nuß.				
— Gekochter Leinöhl, oder Firniß, vom Pud	1	50		
Alles hier nicht genannte nach der Taxe vom Rubel : :		20		
Oliven, allerhand Sorte, vom Pud : :	1			
Otter, Russische, von 10 Stück : :				25
— beste schwarze Dänische, und andre, von 10 Stück : :	1	80		
P.				
Papier, groß Royal, vom Rieß : :	2	40		

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Papier, mittel Royal, vom Rieß :	2			
— klein Royal, vom Rieß : :	1	60		
— allerhand Druck- und Commentar - Papier, vom Rieß : :		75		
— ordinair Schreibe -, vom Rieß : :	5			
dito geringste Sorte, vom Rubel : :	2			
Weiß Papier eingebunden, vom Rubel :		30		
Postpapier, allerhand Sorte, vergoldet, vom Rieß : :	1	80		
dito ohne Gold, vom Rieß : :	1	35		
Packpapier, grau, grösseste, mittlere und kleine Sorte, auch Löschpapier, vom Rieß	3			
Grau Papier, blau oder andere Farben, vom Rieß : : :	2			
Gefärbt Goldpapier, vom Rieß : :	4			

Charten-

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Charten-Papier, vom Rieß	3			
Pappen-Deckel zu Fabriken, von 100 Stück		60		
Parchent, von Baumwolle, allerhand Sorte, und ähnliche baumwollene Zeuge wie Parchent gemacht, von 100 Arschinen	5			
Pelzwerke, Zobel, von allerhand Sorte, stückweise und in Säcken, Bäuche, Rücken oder Schwänze, vom Rubel				15
— Füchse, schwarzbraune, aller Art, vom Rubel				10
Pelze, rothe und weisse, aller Art, von 10 St.			3	30
Fuchs-Säcke, schwarzbraune, aus Rücken, Pfoten, Kehl und Seiten, vom Rubel				10
dito rothe und weisse, aus Rücken und Kehlstücken, vom Sack			1	50
dito aus Seiten- und				

Lenden-

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Lenden-Stücken, vom				
Sack : :			2	50
Fuchs-Säcke, aus Bauch-				
stücken : :			1	30
dito aus Pfoten, Ohren,				
Stirnstücken und				
Schwänzen, vom Sack				60
Kehlstücke, allerhand Gat-				
tung, von 10 Stück			1	$10\frac{1}{4}$
Lüchse, von allerhand				
Gattung, von 10 Stück			4	
— Säcke aus Rücken-				
stücken : :			1	
— — aus Bauchstücken			3	25
— — aus Pfoten :			1	50
Vielfraße, von 10 Stück			2	—
Hermeline, vom Zimmer			1	54
— Säcke, vom Sack			6	
Stein-Füchse, blaue, alte				
und junge, allerhand				
Art, von 10 Stück :				
— Säcke von blauen,				80
aus Rückenstücken :			4	
— — aus Bauchstücken			3	50
— — aus Pfoten :			2	
Dergleichen Wildschuer,				
vom Rubel :				10
Säcke von weissen Stein-				

Füchsen,

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Füchsen, aus Rückenstücken : :			1	80
Säcke von weissen Stein-Füchsen, aus Bauchstücken : :			1	20
— — aus Pfoten :			1	60
Wildschuer, vom Rubel				10
Eichhorn oder Grauwerk, allerhand Sorte, von 1000 Stück :			10	98$\frac{3}{4}$
Grauwerk-Säcke, allerhand Sorte, aus Rückenstücken :				90
— aus dickhaarigten Stücken : :				60
— aus Bauchstücken, auch schuppichten :				30
Marder, allerhand Sorte, von 10 Stück :				70
— Säcke, aus Rückenstücken : :			5	
— — aus Pfoten und Bauchstücken :			1	50
— — aus Seiten und Stirnstücken :			1	
Korsacki, eine Art kleiner Steppen-Füchse, von 100 Stück :			5	

Norki,

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Norki, junge Steinfüchse, von 10 Stück				40
Chori, Hamster, von 100 Stück				60
Laßki, eine kleine Art Hermeline, von 100 Stück				44$\frac{1}{4}$
— Säcke			1	
Wölfe, allerhand Sorte, von 10 Stück			2	50
— Säcke, aus Rückenstücken, allerhand Sorte			1	
— Wildschuer, vom Stück			2	
Wolfs-Säcke aus Bauchstücken, allerhand Sorten			1	50
— Wildschuer desgleichen			3	
Hasen-Felle, weisse, von 1000 Stück			6	
— graue, von 1000 Stück			17	58
— Säcke, aus Rücken, Bauch, Stirn, Pfoten und Ohrenstücken				22$\frac{1}{4}$
— Haare und Felle, auf				

Hol-

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Holländische Art bereitet : :				
Caninichen-Säcke, schwarze und weisse, aus Rückenstücken :				30
— Bauchstücke :				20
Lämmer-Felle, Ukrainische und Kalmuckische, (nicht Schaaf-Felle,) weisse und bunte, von 100 Stück :			1	
dito schwarze, von 100 Stück : :			2	50
Tulupen, (Hauspelze) weisse, braune und schwarze von Russischen Lämmer-Fellen :				40
— von Kalmuckischen und Kirgisischen Lämmern: weisse :			1	
— — braune :				70
— — schwarze :			1	80
Der Ueberzug darauf.				
Felle von ungebornen Lämmern, von 10 Stück : :		24	2	
Bieber, grosse und kleine, von 10 Stück :	4	20		

Bieber,

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Bieber, Kamtschatkische, vom Stück :			1	50
Surki, eine Art Iltis, von 100 Stück :				50
Katzen-Felle, weisse und schwarze, von allerhand Gattung, 100 Stück : :			1	
— Säcke, aus Rückenstücken : :				40
— — aus Bauchstücken				30
Bisam-Katzen, von 10 Stück : :				$7\frac{1}{2}$
Bären-Felle, schwarze und graue, grosse und kleine, von 10 Stück			3	
— weisse, allerley Grösse, vom Stück :				20
Alle Pelz-Waaren, ausser Bieber, nach der Taxe vom Rubel :		30		
Bey deren Ausfuhr nach Asien, auf gute Atteste, 24 pro Cent wieder zurückbezahlt wird.				
Alle Pelz-Waaren, im Tariff nicht specificiret, vom Rubel :				10

Pech,

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Pech, vom Pud :				1
Peitschen, vom Stück :	1	50		
Reitpeitschen, vom Rubel : : :		30		
Pergament, von 10 Fellen	1	5		
Perlen, Wachs=, und andere Sorte, vom Rubel : :		30		
— ächte, allerhand Sorte : :				
Pfeffer, weisser und schwarzer, vom Pud		40		
— Kuchen und Nüsse :				
Pferde, Hengste und Stuten, vom Rubel :				5
— Wallachen, vom Rubel : :		20		5
— Geschirre aller Art, vom Rubel :	1			
— Schweiffe, von 100 Stück : :	1	56½		10
— Mähnen, rohe, vom Berkowetz : :	2	60¾		50
— — gesottene, vom Berkowetz : :	3	91¼		50
Pflaumen, frische und gesalzene : :				
— gemeine französische,				

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Polnische und andere, vom Pud		4		
Pflaumen, französische Catharinen, vom Pud		12		
Pomade, allerley Sorte, vom Pfunde		15		
Pomeranzen und Citronen, getrocknete, vom Pud		16		
Pottasche, als Korn-Waare, vom Rubel				19¾
Puder, vom Pud	1	20		
Schießpulver, aller Art, vom Rubel		30		5
Puppen, allerhand Art, vom Rubel	1			
Q.				
Quecksilber, vom Pud	1	80		
R.				
Rahmen, allerhand, ausgenommen goldne und silberne, vom Rubel		30		
Rhabarber, in dicken und dünnen Stücken, vom Rubel	1	12¼		13¾

Riegel,

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Riegel, an Thüre und Fenster, allerhand Grösse, vom Dutzend Paar : :	3			
Riemen von Fischhaut, allerhand Art, vom Paar : : :	1	20		$7\frac{1}{2}$
Ringe von Prinzmetall, vom Groß : :		60		
dito von Eisen, um Schlüssel daran zu hängen, vom Groß :	2	40		
dito ganz schlichte, vom Groß : :	1	80		
Risse und Landcharten :				
Rohr zu Kämmen in Fabriken : :				
Roßmarin-Kraut, vom Pud : :		15		
Rosinen, vom Pud :		36		
S.				
Saffran, vom Pfund :		60		
Salmiac, vom Pud :		60		
Salpeter, geläutert und ungeläutert, vom Pud	1	38		23
Salz. Spanisch, Französisch, und anderes,				

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
am weissen Meere, vom Pud : :		18¾		
Salz, in Petersburg eingeführt, vom Pud :		29¼		
dito Russisches, von der Krone gekauftes :				
dito welches nach Wyburg und Friedrichsham gebracht wird, vom Faß : :		68¾		
dito nach Narwa, Spanisches, von der Last	9	84¼		
dito dito Französisches, von der Last :	9	44¾		
dito dito Lüneburgisches, von der Last :	7	37¾		
dito welches in klein Reussen eingebracht wird, vom Pud : :		10		
Sandel-Holz, roth aller Grösse, vom Berkowetz : :	1	20		
dito geraspeltes, vom Berkowetz :	5	21½		
— blaues, in Stücken, vom Berkowetz :		60		
— gelbes, in Stücken, vom Berkowetz :		42		

Sasse-

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Sassaparille, vom Pfunde		2		
Schabracken, mit Holfter-Kappen, aller Art, vom Rubel	1			
Schaafe und Lämmer, lebendige, von 10 Stücken			16	
Scheermesser, mit Schaalen von Schildpatt, ausgelegt mit Gold und Silber, vom Dutzend	3	60		
Scheermesser, ohne Gold und Silber, vom Dutzend	2	40		
dito mit Schaalen, von Horn oder Holz, vom Dutzend		12		
Scheidewasser, vom Pud	2	35		
Schellach, erste, zweite und dritte Sorte, vom Pud	1	8		
Schier, geblümter, gestreifter und gewürfelter, vom Stück zu 9½ bis 10 Arschinen		90		
Schier, glatter, vom Stück zu 6 bis 7 Arschinen		60		

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Schiffe, aller Art, Russische oder ausländische, mit aller Takelage				
Schleifsteine, die Scheermesser abzuziehen, vom Dutzend : :		12		
Wetzsteine, für Bildhauer und Tischler, vom Dutzend : :		8		
Hänge-Schlösser, aller Art, vom Dutzend :	3			
Thür-Schlösser, mit und ohne messingenen Beschlag, vom Dutzend	4	50		
Schmelz, allerhand Sorte, vom Pud :	2	25		
Schminke, in Töpfen und Schaalen, vom Stück : :		15		
— von 10 Blättern :		6		
Schmuck, dahin gehörige Sachen, ohne Gold und Silber, nach der Taxe vom Rubel :		50		
Schnüre, von Wolle und Cameelhaaren, allerhand Sorte, vom Rubel : :		30		

Schön=

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Schön-Pflästerchen, vom Rubel : :		10		
Schuhe, Manns-, von 10 Paar : :	15			20
Schuhwachs, vom Pud		60		
Schwefel, vom Berkowetz : :	2	8¾		25
Schweinsborsten, allerhand Sorten, vom Pud : :				48¾
Seide, Italiänische, Chinesische und andere, aller Benennungen, gesponnene und ungesponnene, rohe, vom Pud : :			24	70½
— Italiänische gesponnene, gefärbte und gedrehete : :				
— Persische, rohe, aller Art, vom Pud :			16	32½
— Chinesische, gesponnene, gefärbte und ungefärbte, vom Pud :			40	80¾
Seiden-Flocken, oder Auskämsel, vom Pud	1	50		
Seiden-Waaren, Glacette, goldene und sil-				

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Rbl.
berne, und Zirsaca goldene und silberne, ohne Blumen, vom Pfund	12	$42\frac{3}{4}$		
Sammet, ohne Gold und Silber, geblümter mit Desseins, die Arschine	2	40		
dito ohne Dessein :	2			
dito feiner ungeschorner, geblümter und recette, die Arschine :	1	20		
dito Venetianischer, Französischer, Holländischer und alle andre schwere und beste glatte, die Arschine :	1	20		
Sammet, schlechter und leichter, zu 5 Arschin auf 1 Pfund und mehr, die Arschine :		60		
— geblümter, gewürfelter u. einfarbiger, langgeschorner von allerhand Sorte, von der Arschine : :		48		
— Velours a la Reine, einfarbiger, auf der rechten Seite wie gros de Naples, auf der				

linken

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
linken wie Sammet, die Arschine :		80		
Stoffen, geblümte, einfarbige, Peruviens, geblümt gros de Tours, Lustrins, Jaspe, Liseretz und andere dergleichen, die Arschine :		60		
dito von verschiedenen Farben, mit Bouquets und Streiffen, auch Blumen von Cordon und Chenille auf gros de Tours, de Naples, de Grain; Canelle und Atlas-Grund, die Arschine : :	1	40		
dito auf eben solchen Grund, mit Bouquets und Blumen, ohne Cordons und Chenille, von der Arschine :	1	10		
dito mit Blumen aller Art, auf doppelten Taffent-Grund, deutscher dünner gros de Tours genannt, v. der Arschine : :		80		

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Grisette, Mohr und dergleichen, geblümte oder gestreifte, auch glatte halbseidene mit Cameelhaar, Baumwolle, Zwirn, die Arschine :		14.		
Brocatellen, halbseidene mit Zwirn, von der Arschine : :		32		
Grisetten, von allerhand Farben, von der Arschine : :		44		
Seidene einfarbige Zeuge, Ratin, Pau de Poul, gros de Napels, gros de grain, Cavelle, Rassumore, Drap de Soye, Carlet, die Arschine : :		60		
— Bourdaloue, Chagrin und Tercenelle, vom Rubel : :		40		
Mohre, Atlasse, Gros de Tours, Gros de Napels, und Canelle in Stücken mit Desseins, auch mit Blumen oder ohne Blumen, v. Rubel		40		

Mohre,

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Mohre, gestreifte, mit Bouquets und Blumen, von allerhand Farben, und einfarbige, von der Arschine		30		
Halb=Mohr, einfarbigt und gestreift, mit Blumen, die Arschine =		20		
Gros de Tours, einfarbig, die Arschine =		22		
Atlasse, von allerhand Farben und Streifen mit Blümchen, dicke, von der Arschine =		28		
Eben dergleichen dünne, mehr als 10 Arschinen zu 1 ℔., von der Arschine = =		20		
Italiänische, Französische, und von andern Fabriken, einfarbig beste Sorte, von der Arschine = =		20		
Ebendergleichen zweite Sorte, mehr als 10 Arschinen zu 1 ℔., die Arschine =		16		
dito dritte Sorte, mehr				

als

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
als 13 Arschinen zu 1 ℔., die Arschine :		12		
Taffente, mit Bouquets und Blumen, ohne Gold und Silber, die Arschine : :		24		
dito gemahlte, vom Rubel		20		
dito gestreifte und glatte, mit Blümchen, die Arschine : :		16		
dito Italiänische und Französische, einfarbige doppelte, die Arschine		18		
dito dito einfarbige mit Wiederschein, die Arschine : :		13		
Serge de Soye, allerhand Farbe, die Arschine		13		
Seiden-Lappen von Weber-Stühlen, vom Pud	30			
— Scherffen, mit Gold und Silber, vom Pfund	12			
dito ohne Gold und Silber, vom Pfunde :	8			
Seidene Degen-Troddel, und Bänder mit Gold und Silber, vom Dutzend : :	14	40		

dito

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
dito ohne Gold und Silber, vom Pfunde :	9	60		
Seidene Brusttücher, vom Stück :	3	20		
—Manns- und Frauens-Strümpfe, aus Flockseide, vom Dtzd. Paar	3			
dito aus Flockseide mit Baumwolle, oder ohne, vom Dutzend Paar :	3			
Strümpfe, seidene, mit gewirkten oder genäheten Zwickeln, und andere Franz. Engl. und aus andern Fabriken, $\frac{5}{4}$ Arschin lang, und darüber, vom Dutzend Paar :	12			
dito kürzer als $\frac{5}{4}$ Arschinen	9	60		
dito Frauens-Strümpfe aller Farbe, vom Dtzd. Paar : :	7	20		
dito Kinder-Strümpfe, vom Dutzend Paar :	4	80		
Mit Seide ausgenähete Sachen, zu Röcken, vom Stück :	9	60		
dito zu Westen, vom Stück	4	80		

Seidene

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Seidene Franzen, dito mit Schmelz, auch Florett, vom Pfund :	8			
dito Jage-Leinen, Pferde-Büsche, mit Zubehör, ohne Gold und Silber, vom Pfund :	8			
dito halbseidne und Cameelhaarne, v. Pfund	6	40		
Geldbeutels, seidene, gestrickte, ohne Gold u. Silber, vom Dutzend	3	20		
Haar- und Peruquen-Beutels, vom Dutzend	7	20		
Seidene Rock- und Westen-Knöpfe, allerhand Sorte, vom Dutzend		14		
dito Schleiffen, genähet und geflochten, vom Dutzend : :	3	20		
Seidene Galonen von Sammet, und andere zu Livreen, vom Pfund	6			
dito halbseidene, vom Pfund : :	4			
Seidene doppelte sogenannte Italiänische Tücher, 1 Arschine u.				

1 Wer-

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
1 Werschock breit, mit und ohne Blumen, vom Dutzend :	12			
dito dünne, gresetne oder taffetne, wie die vorigen, vom Dutzend :	7	20		
dito gewürfelte und glatte, bis 1 Arschine breit, auch dünne, vom Dzd.	4			
dito leichte auf Persische Art, mit Blumen, grosse und mittlere, vom Dutzend :	4	80		
dito mit Baumwolle gemischt, gresettene aller Art, vom Dutzend :	2	40		
Floretboy, aus Flock-Seide gemacht, die Arschine : :		32		
dergleichen gestrickte Westen, vom Stück :	1	40		
dito Beinkleider, vom Stück : :	1			
Seidengestricktes Strumpfzeug zu Westen und Beinkleidern, die Arschine :		40		

Seidene

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Seidene Manns-Handschuh, vom Dutzend Paar : : :	1	20		
dito Frauens-, gestrickt und gewebt, allerhand Art, vom Dzd. Paar	2	40		
Manns- und Frauen-Handschuh und Nachtmützen von Flockseide, mit und ohne Baumwolle, glatte und rauhe, vom Dutzend :	2	40		
Seidene Schlafmützen, gestrickt und gewebt, allerhand Sorte, vom Dutzend : :	2	40		
Seiden-Flor, allerhand Farbe, von 100 Arschinen : :	10			
Seiden-Krep, schwarzer, von 100 Arschinen :	6			
Seiden-Stiefletten, allerhand Farbe, und Sorten, vom Dutzend Paar	6			
Seidene Degen- und Hirschfänger-Gehänge, vom Dutzend Paar	4	80		
dito gewebte Kniebänder,				

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
und zu Hüthen und dergleichen 100 Arschinen : :	5			
dito halbseidene, von 100 Arschinen : :	2	40		
Chenille, seidene, allerhand Farbe, vom Pfunde	3			
Sammetne und allerhand andere seidene Bänder, ohne Gold und Silber, vom Pfunde :	4			
Seidene Floret-Bänder, allerhand Sorte, vom Pfunde : :	2			
Halbseidene, vom Pfunde	1	60		
Seiffe, Griechische, Venetianische, vom Pud		90		
— alle übrige Fremde, vom Pud :	3			
Russische harte, gemeine und grüne Seiffe, vom Pud : :				5
Senff, vom Pud :		52½		
Sennes-Blätter, vom Pfunde : :		2		
Serpentin-Stein, verarbeitet und roh, vom Rubel : :		20		

M Sie-

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Siegellack, allerhand, vom Pfunde :		60		
Siliqua Dulcis, oder Johannis-Brod, Türkisch und Crimmisch, vom Pud : :		26		
Soya, von einer gewöhnlichen Bouteille, und so nach Proportion :		20		
Spiauter, vom Pud :		24		
Spiegel, und dito Gläser, $\frac{3}{4}$ Arschinen und darunter, vom Rubel		12		
dito von $1\frac{1}{4}$ Arschinen, und darunter, vom Rubel : :		20		
dito von mehr als $1\frac{1}{4}$ Arschine, vom Rubel	1			
Spielzeug, von Alabaster und Holz, allerhand, vom Rubel :	2			
Spitzen, weisse, v. Rubel		10		
dito mit Schmelz, vom Rubel : :		30		
Sporen, von Tomback und Prinzmetall, allerhand Sorte, vom Dutzend :	1	80		

dito

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
dito stählerne und eiserne, allerhand, vom Dzd.	1	50		
Sprützen, Hand-, vom Rubel		30		
— grosse und kleine Feuersprützen mit Schläuchen, vom Rub.		12		
Stahl, vom Faß, zu 3 Pud schwer	1	25¼		11
Stammet, allerhand; Chalons und Rasche gleichfalls, vom Stück zu 30 Arschinen	1	82½		
Stärke, weisse, vom Pud		60		
— blaue, vom Pud		20		
Steinkohlen				
Stiefeln, allerhand, von 10 Paar	60			25
Stöcke zum Spazieren, oder Röhre, allerhand, vom Rubel		30		
Strauß-Eyer, vom Rub.		20		
Strick- und Thauwerk, gepicht und nicht gepicht, vom Berkowetz	3	13¼		45
— von Hanf-Heede, vom Berkowetz	1	30½		12½
Strümpfe, Manns-, Ca-				

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
storne, gewalkte, das Dutzend Paar :	4			
Strümpfe, Frauens:, vom Dutzend Paar :	2	80		
— Manns, Cameelhaarne und gewalkte wollene, gemeine u. Stiefeletten, vom Dutzend :	1	8		
— Frauen:, vom Dzd. Paar : :		60		
— Manns:, Cameelhaarne, mit Zwirn und Baumwolle, vom Dzd. Paar : :		96		
— Frauens:, vom Dzd. Paar : :		84		
— Manns:, mit seidenen Zwickeln, vom Dutzend Paar :	1	44		
— Frauens:, vom Dzd. Paar : :		72		
— Manns:, zwirnene und baumwollene, beste Sorte, vom Dutzend Paar : :	1	80		
— Frauens:, vom Dzd. Paar : :	1			
— Manns:, zwirnene u.				

baum:

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
baumwollene, mittel und schlechte, das Dzd. Paar : :	2	70		
Strümpfe, — Frauens-, vom Dutzend Paar :	1	50		
— lederne, Sämisch-lederne, und allerhand vom Paar :		60		
Russische Strümpfe aller Art : :			...	
Styrax, vom Pud :	1	80		
Syrup, weisser, von Zucker, vom Pud :	1	80		
dito brauner, vom Pud :		60		
Allerhand anderer :	3			
T.				
Tafeln von Schieferstein und Griffel :				
Talg oder Unschlitt, aller Sorte, vom Berkowetz			2	85¾
— Lichte, gute und gemeine, vom Pud :				28
Tapeten, gemeine papierne, mit Wolle und Metall-Gold, leinene auf eben die Art, gemahlte, und gewebte, vom Rubel :		30		

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Teppiche, gemeine, aus derUkraine, oder andre Russische, vom Stück				2½
dito welche auf Tischen und Dielen gebraucht werden, seidene, mit und ohne Gold, vom Rubel : :	1			
dito wollene, vom Rubel	1			5
Terpentin-Oehl oder Terpentin, vom Pud :	2	35¼		
dito Venetianischer, vom Pud : :		28		
Thee, allerhand Sorte, vom Pfund :		52½		
Theer, vom Pud :				½
Theriak, vom Rubel :		4		
Thiere aller Art, lebendige				
Thran, allerhand Sorte, vom Faß zu 7 Pud				29¾
Ofen-Thüren, von Messing oder Eisen, aller Art, vom Rubel :		30		
Thüren- u. Fenster-Laden, von Eisen, vom Berkowetz : :	7	50		47¾
Schmelztiegel, von Thon, aller Art, von 100 St.		28		

For-

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Formen von Thon, vom Gros : :		30		
Toback, Spanischer, Portugiesischer und Italiänischer, vom Pfunde		90		
— Brasilischer und Canaster, vom Pfunde :		39½		
— Virzinischer, und allerhand Englischer gekerbt, vom Pfunde :		33		
Roll= und Blätter=Toback, allerhand Sorte, vom Pud :	1	56½		
Rappe', allerhand Sorte, in Stangen und gerieben, vom Pfunde :		13½		
Russischer und Ukrainischer Roll= und Blätter=Toback, vom Pud				20
Toback, der in Wiburg und Friedrichham eingeführt wird, vom Pfunde : :		4½		
dito der nach Narwa kömt, von 100 Pfund :	2	52½		
dito der in neu Rußland und klein Reussen gezogen wird : :				

 Tobacks=

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Tobacksdosen, von Horn, Knochen, Holz und Papier, Puderdosen von Horn und Dintefässer, auch alle Dosen von Schildpatt und Elfenbein, nach der Taxe vom Rubel :		30		
Tobackspfeiffen, von allerhand Gattung, ausser denen, die mit Gold oder Silber beschlagen sind, vom Rubel :		12		
Trip oder Plüsch, allerhand Sorten, glatte, von der Arschine :		40		
dito geblümte, von der Arschine : :		20		
Tusche, oder Chinesische Dinte, vom Pfunde :		80		
Uhren, Wand-, allerhand, nach der Taxe v. Rubel		20		
Vieh, allerhand lebendiges, ausser das im Tariff benannte :				
Vitriol, Türkischer, vom Pud : :	1	50		
dito schwarzer, vom Pud	1	5		

Vögel,

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Vögel, allerhand, lebendige : :				
W.				
Waaren, allerhand kleine, welche hier nicht angegeben sind, bestehend in allerhand vermischten Oehl- und trockenen Farben, und dergleichen Kleinigkeiten, die aus verschiedenen Kräutern bestehen, und keinen besondern Namen haben, nach der Taxe vom Rubel :		10		
Wacholder-Beeren, vom Pud : :		30		
Wachs, weisses und gelbes, vom Pud :	5	87$\frac{3}{4}$		32$\frac{1}{2}$
— Lichte, weisse und gelbe, auch Wachsstöcke, vom Pud :	11			
Wasser, Ungarisch, von 100 grossen Gläsern	6			
dito von 100 kleinen Gläsern : :	3			
— allerhand abgezogene,				

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
wohlriechende, und Essenzen vom Rubel :	1			
Wasser, Spaa- und andere mineralische :				
Salbey-Wasser, und dergleichen aus Kräutern abgezogene : :				
Watten, baumwollene, von 100 Stück :	3	30		
dito von Wolle, von 100 Stück : :	2	60¾		
Weine, Ungarische, Tokayer und andere Tafel-Weine, vom Anthal zu 5 Eimer, und in der Proportion :	60			
Campagner und weisser Bourgogner, vom Oxhoft, zu 240 Bouteillen	144			
Rother Bourgogne, Eremitage und Coterotti, vom Oxhoft :	120			
Orleans, St. Lion, Castel, Chateau-Margot, Lafite, la Tour, la Mission-Pontac, Hautbrion, Hautmargot, Roquemore, Fronti-				

gnac,

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
gnac, Muscateller u. Piccardon, vom Oxhoft	39	15		
Weine, welche directe aus Frankreich kommen, Vin de grave, Vin de gris, Medoc, Querie, Hauptgrave, Cahors, Gaillant-Margot, Cotes, Langoirau, Cadillac, Loupignac, St. Croix, de Mont, Hautprignac, Hautbersal, Bergerac und dergleichen, vom Oxhoft :	15	66		
Französische ordinaire Weine, wenn sie nicht directe daher kommen, vom Oxhoft :	18			
Alicante, Romanny, Canarien Sect, Sect de Cerise, Mallaga, Madera, Sect de Madera, Samos, Malvasier, Bastre, Peter Semenis, Tinto, und dergleichen Spanische und Portugiesische direct kommende Weine, mit				

Deren

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
deren eignen Schiffen eingeführet, v. Oxhoft	4	50		
Eben die Weine, wenn sie indirecte, oder nicht auf Rechnung der Spanier und Portugiesen kommen, vom Oxhoft :	22	50		
Rheinwein, Moseler, Neckar, Rheinisch bleicher, Frankenwein, Oestreichischer rother u. weisser, Elsasser dito von der Ahm :	10			
Capwein, vom Dutzend ordinairen Bouteillen	12			
Lacryma Christi, Syracus und Cyper, auf Rechnung und mit Schiffen der Italiäner, vom Dutzend Bouteillen :		42		
Dieselben, auf anderer Rechnung, und indirecte : :	2	10		
Florentiner, und andere Italiänische Weine, directe, mit eignen Schiffen, vom Kasten zu 40 ordinairen Bouteillen	1	20		

Diesel:

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Dieselben, auf Rechnung anderer, und indirecte	6			
Wallachische Weine, allerhand Sorte, die zu Lande daher kommen, vom Oxhoft	5	21½		
Crimische, Belomorische und Griechische aller Art, welche in Temernikow und an den Gränz-Zöllen einkommen, vom Oxhoft	6	2		
Weinstein, vom Pud		18		
Weydasche, aller Art, als eine Kronwaare, bezahlt nach dem Verkauf vom Rubel				19¾
Weyhrauch, gemeiner, vom Pud	1	9½		
dito bester oder Benzoes, vom Pud	5	47¼		
Wolle, Spanische, Pommersche, Schlesische, Persische, und alle ausländische			verboten.	
dito dito gesponnene, gefärbt, und nicht gefärbt, vom Pud	3			

Wollen-

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Wollenwaaren; gemeiner Etamin, v. der Arschine		3		
Doppelter dito oder beste Sorte, von der Arschine		5		
Barracane, Espanioletten, gestreifte, gewürfelte und andere, Caffa, und Sarges de Rom, von der Arschine :		12		
Drogette und Tabarete, von der Arschine :		$3\frac{3}{4}$		
Felb, von der Arschine :		14		
Wollen gestrickt Zeug, zu Westen und Beinkleider, das Stück :		30		
Feine wollene Zeuge, wie Camelotte, aber nicht so breit, von der Arschine : :		14		
Wollene Trauer-Flöre, von 100 Arschinen :	2			
Gresetten, Sayetten, Everlastings und dergleichen einfarbige, dito mit Wiederschein farbige, glatte u. geblümte, von Cameelhaar, Wolle oder Baum-				

wolle;

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
wolle; dito dergleichen Stoffe, von der Arschin.		12		
Wurzeln, Violen-, vom Pud : :		16		
— Zitwer-, vom Pud :		24		
Zelte und Pavillons, Türkische, von verschiedenen Benennungen, vom Rubel :		20		
Ziegelsteine : :				
Zinn, gegossenes, und in Stangen, vom Pud :		22		
dito in Schüsseln und Tellern, vom Pud :	2	40		
dito in Theekannen, Leuchtern, Krügen, Präsentir-Tellern ꝛc. vom Pud : :	3	60		
Zucker, Canarien- und halb Canarien, in Hüten, vom Pud :	1	43½		
dito ordinair, vom Pud :	1	17¾		
dito Candis, weisser und brauner : :	1	56¾		
Puder-Zucker :				
Zwieback und Kringel, vom Faß zu einer halben Ahm :		36		

Zwirne,

	Rbl.	Cp.	Rbl.	Cp.
Zwirne, allerhand feine, vom Pfunde :	1	20		
dito grobe, aus Hanf zu Fischnetzen und dergleichen, vom Pud :	6			20
dito gefärbte, glatte, zum Nehen, vom Pud :	3			
dito Franzen, Galonen, Band, Schnüre und dergleichen, vom Rubel		30		
Von Waaren, die im Tariff nicht angegeben, soll, wenn keine ähnliche anzutreffen, nach der Taxe genommen werden, vom Rubel :		30	Zollfrey.	

Wenn in diesem Tariff bey einer Waare beym Aus- oder Eingehen kein Zoll angesetzet worden ist, so verstehet es sich, daß die Ein- und Ausfuhr frey ist; es sey denn, daß bereits wegen solcher Waare eine besondere Verordnung vorhanden wäre.

Litt. A.

Litt. A.

Galanterie-Waaren, von welchen bey der Einfuhr 10 pro Cent von ihren angegebenen Werth bezahlet werden, die Ausfuhr aber frey ist.

Tobacks-Dosen, aller Art, ausgenommen, die im Tariff vorkommende;
Bestecke und Futterale, allerhand Sorten;
Balsam- und Spiritus-Fläschgen und Dosen, allerhand Sorten;
Taschenmesser, goldene, silberne und perlenmutterne;
Scheeren, allerhand, mit und ohne Futteral;
Creutze, Ohrenringe, Ringe mit und ohne Steine, goldene, silberne, und allerhand Art;
Gürtel-Schnallen, Schuh- und allerhand andere Schnallen, von allerley Metall;
Taschen-Uhren, Uhrketten und Haacken, Pfeiffenstopfer und Petschafte, von allerley Metall, von Schildpatt, Bernstein, und andern Steinen;
Feder-Bälle und Raquetten zum Ballschlagen;
Manns- und Frauens-Manschetten; Hembde-Knöpfe aller Art; Taschenbücher;
Tobacks-Pfeiffen, mit Gold und Silber beschlagen; Bernstein, verarbeitet und

aufgereihet; nebst andern kleinen Waaren, die hoch im Preise sind, als Berloquen, und dergleichen Kleinigkeiten, welche leicht durchschleichen können.

Verzeichniß der Waaren, deren Ausfuhr nach Litt. E. verboten ist.

Gold und Silber, in Münzen, Stangen und dergleichen, verarbeitet und nicht verarbeitet; Particuliers aber, und Couriers, welche nicht über 100 Ducaten, auch goldene und silberne Uhren, Tabatieren, Degen, Schnallen und dergleichen nur zu ihren Gebrauch einzeln mit sich führen, sollen diese Sachen, laut der Ukase vom 9. Nov. 1744., zollfrey durchgelassen werden. Allerhand Masten und Bauholz, aus verschiedenen Häven und zum Schiffgebrauch, als womit nach den Ukasen ververfahren wird.

Pulver und Pottasche von Privat-Personen.

Gesponnenes Flachs- und Schiffseil-Garn, aus reinem Hanf und gehechelter Heede.

Die Ausfuhr des Garns wird nur alsdann erlaubt, wenn der Preis im innern des Reichs wegen der vorräthigen Menge stark fallen wird.

Canonen, Bomben und Kugeln, Rhabarbar

nach

nach den Ukasen, Bley, Bleykugeln, Schroot und Hagel.

Korn, nach den Ukasen.

Wolle, Kalmuckische, Tscherkassische, von den neuen Schäfereyen, und allerhand andere Russische und ausländische Wolle, ausser rohe und gesottene Kuhhaare und Elends- oder Renthier-Haare.

Auf einige dieser Puncte ist im Tariff Zoll festgesetzt, wenn die Ausfuhr etwan einmal wieder erlaubt werden sollte.

Litt. D.

Verzeichniß der Waaren, deren Einfuhr verboten ist.

Stern-Anis; Tisch, und andere Blätter, oder dergleichen Stücke, worauf das Bildniß unsers Heilandes, der Mutter Gottes, oder der Heiligen; gemeiner und abgezogener Kornbranntwein; Genever, der daraus gebrannt wird; Franz-Branntwein, und Danziger doppelter Kornbranntwein (ausgenommen der auf Rechnung der Krone in Archangel oder Petersburg eingebracht wird). Nach Narwa, Wiburg und Friedrichsham wird die Einfuhr erlaubt, jedoch, daß nichts davon nach andern Russischen Oertern komme. Harz; Colofonium; Terpentin.

Mit den gedruckten Büchern soll es nach den Ukasen gehalten werden.

Arsenicum, Sublimat, Kransaugen, Scheidewasser, Vitriol und Bernsteinöhl, und andere dergleichen schädliche Materialien, als mit welchen nach der Ukase von 1733 verfahren werden soll.

Allerhand gefärbte Pelzwaaren, mit verschiedenen Farben, ausser schwarz und weiß.

Bettdecken, allerhand, mit Gold und Silber gestickt. Rhabarbar. Fremd Salz, (ausser in Wiburg, Friedrichsham, Narwa und klein Reussen, welches jedoch nicht weiter in Rußland kommen darf); sollte aber zum Krongebrauch, oder andern durch einen besondern Befehl es erlaubt werden, so wird der Zoll nach dem Tariff entrichtet.

Manns- und Frauen-Pantoffel, mit Gold und Silber gestickt, allerhand zum Schmuck gehörige Sachen, als Lätzgen, Palatine, Leibgürtel, Halstücher und Schürzen von Flor und Kammertuch, mit Gold und Silber gestickt, und anderer mit Gold und Silber gestickter Schmuck. Geblümt und gewürfelter Sammt mit Gold und Silber durchwirkt, glatte Moore, mit Gold und Silber durchwirkt, breite und schmale; Gold- und Silber-Moore, mit goldenen und silbernen auch farbigten Blumen;

Taf-

Taffente, mit Gold und Silber-Bouquets und Blumen; auch die bloß mit Gold und Silber durchwirkte.

Brocade, goldene und silberne, und andere reiche Zeuge; Plûs d'argent, und gewebte Touren zu Mannskleidern. Schlafmützen von Sammet, und andere, mit Gold und Silber gestickt. Seidene gewebte Degen- und Hirschfänger-Gehänge, mit Gold und Silber. Seidene Franzen, mit Gold und Silber durchmischt.

Seidene Jage-Leine, Kappen und andere zum Pferde-Geschirr gehörige Sachen, mit Gold und Silber. Geldbeutel, mit Gold oder Silber durchflochten. Seidene, mit Gold und Silber durchwirkte Spitzen, von roher Seide, allerhand Sorte.

Dergleichen Spitzen, ohne Gold und Silber; seidene Bänder, mit Gold und Silber. Seidene Livre-Schnüre, mit Gold und Silber; auch Seiden-Flor, mit Gold und Silber. Seidene Manns- Frauen- und Kinder-Strümpfe, von allerhand Sorte und Farbe, mit goldenen und silbernen genäheten Zwickeln.

Litt. B.

Von denen in Kola und andern dasigen in der Nähe liegenden Haven soll der Zoll von Balken und Masten, beym Ausschiffen, folgender Gestalt entrichtet werden.

Mastbäume. Im Durchschnitt haltend

von 5 bis 9 Zoll, jedes St.	–	Rb.	55 C.
— 10 — 13 — —		1 —	$9\frac{1}{4}$ —
— 14 — 16 — —		2 –	$72\frac{1}{4}$ —
— 17 — 19 — —		4 –	$94\frac{1}{4}$ —
— 20 — 22 — —		7 –	$41\frac{1}{4}$ —
— 23 — 24 — —		13 –	$60\frac{1}{4}$ —
— 25 — 26 — —		16 –	$32\frac{1}{2}$ —
— 27 — 30 — —		21 –	$76\frac{1}{2}$ —

Runde und behauene Balken, von Fichten und Tannen, von hundert Stück.

Im Durchschnitt

W. lang	Arschinen		
4	9 — 10 — —		82 —
—	11 — 12 — —		$95\frac{1}{2}$ —
—	13 — 14 — —	1 –	$9\frac{1}{4}$ —
5	9 — 10 — —		$95\frac{1}{2}$ —
—	11 — 12 — —	1 –	$9\frac{1}{4}$ —
—	13 — 14 — —	1 –	$22\frac{3}{4}$ —
—	15 —	1 –	$36\frac{1}{4}$ —
6	9 — 10 — —	1 –	$9\frac{1}{4}$ —
—	11 — 12 — —	1 –	$22\frac{3}{4}$ —

	Arschin.	Rb.	Cp.
6 Wersch. lang	13 — 14	— 1	— $36\frac{1}{4}$ —
—— —	15 — 16	— 1	— 50 —
7 — —	9 — 10	— 1	— $36\frac{1}{4}$ —
—— —	11 — 12	— 1	— 50 —
—— —	13 — 14	— 1	— $63\frac{3}{4}$ —
—— —	15 — 17	— 1	— $90\frac{3}{4}$ —
8 — —	9 — 10	— 1	— $63\frac{3}{4}$ —
—— —	11 — 12	— 1	— $90\frac{3}{4}$ —
—— —	13 — 14	— 2	— $17\frac{3}{4}$ —
—— —	15 — 17	— 2	— 44 —
9 — —	9 — 10	— 1	— $90\frac{3}{4}$ —
—— —	11 — 12	— 2	— $17\frac{3}{4}$ —
—— —	13 — 14	— 2	— 44 —
—— —	15 — 17	— 2	— $72\frac{1}{4}$ —
10 — —	9 — 10	— 2	— $16\frac{3}{4}$ —
—— —	11 — 12	— 2	— 44 —
—— —	13 — 14	— 2	— $72\frac{1}{4}$ —
—— —	15 — 17	— 3	— 27 —
11 — —	9 — 10	— 2	— 44 —
—— —	11 — 12	— 2	— $72\frac{1}{4}$ —
—— —	13 — 14	— 3	— 27 —
—— —	15 — 17	— 4	— $8\frac{1}{4}$ —

Von den Rhaa-Stangen wird der Zoll nach Proportion obigen Maaßes genommen. Brennholz, welches nicht länger als eine Arschine, vom Faden 14 Cop.

Bretter, von 100 Stück, Dicke 1 bis 3 Werschock, Breite

4 Wr.	9	bis	10	Arsch. lang		R.	55	C.
—	11	—	12	—		—	$68\frac{1}{4}$	-
—	13	—	14	—		—	82	-
5	9	—	10	—		—	$68\frac{1}{4}$	-
—	11	—	12	—		—	82	-
—	13	—	14	—		—	$95\frac{1}{2}$	-
6	9	—	10	—		—	82	-
—	11	—	12	—		—	$95\frac{1}{2}$	-
—	13	—	14	—	1	—	$9\frac{1}{4}$	-
—	15	—	16	—	1	—	$36\frac{1}{4}$	-
7	9	—	10	—	1	—	$9\frac{1}{4}$	-
—	11	—	12	—	1	—	23	-
—	13	—	14	—	1	—	50	-
—	15	—	16	—	1	—	$77\frac{1}{4}$	-
8	9	—	10	—	1	—	$36\frac{1}{4}$	-
—	11	—	12	—	1	—	50	-
—	13	—	14	—	1	—	$90\frac{3}{4}$	-
—	15	—	16	—	2	—	$17\frac{3}{4}$	-
9	9	—	10	—	1	—	$66\frac{3}{4}$	-
—	11	—	12	—	1	—	$90\frac{3}{4}$	-
—	13	—	14	—	2	—	$17\frac{3}{4}$	-
—	15	—	16	—	2	—	45	-
10	9	—	10	—	1	—	$90\frac{3}{4}$	-
—	11	—	12	—	2	—	$17\frac{3}{4}$	-
—	13	—	14	—	2	—	45	-
—	15	—	16	—	5	—	$72\frac{1}{4}$	-

Spinten;

Spinten; von diesen werden allemal zwey Stück für ein Brett gerechnet.

Behauene Bretter, welche unter den Nahmen von Dachbrettern bekannt sind, von 100 Stück — — 55 Cop.

Latten zu Dächern, auf denen die Dachpfannen liegen, bis 3 Zoll im Quadrat, von 100 Stück — — $68\frac{3}{4}$ Cop.

Stangen, von 100 Stück — — $27\frac{1}{2}$ Cop.

In allen andern Häven, ausser Kola, und den Benachbarten ist die Ausschiffung von Masten, Balken und Brettern untersagt; doch da in allen Häven die Schiffe zu ihrem Gebrauch eine bestimmte Anzahl Bretter, Brennholz, grosse und kleine Stangen mitnehmen dürfen, so sollen diese sowohl, wie auch die, denen auf besondern Befehl eine gewisse Anzahl auszuführen erlaubt werden dürfte, den Zoll folgender Gestalt entrichten. (Narva ist hievon ausgenommen, als woselbst der Zoll nach der Ukase vom 9ten August 1762 gehoben wird.)

Von Rhaa und Boegspriet-Stangen, Spieren, und allen andern Masten soll eben so viel Zoll als in Riga, in Speciesthalern, oder an Russischen Silber den Speciesthaler zu 125 Copeken gerechnet, enrichtet, und noch überdem von jedem Stück vom Rubel 13 Copeken genommen werden.

Runde und behauene Balken, von Fichten und Tannen, von 100 Stück
Im Durchschnitt

4 W. lang v.	9 —	10 Arsch.	10 R.	$6\frac{3}{4}$ C.
—	11 —	12 —	12 —	$8\frac{1}{2}$ —
—	13 —	14 —	14 —	10 —
5 —	9 —	10 —	12 —	$8\frac{1}{2}$ —
—	11 —	12 —	14 —	10 —
—	13 —	14 —	16 —	$11\frac{1}{4}$ —
—	15 —		18 —	$12\frac{3}{4}$ —
6 —	9 —	10 —	14 —	10 —
—	11 —	12 —	16 —	$11\frac{1}{4}$ —
—	13 —	14 —	18 —	$12\frac{3}{4}$ —
—	15 —	16 —	20 —	14 —
7 —	9 —	10 —	16 —	$11\frac{1}{4}$ —
—	11 —	12 —	18 —	$12\frac{3}{4}$ —
—	13 —	14 —	20 —	14 —
—	15 —	17 —	22 —	$15\frac{1}{2}$ —
8 —	9 —	10 —	18 —	$12\frac{3}{4}$ —
—	11 —	12 —	20 —	14 —
—	13 —	14 —	22 —	$15\frac{1}{2}$ —
—	15 —	17 —	24 —	17 —
9 —	9 —	10 —	20 —	14 —
—	11 —	12 —	22 —	$15\frac{1}{2}$ —
—	13 —	14 —	24 —	17 —
—	15 —	17 —	26 —	$18\frac{1}{4}$ —

Diese letztern aber zu 9 Werschock im Durchschnitt dürfen nicht behauene seyn.

Brenn=

Brennholz, welches nur 1 Arschine lang ist, vom Faden 33½ Cop.

Von 100 Brettern, welche zur Unterlage bey dem Eisen dienen, oder die sonst jemanden auf besondern Befehl auszuschiffen erlaubt werden, mit Erlegung des Zolls, wie in den Häven Kola, von 3 bis 4 Faden lang, 2 Werschock dick, und

4 Werschock breit	—		68¼ Cop.
5	—	—	82
6	—	—	95½
7	—	1 Rub.	23
8	—	1	50
9	—	1	90¾
10	—	2	17¾

Tabelle,

Tabelle, welche die Proportion enthält, wie viel Bretter auf 100 Stück gehen, zu 4 Faden lang, und 2 Werschock dick gerechnet.

Dicke in Zollen		$1\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{3}{4}$	2	$2\frac{1}{4}$	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{3}{4}$	3	$3\frac{1}{4}$	$3\frac{1}{2}$
		Anzahl der Bretter.									
Länge in Füssen	7	1120	933	800	700	622	560	509	467	431	400
	8	980	817	700	612	544	490	445	408	377	350
	9	871	726	622	544	484	436	396	363	335	311
	10	784	653	560	490	436	392	356	527	302	280
	11	713	594	509	445	396	356	324	297	274	255
	12	653	545	467	408	363	327	297	272	251	233
	13	603	503	431	377	335	302	274	251	232	215
	14	560	467	400	350	311	280	255	233	215	200
	15	523	436	373	327	290	261	238	218	201	187
	16	490	408	350	306	272	245	223	204	188	175
	17	461	384	329	288	256	231	210	192	177	165
	18	436	363	311	272	242	218	198	181	168	156
	19	413	344	295	258	229	206	188	172	159	147
	20	392	327	280	245	218	196	178	163	151	140

Bretter,

Bretter, welche die Schiffer zum Gebrauch auf der Reise mitnehmen dürfen, vom Stück zu 3 bis 4 Faden lang, 2 Zoll dick 13 3/4 Cop.

Spinten, von diesen werden 12 Stück für 1 Brett gerechnet.

Behauene Dachbretter, von 100 Stück zu 2 bis 5 Faden lang 8 Rub. 5 3/4 Cop.

Latten zu Dächern, von 3 Zoll im Quadrat, so lang wie obige, von 100 Stück 4 Rub. 3 Cop.

Stangen, kleine und grosse, von 100 Stück 4 Rub. 3 Cop.

Den Schiffen wird, die in den Ukasen bestimmte Anzahl Bretter zum Schiffsgebrauch, gegen Erlegung des Zolles, mitzunehmen erlaubt, desgleichen auch Brennholz, Stangen und alles andere, so weit es die Ukasen verstatten.

Zur Ausbesserung der Schiffe, und nicht zur Ausschiffung, können Bretter und andere Sachen zollfrey gebraucht werden, die Zollbediente sollen jedoch darauf sehen, daß unter dem Vorwand von Reparation, ausser der erlaubten Quantität, nichts eingeladen und weggeführet werde.

F.

Nach diesem Tariff soll der Zoll in St. Petersburg, Narwa, Kola, Pustosero, Archangel,

changel, Temernickow und bey allen Gränz-Zöllen, (ausser Astrachan, Orenburg und Sibirien, als welche ihren eignen Tariff haben,) sowohl von einkommenden als ausgehenden Waaren genommen werden; und zwar die Hälfte an vollwichtigen Speciesthalern zu 14 Reichsthaler auf ein Pfund gerechnet, mit der Zugabe am Gewicht, oder wenn jemand keine Speciesthaler hätte, an Russischem Silber-Gelde, jeden Reichsthaler zu 125 Copeken gerechnet, die andere Hälfte aber an allerhand gangbarer Russischer Münze. Vom Salz, Toback und Franzbranntwein in Narwa, und vom Salz, welches in klein Rußland eingeführet wird, soll der Zoll, so viel daselbst angesetzet, in Russischem Gelde nach der Ukase gehoben werden. Russische Unterthanen erlegen den Zoll statt der Speciesthaler in Russischem Silbergelde, und zwar zahlen diejenigen, welche ihre Waaren auf ausländischen Schiffen ein- und ausführen, für jeden Speciesthaler einen Rubel und 25 Copeken, diejenigen aber, welche ihre Waaren auf Russischen Schiffen aus- und zum Verkauf ins Reich selbst, oder aber zum weitern Versenden nach Persien einführen, nur 90 Copeken für einen Speciesthaler.

Wenn

Wenn ausländische Waaren, für welche bey den See- und Gränz-Zöllen die Abgaben entrichtet worden wiederum über die Gränze zurückgehen, so sollen selbige nach genauer Untersuchung der Zollstempel, oder falls die Waare nicht hat können gestempelt werden, nach den Zoll-Attestaten zollfrey durchgehen; die um klein Reussen in Polnischen Städtgen und Flecken, wie auch langst der Düna nach dem Smolenskischen Gouvernement zu fallende Waaren, als Hanf, Honig, Wachs, Hanföhl, rohe Ochsenhäute, allerhand Getreide, Borsten, Lein- und Hanfsaat, und allerley Thiere, sollen nach Rußland und klein Reussen zollfrey passiren. Alle Victualien, welche die eroberten Provinzen an der Ostsee hervorbringen, werden sowohl daselbst aus einem Haven nach dem andern, als auch nach St. Petersburg, ohne Entrichtung einiger Zollgebühren durchgelassen; damit man selbige aber unter diesem Schein nicht etwa ausserhalb Landes führe, so soll bey den Zoll-Aemtern eines jeden Orts in den zu ertheilenden Passeports ausdrücklich angezeiget werden, von wannen, und wohin man diese Waare führt, wie denn auch der Eigenthümer derselben sich unter Caution anheischig machen soll, Attestate beyzubringen, daß die Victualien wirklich nach einem Ort im Reiche selbst,

selbst, nicht aber ausserhalb Landes gebracht sind. Die Last-Gelder sollen von den Schiffen, nach Inhalt der Ukasen, in Temernikow aber gar keine genommen werden.

In Wiburg und Friedrichsham wird der Zoll, wie bisher geschehen, nach der Ukase vom Jahr 1758 bezahlt, bis etwa künftig dieser Städte wegen eine andere Verordnung wird getroffen werden.

Zehnter Brief.

Mein voriges Schreiben hat Ihnen nun die jetzige Einrichtung, wegen der Abgabe des pro Centes an die Krone erzählet, diese Materie muß ich aber noch etwas fortsetzen und selbige mit dem Zoll verbinden. Sie sehen, daß durch diese Anordnung die Vortheile der Russischen einländischen Kaufmannschaft wichtig sind, jeder weiß was er giebt und die Abgabe ist sehr einfach; allezeit ein Glück für ein Land wenn dies der Fall ist, es bedarf da weiter keines Nachdenkens, oder einer weitläuftigen Berechnung, und die Krone hat den ausserordentlich wichtigen Vortheil, weniger Bediente zu der Hebung der Einkünfte zu brauchen, als wenn

sie mannigfaltiger wäre; auch nicht zu vergessen, daß der kleine Kauffmann, dessen pro Cent jetzo nicht einmal so viel beträgt, als vorhero das Kopfgeld für ihn und seine Familie, die Last der Abgabe von seinen Schultern, auf die der Vermögenden und Reichen geworfen sieht; dazu kömmt nun noch für die Krone der überaus wichtige Vortheil, daß das Vermögen der Kaufleute aufhöret für sie ein Geheimniß zu seyn. Dies ist in monarchischen Staaten wichtig, in freyen unleidlich; dies wußte man in Holland, deswegen wurde, als in dem damaligen unglücklichen Kriege mit Frankreich die pro Centen Steuer nothwendig war, jeder vorhero beeidiget, und mußte, (ohne sein Vermögen anzugeben) seinen Beytrag verborgen in den Schatz liefern, damit keiner sehen konnte, wie viel es war, er folglich nicht geschätzet werden konnte, sondern sich selbst taxirte. Dies war auch die Ursache, warum sich die Americaner der Stempel-Acte so heftig widersetzten; sie wußten, daß eines jeden Vermögen bekannt seyn würde, so bald bey Verschreibungen, Verkauffen, Testamenten und dergleichen ein der Summe gemässes Papier gekauft werden müsse, und dies war ihnen nicht gleichgültig; doch wieder zur Sache. Dem Russischen einländischen Kauffmann erwach-

O sen

sen nun noch mehr Vortheile aus dieser Einrichtung, er bezahlt beym Zoll 25 pro Cent weniger als die ausländischen (wenn man die Agio auf die Speciesthaler rechnet, die dieser geben muß) Vortheile, welche die Abgabe weit übertreffen. Zur Sicherheit derselben ist nun auch noch ein Gesetz vorhanden, vermöge dessen kein Bauer Handlung treiben, oder sich dazu vermiethen darf; ferner, daß die, welche den Kleinhandel im Lande treiben, wenigstens 5 Werste von den Städten in den Dörfern wohnen müssen; wie auch, daß keiner, er sey wer er wolle, sich mit Verkaufen, oder mit dem Kleinhandel bemengen solle, der nicht wenigstens in die geringste Classe der Gilden eingeschrieben ist; ist er dies aber, so mag er das ganze Russische Gebiete durchreisen, und ungestört handeln, wie und womit es ihm nur gefällt. Solche, in einer fremden Stadt angekommene fremde Kaufleute (in Rücksicht der Stadt fremd) müssen nun aber ihre Waaren in das Kaufhaus oder Waarenlager liefern, und im Grossen, nie aber im Kleinen verkauffen; leicht zu verderbende Waaren sind jedoch davon ausgenommen, als welche vereinzelt werden können, als Wein, Oehl und dergleichen. Ferner darf kein ausländischer Kauffmann seine Waaren in das Innere des Reichs führen,

ren, auch nicht an andere Ausländische vertauschen oder verkaufen, sondern es muß dies an Einländische überlassen werden.

Will jedoch ein Ausländer seine Waaren in das Innere des Reichs versenden, so bezahlt er, ausser dem gewöhnlichen, nun auch noch einen Transito-Zoll von 10 pro Cent; die Ursache davon, die dem Käufer im Herzen von Rußland wichtig seyn muß, dünkt mich, sehe ich ein: wahrscheinlich ist es die, damit der einländische Kauffmann seine Käuffer nicht zu sehr übersetzen soll; er muß seine Waare mit einem mässigen Profit, (der die 10 pro Cent und den Transport balanciret) verkauffen, sonst würde er den Fremden anlocken, den Weg einzuschlagen. Die Defraude zu vermeiden, ist nun auch noch bey Confiscations-Strafe jedem einländischen Kauffmann untersaget, Güter fremder Kauffleute unter seinem eignen Nahmen in das Reich kommen zu lassen. Nur der Russische Landadel hat die Erlaubniß, seine Producte und die auf seinen Gütern verfertigte Waaren nach den Seestädten zu versenden, sie daselbst an Ausländer im Ganzen zu verkauffen, oder aber selbige an Ansässige zu vereinzeln; jedoch darf die Waare in seinem Gebiete nicht aufgekauffet, sondern muß von ihm selbst erzielet worden seyn.

Maaß und Gewicht muß sämtlich gleich und gestempelt seyn; auch darf der Landmann von seinen zur Stadt gebrachten Producten keine an Aufkäuffer oder Krämer verkauffen, sondern es müssen selbige bis zur Mittagszeit einem jeden feil stehen, nach dieser Zeit aber steht es ihm frey.

Diese Gesetze sind nun zwar schon alt, allein kurz vor meiner Ankunft erst erneuert und geschärffet worden.

Der innere Handel wird nun auch noch durch viele schiffbare Ströhme und durch die Vereinigung derselben durch Canäle ausserordentlich erleichtert. Von dem Ladogaischen Canal will ich nichts sagen, er ist zu bekannt, und ich könnte ihnen wenig mehr davon erzählen, als Sie bereits wissen, nur kann ich Ihnen doch ein Verzeichniß dessen mittheilen, was im Sommer 1776 durch den Canal von Wischnei Wolotschock an Waaren gegangen ist. Dieser Canal wurde bereits unter Peter des I. Regierung von einem Kalmuckischen Kauffmann zu Stande gebracht, er ist 3 Werste lang, und vereinigt die beyden Flüsse Twer und Sna, folglich auch die Wolga, die Twer, den See Msta, die Wolchow, und den Ladogaischen Canal. Eben die Familie des Kalmuckischen Kauffmanns unterhält den Canal, und erhält dafür einen mäs-

mässigen Zoll von jeder Barke, die durch die Schleusen geht, welcher nicht von der Waare, sondern von dem Fahrzeuge selbst bezahlt wird.

Im Sommer 1776 wurden durch die Schleusen gelassen 2088 Barken, 100 halbe Barken, und 36 Böte. Deren Ladung bestand unter andern aus 1,400035 Pud Hanf, 33346 Arschinen Leinwand, 338381 Pud Talch, 15060 Pud Seife, 120749 Eimer Hanföhl, 1,888970 Pud Eisen, 360 Pud Golderz, 24060 Eimer Essig, 122000 Eimer Kornbranntwein, und 5,486000 Stück Eyer, ausser einer sehr grossen Menge Mehl und Getreide aller Art. Wie sehr dies 1777 zugenommen, wird im 2ten Bande folgen. Man hat auch seit 3 Jahren bey diesem Canal noch 2 Paar neue Schleusen angelegt, um selbigen mehr Wasser aus der Twerza und Msta zuzuleiten, und die Fahrt zu erleichtern.

Noch eins muß ich nicht vergessen, und das ist, daß die einländische Kauffmannschaft nun zwar, da sie kein Kopfgeld mehr bezahlen, auch von der Recruten-Lieferung befreiet sind, jedoch müssen sie, so oft der Fall eintritt, ein Aequivalent an Gelde bezahlen, und zwar wird für jeden Recruten 360 Rubel gerechnet. Bey dem Ausschreiben von 1776 betrug dies nun von 500 Seelen einen Mann,

 nach

nach welcher Vorschrift sie auch ihre zu stellende Recruten bezahlten.

Da ich doch jetzo gleich vom Zoll reden werde, so kann ich nicht umhin, einige Fehler zu bemerken, die man wider alle Handelspolitik in der Berechnung des Zolltariffs begangen hat; man hat nemlich die rohen Materialien Rußlands nicht allein mit starken Zöllen beschweret, sondern man hat sogar die Ausfuhr einiger fabricirten, deren Absatz dem Staat wichtig ist, und die da viel Geld ins Land bringen würden, ganz untersagt. Dahin gehört die Ausfuhr von verarbeiteten Eisen, als gegossenes Gut, Canonen, Mörser, Bomben, Kugeln ꝛc., und doch hat man das Stangeneisen auszuführen erlaubt.

Bey mehrern Producten Rußlands, die Haupt-Articul ihres Handels sind, läßt sich eben das erinnern.

Der Zoll in Rußland ist ausserordentlich stark, einige wenige Artikel sind frey, Sie werden selbige in dem Zoll-Tariff zur Genüge ersehen, derohalben will ich sie hier nicht noch einmal anführen. Aller zu erhebende Zoll wird nun halb in Speciesthalern und halb in Russischer Münze genommen, und wenn keine Speciesthaler zu haben sind in Russischen Gelde, zu 125 Copeken gerechnet. Dies versteht sich von Fremden, Russische Unter-

Unterthanen bezahlen ihn in gangbarer Silbermünze, und zwar, wenn der Transport auf ausländischen Schiffen geschieht, den Rubel zu 125 Copeken; ist es aber mit Russischen Schiffen, statt dessen nur mit 90 Copeken den Rubel.

Die Berechnungen, die wir bishero von dem Russischen Handel aus ihren Zollregistern gehabt haben, und noch haben, sind grundfalsch; dies werden Sie nachhero deutlicher einsehen, wenn ich es erweise. Daß Contrebande in keinem Lande bey starken Zöllen zu vermeiden ist, wissen Sie so gut, wie ich es Ihnen sagen kann, die Defraude steigt allezeit nach Proportion der Erhöhung des Zolles; so kam unter Georg dem II. bey verdoppelter Abgabe vom Thee, nur die Hälfte des Vorhereingekommenen in die Casse, folglich wurde $\frac{3}{4}$ defraudiret; Kaufleute, die, weil die Erscheinung seltsam schien, darum befragt wurden, zeigten die Ursachen an, (und der Zoll wurde wieder heruntergesetzet, und doch daurete es lange, ehe alles wieder in sein Gleiß kam, weil der Schleichweg einmal betreten war. Daß dieses nun in Rußland weiter geht, wie in irgend einem andern Staate, können Sie mir glauben: ein Heer von Zollbedienten, die zum Theil die hungrigsten gewissenlosesten Leute sind, geben selbst

Gelegenheit dazu, und machen eben dadurch die Zollregister für uns ganz unbrauchbar. Es bleibt zwar wahr, daß wir keine andere Data haben, wornach wir von dem dortigen Handel und den Bedürfnissen des Reichs urtheilen können, als eben diese Zollregister; allein eben durch diese Urtheile werden unsere Begriffe von der Wahrheit, und der wahren Beschaffenheit der Sachen immer mehr abgelenket. Dies erfährt ein Stubengelehrter nicht so; man muß selbst zugegen gewesen seyn, und ihre Schliche gesehen haben; man muß unter Leuten gewesen seyn, die sich einander ihre Kunstgriffe erzählen, und nicht glauben, daß man Antheil daran nehme, oder Gebrauch davon machen werde; eben dadurch bekömmt man erst rechte Begriffe von Sachen, die man sich bey der Anordnung und den scharfen Gesetzen nicht sollte träumen lassen. Um die Defraude zu verhüten, ist ein Gesetz vorhanden, daß eine jede bey dem Zoll angegebene Sache für eben den Werth, den ich dafür bestimme, dem Zollbedienten zu nehmen erlaubt ist, er bezahlt mir meine Angabe, nebst 20 pro Cent Profit, und ich kann nichts dawider einwenden. So wurde vor einigen Jahren ein sauber gedrechseltes Spinnrad, welches sich eine dortige Dame mitbringen ließ, für 10 Rubel angegeben,

ben, und sollte nach diesem sehr hoch angesetzten Werth verzollet werden, weil man es gern behalten wollte; allein es hatte das Glück, dem einen Zollbedienten zu gefallen, er bezahlte die 10 Rubel nebst den vestgesetzten $2\frac{1}{2}$ Profit, und behielt es selbst. Ein Russischer Officier, der mit mir auf einem Schiffe war, mußte seine sehr mittelmässige Geige zu einem dreyfachen Werth anschlagen und verzollen, und hatte Mühe sie zu behalten.

Dies soll verhüten, daß keine Waaren unter dem wahren Werth angegeben werden, allein man hat Contralections gelernet.

Was ich Ihnen erzähle, habe ich selbst gehöret, oder bin auch Augenzeuge davon gewesen, und ich glaube, daß Sie an der Wahrheit der Sache selbst nicht zweifeln werden. Ein Kauffmann hatte eine Kiste bekommen, welche 5000 Rubel am Werth war, es wären Point d'Espagne und Stickereyen darinnen, und der Zoll derselben wäre, da die Waare 100 pro Cent giebt, gleichfalls 5000 Rubel gewesen; er nahm aber die Gelegenheit wahr, da eben die mehrsten Zollbediente zu Tische waren, brachte seine Kiste zum Vorschein, und gab sie für Englische Feilen aus; der Schreiber ließ sie wiegen, (denn dieser Articul giebt nicht nach dem

Werth, sondern nach dem Gewicht, von jedem Pud 72 Copeken) und da machte die Leichtigkeit der Kiste ihn aufmerksam; jedoch wurde diese Furcht bald überwunden, es war Essens-Zeit, der Kauffmann vermochte ihn mit einer Handvoll Ueberzeugung vor das mal vorlieb zu nehmen, und der Schreiber war überdies der Mann nicht, der die Sache hätte für sich behalten können; es gieng also durch, und es waren in der Geschwindigkeit über 4000 Rubel verdienet. Dergleichen Züge könnte ich Ihnen mehr erzählen, allein ich mag es der Weitläuftigkeit wegen nicht, sondern ziehe nur aus dem Erzählten den vernünftigen Schluß, daß ich von dem Zollregister nicht auf die wahren Bedürfnisse und den wahren Handel Rußlands schliessen kann; sie haben alsdann in der Einfuhr Feilen, wo ich Gallonen habe; ferner ein minus, das beträchtlich ist, von allen Waaren, die 50 bis 100 pro Cent geben, und ein sehr grosses plus von denen, die nur 10 bis 20 pro Cent geben müssen. Im Zollregister von 1766 steht nur unter der Rubrik des Eingekommenen für 17 Rubel 56 Copeken Gold- und Silberspitzen, ferner in eben dem Jahre für 327½ Rubel geblümter Sammet; wer wird das glauben? Gewiß keiner, der die dortige Pracht kennt, und folglich beweiset dies meinen Satz.

Es ist möglich, daß an Indigo, welcher vom Pud 110 Rubel bezahlet, für mehr als 600000 Rubel ins Reich gebracht wird, denn vieles geht nach Asien, und in dem Zollregister steht nur für diesen Articul 494000. Eben so werden Sie in Ihrer Rechnung viele Feilen und dergleichen Waaren haben, wenn zehnfach so viel Galanterie-Waaren ins Land gekommen sind.

Bey der Ausfuhr findet eben das Statt, Sie finden den Articul von Pelzwerk im Zollregister zu 490000 Rubel angegeben, und dagegen ist das wenigste, was man meines Bedünkens annehmen kann, 600000. Diese leicht zu transportirende Waare wird unter Kleider und Mäntel genähet, oder aber des Winters, wenn alles gefroren ist, über das Eis aus dem Lande gebracht, ohne den Zoll zu berühren; woher könnte man sonst das Pelzwerk auf der Leipziger Messe fast wohlfeiler kauffen, als in Petersburg.

Ich bin

Eilfter

Eilfter Brief.

Wegen der neu zugekommenen Länder hat man nun auch noch in Ansehung der Zollämter und Vorposten einige Abänderungen getroffen. Zu Asow war sonst nur ein Vorposte, dieser ist zum Gränzzolle gemacht, und etwas tiefer verlegt, drey davon abhangende Vorposten sind zu Tscherkask, zu Staniza, und zu Petrowsk. Ferner ist das Temernikowsche Seezollamt nach Taganrog verlegt, und hat seine Vorposten zu Kagalnick, Janikol und Kertsch. Zu Alexandrowsk ist der dritte, dessen Vorposte zu Konskiiwody steht. In dieser Gegend werden die Zollämter zu Bachmut, Isium und Zaritschensk aufgehoben. Viertens zu Kinburn, welcher unter dem Gränzzoll zu Nikitina steht, dagegen wird der zu Perewolotschna am Dnepr aufgehoben. Fünftens gegen Pohlen zu Krilow, Mirgrad und Catharinenschanz; hier werden die zu Krementschuck und Elisabethgrad aufgehoben. Alle diese Neurussischen und Asowschen Zollämter stehen unter der Aufsicht des General-Gouverneurs. Der Zoll von allen aus der Krim, der Wallachey, der Moldau und der Türkey kommenden Waaren

ren wird nach dem Tariff bezahlet, der für den Handel auf dem schwarzen Meere bestimmet ist; alles, was aber aus Pohlen oder sonst aus Europa kömmt, bezahlt den Zoll nach dem Petersburgischen Tariff.

Das Taganrogische Zollamt bestehet aus	—	78	Pers. u. kostet jährlich	5464	R.
Das Kagalnickische	—	16	— ——	1234	—
Das Janikolische	—	9	— ——	638	—
Das Kertsche —	—	9	— ——	538	—
Das Petrowskische	—	6	— ——	396	—
Das Nikitinskische	—	75	— ——	5794	—
Das Alexandrowische	—	15	— ——	1184	—
Das Kinburnische	—	27	— ——	2004	—
Der Vorposte zu Samaro	—	6	— ——	396	—
Das Mirgorodische	—	74	— ——	5644	—
Das Krilowische	—	16	— ——	1414	—
Zu Catharinenschanze	—	15	— ——	1214	—
Bey den Karantaine Häusern		32	— ——	2800	—
Zu Ausgaben bey diesen		——	——	8400	—
Summa der Bedienten		396	P. u. d. Gehalts jährl.	37120	R.

Ausser

Ausser diesem ist nun noch ein Oberdire-
ctor bestellet, zu dessen und seines Gehülfen
Besoldung, auch sonstiger nicht vorhergese-
hener Ausgabe 5000 Rubel ausgesetzet sind,
so auch zum Bau der neu zu errichtenden Zoll-
und Karantaine-Gebäude 36000 Rubel ein
vor allemal.

Sie sehen aus diesem Verzeichniß, wie
geringe der Gehalt der Leute seyn muß, es
ist zwar wahr, daß dort die Lebensmittel alle
nicht theuer sind, allein es ist doch zu wenig.
Ein Unterzöllner hat nur 200 Rubel, ein
Dolmetscher nur 100, auch noch wohl we-
niger, und die Besucher, welche die Conter-
bande am mehrsten verringern könnten, er-
halten nur 50, wovon sie sichtbar ohnmöglich
leben können. Es müßte eine allgemeine
Maxime seyn, Bediente der Art gut zu be-
zahlen, alsdann könnten sie eher von rechts-
wegen bestraft werden, wenn man sie ertap-
pete. Eben dadurch, daß man mit karger
Hand austheilet, verliert man gedoppelt;
denn die Leute sind gezwungen, aus Noth
gezwungen, sich die Augen zudrücken zu las-
sen, und so wird das Gedoppelte verlohren,
wenn man das Einfache ersparen will. Eben
diese Anmerkung findet auch bey den Russi-
schen Soldaten statt; baar Geld haben sie
täglich 3 Polluschken, deren 4 einen schwe-

ren Dreier ausmachen, und noch dazu wird dies nicht wie bey uns alle 10 Tage ausgegeben; sondern der Kerl erhält es auf ¼ Jahr, und hat, seiner Neigung nach, alles in den ersten Tagen in Brantwein verzehret; daher die Excesse, das Morden und Stehlen selbst in Petersburg. Doch ich verlasse diese Materie, um Ihnen nun auch eine, obwohl kleine, Nachricht von dem Fabrikwesen zu geben. Vorläufig will ich Ihnen nur sagen, daß in Rußland keine andere aufkommen können, als die durch Russen selbst betrieben werden; Ausländer sind dort viel zu theuer zu unterhalten, sie leben besser wie der gemeine Russe, und für einen derselben können sie 5 bis 6 Russen halten. Daß verschiedene kümmerlich fortkommen, läßt sich leicht begreifen, wenn man nur bedenkt, daß die Arbeiter zum Theil aus verschiedenen Gegenden zusammen geraffet sind, wo der eine diese, der andere aber jene Methode hat; jeder hält seine für die beste, und mancher hat gar schlechten Willen, wenn er auch das bessere sieht. Was soll man da thun? Andere an ihre Stelle verschreiben? Dies ist oft nicht möglich, und doch kömmt nichts kluges heraus, so bald die Leute nicht harmoniren, oder nicht an einander gewöhnet sind. Es ist gar gewiß, daß mancher schönen Anstalt nicht

die

die Unterstützung fehlete, und sie dennoch zu Grunde gieng, und zwar bloß, weil die Arbeiter sich einander entgegen waren.

Man hat viele gute Fabriken und Manufacturen, allein viele derselben sind auch eingegangen, und die Entrepreneurs haben sich ruiniret; so gieng es kurz vor meiner Ankunft einer Spiegelglas-Fabrike, und dies war kein Wunder. Zu geschweige dessen, daß der Mann, der sie angelegt hatte, auf alle Art betrogen wurde, und daß die Waare, (weil er der Sache nicht genug kundig war, und Leute aus verschiedenen Hütten, von besondern Methoden zusammen gebracht hatte,) sich nicht immer gleich war, sondern zu Zeiten schlecht ausfiel, konnte er mit andern Auswärtigen keine Preise halten, ohngeachtet er den starken Zoll gewann. Zudem übersteiget gemeiniglich eine solche Anlage die Kräfte eines Particuliers; womit ich doch nicht gesagt haben will, daß es besser wäre, wenn die Krone sie anlegt und administriren läßt, wie denn dieses der Fall mit der einzigen noch vorhandenen Spiegel-Fabrik in Rußland ist; sondern sie lege sie an, und verpachte sie, oder gebe sie auf Erbenzins; der Pächter verdienet wenigstens die Administrationskosten, und weiß, daß er für sich arbeitet, folglich suchet er durch bessere Arbeit

heit den Absatz zu vermehren. Seidene Tücher werden, vorzüglich viele vielfarbige, gemacht, das Frauenzimmer träget sie um den Kopf gewickelt, und selbst Leute von Stande, wenn sie im Negligee' sind; derohalben werden auch derselben sehr viele verbraucht.

Die Tuch-Manufacturen hat man so gut wie in Engelland, allein sie können mit dem Ausländer keine Preise halten, sondern arbeiten 30 bis 40 pro Cent theurer.

Sonst ist die Wolle der Ukrainischen Schaafe vortrefflich, und durch Anschaffung von Englischen und Spanischen Widdern so sehr veredelt worden, daß sie der Englischen gleicht. Können erst lauter Russen die Arbeit verrichten, so fehlet es nicht, die Ausländer verlieren einen grossen Zweig ihres Handels.

Jetzt will ich Ihnen nun eine Specification aller Fabriken geben, so wie ich selbige von einem guten Freund, der sie aus dem Manufactur-Collegio erhalten, bekommen habe.

In St. Petersburg.

Seiden-Fabriken 2, Huth- 7, Gold- und Silberdrath 6, Bleyweiß 2, Farben 1, Wachsbleichen 1, Leder-Fabriken 17,

 Fär-

Färbereyen 2, Charten 2, Lack 1, Graupen 1, Zucker 4, Tauwerk 11, Posamentier-Waare 5, Uhr-Fabriken 1, Galanterie 1, Stahl-Waare 1, Schlösser-Waare 1, seidene Strümpfe 2, baumwollene und halbseidene Zeuge 1, unächt Blattgold 1, Watten 1, Wachstuch 1, Papiertapeten 1, Seidentapeten 1, Linnen- und Seiden-Druckereyen 1, Bronze 1, Weißgerber 2, und Seiffensiedereyen 2; also in Petersburg zusammen 80.

In Moskau sind folgende:

Tuch-Fabriken 11, Rasch 2, Seidenzeug 21, Linnen 4, Huth 2, Gold- und Silberdrath 1, Gold- und Silberblatt 1, Unächte Tressen 5, Messing 3, Bleyweiß 2, Fayance 1, Pfeiffen 1, Nadeln 1, Knöpfe 1, Farben 2, Wachsbleiche 1, Leder 3, zu Kupferwasser 1, Färbereyen 2, Gold- und Silberfaden 1, Galonen 1, Drath 1, Sitz und Cattun 2, Saffian 1, Instrumenten 1, Tapeten 1, Charten 5, Uhren 1, Papiertapeten 2, folglich in Moskau deren 81. Ausser diesen sind nun noch durch das ganze Reich gerechnet 324 Fabriken befindlich, welche also mit denen der beyden Hauptstädte zusammen 484 ausmachen, darunter sind:

Tuch-

Tuch-Fabriken ausser denen in Mokau und Petersburg	53
Seiden	29
Linnen	66
Huth	6
Papier	23
Unächte Tressen	1
Messing	3
Mennig und Bleyweiß	5
Farben	10
Wachsbleichen	3
Leder	8
Kupferwasser	9
Seiffen	1
Sitz und Cattun	8
Saffian und Juchten	2
Porcellain	3
Charten	3
Kitaika Kumatsch, (eine Art Türkisch Zeug)	3
Oehl	2
Terpentin, Pech und Colofonium	2
Strumpf	1
Nadeln	2
Holländische Pfeiffen	1
Schminke	1
Lack	5
Perlgraupen	1
Emaille auf Kupfer	1
Zucker	1
Glas und Cristall	36
Tauwerk	18
Maulbeerplantagen	13
Drath-Fabriken	1
Baumwollene und halbseidene Zeuge	1
Seiden-Band	1
Weisgerber-Fabriken	2

Dies ist ein schöner Anfang, nur muß ich noch dabey sagen, daß es keine Fabriken der Art sind, wie ich sie wohl in Holland und Engelland gesehen habe; zum Exempel die Porcellain-Fabrik nicht weit von Petersburg besteht ohngefähr aus 50 Arbeitern. Die Arbeit ist recht gut, allein es kömmt nicht viel dabey heraus.

Noch muß ich Ihnen hier ein unverantwortlich Versehen rügen; man hat die Einfuhr der Seide aus Persien zu einem Monopolio gemacht, und selbige einem Entrepreneur überlassen; es erschlich sich derselbe vom Senat ein Privilegium darüber, und seit der Zeit ist der Preis der Seide um 80 pro Cent gestiegen. Sonst waren der Kaufleute, die sich damit befasseten viele, und diese setzten Russische Fabrikwaaren dagegen um, allein jetzo fällt das weg, der Entrepreneur verlangt baar Geld, und die Fabriken leiden. Dies ist auch die Ursache, daß Rußland seit der Zeit wenig rohe Seide zur Ausfuhr hat. Grobes Tuch wird doch schon in den Fabriken für mehr als 500000 Rubel fabriciret, wovon die Elle ungefähr 27 Mgr. kostet; die Armee wird darin gekleidet, und dies ist schon eine wichtige Ersparung. Die Zahl aller Seidenweberstühle rechnet man im ganzen Reiche auf 1200.

Da

Da ich doch eben jetzo von Fabriken rede, so sollte ich ja auch etwas von den gelehrten Fabriken sagen, die Buchdruckereyen meyne ich. Der Druck der Petersburger ist in so weit recht gut, nur schade, daß sie es auch anfangen uns nachzuahmen, und so gar schlechtes Papier zu ihren Büchern nehmen. Welch eine elende Ersparung ist dies! wer würde sein Exemplar nicht lieber um einige Groschen theurer bezahlen, wenn statt des elenden Maculaturs gutes Papier, so wie in Engelland, genommen würde.

Bey den mehrsten der Buchdruckereyen, die ich Ihnen nennen werde, befinden sich auch Schriftgiessereyen.

Russische Buchdruckereyen für Kirchenschrift.

In Moskau bey der Sinode	1
In Petersburg =	1
In Kiew = =	1
In Tschernigow =	1

Für gemeine Schrift.

In Petersb. beym Senat =	1
= beym Kriegs=Collegio	1
= beym Berg=Collegio	1
= bey der Academie	1
= bey dem Landcadetten=Corps =	1
= beym Artilleriecadetten=Corps =	1

In Moskau beym Senat = 1
= bey der Universität 1
Im neu Russischen Gouvernement 1
im Astrachanischen Gouvernement 1

Privat = Druckereyen in fremden Sprachen

In Petersburg, die Hartungsche 1
= Weitbrecht und Schnoor 1

Folglich sind im ganzen Reich nicht mehr als = 16 Druckereyen.

Apotheken, der Krone behörig, sind in Rußland nur 21, und zwar in St. Petersburg 3, in Kronstadt 1, in Reval 1, in Riga 1, in Archangel 1, in Moskau 1, in klein Rußland 2, in Astrachan 1, in Orenburg 1, in Saratow 1, in Tobolsk 1, in Smolensk 1, in Nertschinsk 1, in Alexandrowsk 1, in Petrowsk 1, in neu Rußland 1, in Jenikula 1, und in Kinburn 1.

Der Privat-Apotheken im ganzen Reiche giebt es 24, und diese sind in Petersburg 3, in Moskau 5, in Riga 8, in Rewal 2, in Dörpt 1, in Narwa 1, in Wiburg 1, in Jaroslaw 1, in Gluchow 1, und in Kiew 1, folglich im ganzen Reiche überhaupt 45.

Dies wäre für ein so erstaunend grosses Reich viel zu wenig, allein man muß dabey beden=

bedenken, daß eine jede Division der Truppen ihren Doctor, und diese, so wie auch die Regiments-Feldscheerer, ihre kleine Apotheken bey sich führen; ebenfalls, daß es dort Millionen Russischer Unterthanen giebt, die so glücklich sind, nicht einmal zu wissen, was ein Doctor und eine Apotheke ist, und sie etwan nur darum vermissen, weil Branntwein darinnen feil ist. Ich bin

Eilfter Brief.

So sehr ich auch mir es habe angelegen seyn lassen, Nachrichten von den neu angelegten Colonien einzuziehen, so mangelhaft ist jedoch alles, was ich davon erfahren habe. Daß das Russische Reich seit der Regierung der jetzigen Monarchinn in Ansehung der Bewohner desselben gar sehr zugenommen, ist ausser allen Zweifel, die Einladungen waren für Fremde zu schmeichelhaft, und die ihnen versprochene Vortheile zu wichtig, daß dies nicht allein eine Menge Deutsche zur Auswandrung bewogen, sondern nun auch noch während der Unruhen in Pohlen, und des letzten Krieges mit den Türken, viele tausend Familien Dissidenten aus

Pohlen, aus der Wallachey, der Moldau, und selbst aus dem Archipelago nach Rußland hätte ziehen sollen. Die Verordnungen der Monarchinn, und die Vortheile, die sie alle diesen neuen Unterthanen versprach, sind sehr wichtig, allein sie sind nicht alle erfüllet, und daran ist die Kaiserinn nicht Schuld. Da ich nicht weiß, ob Sie sich der versprochenen Vortheile, und der festgesetzten Puncte noch erinnern, so will ich selbige hier erst wieder hersetzen. Zur Unterstützung und zur Sicherheit dieser Colonisten wurde eine Tutel-Canzelley errichtet, welcher folgende Puncte vorgeschrieben wurden: I.) Einem jeden Fremden freye Wahl, sich niederzulassen, wo es ihm gefallen würde. II.) Freyheit, sich desfalls in Petersburg, oder sonst an einem jeden andern Ort, nach eines jeden Bequemlichkeit zu melden. III.) Die freye Reise auf Kosten der Krone. IV.) Freyheit, sich in die Gilden der Kauffmannschaft oder in die Zahl der Bürger einschreiben zu lassen, oder aber neue Colonien auf freyem Kron-Lande anzulegen. V.) Nach dieser geschehenen Wahl erst den Eid der Treue zu leisten. VI.) Religionsfreyheit; Erlaubniß für die, welche zu ihrer Wohnung das Land erwählen, Kirchen und Thürme zu erbauen, (jedoch ist es nicht erlaubt, Klöster anzulegen) die

Heid-

Heidnischen und Muhamedanischen Völker, welche unter Russischen Schutz sind, allenfalls, wenn sie es können, zu ihrem Glauben zu bekehren, oder gar sich von selbigen Leibeigne zu erwerben, wenn sie es können. VII.) Freyheit, auf 30 Jahr von Steuren, Diensten, Auflagen und Einquartirung für alle die, welche als Colonisten auf das Land gehen, um sich da anzubauen, 5 freye Jahre denen, welche Petersburg, Moskau, oder die Städte an der Ostsee den andern vorziehen, und endlich 10 freye Jahre denen, welche Provinzial-Städte zu ihrem Aufenthalt erwählen würden. VIII.) Denen, welche Ackerbau und Gewerbe treiben, Manufacturen und Fabriken errichten wollen, wird dazu, ausser dem bequemen guten Lande, auch noch der eines jedem Bedürfnisse angemessene Vorschub geleistet. IX.) Zum Häuserbau, Anschaffung der benöthigten und sonstigen Ausgaben, wird einem jeden aus der kaiserlichen Casse das Geld vorgeschossen, und zwar ohne alle Zinsen, so daß es erst nach 10 Jahren, und zwar in 3 Terminen, (ein jeder von 3 Jahren zu 3 Jahren) wieder abgetragen werden darf. X.) Erlaubniß, so bald ganze Colonien zu Dörfern angewachsen, nach ihrem eignen Gutbefinden ihre Einrichtung wegen der Jurisdiction zu treffen,

doch so, daß sie dem Civilrechte unterworfen bleiben; auch wird ihnen, wenn sie es verlangen, zu ihrer Beschützung ein Commando zur Sauve garde nicht versagt. XI.) Die zollfreye Einfuhr ihres Vermögens, es sey was es wolle. Zum Verkauff mitgebrachte Waaren sind bis auf 300 Rubel auch frey, doch mit dem Beding, daß der, welcher sie bey sich führet, 10 Jahr gewiß in Rußland bleiben will. XII.) Dispensation von allem Kriegs- und Civildienst, will aber jemand freywillig Soldate werden, so bekömmt er 30 Rubel Handgeld. XIII.) Von dato der Einzeichnung an, freye Reise und Kostgeld, bis an den Ort der Bestimmung. XIV.) Jeder, der in Rußland bishero noch nicht im Gange gewesene Werke, Fabriken oder Manufacturen anleget, erhält die Zollfreyheit darauf auf 10 Jahre, und dies sowohl beym Land- als Seezoll. XV. Die Manufacturisten und Fabrikanten erhalten die Erlaubniß, sich so viel Leibeigne zu erkauffen, als ihre Bedürfnisse es erfordern. XVI.) Sie bekommen die Erlaubniß, in ihren Colonien Jahrmärkte nnd Markttage anzulegen, ohne davon den geringsten Zoll oder sonstige andere Abgaben zu entrichten. XVII.) Diese Vorzüge fallen auch auf die Kinder der Colonisten, denn die Freyjahre werden vom dato

der

der Einschreibung an gerechnet. XVIII.) Nach diesen verflossenen Jahren entrichten sie die Abgaben gleich andern Russischen Unterthanen. XIX.) Sollte jemand dieser Fremden gesonnen seyn, das Land wieder zu verlassen, so kann er selbiges thun, nur bezahlt er von seinem erworbenen Vermögen 5 pro Cent, wenn es vor Ablauf der erstern 5 Jahre seiner Anherkunft ist, ist es aber nachhero, so giebt er nur 10 pro Cent. XX.) Sollte jemand, ausser diesen vorgeschriebenen Puncten, sich noch andere Privilegien erbitten wollen, so steht es ihm frey, sich desfalls bey der Tutel-Canzelley schriftlich, oder persönlich zu melden, und weitere Resolution zu erwarten.

Diese ganz ausserordentlich gnädige Erklärung hatte alle Wirkung, die man sich nur davon versprechen konnte, und hat der Monarchinn viele 100000 Menschen ins Reich gezogen; nur so viel weiß ich gewiß, daß ihnen nicht allemal die Wahl des Orts gelassen ist, wie es doch hier ausdrücklich versprochen wurde. Die Summe, welche die Kaiserinn jährlich zur Unterstützung dieser Einwanderer aussetzete, war vor das erste 200000 Rubel. Vortreflich angewandtes Geld, wie wird es sich mit der Zeit verzinsen! Sie sehen, mein Theurester, die Rus-

sischen

sischen Cammer-Principia sind von denen verschiedener Länder himmelweit verschieden, dort giebt man nicht mit der einen Hand, um sogleich die andere wieder herzuhalten, und zu fragen, was wird mir dafür; die Monarchinn sieht in die Zukunft, läßt keinen ohne Hülfe, und ist überzeuget, daß nach 10 Jahren der Vorschuß nichts ist in Vergleichung der Vortheile im Ganzen, die das Land und die Cassen dadurch gewonnen haben. Ein gewonnener Unterthan ist ein künftiges Capital, wenn man es in Cours bringet, so vermehret es sich, läßt man es liegen, so rostet es. Da steckt der grösseste Reichthum eines Staats, wenn in selbigem viele, vermögende und wohlhabende Unterthanen sind; lassen sie auch da alle Cassen leer, und den Schatz weniger noch wie nichts seyn, so ist der wohlhabende, der industriöse Unterthan eine unerschöpfliche Quelle, woraus man im Nothfall schöpfen kann, da im Gegensatze vollgepfropfte Kisten dem Lande keinen Segen bringen, denn das Geld, welches in den Händen der Unterthanen sich vervielfältigte, kömmt, so bald es in den Schatz kömmt, ausser Cours, und hat keinen Werth. Wie ist es doch möglich, daß einige hirnlose Politiker behaupten können, der Bauer müsse arm erhalten werden, wenn man ihn zwingen wolle,

indu-

industrieus zu seyn; ein armseliger Behelf, eine dummköpfige Entschuldigung raubgieriger Finanz-Bedienten, die da eine Schutzschrift zu geben hoffen, wenn sie das Land plündern und an den Bettelstab bringen. Frankreich ist lange Zeit in den Händen solcher Raubvögel gewesen, und tausende der armen Leute hatten nicht satt Salz und Castanien. Doch wieder zur Sache: des Landes zum Anbau tüchtig, ist in Rußland unermeßlich viel vorhanden, hauptsächlich im Orenburgischen, im Astrachanischen, und Tobolskischen Gouvernements, als welches sich im Astrachanischen allein bloß auf 700000 Quadrat-Morgen erstrecket. Alle die Deutschen Colonien, welche in dem District von Saratow angeleget sind, betragen schon mehr als 100 Dörfer, die Zahl der Familien 6260, und die Zahl der Köpfe 26080; das Land, welches ihnen eingeräumet ist, soll vortreflich seyn, und doch stehen sich die ungleich besser, welche die Nähe von Petersburg vorgezogen, und sich am Ladogaischen Canale angebauet haben. Sie bringen ihre Producte der Nähe der Stadt wegen sehr theuer aus, und können alles zu Gelde machen. Die in der Ukraine haben das beste Land, und verursachen, daß Rußland nicht allein bereits beträchtliche Summen vor Toback ersparet,

sparet, sondern auch schon starke Summen dafür in das Land zieht. Doch sind diese nicht die Wohlhabendsten, weil sie zu weit von den Städten sind, um alle ihre kleine Producte absetzen zu können. Die, welche sich im Casanischen, im Astrachanischen und Orenburgischen angebauet hatten, haben einen schweren Anfang gehabt, sie wurden fast alle von der Rotte des Pugatscheff zerstreuet, und ihre Pflanzungen zerstöhret, jedoch hat man selbige nachhero wieder gesammlet, und aufs neue eingerichtet. Ein ähnliches Unglück wiederfuhr einer Colonie der Mährischen Brüder, der Stadt Sarepta an der Wolga; diese war bereits sehr im Lüstre, sie bestand 1773 aus 250 Personen, sie hatten ihre Stadt mit Wall und Graben versehen, die Bollwerke mit Canonen besetzt, sich eine steinerne Kirche mit einem Thurm und einer Schlaguhr darinnen, auch andere öffentliche Gebäude erbauet, hatten bereits Lichtgiessereyen, Seiffensiedereyen, Tobacks-Fabriken, eine Apotheke, Mahl- und Schneidemühlen, Brannteweinbrennereyen, und viele Viehzucht, und Fischereyen, allein bey der Annäherung Pugatscheffs flohen sie, und noch soll nicht alles so wieder ganz gesammlet seyn. Die Gebäude sind alle im Stande geblieben, denn Pugatscheff ließ seinen Grimm nur hauptsächlich

sächlich an dem Adel aus, alle die er nur erhaschen konnte, wurden gehangen, oder sonst ums Leben gebracht, und man hat mich versichert, daß eine Menge alter Russischer Familien ganz total ausgerottet seyn sollen; dies Unglück, das noch schlimmer hätte werden können, traf grossentheils das Orenburgsche.

Die grossen Striche unangebauetes vortrefliches Land könnten bereits mehr genutzt seyn, allein der Luxus ist zu stark, und entreißt dem Ackerbau viel Hände; die Menge der unnützen Leute in Petersburg und andern grossen Städten, das zahllose Heer von Bedienten, deren ostermalen ein Edelmann, wie mir gesagt ist, an die 50 haben soll, gehen alle dem Landbau ab, und sind dem Staat eine Last, denn sie werden nicht allein dem Ackerbau entzogen, sondern vergrössern die Einfuhr fremder Tücher, Schnüre und Tressen.

Der Tobackbau, dessen ich eben erwähnt habe, fängt jetzo an, für Rußland ein äusserst wichtiger Handelszweig zu werden. Der jetzige Krieg mit Amerika, und die Unentbehrlichkeit dieser Pflanze, macht, daß der Ukrainische Toback, der sonst nicht gesuchet wurde, anjetzo zu einem sehr hohen Preise ausgeführet wird, es war zu der Zeit, als

ich da war, fast gar keiner mehr zu haben, und selbst auf die zu hoffende Erndte waren bereits Commissions gegeben; wie nachtheilig wird dies den Engelländern werden, denn die Ukraine wird uns nun statt Virginien seyn. Die Monarchinn hat das Wichtige des Products längst eingesehen, und ist dem Beyspiele der Engelländer darinn nachgefolget, als welche durch Prämien ihren Ackerbau zu der höchsten Vollkommenheit gebracht haben. Jeder, welcher jetzo in dem Russischen Gebiete über 1700 Pud Toback bauet, hat eine Prämie zu gewarten, und zwar folgendergestalt: von 1000 Pud wird für die ersten 200 Pud 10 Rubel, für die zweyten 200 Pud 8 Rubel, für die dritten 200 Pud 6 Rubel, für die vierte 200 Pud 4 Rubel, für die letzten 200 Pud 2 Rubel bezahlet.

Diese Prämien werden unter ähnlichen Umständen nun zwar im folgenden Jahre wieder bezahlet, jedoch so, daß der, welcher das Jahr vorher 10 Rubel erhielt, nunmehr nur 8 bekömmt, und so nach Proportion weiter. Dagegen aber nun müssen alle die Plantagen nach Amersfortischen Fuß angelegt, auch muß der Toback aus Saamen erzielet seyn, den die Kaiserinn einem jeden aus dem Comtoir frey reichen läßt; so erhält auch ein jeder, der es will, eine Anweisung, der besten

Me=

Methode, ihn zu pflanzen, zu warten, abzunehmen und zu trocknen.

Aus alle dem, was ich Ihnen nun bereits von den Anstalten zu Rußlands Bevölkerung und Verfeinerung gesagt habe, schliessen Sie nun auf die Dame, die die Triebfeder des ganzen Werks ist.

Bewundern Sie mit mir den Geist, die Arbeitsamkeit, und die vortrefflichen Anstalten dieser grossen Fürstinn, die bey jedem Entwurf so weit in die Zukunft sieht, die Millionen weggiebt, nicht um sie gedoppelt wiederzuholen, sondern ihre Unterthanen aufgeklärter und glücklicher zu machen. Diese wahrhaftig grosse Dame gleicht dariun dem grossen Friedrich; sie arbeitet selbst, und zwar unermüdet. Viele ihrer eignen Arbeiten und Anordnungen werden Panin zugeschrieben, allein ich weiß von guter Hand, daß er zu den mehrsten nur den Nahmen hergiebt. Des Morgens um 6 Uhr sitzt sie schon bey ihrem Schreibetische, und genießt nur ein Glas Wasser.

Sie ist ganz ausserordentlich gnädig und herablassend, grüsset den niedrigsten Menschen, und diese alle beten sie an, und verehren in ihr Rußlands Wohlthäterinn. Wie sehr nun unter ihrer glücklichen Regierung die Bevölkerung zugenommen, wird aus fol-

 genden

genden Tabellen einiger Gouvernements deutlich werden.

Im Novogrodischen Gouvernement	Männlich		Weiblich		Cop.
Im Jahr 1774.	geb.	gest.	geb.	gest.	Pr.
In der Stadt Novogrod	92	64	120	82	84
In eben dem Distrikte	4812	2539	3622	1989	3530
In Staraja-Russa und Distrikt	464	375	405	375	314
In alt und neu Ladoga und Distrikt	316	232	227	151	214
In Gdo u. Distrikt	197	160	162	146	189
Summa in der Provinz Novogrod	5881	3370	4536	2743	4331
Total	geb. 10417, gest. 6113				

In Twer u. Distrikt	1759	737	1464	655	1028
In Torschock u. Distrikt	572	237	322	223	468
In Rshew u. Distrikt	1018	370	820	312	575
In Staritza u. Distrikt	680	222	481	196	396
In Subzow u. Distrikt	353	115	243	102	184
In Ostaschkow und Distrikt	681	252	526	214	373
Summa in der Provinz Twer	5063	1933	3856	1702	3024
Total	geb. 8919, gest. 3635				

In

In eben demselben Gouvernement	Männlich		Weiblich		Cop.
Im Jahr 1774.	geb.	gest.	geb.	gest.	Pr.
In Belo Osero, dessen Distrikt, und dem Tscharonskischen Kreise = =	1837	796	1254	763	1029
In Kargapol und Distrikt =	703	614	492	522	492
In Ustiaschna schefelopolskaja u. Distrikt	347	182	235	205	249
Summa in der Prov. Belo Osero =	2887	1592	1981	1490	1770
Total =	geb. 4868, gest. 3082				

In Olonetz u. Distrikt	672	380	415	288	476
In Wütegra u. Distrikt = =	201	158	152	140	198
In Podansk und Distrikt = =	59	25	30	18	30
Summa in der Provinz Olonetz =	922	563	597	446	704
Total =	geb. 1519, gest. 1009				
Summa im Novogrodischen Gouvernement =	14763	7458	10970	6381	9829
Total =	geb. 25733, gest. 13839				

In eben demselben Gouvernement	Männlich		Weiblich		Cop.
Im Jahr 1775.	geb.	gest.	geb.	gest.	Pr.
In der Stadt Novogrod u. Distrikt =	5623	2358	4116	2016	4050
Alt und neu Ladoga u. Distrikt =	222	143	193	108	118
Staraja Russa u. Distrikt = =	456	192	406	192	321
Gdo und Distrikt =	193	169	178	122	169
Summa in der Provinz Nowogrod =	6494	2862	4893	2438	4658
Total = geb. 11387, gest. 5300.					
In Twer u. Distrikt =	1705	655	1383	629	984
Torschock u. Distrikt	565	213	343	186	474
Rshew u. Distrikt =	1011	320	730	293	564
Staritza u. Distrikt	636	232	478	202	424
Subzow und Distrikt	345	126	269	94	231
Ostaschow u. Distrikt	854	266	604	197	472
Summa in der Provinz Twer =	5116	1812	3807	1601	3149
Total = geb. 8923, gest. 3413					
In Belo Osero und Distrikt = =	1458	651	1034	575	864
Im Tscharonskischen Kreise = =	360	179	270	155	207
Kargapol u. Distrikt	778	450	608	355	580
Ustiaschna u. Distrikt	324	117	264	115	223
Summa in der Provinz Belo Osero =	2920	1397	2176	1200	1874
Total = geb. 5096, gest. 2597					

In

	Männlich		Weiblich		Cop.
	geb.	gest.	geb.	gest.	Pr.
In Olonetz u. Distrikt	790	413	545	304	634
Wütegra und Distrikt	316	194	218	141	250
Padansk und Distrikt	106	51	88	19	57
Summa in der Prov. Olonetz = =	1212	658	851	464	941
Total =	geb. 2063, gest. 1122				
Ueberhaupt im ganzen Gouvernement = =	15742	6729	11727	5703	10622
Total =	geb. 27469, gest. 12432				

Von diesen waren zwischen

70 bis 80 Jahr	alt geworden	1201 Personen
80 — 90	——	518 ——
90 — 95	——	83 ——
95 — 100	——	72 ——
100 — 102	——	2 ——
102 — 105	——	2 ——
105 — 109	——	4 ——
110 ——	——	3 ——
114 ——	——	1 ——

Dieses ist jedoch von den Gestorbenen beyder Jahre zu verstehen.

Im Moskowischen Gouvernement

Im Jahr	Männlich gebor.	Männlich gestorb	Weiblich gebor.	Weiblich gestorb.	Copul. Paar
1769	48835	23990	33990	20758	30773
1770	48528	22930	33978	19637	32307
1771	47578	46102	32251	46117	24226
1772	49482	23270	33199	19706	30758
1773	47055	26076	32288	21683	28080
1774	54172	25881	38525	21092	30470
1775	51720	25904	37058	20958	31704
Suma in allen 7 J.	347370	194153	241289	169951	208318

Total = geb. 588659, gest. 364104

Diese Tabellen beweisen es hinreichend, daß allein das Moskowische Gouvernement in diesen 7 Jahren über 200000 Menschen gewonnen hat; freylich geht nun noch ein beträchtliches von der Zahl der Mannspersonen ab, denn viele werden zum Militair ausgenommen, oder ziehen doch sonst in Städte, allein es ist dies noch keine so grosse Zahl, daß nicht noch ein beträchtliches plus bliebe. Sonderbar ist es, daß dort die Knaben die Zahl der gebornen Mädgens weit mehr übersteigt wie irgendwo, denn es ist allezeit weit über $\frac{1}{4}$ Theil. Auffallend ist vorzüglich das Jahr 1771, als in welchem noch einmal so viel starben wie sonst, allein dies war das Jahr, da der Distrikt von der

Pest

Pest heimgesuchet wurde, welche so arg nicht geworden wäre, wenn der Eigennutz der Pfaffen und die Dummheit der Leute sie nicht weiter verbreitet hätte. Der Archimandrit in Moskau, ein kluger und vortreflicher Mann, wurde das Opfer; er sah, daß dem Unwesen, welches die Mönche durch Ausstellung eines Heiligen, (der gut für die Pest seyn sollte,) veranlasset, nicht zu steuren war, denn das Volk lief dahin, und verbreitete dieses Uebel folglich immer mehr und mehr, er entschloß sich demnach kurz, und ließ das Bild in einer Nacht verbrennen, die Pfaffen äusserst aufgebracht, da ihnen ihr Profit entgieng, sannen auf Rache, der Archimandrit wurde als ein Ketzer dem Volke abgemahlet, man brauchte das zum Beweise, daß er Freymäurer wäre, und zwar Großmeister in Moskau, dies that seine Würkung, und der gute Mann wurde in der Kirche massacriret; dies ist eine wahre Geschichte, die ich von ganz sicherer Hand habe. Seinen Nachfolger, einen klugen und treflichen Mann, habe ich installiren gesehen, bin auch nachhero bey dem General Melissimo, mit ihm und einem Archimandriten aus Griechenland in Gesellschaft gewesen.

So wie Sie nun hier gesehen haben, daß Rußland in Ansehung der Volksmenge

zugenommen hat, so hat es dagegen auch beträchtlich verlohren, und das will ich Ihnen in meinem nächsten Briefe erzählen,

ich bin

Dreyzehnter Brief.

Der Verlust, den Rußland in Ansehung der Zahl seiner Bewohner erlitten, und dessen ich am Ende meines vorigen Schreibens erwähnete, bestehet in der Auswanderung der Wolgischen Horde Nomadischer Kalmucken. Da wir hier fast keine ordentliche Nachrichten dieser Auswandrung gehabt haben, so will ich Ihnen selbige kurz erzählen. Die Veranlassung dazu war folgende: Vor Zeiten holten sich die Kalmuckischen Chane ihre Bestallung vom Dalai Lama, sie hatten zwar schon lange mit Rußland in Verbindung gestanden, und bereits 1672 huldigte der Torgotische Fürst dem Zaren Alexei Michaeilowitz, allein sie blieben doch von selbigem unabhängig; 1757 ereignete sich der Vorfall, daß der Vice-Chan Donduck daschi in Petersburg nachsuchte, daß man seinen Sohn zu seinem Nachfolger ernennen möchte; diese Gelegenheit ergriff man mit beyden

Händen,

Händen, ernannte ihn den Donduck daschi zum wirklichen Chan, und seinen Sohn mit einem Gehalt von 500 Rubel zu seinem Nachfolger, dieser war aber nur erst 13 Jahr alt, dennoch wurde er installiret, und die Ceremonie geschah mit vielen Feyerlichkeiten. Da nun der Chan 1761 starb, so war diese Gelegenheit sehr erwünschet, die Hände mehr ins Spiel zu bekommen; dem jungen Chan Ubascha wurde, statt des gewöhnlichen Raths von 8 Saissanen, nun eine grössere Anzahl gesetzet, und diese erhielten jährlich 100 Rubel Pension ein jeder. Hiedurch verlohr der neue Chan seine unumschränkte Gewalt, er wurde nur Vorsitzer des Raths, welchen er aber nicht einmal entlassen, wohl aber beym Reichs-Collegio belangen durfte. Nun thaten sie im Preussischen sowohl als auch in dem letzten Türkischen Kriege noch Dienste, und schlugen 1769 die Kubanische Armee aufs Haupt.

Einige misvergnügte Fürsten hatten sich entfernt, spannen aber nebst den Pfaffen unter der Hand die Geschichte an, denn sie beredeten das gemeine Volk, als ob diese Einschränkung nur der Anfang wäre, und Rußland keine andere Absicht hätte, als sie zum Christenthum, zum Ackerbau, und zur Recruten-Liefrung zu zwingen. Dazu kam, daß

zween Fürsten, Schereng und Zebeck Dorschi, von Russischen Officiers ihrer Meinung nach waren beleidiget worden; wie auch, daß der junge Vice-Chan, über die Einschränkungen sowohl, als auch über die Verzögerung seiner Bestallung mißvergnügt war; es trug auch noch viel dazu bey, daß die Kalmucken sich nun oft dem Gehorsam entzogen, und von ihrem Fürsten appellirten, summa, es war Anfangs 1770 alles unter der Nation in Gährung.

Ob nun gleich in dortigen Gegenden jeder den bevorstehenden Abzug muthmassete, und der dort commandirende Stabs-Officier ebenmässig ihr Vorhaben leicht errathen konnte, so machte er doch nicht allein keine Anstalten, ihren Entwurf zu vereiteln, sondern er ließ ihnen auch noch dazu 2 Canonen mit dazu gehöriger Munition und Artilleristen zukommen, denn sie schützten vor, als ob sie einen Ueberfall von den Kirgisen befürchteten. Im Herbst des 1770sten Jahrs also brachen sie auf, plünderten zuerst alle an der Wolga und dem Kaspischen Meer belegene Fischereyen und Kaufleute, und waren bereits Ausgang des Jahrs an dem Jaik. Der bey dem Chan commandirte Capitain mit seinen Kosaken mußte mit fort. Die Jaikschen Kosaken waren die ersten, welche der flüchtigen

Horde nachsetzten, viele tausend wurden von ihnen niedergemacht, viele aber bequemten sich wieder mit zurückzukehren. Im Frühjahre 1771 durchzogen sie das Land der Kirgisen, welche die ungebetenen Gäste, mit denen sie sonst oft Händel hatten, tapfer empfiengen, eine grosse Menge davon niedermachten, auch viele gefangen nahmen, und so kamen sie denn im Sommer desselben Jahrs, nachdem sie den Irtisch passiret, an der Chinesischen Gränze an, woselbst sie von einer Armee Chinesischer Manschuren empfangen, und in Pflicht genommen wurden. Die Chineser geben ihre Anzahl auf 130000 Familien an, allein dies befindet sich nicht so, die ganze Horde bestand der genauesten Berechnung nach nur aus 70000, wovon nun noch 12342 Gezelte oder Familien, theils zurückgeblieben, theils wieder eingeholet sind, es können folglich die Entwichenen nach der stärksten Angabe nicht über 60000 Feuer oder Familien ausgemacht haben, und auch von diesen ist noch eine beträchtliche Summe erschlagen, oder in die Sclaverey der Kirgisen gerathen. Diese Auswanderung der Kalmucken ist in unsern Tagen eine seltsame Erscheinung, sie erinnert uns an die Völkerwanderungen vom 4ten und 5ten Seculo, welche fast in eben den Gegenden ihren Anfang

fang nahmen, nur mit dem Unterschiede, daß die alle von Osten und Nordosten kamen, diese hergegen einen entgegengesetzten Weg erwählten. Diese von den Jaikschen Kosaken nun zurückgeführte Kalmucken wurden unter die zurückgebliebene Torgotische Fürsten getheilet, um sie wegen der entführten Unterthanen schadlos zu halten; ihre Anführer wurden hart gestraft und gefangen gesetzet, und jetzo ist alles ruhig. Von den zurückgebliebenen Fürsten ist einer der Christlichen Religion zugethan; verschiedene der andern, denen man nicht trauete, wurden nach Petersburg berufen, allein einer derselben starb unterweges, und die andern in Petersburg. Jetzo befinden sich noch ausser den Christlichen Kalmucken, die ohngefähr 12000 Köpfe ausmachen, ohngefähr 2000 streitbare Männer derselben unter den Donschen Kosacken, sie heissen Tscherkassische Kalmucken, und thun unter den Kosacken Dienste. Der Abzug dieser Horde ist ziemlich regelmäßig unternommen, sie marschirten jederzeit in 3 Heeren, die sich einander im Gesicht blieben; jedes Flanke war besonders gedeckt, und sie hatten ausserdem einen Vor und Nachtrab.

Die Kalmucken sind keine so rohe und wilde Nation, wie man sie sich wohl vorstellet, sie leben unter einander sehr friedfertig,

sind gegen jedermann freundlich, unterhalten gern Freundschaft, und besitzen die Gastfreyheit im höchsten Grade. Fremde, selbst andere Nationen, sind bey ihnen gut aufgenommen, und mit alle den ihrigen so sicher wie zu Hause; einen Gast zu berauben, halten sie für ein schändliches Verbrechen. Ihr Reichthum besteht in Vieh, gleich andern nomadischen Völkern, und dessen haben sie Heerden von 100 ja bis 1000 Stück.

Pferde-Milch und davon abgezogner Branntwein, ist ihr liebstes Getränk, derohalben sie denn auch sehr viele Pferde haben; unter den Zurückgebliebenen soll es noch welche geben, die 3 bis 4000 Stück besitzen; man kennet sie leicht, denn um ihnen mehr Luft zum Lauffen zu geben, werden ihnen die Nasenlöcher aufgeschlitzt. Ebenfalls haben sie viele Cameele, deren Milch und Haare sie sehr nutzen; auch Schaafe, die sich dadurch vor andern auszeichnen, daß sie sehr dicke Schwänze und starke Ramsköpfe haben.

Unter den Kalmucken sind Sie sich wohl keine Dichter vermuthen! sie haben derselben so gut, als unsere Vorfahren ihre Barden und Minnesinger; zur Probe will ich Ihnen einige hersetzen.

Klagelied eines Kalmucken, auf den Abzug der Wolgischen Horde.

Das Wasser des grossen Weltmeers,
Wenn's noch so getobt hat, stillt sich wieder;
Das ist der Lauff der Welt, und noch wohl zu vergessen.
Ihr weissen Heerden mit dem Zeichen der Schäbinär!
Du Fürst Schereng im Vortrab, als Wegweiser,
Auf deinen edlen gelbfahlen Pferde reitend!
Drauf Fürst Zebeck folgend mit seinen Hauffen;
Ach! Ubascha Chan! entführt uns nun die Torgoten!
Da ziehn sie über Fels und Stein und Hügel!
Die Heerden werden schon mager,
Vom Flüchten über das Land durch Schnee und Frost.
Ach! wie trabet ihr Heerden in dem Schnee dahin!
Jetzt, da eure Ruhezeit gekommen war, ziehet ihr dahin!
Warum habt ihr euch mit den weißen Chan *) veruneiniget,
Ihr zwischen den Jaik und der Wolga sonst ruhige Torgoten!
Wie zieht ihr so in die Ferne?
Ach du, von Torgot verlassene schöne Wolga!
Ach ihr schönen Gewässer Mazack, auch nun verwaiset!
Ach! ihr treflichen jungen Fürsten!
Seyd nun alle über den Jaik gezogen.
O! du treflich geschlossener Haufe der Torgoten
Bist nun vielleicht schon zum Irtisch gelanget.
Ach hülflose = traurige Zeit.

Sehn=

*) Der weiße Chan, so nennen sie die Russische Kaiserinn.

Sehnsucht eines Kalmucken nach den Seinigen.

Gleich des Morgens, wenn die Lerche ihre Stimm' erhebt,
Und ich ihre Lieder höre,
Fallen mir die Meinigen unaufhörlich in die Gedanken;
Ach, mein im Bogenschiessen so geübter Vater!
Ach; meine fürs Gemüth so angenehme Mutter!
Muß es denn nur bloß bey den Gedanken bleiben?
Gedanken — sind nur Betrüger;
Sinnliche Empfindung allein ist Wahrheit.
O! lasset, meine Freunde, euch dies gesagt seyn,
Der Natur Fügungen sind gewaltig,
Die Zukunft unsers Schicksals ist verborgen,
Von selbst füget sich ungehoffter Seegen,
Auch Umsturz. Verändrung sind der Welt Lauf.

Doch, Sie müssen auch etwas Kalmuckisch minnigliches haben.

Lied eines Mädgens an ihren Liebling.

Ach du mein unvergleichlicher Liebling!
Wie eine Zierath an der Pfeiltasche; du, mein Liebling!
Meiner Seelen steter Gegenstand, du, mein Liebling!
Ohne Zorn, ohne Falsch, sanftmüthig, du, mein Liebling!
Ohne Stolz, ohne lächerlichen Zwang, du, mein Liebling!
Du, dessen Herz mit dem meinen ein Kern ist!

Wer

Wer hat was an dir zu tadeln?
Thut's jemand, so ist es aus Neid.
Ach! laß sie sagen, was sie wollen,
Die Tadler leben zu ihrer eignen Schmach.
Am Himmel leuchtet die schöne Sonne und der Mond,
Auf der Erde sieht man dich und mich, uns beyde allein,
Also wollen wir uns nie von einander entfernen,
Sondern die Wonne des Lebens mit einander genießen.

Das von dieser Nation allgemein angenommene Gesetzbuch ist ohngefähr 150 Jahr alt, es zeuget von dem, was ich bereits oben gesagt habe, daß nehmlich die Kalmucken keinesweges so rohe Völker sind, wie man es uns wohl hat einbilden wollen. Es findet sich in der Sammlung historischer Nachrichten über die Mongolischen Völker, welche Herr Pallas in 4to herausgegeben hat; ich will Ihnen doch einige der Auffallendsten hersetzen:

Kalmuckische Fürsten, die sich einer den andern bekriegen, sollen von den übrigen zu Paaren getrieben, ihr Fürstenthum getheilt, und ihnen entzogen werden; den Fürsten selbst lasse man nackend frey gehen.

Wenn Edle und Vornehme Unruhe anfangen, so sollen sie um ein Cameel und 20 Stück Vieh gestraft werden.

Ergreift ein Fürst im Kriege aus Feigheit die Flucht, so giebt er 100 Panzer, 100 Cameele, 50 Familien und 1000 Pferde zur Strafe.

Wer zu spät ins Treffen kömmt, wird in Weiberkleidern umhergeführet; wer aber einen feindlichen Haufen sieht, und selbigen nicht anzeiget, dessen Güter werden geplündert, und er zum Sclaven gemacht.

Wer hohen Geistlichen Verdruß machet, bezahlet 9 mal 9 Stück Vieh.

Der Fürst, welcher aus Stolz Geringere schlägt, giebt 9 Stück; sind die Schläge gefährlich, so sind es 5 mal 9 Stück, und so allemal mehr, nach Befinden der Umstände, und des Ranges der geschlagenen Person, oder weniger.

Wer seinen Vater oder seine Mutter verfluchet, giebt ein Pferd; wer aber seine Eltern oder seinen Lehrmeister schlägt, oder unverschämt gegen sie ist, giebt 9 Stück, auch wohl 2 mal 9, oder 3 mal 9 Stück Vieh.

Schlägt die Schwiegertochter die Schwiegermutter, so giebt sie 3 mal 9 Stück Vieh, und bekömmt noch dazu 10–20 oder 30 Hiebe mit der Peitsche.

Schlägt ein Schwiegervater seine Kinder bloß aus Wildheit, so giebt er 9 Stück;

Schwiegermutter aber giebt unter ähnlichen Umständen 2 mal 9 Stück.

Die Aufseher über 40 sollen darnach sehen, daß jährlich 4 neue Paar aus diesen 40 zusammen gebracht werden, geschieht es nicht, so geben sie 2 Cameele, 5 Pferde, und 10 Schaafe zur Strafe.

Wird ein Mensch irgendwo erschlagen gefunden, so sollen die Leute der Gegend, wo der Leichnam gefunden wird, den nachgebliebenen Verwandten ein Cameel und 9 Stück Vieh geben; wenn aber in selbiger Gegend keine Leute sind, sondern sich nur weidend Vieh daselbst befindet, so wird die Vergütung von diesen genommen.

Treibt jemand Ehebruch, so soll, wenn es mit Bewilligung der Frau geschehen, der Thäter 5, und das Weib 4 Stück Vieh geben; ist sie aber gezwungen, so bezahlet der Thäter beydes, nehmlich 9 Stück.

Wird jemand bey einer Sclavinn gefunden, so giebt er dem Herrn derselben ein Pferd; hat sie aber eingewilliget, so hat das nichts weiter zu bedeuten.

Zwingt jemand eine Jungfer zum Beyschlaf, so giebt er, wenn es zur Klage kömmt, 2 mal 9 Stück Vieh; hat sie aber ihre Einwilligung dazu gegeben, und die Verwandte

klagen

klagen nur bloß, so kann er doch auch um 9 Stück bestraft werden.

Begeht jemand Bestialität, der giebt dem Besitzer des Viehes 5 andre, und muß das beschmitzte für sich behalten.

Wer jemanden mit Prügeln und Steinen verwundet, giebt Panzer, Waffen, und 9 Stück Vieh; geschieht es mit der Peitsche, oder mit der Faust, so sind es 5 Stück.

Wer in Händeln jemandes Rock zerreißt, giebt ein Füllen zur Strafe; reißt er ihm aber den Hahrzopf auf, so sind es 5 Stück.

Wer jemanden den Bart rauffet, giebt ein Pferd und ein Schaaf; wer jemand ins Gesicht speiet, oder mit Koth wirft, giebt ein Pferd.

Stafetten, die sich betrinken, geben 5 Stück Vieh zur Strafe.

Wer einem Durstigen einen Trunk Milch versaget, giebt ein Schaaf; wer aber seinem Nachbar seinen Branntwein austrinket, giebt ein gesattelt Pferd.

Wer Kleinigkeiten, die nicht verschlossen werden können, stiehlt, verliert die Finger einer Hand, doch kann er sich davon loskauffen, durch 2 grosse, 5 mittlere, und drey kleine Stück Vieh für jeden Finger gerechnet.

Der allerkleinste Diebstahl wird mit einem Schaafe nebst dem Lamm bestrafet.

Wer über einen Rubel werth stiehlt, giebt dem Angeber 1 Pferd, der Götzenhütte 1, dem Fürsten 1 Cameel, jedem Richter eine Kuh, dem Unterrichter und Gerichtsboten jedem 1 Pferd, noch über die ihm zuerkannte Strafe. Wer die 3 Bettage entheiliget, giebt 36 Cop. werth, und bekömmt 3 Ohrfeigen, ist es aber ein Armer, so giebt er 10 Cop. und bekömmt 5 Ohrfeigen. Wer eine Jungfer an die Brüste, oder sonst an ungeziemende Orte greifft, sie küßt oder betastet, der soll, wenn es zur Klage kömmt, von seinem Ankläger öffentlich an seinen heimlichen Theil einen Schneller leiden; diese Strafe bezieht sich aber auf Mädgen über 10 Jahr, den bey jüngern hat das nichts zu bedeuten. Wer einen Zauberer oder eine Zauberinn zu sich ruft, oder zaubern läßt, dessen Reitpferd, und das Pferd des Zauberers soll der Angeber haben; wer es verschweigt, oder gar dabey ist, verliert auch sein Reitpferd. Fremdlinge sollen nicht als Sclaven verkauft werden, wer es sieht, soll berechtigt seyn, Käuffer und Verkäuffer, samt dem Kauffgelde in Verhaft zu nehmen; wer heimlich Leute kauffet und verkauffet, der soll den doppelten Werth desselben geben, und der Sclave frey seyn.

Kann ein Eigenthümer eines erbeuteten Sclaven sich nicht mit ihm vertragen, der mag ihn nackend von sich jagen, allein nicht verkauffen.

Gehen Unordnungen in einem Aimack vor, so ist die Schuld gemeiniglich an dem Saissen, derselbe muß abgesetzet werden. Ihr Menschen gehorchet euren Aufsehern, thun sie euch aber Unrecht, so meldet es dem Fürsten, welcher sie richten lassen wird. Geringe Händel bringt vor eure Saissane, grosse Sachen allein vor das Obergericht, und da treibt es aufs äusserste, bis zum glühenden Beile.

Ich glaube, daß Ihnen dieser kurze Auszug nicht unangenehm gewesen ist, und schliesse mit der Versicherung, daß ich bin

---

Vierzehnter Brief.

Sie wünschten auch etwas von Kamtschatka zu hören, und ich habe jetzo die Gelegenheit, Ihnen davon etwas mittheilen zu können. Die Nachrichten kommen von dem dort commandirenden Capitain Smalew, und sind in den Abhandlungen der freyen Russischen Gesellschaft in Moskau bekannt

geworden; ich will Ihnen daraus einen kurzen Auszug mittheilen; weitläuftiger steht es in dem Petersburger Journal. Dieses Land wird gegenwärtig in folgende 4 Gebiete abgetheilet, 1ste Bolscherezk, 2te Tigilskaja Krepost, 3te der niedere Ostrog und 4te der obere Ostrog. Alle in obigen 4 Theilen Tribut bezahlende Leute sind nur an der Zahl 706, und dazu kommen nun noch die auf den Kurilskischen Insuln, welche nur 114 ausmachen. Die Ursache dieser geringen Anzahl ist, weil im Jahr 1768 und 1769 daselbst an den bösartigen Pocken 5368 Personen gestorben. Hoffentlich wird sich dies nie wieder] zutragen, denn das Einimpfen der Pocken dringt nun bald auch dahin; bis Irkutzk ist es durch die Vorsorge der Kaiserinn bereits gelanget. Auf ihren speciellen Befehl, und auf Kosten der Krone wurde 1772 ein Pockenhaus für das ganze Irkutzische Gouvernement in der Stadt gleiches Nahmens errichtet, und die Vorurtheile sind nicht allein unter den Bewohnern der Städte, sondern auch unter den Steppenvölkern so sehr verschwunden, daß der Zulauf dazu ziemlich groß ist. Die Zahl der von den Blattern genesenen betrug 1772 an 510 Personen, im 1773sten Jahre 1259; 1774 waren es 897, und 1775 stieg die Anzahl auf 711.

In

In diesen 4 Jahren sind nur überhaupt während der Einimpfung an verschiedenen Zufällen 28 Personen gestorben. Diese Anstalt ist eine der grössesten Wohlthaten für die wüste Gegend, die ohnehin zu wenig Menschen hat, um sie ihrer eigenen Natur, und einer wütenden Krankheit zu überlassen, deren Folgen Kamschatka noch lange fühlen wird.

Der Tribut, dessen ich oben erwähnet habe, besteht nun aus 279 Zobel, 464 rothen Füchsen, 50 alten Biebern, und 38 jungen, nach der Krons-Taxe am Werth 1258 Rubel. Das Militair-Commando daselbst besteht aus 300 Mann, theils regulairer Truppen, theils Kosaken, welche beyderseits gedoppelte Löhnung erhalten.

Bolscherezk ist der Hauptort der Halbinsul, enthält eine Kirche, eine Canzelley, 4 Waaren Magazine, 23 Kaufmannsladen, und 41 Häuser. Der Ort ist offen, und die Lebensmittel, wenn man die Fische nicht mitrechnet, sind ausserordentlich theuer. Die Lage des Orts ist an dem Flusse Bolschaja, bey dem Pensinskischen Meerbusen. 2) Tigilskaja Krepost, liegt am Flusse Tigil, einige 80 Meilen von erstern; der Ort ist feste, und besteht aus einer Kirche, dem Hause des Commendanten, und den Casernen; die Wohnhäuser sind ausserhalb der Vestung.

Hier werden sehr viele Belugen gefangen, deren Fleisch und Fett sehr geschätzet wird. 3) Der Niederkamtschatkische Ostrog, liegt am Flusse Kamtschatk, 35 Meilen von der vorhergehenden; die so genannte Vestung gleicht der vorhergehenden, und enhält eine Kirche, eine Gerichtsstube, und Magazin; die Häuser sind gleichfalls ausserhalb derselben. Hier ist auch ein Protopope, der die Aufsicht über alle Geistlichen, und über das Missions-Geschäfte hat. Lebensmittel sind hier gar sehr theuer, weil sie alle von vorgenannten Orten zu Lande durch Hunde zugefahren werden. Der Oberkamtschatkische Ostrog liegt an eben den Flusse, 50 Meilen von letztern, und 42 von Bolscheretzk. Der Ort ist gerade so beschaffen, wie der letzterwähnte, jedoch wird hier auch gut Gemüse gezogen. In ganz Kamtschatka sind nur 570 Stück Rindvieh, eine gute Kuh kostet dort an die 20 Ducaten, ein guter Ochse aber wohl 40. Das Vieh wird zum Theil mit Baumrinden, Birkenreisern, und frischen Fischen erhalten, weil es dort an Weide gar sehr gebricht. Der Getraidebau giebt wenig Hoffnung; der oft schon im Julius einfallende starke Reiff hat alle bisherige Versuche vereitelt. Gerste kam beynahe so weit, daß sie konnte eingebracht werden, mußte aber

 doch

doch noch vorhero zum Vieh-Futter abgemähet werden. Rocken schoß hoch auf, kam aber auch nicht zur Reiffe, und der Weitzen wollte gar nicht einmal aufgehen. Doch kömmt der Hanf ziemlich gut fort, und ist ihnen dort viel werth, denn sie machen ihre Fischnetze daraus.

Der Branntwein wird dort aus einem süssen Kraute gebrannt; dies Kraut ist ein Monopolium der Krone, sie läßt es das Pud zu 3 Rubel ankauffen, und es bringt doch noch etwas ein; der Branntwein ist so theuer, daß der allerschlechteste zu 20 Rubel der Eimer verkaufft wird.

Zwischen dem Ober- und Nieder-Ostrog liegen 4 Dörfer, und bey dem einem derselben, Milkowa, hat ein Irkutzischer Kauffmann im Jahre 1760 Eisenminen entdecket, jetzo sind sie schon so weit im Betriebe, daß man daselbst Anker schmiedet. Kupfer hat sich auch, und zwar auf der Berings-Insul gefunden, wo die See so gar oft gediegen Kupfer an das Land werfen soll. Silberadern haben sich zwar auch gefunden, allein sie sind nicht reichhaltig, und noch dazu an sehr unbequemen Orten belegen. Der Feuer speiende Berg daselbst, der 1762 und 1767 so starke Auswürfe that, ist seit der Zeit ruhig gewesen, und rauchet nur bloß. Der

Preis der Kamtschatkischen Waaren ist folgender: Bieber, sowohl die dortigen, als die Kurilischen und Amerikanischen, die besten das Stück bis 50 Rubel. Mittlere Gattung bis 30, schlechte aber bis 20 Rubel. Graue Füchse 1 bis 2½ Rubel. Rothe Füchse 80 Cop. bis 1 Rub. 80 Cop. Zobel 1 bis 3 Rubel das Stück.

Kamtschatka ist jetzo Rußland noch wenig werth, wenn man blos auf dessen eigene Producte Rücksicht nimmt, allein die nahe belegenen Kurilskischen Insuln, das nahe gelegene America, und ein künftiger Commerz nach Japan und Indien kann es mit der Zeit wichtig machen. Zwischen America und Kamtschatka ist nun wirklich schon der Anfang gemacht, denn 1768 gieng ein Schiff dahin, 3 Kaufleute hatten sich zu der Absendung vereiniget; 1770 wurden abermals 2 dahin gesendet, 1772 wieder eins, und 1773 liefen 3 Schiffe eben dahin aus. Um diese Zeit erwartete man die erstern, die noch nicht wiedergekommen waren, zurück. Ich mache hieraus den Schluß, der wie mich dünkt richtig ist, daß sie sich nicht bloß auf die gegen über belegene Amerikanische Küste einschränken müssen, denn dazu, weil es ihnen nahe liegt, gehören keine Jahre. Ferner waren in dem 1773sten Jahre an Schiffen abge-

abgegangen, eins nach Ochotsk, eins nach den Kurilskischen Insuln, eine Galiote mit dem Tribut und dem Zehnten nach Ochotsk, und noch ein anderes Fahrzeug, welches den Zehnten der bereits angelangten Americanischen Waaren eben dahin brachte. Das im 1772sten Jahr von der Amerikanischen Küste mitgebrachte bestand, ausser den bereits abgegebnen Zehnten, aus 1000 Bieberfellen, 990 schwarzen und braunen Füchsen, 1320 grauen Füchsen, 550 rothen Füchsen, und 165 Bieberschwänzen. Die ganze Ladung wurde in 55 Theile getheilet, und so partheienweise verkauft; jede Parthei kostete auf der Stelle 800 bis 1000 Rubel, folglich war die Ladung 55000 Rubel werth gewesen. Alle diese Waaren gehen nun allezeit den nächsten Sommer nebst den Producten von Kamtschatka nach Ochotsk, von da nach Sibirien, und so weiter nach Moskau und Petersburg. Noch ist dieser Handel in seiner Kindheit, allein was gewähret er für wichtige Aussichten.

Die grösseste Schwierigkeit, die wir dabey finden, ist die sehr grosse Entfernung, und die Nothwendigkeit des Landtransports, allein hier müssen wir nicht vergessen, daß dies in Rußland weniger kostbar ist, und geschwinder geschieht, wie in irgend einem andern Lande in

der

der Welt. Der beständige Schnee während des Winters, ebenet das ganze Land, und erleichtert den sonst stockenden Commerz.

Von Ochotsk am Kamtschatkischen Meere bis Irkutsk beträgt gerade zu 266 Meilen, es wird wegen der Umwege, die zu Zeiten nothwendig sind, um bewohnte Oerter zu passiren, über 3000 Werste gerechnet (ohngefähr 7 Werste machen 1 deutsche Meile) demohngeachtet kann dieser Weg in weniger als einem Monathe zurückgeleget werden; man fährt dort nur mit Hunden, allein unglaublich geschwind. Diese Hunde sind so abgerichtet, daß sie genau die Stimme ihrer Führer kennen, und ihr gehorchen. Von Irkutsk und Tobolsk sind gerade zu 252 Meilen, allein es wird doch auch aus oben angeführten Ursachen auf 3000 Werste gerechnet, und von Tobolsk bis Moskau sind 217 Meilen. Von letzterer Stadt bis Petersburg kostet es nun nicht viel die Waaren zu transportiren, denn ob es gleich auch 100 deutsche Meilen sind, so geht doch der Transport geschwind, und ohne viele Kosten von statten; vorzüglich des Winters, da man diese Strecke in zween Tagen zurücklegen kann. Für die Wahrheit dessen, was ich Ihnen nun noch in diesem Briefe sagen werde, stehe ich nicht, ich sage es einem gewissen

Obristen

Obristen v. B. nach, welcher das Unglück gehabt hat, einige Jahre in Sibirien zuzubringen; ich würde es jedoch nicht erzählen, wenn ich nicht von andern glaubwürdigen Personen ähnliche Sachen gehöret hätte.

Die Kaiserinn wendet alles an, um auch über diese Gegenden Licht zu verbreiten, sie hat die besten Anstalten getroffen, die trefflichsten Gesetze desfalls gegeben, allein sie werden nicht befolget, und alles bleibt beym Alten.

Die so grosse Entfernung macht, daß sich die Gouverneurs fast für unabhängig ansehen, und weil sie wissen, daß fast gar keine Klage zu dem Throne dringen kann, so erlauben sie sich die entsetzlichsten Barbareyen, für welchen die Menschheit schaudert. Der Gouverneur von Tobolsk ist von dem Schlage. Unter allen andern schändlichen Streichen, die obenerwähnter Obrister erzählet, will ich nur folgende hersetzen: der Gouverneur hatte sich einstens in eine Person verliebet, deren Vater Rath war, und die sich es angelegen seyn ließ, ihre Gunst so theuer zu verkauffen wie möglich; er, der seinen eignen Beutel dabey gerne schonen wollte, gewann eine in ein dortiges Kloster verwiesene Prinzessinn, die da oft zu seiner Gemahlinn kam, daß sie dieser ein Paar Ohrgehänge von grossem

sem Werth entwenden, und ihm geben mußte, dies geschah, und seine Geliebte erhielt sie zum Geschenk. Um sich nun bey seiner Gemahlinn ganz ausser allen Verdacht zu setzen, ließ er 15 Personen, auf die ihr Verdacht fiel, die Knute geben, und selbige auf lebenslang in die Bergwerke transportiren.

Eben den Weg mußte ein Kauffmann mit aufgeschlitzten Naselöchern wandern, der die Erlaubniß nach China zu handeln nicht theuer genung bezahlet hatte; man mußte nun freylich eine scheinende Ursache dazu haben, und die wurde denn auch gefunden. Es entstand ein Brand, wovon man vermuthete, daß er angelegt wäre; der Gouverneur ließ den Kauffmann einziehen, und so lange prügeln, bis er sich als den Thäter bekannte, welches er doch ohnmöglich seyn konnte, da er zur Zeit des Brandes selbst noch aus dem Bette geholt wurde. Dergleichen Abscheulichkeiten sollen da täglich vorgehen, und dies erhält das Land in dem Zustande, darinnen es einmal ist. Wäre dort ein Gouverneur, der bey genugsamen Gefühl von Menschenliebe auch das Interesse des Staats vor Augen hätte, so würde das Land grossen Theils, so weit es möglich ist, können blühend gemacht werden. Beweis ist dorten genung vorhanden, und der Boden ist bequem, wenigstens

an vielen Orten. Dazu würde nun freylich gehören, daß man unter den gemeinen Mann erst Kenntnisse auszubreiten suchte, und dies wäre gar nicht schwer, und nicht sehr weit zu suchen, denn unter der Menge der dorthin Verwiesenen, befinden sich Künstler, Gelehrte, summa Menschen aller Stände und Würden; warum diese nicht, anstatt sie im Gefängnisse schmachten, oder zu Berosow im Elend umkommen zu lassen, im Lande vertheilt! ich würde sie zu Schulmeistern machen, binnen kurzen würde man die gute Wirkung davon sehen.

Von denen in der Schlacht bey Pultawa gefangenen, und nach Tobolsk verwiesenen Schwedischen Officieren fiengen verschiedene an in den dortigen Gegenden Schulen zu errichten. Sie wurden durch Sammlungen, die selbst in Teutschland veranstaltet wurden, unterstützt, allein es war noch zu früh, die Barbarey war noch zu groß, und sie fanden unüberwindliche Schwierigkeiten; Brand und Krankheiten kamen dazu, und verursachten, daß dies Institut, welches sich von selbst schon ziemlich etabliret hatte, wieder eingieng, weil es die Gouverneurs nicht unterstützten.

Es ist auch ein Befehl der Monarchinn vorhanden, vermöge welchen alle Russische Edel-

Edelleute bey den Recruten-Lieferungen, entweder einen Recruten oder Colonisten zu stellen die freye Wahl haben. Da erstere nun nach der Vorschrift junge schön gewachsene Leute seyn müssen, letztere aber auch schon 45 Jahr alt seyn können, auch deren Grösse gar nicht in Betracht kömmt, so wählen sie fast alle das letztere; sie können auch statt einen Colonisten zwo junge Frauen oder Mädgen liefern. Diese Transporte zusammt den dorthin Verwiesenen müßte Sibirien erstaunend bevölkern, allein man trägt so wenig Sorge für die Unglücklichen, daß gemeiniglich über die Hälfte davon umkömmt, ehe sie nur dahin kommen. Die Zahl der dort angekommenen Transporte, haben an Kranken und Gesunden nie mehr als 9000 Seelen ausgemacht, und die armen Leute werden dann in Tobolsk oft Jahre lang aufgehalten, man reichet ihnen täglich 2 Copeken, ohne ihnen Wohnung anzuweisen, oder sich ihrer sonst anzunehmen. Was nun die Verwiesenen anbetrift, so läßt ihnen der Gouverneur täglich reichen, was ihm gefällt, obgleich die Monarchinn reichlich für sie bezahlet. Dieses Volk nun, welches sich im Lande anbauen sollte, brauchen die Gouverneurs und ihre saubere Helfershelfer zu öffentlichen Arbeiten und zu ihrem Privat-Nutzen. Im

Jahr

Jahr 1769 sind solcher Elende in uud um Tobolsk über 18000 auf eine solche Weise gebraucht worden. Die Kaiserinn befiehlt, sie sogleich nach dem Ort ihrer Bestimmung abzuführen, bestimmt ihren Unterhalt, und sogar hat sie ihnen Fuhrwerk vermacht, nichts destoweniger streicht man das Geld ein, läßt die Colonisten so Kranke als Gesunde zu Fuß gehen, und reichet ihnen, was man für gut befindet.

An Orten, wo Lebensmittel zu haben sind, und wo sich die Matten und Kranken erholen könnten, zwingt man sie zu starken Märschen, damit ja wenig verzehret werden möge, und läßt sie da ruhen, wo kaum Brod zu finden ist, und so kommen dann diese armen Leute, welche der Absicht der Kaiserinn gemäß dort in ein Paradies kommen sollten, (nehmlich Eigenthum und Freyheit erhalten) in die Hände der gewissenlosesten Bösewichter, die nur für sich sorgen, und Liebe des Nächsten auch nicht dem Nahmen nach kennen.

Zu mehrerem Beweise dessen, was ich mehrmalen von der Gnade gesagt habe, die die huldreiche Monarchinn auch den Elendesten in ihren Staaten, ich meyne die Verwiesenen, will angedeihen lassen, will ich Ihnen noch folgendes hersetzen, es ist ein Auszug aus einem Schreiben derselben an

Gouverneur von Sibirien: "Der genaue"sten und strengsten Befehle ohngeachtet "(sollten es auch die Unsrigen seyn,) welche "dem Gouverneur von Sibirien zugesandt "werden, und die Unglücklichen daselbst oder "noch dahin zu Verweisenden betreffen, so "beziehen wir uns lediglich auf seine Mensch"lichkeit, um denselben ihr Elend so viel als "möglich zu erleichtern."

Funfzehnter Brief.

Was ich Ihnen in meinem letzten Briefe von der schlechten Administration in Sibirien gesagt habe, ist nun noch nichts, in Vergleichung der Gräuel, die dort vorgehen; suchen Sie die Ursache bloß darinn, daß die Person des Gouverneurs schlecht gewählet ist, und daß ferner Leute, die man gern los seyn will, dahin geschicket werden Ordnung zu erhalten; Leute, die selbst nie Ordnung und Gerechtigkeit gekannt haben. Stellen Sie sie öffentlich an den Pranger, sagte mir ein gewisser schätzbarer Gelehrter, dem ich einige der Bubenstücke erzählete, und auch ohne sein Anrathen hatte ich mir es vorgenommen. Feldregimenter senden

ihren ärgsten Auswurf von Officieren dahin, und die dortigen Garnison-Regimenter sollen grossentheils aus einer Gattung Menschen bestehen, die aller Ehre und Scham entsaget haben. Auch erzählet der obenangeführte Obriste, wie er selbst gesehen, daß ein Officier von dem Gouverneur auf der Wache 50 Hiebe mit der Peitsche bekommen; und wie ein andrer die Badoggen bekommen, und unter das Gewehr gesetzet worden sey. Unter den Gemeinen nun sind Leute, die zum Theil ihre Vorgesetzte beschämen, Edle aller Nationen, die nur, um sich satt Grütze zu essen, gezwungen wurden, sich zum Soldaten annehmen zu lassen, denn der menschenfreundliche Gouverneur läßt sie hungern; und an statt ihnen das von der Monarchinn Bestimmte täglich reichen zu lassen, müssen sie im Elend schmachten, sie, die zum wahren Vortheil des Landes gebraucht werden könnten. Polnische Edelleute, die während der Conföderation dahin geschleppt wurden, sind in Menge darunter. Viele derselben hat man nach Berosow in noch grösseres Elend, oder gar nach Irkutsk geschicket, wo der Gouverneur jedoch menschlicher denkt. Sehen Sie, wie ein einziger böser Mann solchergestalt alle die treflichen Anordnnngen der Monarchinn vereitelt und das Land verwüstet, welches sie zu bevölkern gedenkt.

Unter dieser Garnison findet man die berühmtesten Nahmen, Rochefaucould, Stuart, Magdonel, Fitzgerald, sehr viele Schweden, Dänen und Deutsche; alle dahin verwiesen, alle durch Elend gezwungen Soldat zu werden. Verschiedene der Verwiesenen sind als besondere Staatsgefangene zu betrachten, ihr Nahme wird verändert, ehe sie dahin abgesandt werden, und sie müssen es beschwören, nie ihren wahren Nahmen zu entdecken. Vor einigen Jahren starb dort ein Schwedischer Graf, dessen Sohn Sergeante unter den Grenadieren war, und der selbst den rechten Nahmen seiner Familie nicht kannte; er war nur unter dem Nahmen Christenson bekannt, glaubte sich aber nahe verwandt mit dem Grafen Horn zu seyn. Erfähret man nun dergleichen auswärts, und nimmt sich der Hof desselben seines unglücklichen Unterthanen an, um seine Befreiung zu bewirken, so schützt man dort vor, er sey lange gestorben, um nur nicht durch seine Auslieferung eine Vacanz zu bekommen, auch zu verhüten, daß nicht mehr Abscheulichkeiten der Kaiserinn zu Ohren kommen. Von den Sibirischen Bergwerken werde ich Ihnen nicht viel sagen, weil ich doch nichts, als was bereits bekannt ist, davon sagen könnte. Nur eins muß ich anführen, ich habe es von jemand, der es zu

wissen

wissen glaubte. Anno 1770 soll die Ausbeute im Ganzen betragen haben, an Golde 1530 Pfund, und an Silber 8080 Pfund. Wäre dies gewiß, so wäre die Ausbeute an Golde um ein beträchtliches gestiegen, hingegen die des Silbers gefallen. Letzteres läßt sich begreiffen, denn durch übele Wirthschaft fängt es bereits an, an Holze zu fehlen, und die reichen Silberwerke zu Woskreszensk stehen schon stille. So viel ist gewiß, daß sie alle sehr ergiebig, und seit 10 Jahren ungemein gestiegen sind. Man sollte es nicht glauben, daß es in dem Lande an Holz fehlen könnte, allein nichts ist sicherer, und dies ist die Folge des Mangels der Cultur der Menschen, die zehnfach mehr Holz verderben, als sie brauchen. Obgleich Schneidemühlen angelegt sind, so bleibt doch der Bauer bey der Gewohnheit seiner Väter, und der Canibalen, hauet einen Baum ab, und behauet denselben zu einem Brett, um sich Tische, Stühle und dergleichen daraus zu machen; die Folge davon ist, daß auch andere Bergwerke, Eisenhütten und Glashütten bereits jetzo ihr benöthiges Holz sehr weit holen müssen, welches beides die Arbeit aufhält und sie weit kostbarer macht.

Der Boden in Sibirien ist grossentheils gut, und erfordert nichts als gute Arbeiter

und Aufmunterung, um alles zu leisten; vom Dünger soll man nicht viel wissen, und doch ziehen sie Linsen, Erbsen, Erdäpfel, Rüben, Wurzeln und Kohle auf eine leichte Art; und dies sowohl wie alle andre Lebensmittel sind dort sehr wohlfeil. 40 Pfund gutes Mehl kostet 8 Copeken, ein Pfund Butter 3 Copeken, ein Paar Schuh 30, und so nach Verhältniß; Feder-Vieh, und vorzüglich wildes, ist ganz ausserordentlich guten Kaufs. Dagegen alles, was Producte fremder Länder, oder Kunst-Producte sind, desto theurer; die Kaufleute können nicht bestehen, wenn sie nicht 100 bis 150 pro Cent gewinnen, und zwar wegen der Geschenke, die sie machen müssen, und die nicht geringe seyn dürfen.

Von dem Handel an der Chinesischen Gränze habe ich nichts umständliches erfahren können, zu Kiächta ist er jedoch beträchtlich, obgleich Tauschhandel. Pelze und Vieh ist Russischer Seite die Hauptwaare, und Chinesischer, Seide, theils rohe, theils verarbeitete, Thee, Baumwolle und Porcellain. Eine zwote Messe wird in der Stadt Irbits an der Gränze der Kirgisen gehalten, diese ist sonst ausserordentlich wichtig gewesen, allein wegen der Geld-Erpressungen der Po-

lizey-

lizey=Inspectors soll sie von Jahr zu Jahr abnehmen.

Sehen Sie nun den Unterschied einer guten Administration und einer schlechten so sichtbar wie möglich: Catharinenburg liegt nur einen Grad südlicher als Tobolsk, und ist ein Himmel in Vergleich mit jenen rauhen wüsten Gegenden; allein, Sie finden da die beste Ordnung, eine zweckmässige Benutzung der dahin geschickten und Verwiesenen, deren Kenntnisse man nicht ungebraucht läßt. Alles dieses sind die Früchte befolgter Vorschriften, und der guten Ordnung, die der General Bibikow dort unterhält; Es sollen vorzüglich viel Steinschneider daselbst seyn. Ohngefähr 40 Werste von dieser Stadt ist ein Berg, an welchem man vortreffliche Edelgesteine aller Art finden soll, er ist mit Wachen umgeben, damit sich keiner ihm nähere. Bey Strafe der Knute darf dort keiner welche auflesen oder mit sich nehmen. Sie sollen in der ganzen Gegend sehr häufig seyn, und zwar so sehr, daß die Bauren da herum sie als Feuersteine brauchen, und Feuer dabey anschlagen.

Die Russische Landmacht ist ausserordentlich stark, wenn man die leichten Truppen und die irregulairen Völker mit dazu rechnet, allein demohngeachtet kann nicht wohl

eine grössere Armee als 100 bis 120000 Mann gegen auswärtige Feinde gebraucht werden; der erstaunende Umfang des Reichs, die Menge der gegen China, gegen die Kirgisen, die Kubaner, und die Krim im Cordon befindliche Völker, imgleichen die, welche die Vestungen im Lande sowohl, als auch die Küsten besetzen müssen, ergiebt dies von selbst. Dies ist auch die Ursache, warum in dem vorigen Türkenkriege die Russischen Armeen so schwach waren; Krankheiten, ein fremdes Clima und der Mangel an Lebensmitteln richteten so starke Verwüstungen unter ihnen an, daß der Feldmarschall Romanzow nicht mehr als 18000 Mann hatte, wie er die Türken bey Kagul 120000 Mann total schlug. Die 3 Garden zu Fuß bestehen aus lauter sehr schönen Leuten, ob sie gleich in Ansehung der Ordnung, der Genauigkeit im Dienst und der Exercice den Feldregimentern nicht beykommen. Der Kern des Russischen Adels ist als Officier oder Unterofficier dabey angesetzet, sie haben allezeit einen höhern Rang in der Armee, und werden darnach versetzet.

Das

Das Preobraszenskische Regiment bestehet aus	—	3720 Mann
Das Sememowskische	—	2536 —
und das Ismailowsche	—	2536 —
Dazu kömmt nun noch die Garde zu Pferde, stark	—	1376 —
Folglich beträgt die Stärke aller Garden	—	10168 —

Man rechnet sie jedoch 11000 stark, weil man das Cadetten-Corps und die Leib-Husaren mitrechnet.

Alles, was zur Artillerie und Ingenieur-Corps gehöret, machet mit dem Fuhr-Etat desselben 34000 Mann aus; davon hält

ein Bombardier-Regiment		2884 Mann
2 Artillerie-Regimenter, jedes		2606 —
1 Reserve-Bataillon	—	1043 —
Die Füselier-Regimenter	—	8061 —
und das Ingenieur-Regiment		1828 —
Summa	—	19028 Mann

Das übrige, was von dieser Zahl an 34000 fehlet, ist die Zahl der Train-Knechte, und aller deren, die zum Fuhr-Etat gehören.

Die Cavallerie bestehet aus

6 Regiment. Küraßier, betragen			5600 Mann
6 —	Grenadier	—	5700 —
20 —	Dragoner	—	23000 —
	Summa		34300 Mann

Feldregimenter, Infanterie.

4 Grenadier-Regim. betragen	10000	Mann
46 Musquetier-Regimenter	120000	Mann
Summa	130000	—

Dazu kommen an Garnison-Truppen

41 Bataillons an der Ostsee, betragen —	26300	Mann
61 Bataillons und 16 Escadrons, im Lande —	48970	—
Summa	75270	—

Die Militz der Ukraine ist noch hierunter nicht begriffen, sie besteht aus 20 Regimentern, worunter 9 ansäßig, diese machen sämtlich nebst noch 4 andern 26598 Mann. Husaren und übrige leichte Truppen betragen — 32000 — Seit kurzen erst sind diese vermehret worden, denn der Fürst Potemkin hat verschiedene Regimenter Piquenier errichten lassen, deren Stärke ich jedoch nicht angeben kann; Officiere derselben habe ich verschiedene bey Hofe gesehen; ihre Uniforme ist roth.

Die irregulairen Völker werden nun zwar auf 259000 angegeben, allein dies läßt sich so genau nicht bestimmen, da es oft Veränderungen leidet. Durch die Auswandrung der Kalmucken ist schon diese Zahl um 30000 Mann vermindert worden.

Von

Von der schweren Reuterey habe ich wenige gesehen, und die mir davon zu Gesicht kamen, waren schlecht beritten, die Pferde waren zu klein, schwerlich würden sie einen Choc der unsrigen aushalten.

Die nahe bey Petersburg stehenden Leib-Cosacken sind vortrefliche leichte Truppen, ihre Pferde haben ausserordentlich Feuer, und sind sehr dauerhaft. Die Infanterie-Regimenter bestehen aus schönen Leuten, die zwar nicht über groß, doch untersätzig und stark sind. Einige derselben habe ich im Lager gesehen, woselbst sie während des ganzen Sommers maneuvriren nnd feuren, des Winters aber wieder in ihr Standquartier rücken; die Feldregimenter überhaupt schlagen ihre Läger auf, so bald die Witterung es erlaubt, und kommen nicht in die Städte, hic regitur miles et formatur, wie Lipsius im 5ten Buch seiner Römischen Militz sagt.

Ich habe sie verschiedentlich maneuvriren gesehen, und bewunderte die ausserordentliche Geschwindigkeit und Achtsamkeit. Ein Regiment Russen in Parade zu sehen, ist der Mühe werth, ich glaube, keiner würde sich bewegen, wenn auch der Himmel einfiele, allein so bald sie sich mit der ganzen Fronte im Marsch setzen, oder zurückziehen, so flottiren sie zu Zeiten, und machen Lücken.

Im

Im Quarre machen haben sie ihre vorzüglichste Stärke, auch üben sie dies beständig; in den Türkenkriegen ist dies auch allezeit ihr Hauptmaneuvre, sie sind wegen der Schwärme-Tartarn, die ihnen sonst immer in der Flanke sitzen würden, dazu gezwungen; auf alle den Plans der im vorigen Kriege erfochtenen Schlachten werden sie keine andere Attaque finden. Ihr Feuren geht ziemlich gut, nur nicht gar geschwind, und könnte besser seyn. Sie marschiren und maneuvriren nach einer Feldmusik, die aus Trommeln, Pfeiffen, Clarinetten, Waldhörnern und Trompeten besteht, und sich sehr gut ausnimmt, nach dem Tact; die Musik ist sehr gut.

Eines der Regimenter, welches bey Petersburg ins Lager rückte, sahe ich in Parade durch die Stadt marschiren, es war in der brennendsten Hitze, und demohngeachtet geschah der Marsch durch die ganze Stadt, gerichtet, und mit einer solchen Genauigkeit nach dem Tact, daß in den 2 Stunden kein Kerl aus dem Tritt kam.

Sie halten ziemlich Fronte, und die Abtheilung der Regimenter ist wie bey uns, allein jedes Bataillon feuret vor sich, ohne Rücksicht auf das andere, und dies veranlasset denn oft erstaunende Unordnungen in

der

der Folge; es wurde kein egales Feuer unterhalten. Ihr Anzug ist nett, so sauber wie möglich; des Sommers dienen sie bloß in ihren rothen Westen, und das Leder-Zeug ist alles wie laquirt. Die Leute haben ein sehr martialisches Ansehen, und sind alle ganz braun gebrannt von der Sonne, auch sind viel Tataren unter ihnen. Persönlichen Muth traue ich ihnen nun eben nicht zu, und das aus guten Gründen; die Ursache, warum sie sich an die Canonen hängen und so erstechen lassen, warum sie das leisten, was wir in unsern Tagen erfahren haben, hat ihren Grund, theils in der entsetzlich strengen Subordination, theils in der tiefsten Unwissenheit, und denn noch in der elenden Lebensart, die der Kerl führet, und die das Leben für ihn wenig reitzend macht. Ein Russischer Soldat ist der grösseste Sclave auf dem Erdboden, dies will ich Ihnen in meinem nächsten Briefe etwas umständlicher auseinander setzen, und bin

---

Sechs-

Sechszehnter Brief.

Was ich in meinem vorigen Schreiben gesagt habe, bedarf einer weitern Erörterung, und die will ich Ihnen geben, so gut ich es kann; da ich in das Innere des Dienstes nicht ganz gedrungen, so ist es leicht möglich, daß ich mich irren kann, wenigstens in einigen Stücken mich irre, aber gewiß nicht um viel. Der Rußische Soldat ist Sclave, habe ich gesagt, allein dies ist noch nicht genung gesagt, denn ein Sclave ist er schon durch die Geburth. Sie werden mir zwar darauf antworten, daß alles, was vom Militair ist, in gewissem Betracht Sclave ist; in gewissem Betracht haben Sie recht, allein es giebt da mächtige Stuffen.

Die strenge Subordination der Russen muß wegen des Grund-Characters der Nation zwar eben so hart, ja noch strenger seyn, als sie bey Truppen ist, die zum Theil aus zusammengelaufenen Leuten bestehen, allein für einen, der Gefühl von Menschlichkeit und von Freyheit hat, ist sie unleidlich. So lange der gemeine Mann in Rußland nicht cultivirter ist, erträgt er keine bessere Behandlung, (dies ist eine traurige Wahrheit) er,

der

der bey aller der Strenge, womit ihm begegnet wird, wie ein Rabe stiehlt, und wie ein Hund abgerichtet werden muß. Setzen Sie den Fall, ihm würde wie einem Hannoveraner begegnet; alsdann müßten Sie zu gleicher Zeit eine Menge Knutenmeister zur Hand haben; denn die Gelindigkeit, mit welche unsere Soldaten begegnet werden, würde bey den Russen nur den Erfolg haben, daß er die grössesten Verbrechen begienge. Von Diebstählen, die Bediente an ihren Herren, die Soldaten an ihren Officiers, oder einer an dem andern begehen, von schändlichen Bubenstücken und Mordthaten, davon mag ich Ihnen nicht die einzelnen Fälle erzählen, die ich weiß, Sie würden sich schlecht erbauen; ich habe deren eine Menge erfahren, die alle ihren Grund in den Character der Nation, in ihrer Asiatischen Erziehung, Mangel der Moralität, uud wenn ich es sagen darf, in der zum Theil gar schlechten Wahl der Officiere haben. Noch ein anderer Grund ist die grosse Sparsamkeit, womit man die Truppen behandelt, und noch dazu, daß sie die 3 Polluschken, die sie täglich erhalten, nicht alle 10 Tage bekommen.

Das starke Getränk liebt jeder Russe ausschweiffend, davon bin ich Augenzeuge gewesen; Geld zu haben ist er nicht gewöhnt,

wenn

wenn also seine Löhnung oder der Rest derselben erfolget, so thut sich der Kerl einige Tage bene, und die übrigen liegt er krumm; er thut dies um so eher, da seine Menage gemacht und bezahlt ist, da er täglich zu essen hat. Um diesen Zweck zu erreichen, ist die Compagnie in gewisse Theile geordnet, die mit einander in Menage stehen, und wovon der eine, den sie Aretelschick nennen, die Besorgung und Einnahme hat, auch Rechnuug führet. Seine Neigung zu starken Getränke wird er nun auf alle Weise zu befriedigen suchen, und wenn sich die Gelegenheit dazu findet, so plündert er, stiehlt und mordet. Sie werden sich der Anzahl der in Petersburg Todgefundenen erinnern, doch vielleicht haben Sie dieses nicht bemerkt, hier haben Sie das Verzeichniß, 1776 waren in dieser Stadt gebohren 5397, gestorben 4369 Personen, und unter dieser Anzahl allein 113 Todtgefundene, vermuthlich Ermordete. Der Winter ist eben die Zeit, da es am gefährlichsten ist auszugehen, und eben die, welchen der Staat die Vertheidigung desselben übertragen, sollen grossentheils die Thäter seyn. Der beste Rath, vielem Unwesen vorzubeugen, wäre meiner Meinung nach, wenn man sie besser bezahlete, und ihnen alle 5 Tage ihren Sold rei-

chen ließe. Dies ist nun bey den Soldaten nicht allein der Fall, die Officier sind gar oft in einer nicht viel bessern Lage. Neigung zum Trunk ist nun zwar hier nicht die stärkste, allein das Spiel ist eine Pest, die fast in Rußland allgemein, und die Quelle unsäglicher Nichtswürdigkeiten und Barbareyen ist. Das Hazardspiel ist in meinen Augen allezeit einer der schändlichsten Zeitvertreibe gewesen, die ein Mensch, der nur noch etwas Kopf hat, suchen kann; es setzet beynahe die Absicht, sich oder andere zu bestehlen, voraus, und wird bey manchen offenbarer Diebstahl, wenn er etweder weiß, daß er gewiß gewinnen wird, oder wenn er durch Unsinn seinem Verluste keine Gränzen zu setzen weiß. Davon nun so sehr Gebrauch machen, daß man solchen Unsinnigen noch bis auf das Hemd auszieht — das verdiente für beyde Staupenschlag, oder wenigstens Vormünder. Der General-Policey-Meister in Petersburg verspielte in einem Abend seinen schönen Pallast, und die Monarchinn war so gnädig ihm selbigen wieder zu kauffen; schliessen Sie von diesem auf die andern. Des Winters kommen viele zur Stadt, um sich einmal recht satt zu spielen, verlieren oft Güter, Leibeigne und Equipage, und der Officier hat nun vorzüglich täglich Gelegenheit dazu,

 weil

weil sie wenige andere Gesellschaft haben, als unter einander, auch der grösseste Hauffe derselben keinen bessern Zeitvertreib kennet, und nichts anders gelernet hat, als dieses.

Daß der Hoff dieses weiß, bezeuget die weise Anstalt zur Sicherheit der Casse, die desfalls getroffen worden: der Regiments-Quartiermeister hat von jedem Regimente allezeit zween Assistenten, wovon der eine Commissaire und der andre Caßnatschee genannt wird, unter diesen dreyen ist das Geschäfte getheilet mehrerer Sicherheit wegen. Alle Officiere des Regiments wählen sie aus ihrem Mittel, und müssen auch dafür stehen, folglich wird keiner der übrigen erlauben, daß einer dieser drey ausschweiffe, weil er mit dafür haften muß; ist diese Einrichtung nicht sehr weise?

Der Character des gemeinen Russen ist nicht Tapferkeit, und wenn er sich todtschlagen läßt, ehe er weichet, so kömmt dies daher, weil er als ein geborner Sclave steht; er fürchtet den Officier, der ihn sogleich niederstossen kann; er fürchtet die unmenschlichen Strafen, und kennet nichts, was ihm das Leben angenehm machen kann, oder ihm bessere Aussichten gewähret. Doch giebt es auch so wie bey uns Ausnahmen, es giebt ganze Striche in dem Russischen Gebiete,

da die Bewohner keiner Anfeurung bedürfen; so fast die Cosacken grossentheils, eine kühne tapfere Nation, denen Tapferkeit so eigen ist, wie unsern Calenberger und Deister Bauren. Ob sie jedoch zum Infanterie-Dienst eben so vorzüglich brauchbar seyn würden, wie sie es zu leichten Truppen sind, das ist wieder eine andere Frage; ich glaube, sie würden sich eben so wenig dazu schicken, als unsere Calenberger zu Matrosen, oder unsere Altländer, Land-Kädinger und Land-Hadeler zu Infanteristen. Der Russische Officier hat nun auch keine andere Bewegungsgründe nöthig, als der Gemeine, er weiß, daß er bey dem geringsten Zeichen der Zaghaftigkeit gänzlich degradiret werden, und auch wohl die Badoggen erhalten kann; obgleich Leute von Gefühl (wenn sie es auch nicht empfinden, was es heisse, seine Pflicht auch unbelohnt gethan zu haben) genung Bewegungsgründe hätten brav zu seyn, denn die Monarchinn belohnet edle Thaten und geleistete Dienste. Wenn ich so rede, so versteht es sich von selbst, daß ich von dem grössesten Hauffen, bey weitem aber nicht von allen rede: der Feldmarschall Romanzow hat überdem in dem letzten Türkenkriege eine artige Reforme mit ihnen vorgenommen; allein wie viel wurde ihm entgegengearbeitet. Alle Ge-

nerals denken nicht so, können es auch nicht, wenn sie gleich gerne wollten, und ich habe selbst verschiedene trefliche Leute unter ihnen kennen lernen, die alles das selbst einsahen, was ich da sage.

Das Cadetten-Corps sollte eigentlich dazu dienen, Kenntnisse unter der Armee zu verbreiten, allein der Zweck wird nicht zur Hälfte erreicht; denn theils ist die Russische Armee zu groß dazu, theils auch ist der Stock von der Art, daß solche junge Leute, die nur eben dem Zwange entwischen, sogleich das Gute, wozu sie angeführet worden, wieder ausschwitzen, und böses Beyspiel nachahmen. Ferner hat man da noch einige Gewohnheiten, die dem Dienste sehr nachtheilig sind, daß nehmlich ein General seinen Sohn oder Verwandten bey sich zum Adjutanten nehmen, und selbigen alsdann binnen kurzem in die Armee als Capitain, oder gar als Major einsetzen kann; dergleichen junge Leute, die alsdann oftmals zu einer schlechten Erziehung nun auch weiter nichts gelernet haben, befehlen denn oft Leuten von Verdiensten, und wissen nicht, was sie befehlen. So geht es auch in Staaten, wo das baare Geld und die Familie die Stelle des Verdienstes einnimmt, wo man sich Compagnien, auch Regimenter erkauffen kann; das grös-

seste

seste Genie ohne Geld und Connexion bleibt da ewig an der Schwelle seiner Gebuhrt stehen. Die jungen Leute der Russischen Garden haben nun gleichfalls einen Rang vor den andern, und werden denn auch so, wenn sie es verlangen, in die Feldregimenter eingesetzet; sie, die weiter nichts als eine Schloßwache gethan haben, und oft die rohesten Geschöpfe sind. Alles dieses nun zusammengenommen macht die strengste Subordination zur Nothwendigkeit. Jeder Officier kann dort ganz degradiret und unter das Gewehr gesetzet, und alsdann gleich dem Gemeinen behandelt werden. Jeder Russische Officier kann dem nächst unter ihm Commandirenden vom Commando suspendiren, und auf Wochen lang einen Unterofficier in die Stelle setzen, ihn selbst aber hinter die Fronte schicken, ohne daß dieser ein Wort dazu sagen dürfte. Hätte er auch wirklich Recht, und wollte sich beschweren, so müssen erst alle die Klagen, ehe sie an das Kriegs-Collegium kommen, durch die Hand dessen gehen, der verklagt wird, und dieser kann sie alsdann nur zurückbehalten. Was wollen Sie, das er thun soll? Urlaub nach Petersburg nehmen? den bekömmt er unter diesen Umständen nicht, und folglich bleibt ihm nichts übrig als Gedult, oder aber seinen Abschied zu

nehmen, und alsdann von seinem Beleidiger Genugthuung zu fordern. Letzteres ist von ausländischen Officieren, die von ihren Chefs wie Russen behandelt wurden, verschiedentlich geschehen, mir sind einige solcher Geschichten erzählet worden. Es ist nun freylich wahr, daß ein Befehl vorhanden ist, wodurch den Chefs befohlen wird, auf die fremden Officiere Rücksicht zu nehmen, und sie in Ansehung ihrer Begegnung von den Russen zu unterscheiden, allein wer ist allezeit überzeugt, einen Chef zu treffen, der diesem Befehl Folge leistet, der Verdienste schätzen, und Unterschiede machen kann.

Ein solcher Unterschied wäre nun zwar in manchen Diensten übel angebracht und von schlechten Folgen, allein dort ist er nöthig; denn da wo der Rechtschaffne und Niederträchtige, der, welcher mehr als seine Pflicht thut, und der, welcher sie gar nicht thut, der, welcher Genie hat, mit dem Dummkopf in eine Classe geordnet wird, kann man überzeugt seyn, daß sich der Dienst immer verschlimmern werde; das Genie wird durch Mangel der Aufmuntrung erstickt. Der grosse Friedrich kennet die Köpfe in seiner Armee, und weiß sie zu brauchen.

Vorzug ist nun zwar immer eine verhaßte Sache, allein so bald wie er die Folge des

innern

innern (nur nicht des äusserlichen) Werths ist, ist es zum Besten des Ganzen nöthig, es feuret auch die übrigen an, und ist ein Sporn, der sie antreiben wird, sich mehr auszubilden, und sich auch brauchbar zu machen.

Anciennetät, ohne alle Rücksicht, ist die Schutzwehr, die Krücke der Dummköpfe und Bösewichter, an welcher sie unbesorgt durch das Leben hinken, und ein unübersteiglich Hinderniß für den, der Kopf und Flügel hat.

Man tadelt es auch oft, daß in Rußland einige Personen wie die Schwämme in die Höhe wachsen, und binnen kurzen sich zu den höchsten Würden emporschwingen; allein wer kann das tadeln? Ein Fürst sollte so gebunden seyn, daß er nicht Gnadenbezeigungen ertheilen könnte? Freylich wäre es besser, wenn diese für das Land unschädlich wären, das heißt, wenn man ihnen Creutzer, Bänder, Diamanten und dergleichen schöne Spielzeuge gäbe, so wären sie belohnt, geehrt, und blieben in ihrer Sphäre, wenn sie nehmlich nicht zu einer höhern die Fähigkeit hätten; haben sie diese aber, so ist der Vorzug auf keine Weise zu tadeln, wenn es nur nicht zu oft kömmt, oder die dadurch Zurückgesetzten nicht Leute sind, die selbst verdienten, daß sie hervorgezogen würden.

Sehen Sie nun, mein Theurester, wie ein Nichtswürdiger in Rußland mächtige Bewegungsgründe hat, ein Nichtswürdiger zu bleiben; die Garnisonregimenter werden aus den Feldregimentern mit Officieren besetzet, jeder, der entweder sich zur Ruhe begeben will, oder aber der, den der Cheff gern loß seyn will, bekömmt einen höhern Pas in den Garnisonregimentern, und befindet sich daselbst sehr gut. Mir ist gesagt, daß dies oft der Bewegungsgrund mancher wäre, sich ihrem General verhaßt zu machen, wenn sie anfangen des Felddienstes müde zu werden. Vielleicht erhalten sie alsdann gar mit der Zeit eine Commendantenschaft, wo sie ihre Lebensart fortsetzen, den guten Zwecken der Monarchinn entgegenarbeiten, und sich bereichern können. Erinnern Sie sich dessen, was ich von Sibirien gesagt habe, und welches sich auch auf kleinere Commendantenschaften anwenden läßt.

Hier kann ich es nicht über das Herz bringen, einem derselben die schuldige Ehre nicht zu beweisen, und seinen Nahmen öffentlich zu brandmarken; jeder, der Gefühl von Menschlichkeit hat, ja selbst der Canibale sollte den Wilden verabscheuen, der eine That verrichten konnte, die nie schändlicher gedacht werden kann, auch zu bekannt in der Gegend

ist,

ist, als daß man sie verschweigen sollte. In einem gewissen Hafen war unter andern Gefangenen auch ein Türke, der sich durch die Freyheit, die ihm vergönnet wurde, und die er dem Handel widmete, ein beträchtliches erworben hatte, welches er, weil er es der Nachsicht des Commendanten glaubte zu verdanken zu haben, diesem in einem Testamente förmlich vermachte. Dieser, um zu zeigen, wie sehr er von Erkenntlichkeit durchdrungen sey, nahm, da er eine baldige Ablösung, und mit dieser den Verlust der Erbschaft befürchtete, die Gelegenheit wahr, da sich der Türke Handels wegen einige Tage entfernt hatte; ließ ihm als einem, der da habe entweichen wollen, den Proceß machen, und zur schuldigen Danksagung zu Tode knuten. Haben Sie je eine ähnliche Schandthat gelesen? Rußland sollte ihn ausspeien, den mehr als Wilden. Doch ich muß Ihnen nun auch eine Geschichte erzählen, die die widrigen Eindrücke der eben erzählten Grausamkeit wieder verdrängen wird.

Als Bender an die Russen übergieng, geschahen in der Stadt die grössesten Ausschweiffungen, (wie denn das in dergleichen Fällen nicht ganz zu ändern ist) unter andern drang eine Anzahl Soldaten in die Wohnung des commandirenden Bassa, der bereits ge-

blieben war, plünderten es, rissen seine Tochter, die eben am hitzigen Fieber krank lag, aus dem Bette, und schleppten selbige nebst ihrer Mutter fort. Sie wurden in den erbarmungswürdigsten Umständen, nackt, krank und hülflos nebst andern Gefangenen transportiret. Diesem Transporte begegnete ein Major, ein edler Mann, dessen Nahme bekannt zu werden verdiente, und da er die Elende sah, und alle Umstände erfuhr, übergab er sie nebst ihrer Mutter sichern Händen, ließ sie beiderseits kleiden, und veranstaltete, daß sie sicher nach Moskau kamen, woselbst sie nicht allein von ihm unterhalten wurden, sondern wo er abwesend auch sich es angelegen seyn ließ, die Fähigkeiten der schönen Türkinn zu entwickeln. Sie zeigte unglaublich Genie, es daurete nicht lange, so war sie vollkommen in der Christlichen Religion unterrichtet, und wurde getauft; Russisch lernte sie in kurzer Zeit fertig, und da der Wirth des Hauses, worinn sie war, ein Schwede war, so faßte sie zugleich von der Sprache so viel, daß sie sich darinn verständlich machen konnte. Nun wurde der Friede geschlossen, und der Major ließ sie nach Petersburg bringen; hier war sie in dem Hause eines Deutschen, und durch ihren Fleiß wurde sie auch bald so sehr der Sprache mächtig, daß sie

sich

sich zierlich darinn ausdrücken konnte. Sie erlernete alle Frauenzimmer-Künste, zeichnete, schrieb einen artigen Brief, in summa, sie wurde in ein Paar Jahren so vollkommen ausgebildet, wie eine Person es nur seyn kann, die in der grossen Welt erzogen ist.

Denken sie ja nicht, als ob der Major sich von ihr diese Wohlthaten auf Unkosten ihrer Ehre hätte bezahlen lassen, nein, er war selbst nicht da, unterhielt aber einen Briefwechsel mit ihr, und sandte sie endlich mit einem Schiffer, einem eben so redlichen Mann, nach Deutschland, und da ist sie jetzo bey einem Prediger mit ihrer Mutter, und der rechtschaffne Major bezahlt nicht allein ein beträchtliches Kostgeld für beyde, sondern schickt beyden monathlich etwas gewisses zu ihren Neben-Ausgaben. Ob seine Absicht sey, sie einstens zu heyrathen, kann man nicht sagen, jedoch glaubt man es, ob er sich schon nicht darüber herausgelassen hat. Er ist noch in Rußland, und schreibt ihr fleissig. Mit dieser Geschichte, die ihnen gewiß nicht unangenehm gewesen ist, will ich diesen Brief schliessen; doch kann ich diese Materie, die ich darinnen abgehandelt habe, noch nicht ganz verlassen, ohne Ihnen noch so einige Bemerkungen beyzubringen, wie sie mir einfallen

fallen werden, und dies soll in meinem Nächsten geschehen. Ich bin

Siebenzehnter Brief.

Man hat oftermals gesagt, daß die Kaiserinn einen Gräuel an der Leibeigenschaft hätte, und daß sie mehr als einmal den Entwurf gefasset habe, diese Schande der Menschheit in ihrem Reiche aufzuheben; ja so gar ist, wie mich dünkt, an einigen Orten damit wirklich der Anfang gemacht. Allein ich frage sie, wäre das zu rathen: wäre das bey dem jetzigen Zustande der mehrsten der Nation ein Glück für Rußland? Mich dünkt gerade das Gegentheil; so sehr die Menschenliebe es möglich gemacht zu sehen wünscht, so sehr erfordert es die Politik Rußlands, sie Sclaven zu lassen. Ich darf es dreiste behaupten, die Russischen Armeen würden weit weniger furchtbar seyn, wenn sie aufhörten Sclaven zu seyn, denn nicht persönlicher Muth (dies sage ich einem grossen General nach) sondern der Stock und die Furcht treibt sie ins Feuer; unsern Soldaten Liebe zu seinem Vaterlande und Officiers. Unser Dienst ist menschlich, denn

der Character unserer Soldaten würde keine andere Behandlung ertragen, weil er biegsamer, weniger halsstarrig ist, und Güte bey ihm alles vermag. Wir können auf ihren Muth und ihre Folgsamkeit Rechnung machen, sie verlassen uns nicht, ich habe Beyspiele zum Erstaunen davon erlebt, die hier zu erzählen, zu weitläuftig seyn würden, auch nicht hieher gehören.

Eine Russische Armee hat ausserordentlich viel Fuhrwerk nöthig, denn theils veranlasset dies der erstaunende Train Artillerie, den sie immer bey sich führen, und der vortrefflich ist, theils die Menage der Leute, denen ihre Portions Grütze und Fleisch geliefert werden muß, theils die Canzelley, und denn auch die Märsche durch unangebauete öde Gegenden, wie bey einem Kriege mit den Türken. Der letztere kostete Rußland viel Menschen, die Krankheiten, die in der Armee herrschten, und die Veränderung des Climats haben mehr ins Grab gelegt als die Türken, die lange aufgehöret haben, furchtbare Feinde zu seyn. Ueberdem konnte die Russische Armee nie sehr stark seyn, weil so viele Detaschements nöthig waren, die Convois zu bedecken, und die Armee für dem Mangel zu sichern. Die vielen fremden Officiers waren dem Feldmarschall Romanzow

nutzbar,

nutzbar, dies hat mir selbst ein Russe gesagt; dieser vortrefliche Herr verstand die Kunst sie an sich zu ziehen, und sie zu brauchen, denn unter den National-Officieren fand er zum Theil wenig guten Willen; allein jene wusten Gebrauch von der grossen Subordination zum Vortheil des Ganzen zu machen.

Ich habe es schon erinnert, daß fremde Officiere nicht auf den Fuß wie eingeborne behandelt werden sollen, dies ist ein Befehl, dessen Beobachtung und Besorgung besonders dem Grafen Czernischew übertragen ist; doch ist noch immer die Hauptsache, wie der Regiments-Cheff beschaffen ist, und in welchem Credit er steht. Ein Vortheil bey dem Russischen Dienst ist, daß man nicht abgedanket, sondern nach seiner Tour befördert wird; daß man entweder im Civilstande kann angesetzet werden, oder mit einem höhern Grade in ein Garnisonregiment rücket. Ebenmäßig, daß der Militair-Etat dort sehr geachtet und geschätzt wird (obgleich viele der Herren auf gleiche Weise verehret werden, wie der Teufel von den Indianern) Ein entgegengesetztes Betragen, wie denn das in einigen Ländern der Fall ist, verräth Undankbarkeit, und das in sehr hohen Grade, denn was soll den Soldaten reizen, sein Leben und seine Gesundheit zu wagen, wenn es

die

die Ehre nicht ist! gewiß nicht der Sold, denn der ist gemeiniglich darnach eingerichtet, daß er zuversichtlich nicht als Belohnung auch nur einer Winter-Campagne kann angesehen werden: Gewiß, kein Ersatz für verlohrne Gesundheit.

Nun aber auch eine Sache, die manchen, der sich auch noch über die strenge Subordination hinaussetzte, abschrecket, ist, daß man nicht in diese Dienste treten kann, wenn man nicht einen Pas zurücktritt; eine Sache, die nun freylich wohl durch die vielen schlechten Subjecte mag veranlasset worden seyn, die anderer Orten wegen schlechten Betragens verabschiedet wurden, und dahin ihre Zuflucht nahmen. Doch dünkt mich sollte da ein Unterschied gemacht werden, vorzüglich, weil gewiß keiner dahin gehen wird etwas zu lernen. Auch gehört zu den Unannehmlichkeiten noch mit die Erschwerung des Urlaubes, und wenn nun auch einmal dieser erfolget, die Einziehung der Gage.

Doch ich schliesse hier eine Materie, die wir, wenn Sie anders wollen, mündlich fortsetzen können; schriftlich glaube ich bereits mich zu lange dabey aufgehalten zu haben.

Für einen, der nicht daran gewöhnt ist, ist es ein sonderbarer Anblick, die alten Russischen

sischen Soldaten mit Medaillen behangen zu sehen, einige derselben haben deren viere: Es sind dies Kennzeichen der Actions, in welchen sie gewesen. Die auf die Schlacht bey Kagul ist die grösseste, und beynahe wie ein Rubel groß; auf der einen Seite steht das Bildniß der Kaiserinn, und auf der andern der Nahme Kagul, und der Tag, an welchem die Schlacht geschah. 18000 derselben wurden ausgetheilt, allein eine Menge davon sind bereits in Branntwein verzehret; sie wird so wie auch die übrigen im Knopfloch getragen, zu dem Ende denn ein kleiner Ring daran gegossen ist. Eine andere ist dreyeckig und klein, noch eine andere rund, von der Grösse eines 4 Groschen-Stücks. Die Matrosen und Marine-Soldaten haben nun eben dergleichen Kennzeichen der Seetreffen, worinnen sie gefochten. Dies Zeichen des Vorzuges hat mir sehr gefallen, es ist nicht neu, verdiente aber doch mehr nachgeahmet zu werden, denn es thut gewiß seine Wirkung, vorzüglich da, wo das Aeusserliche, das Scheinende mehr reizet, als das Wesentliche, und dies ist ja leider der Fall bey dem grössesten Haufen der Menschen. Da ich doch eben von Medaillen rede, so muß ich Ihnen auch noch etwas von einigen Münzen sagen, die Sie bey mir sehen können,

ich erhielt selbige von der Güte des Generals Melissimo, der sie auf Befehl des Grafen von Romanzow hat prägeu lassen. Es sind dies 2 und 4 para Stücke von Bronze, mit dem Wallachischen und Moldauischen Wapen; die Veranlassung dazu war folgende: Als nach der Schlacht bey Kagul der erbeuteten Kanonen so viel waren daß sie nicht fortgebracht werden konnten, so that oberwähnter General von der Artillerie dem Feldmarschall den Vorschlag, selbige in Münze zu verwandeln, dieser genehmigte es, und es wurden darauf in Jassy für eine Million Rubel aus Kanonen-Gut geschlagen, welche Münze aber höchstwarscheinlich bald selten werden wird; denn die Türken suchen das Andenken derselben auszurotten, und lassen, so viele sie deren nur wieder bekommen können, umschmelzen. Auch können sie bey mir einen Abguß einer Folgereihe von Medaillen in Gibs sehen, die ich für mich mitgebracht habe. Die Academie hat selbige in Silber erhalten. Sie fängt von Rurick dem Waräger mit dem Jahr 862 an, und gehet bis auf Elisabet, zusammen 58 Stück. Diese Samlung ist eine Art Compendium über die rußische Geschichte, sie wurden 1772 so weit fertig; das Bildniß der Großfürsten ist auf die gewöhnliche Weise mit der Nahmens Umschrift;

die Rückseite zeigt einige seiner Lebens-Umstände ganz kurz an, nebst der Jahrzahl, und den Regierungs-Jahren; überdies sind sie alle mit Nummern versehen, nach welchen sie geordnet werden können. Die Kleidungsstücke der Regenten sind allezeit der Zeit angemessen, in welcher sie regieret haben, so sind auch einige mit Streitaxten andere aber mit Schwerdtern bewaffnet, einige in Helmen, andere in Mützen abgebildet; einige wieder mit einfachen, doppelten, oder dreyfachen Kronen. Peter des 1ten und 2ten mit einem Lorbeer-Kranz, Catharine 1te aber in blossen Haaren, ohne Krone. Die Bildnisse der alten Beherrscher, sind aller Wahrscheinlichkeit nach willkührlich angenommen, denn seit vielen Jahrhunderten findet sich dergleichen so wenig auf Münzen, als auf andern Denkmälern. Die Originale dazu sind in Jaspis, und bereits zur Zeit Peter des 1ten gemacht, sie sind der Academie der Wissenschaften geschenkt, und jedes Stück ist etwas grösser und stärker als ein Harz-Gulde. Die Inschriften will ich Ihnen hier verdeutscht beyfügen.

1. Großfürst Rurick, aus den Warägern geruffen, trat im Jahr 862 die Regierung in Nowogrod an, regiert 19 Jahr.

2. Groß-

2. Großfürst Oleg, Ruricks Vetter, regierete in der Minderjährigkeit dessen Sohns Igor vom Jahr 879 an, 34 Jahr.

3. Großfürst Igor, trat nach Olegs Tode im Jahr 913 die Regierung an, regierete 32 Jahr, lebte 68 Jahr.

4. Großfürstinn Olga die Heilige, Igors Gemahlin, führte die Regierung über Rußland in der Minderjährigkeit ihres Sohnes Swätoslaw, vom Jahr 945; nahm in Constantinopel die griechisch Christliche Religion an; regierete 19 Jahr, lebte gegen 80 Jahre,

5. Großfürst Swätoslaw, führte blutige Kriege an der Donau, vom Jahr 964, lebte 40 Jahr.

6. Großfürst Jaropolk Swätoslawitsch, trat nach seines Vaters Tode im Jahr 973 die Regierung in Kiew an, regierete 9 Jahr.

7. Großfürst Wladimir Swätoslawitsch, herschte nach dem Tode seiner Brüder über Rußland vom Jahr 981, gründete in seinem Reiche das Christenthum, regierete 35 Jahre.

8. Großfürst Swätopolk, Wladimirs oder Jaropolsk Sohn, bemächtigte sich des Kiewschen Großfürstenthums im Jahr 1015, regierete 1 Jahr.

9. Großfürst Jaroslaw Wladimirowitsch, nahm das Kiewsche Großfürstenthum, nach einem heftigen Treffen mit seinen Bruder

Mstislaw im Besitz, regierete 38 Jahr, lebte 76 Jahre.

10. Großfürst Isaslaw Jaroslawitsch, wurde von seinen Brüdern zweimal vom Kiewschen Thron vertrieben, erhielt das Großfürstenthum wieder durch Vergleich, regierete von 1054 an 29 Jahre, lebte 53 Jahr.

11. Großfürst Swätoslaw Jaroslawitsch, vertrieb seinem ältesten Bruder Isaslaw vom Kiewschen Throne im Jahr 1073, regierete rühmlich 3 Jahr, lebte 49 Jahre.

12. Großf. Wsewolod Jaroslawitsch nahm nach seines Bruders Isaslaws Tode vom Großfürstenthume Besitz im Pahr 1078, regierete 15 Jahr lebte 64 Jahr.

12.*) Großf. Igor, Wsewolods Bruder, Sohn des Jaroslaw Wladimirowitsch.

13. Großf. Swätopolk, Michael Isaslawitsch, wurde freywillig aus Nowogrod zur Regierung des Großfürstenth. Kiew beruffen im Jahr 1093, regierete 20 Jahr und starb im Frieden.

14. Großf. Wladimir Wsewolodowitsch Monomach, trat im Jahr 1114 auf allgemeines

---

*) Nummer 12 befindet sich in der Samlung doppelt, und ist vermuthlich die letzte des Igor durch ein Versehen hinzugekommen; das Original ist auch vor allen andern auf zweierley Art verschieden.

meines Ansuchen die Großfürstliche Regierung in Kiew an, wurde zum Zaren und Selbstherscher von ganz Rußland gekrönet, regierete 11 Jahr, lebte 72 Jahr.

15. Großf. Mstislaw Wladimirowitsch, gelangte dem Alter nach zur Großfürstl. Regierung im Jahr 1125, regierete im Frieden 7 Jahre.

16. Großf. Jaropolk, Mstislaws Bruder, gelangte nach seines Bruders Tode im Jahr 1132 auf den Kiewschen Thron, Verherete Pohlen, und schlug den König selbst bey Halitsch; regierete 8 Jahr.

17. Großf. Wätscheslaw Wladimirowitsch, trat die Regierung im Jahr 1138 an, regierte zu verschiedenen Zeiten.

18. Großfürst Wsewolod Olgowitsch, des Swätoslaw Wladimirowitsch Enkel, versicherte sich der großfürstlichen Regierung im Jahr 1138, starb während seiner Kriegsrüstungen gegen den Fürsten von Halitsch; regierete 8 Jahre.

19. Großf. Isaslaw Mstislawitsch, versicherte sich des Großfürstl. Thrones in Kiew im Jahr 1146, regierete 9 Jahr.

20. Großf. Jurii Wladimirowitsch Dolgorucky (Langhand), gelangte nach vielen Unruhen zum Großfürstenth. Kiew im Jahr 1155; legte die Stadt Moskow an; regierete in Frieden 3 Jahr.

21. Großf. Andrei Jurjewitsch Bogolubski (Gottliebender) trat die Regierung an im Jahr 1158, gründete den Großfürstl. Thron in Wladimir, überwand die Bulgaren, regierete 17 Jahr.

22. Großf. Wsewolod Jurjewitsch, wurde im Jahr 1177 zum Großfürstenth. Wladimir beruffen; regierete 35 Jahr, lebte 58 Jahr.

23. Großf. Constantin Wsewolodowitsch, trat die Regierung an im Jahr 1216, regierete 2 Jahr, lebte 32 Jahr.

24. Großf. Jurii Wsewolodowitsch, trat die Regierung an in Wladimir, im Jahr 1218, regierete 20 Jahr, lebte 49 Jahr.

25. Großf. Jaroslaw Wsewolodowitsch, regierete im Fürstenthum Nowogrod, gelangte 1238 zum Großfürstenthum Wladimir, regierete 9 Jahr, lebte 57 Jahr.

26. Großf. Alexander Jaroslawitsch Newski, überwand die Schweden und Liefländer die ins Nowogrodische eingefallen waren, regierete vom Jahr 1252, trat vor seinem Tode in den Mönchstand; reg. 12 Jahr, lebte 44 Jahr.

27. Großf. Jaroslaw Jaroslawitsch von Twer, gelangte zum Großfürstenth. im Jahr 1264, that einen Feldzug nach Liefland wider die Deutschen, überwand sie, und kehrte mit Ruhm zurück, regierete 7 Jahr.

28. Großf. Wassili Jaroslawitsch, trat die Regierung an im J. 1271, regierete 5 Jahr.

29. Großf. Dimitrii Alexandrowitsch, gelangte zum Großfürstenth. Wladimir im Jahr 1276, bekriegte mit den Nowogrodern Karelien; regierete 5 Jahr.

30. Großf. Andrei Alexandrowitsch, versicherte sich nach Dimitriis Tode des Großfürstenthums, that einen Feldzug wider die Deutschen, und zerstörete ihre Stadt Schkanzü (Nyenschanz).

31. Großf. Daniel Alexandrowitsch, trat die Regierung an im Jahr 1296, nannte sich zuerst Großfürst von Moskow, trat vor seinem Tode in den Mönchsstand, lebte 42 Jahr.

32. Großf. Michael Jaroslawitsch, stritte mit dem Fürsten Jurii Danilowitsch von Moskow über das Großfürstenth.; trat die Regierung an im Jahr 1304 regierete 13 Jahr.

33. Großf. Jurii Danilowitsch, von Moskow, heirathete in der Horde des Zaren Schwester, und gelangte dadurch zur großfürstlichen Regierung 1317; that einen Feldzug gegen Wiburg wider die Schweden, erbauete Schlüsselburg an dem Ausflusse der Newa, besiegte die Dwiner, und regierete 9 Jahr.

34. Großf. Alexander Michailowitsch, Jaroslawitscha von Twer, gelangte zur Großfürstlichen Regierung im J. 1326 regierete 2 Jahr.

35. Großf. Joh. Danilowitsch, trat die Regierung im Jahr 1328 an, zu seiner Zeit wurde Rostow und Moskow verbunden; regierete 12 Jahr.

36. Großf. Semen Iwannowitsch Gordii, (der Stolze) wurde in der Horde zum Großfürsten von Wladimir und Moskow verordnet im Jahr 1340, that einen Feldzug gegen Smolensk, regierete 13 Jahr.

37. Großf. Iwan Iwanowitsch, gelangte im Jahr 1353 zur Großfürstl. Regierung, regierete in völliger Ruhe 6 Jahr, lebte 33 Jahr.

38. Großf. Dimitrii Constantinowitsch, von Susdal, erbat im Jahr 1360 von dem Zaren in der Horde das Großfürstenthum Wladimir, regierete 2 Jahr.

39. Großf. Dimitrii Iwannowitsch, gelangte durch Erbschaft zum Großfürstenthum Wladimir, erbauete den Kreml in Moskow von Steinen, regierete 27, lebte 40 Jahr.

40. Großf. Wassilii Dimitriewitsch, gelangte ohne Streit zur Regierung im Jahr 1389, demüthigte die Nowogroder, regierete 36 J., lebte 54 Jahr.

41. Großf. Wassilii Wassiliewitsch, gelangte zur Regierung im Jahr 1425, besiegte die Nowogroder, und zwang sie Tribut zu bezahlen; regierete 37 J., lebte 47 Jahr.

42. Großf. Iwan Wassiliewitsch, gelangte zur

zur Großfürstl. Regierung im Jahr 1462; eroberte Casan; zerstörte die Horde, regierete 43 Jahr, lebte 66 Jahr 9 Monathe.

43. Großf. Wassilii Jwanowitsch, gelangte zur Russischen Großfürstl. Regierung im J. 1505; schrieb sich zuerst Zar, und Selbstherscher von ganz Rußland, regierete 28 Jahr, lebte 55 Jahr 8 Monathe.

44. Zar u. Großfürst Jwan Wassiliewitsch von ganz Rußland, gelangte zur Regierung im Jahr 1533; unter seiner Regierung wurden die Königreiche Astrachan und Sibirien erobert, regierete 50, lebte 54 Jahr.

45. Zar und Großf. Feodor Jwannowitsch, von ganz Rußland; gelangte zum Thron im J. 1584, that einen Feldzug nach Liefland, brachte Jwangorod, Jamburg und Koporien wieder zum Reiche, regierete 14, lebte 41 Jahr.

46. Zar und Großf. Boris Feodorowitsch von ganz Rußland, gelangte im Jahr 1598 durch die Wahl auf den Zarischen Thron, regierete 7½ Jahr.

47. Zar Feodor Borissowitsch Godunow, wurde nach seines Vaters Tode im Jahr 1604 zum Zaren ernannt, und auf Befehl des Rostriga umgebracht; regierete 6 Wochen.

48. Zar u. Großf. Wasilii Jwannowitsch, von ganz Rußland, erwählt 1606, regieret 5 Jahr.

49. Zar u. Großf. Michail Feodorowitsch, von ganz Rußland, wurde durch einmüthige Wahl auf den Thron erhoben, im Jahr 1613; schloß Frieden mit Pohlen, regierte 33 Jahr, lebte 49.

50. Zar u. Großf. Alexei Michailowitsch, von ganz Rußland, gelangte zum Thron im Jahr 1645, eroberte Smolensk, besiegte die Crimmer; unter ihm wurde das Gesetzbuch verfertiget, regierete 31, lebte 47 Jahr.

51. Zar u. Großf. Feodor Alexewitsch, von ganz Rußland, bestieg im Jahr 1676 den Väterlichen Thron, brachte Kiew, und Klein-Rußland völlig unter großrussische Botmässigkeit, regierete 6 Jahr, lebte 25.

52. Zar u. Großf. Iwan Alexewitsch, von ganz Rußland, wurde zugleich mit seinem Bruder Peter Alexewitsch zum Zaren gekrönt; lebte ohne sich der Regierung anzumassen 29 J.

53. V. G. G. Peter 1te Kayser u. Selbstherscher von ganz Rußland, wurde zum Zaren ernannt im Jahr 1682; erweiterte Rußland durch eroberte Länder, gab Gesetze, errichtete eine Flotte und Armee, führte Wissenschaften und Künste ein, regierete 43 Jahr, lebte 52 Jahr und 8 Monathe.

54. Catharina 1te Kayserinn und Selbstherscherinn von ganz Rußland, wurde im Jahr 1724 für ihren männlichen Muth und Thaten

zur

zur Kayserinn von Rußland gekrönt, bestieg den Thron im Jahr 1725, regierete 3 Jahr, starb im Jahr 1727.

55. V. G. G. Peter 2te Kayser u. Selbstherscher von ganz Rußland, bestieg den Thron im J. 1727; regierete 2 J. und 8 Mon. starb 1730, lebte 15 Jahr.

56. Anna, V. G. G. Kayserinn und Selbstherscherinn von ganz Rußland, bestieg den Thron im J. 1730, unter ihrer Regierung wurden viele Siege über die Türken erfochten; regierete 10 Jahr starb im J. 1740, lebte 47 J.

57. V.G.G. Elisabeth 1te, Kayserinn und Selbstherscherinn von ganz Rußland, bestieg im Jahr 1741 den Väterlichen Thron; eroberte während ihrer Regierung verschiedene preussische Provinzen; erwieß ihren Unterthanen ausnehmende Gnade; regierete 20, lebte 52 Jahr.

Achtzehnter Brief.

Die neuere Einrichtung der Gouvernements, und die dadurch verursachten Veränderungen, haben nun zwar alle bisherige Charten Rußlands, welche ohnehin falsch genung waren, auch selbst die, von

der Societät der Wissenschaften erst kürzlich herausgegebene Neueste, in Rücksicht auf die genaue Abtheilnng, für uns bereits wieder unbrauchbar gemacht, allein für Rußland ist es eine der Wichtigsten, eine der wohlthätigsten Einrichtungen die je gemacht war, die allein den Nahmen der Monarchin verewiget.

Werffen Sie mit mir einen Blick auf den vorigen elenden Zustand des Innern von Rußlands; sie haben gesehen wie es in Sibirien zugeht, nicht viel besser ging es an mehrern Orten; die innere Reichsverfassung war in einem elenden Zustande, die Gouvernements waren sehr ungleich, sowohl an Grösse des Umfangs, als auch in Ansehung der Zahl der Menschen; die Justiz wurde schlecht gehandhabet, und die Woywods Canzelleyen musten oft über Sachen sprechen die sie nicht verstanden, da alles nur an sie ging. Des Appellirens war kein Ende, und man konnte durch 6 Instanzen gehen ehe man an den Senat kan, welcher denn aus eben der Ursach nun auch mit Geschäften aller Art so überhäuft war, daß man sich nicht zu wundern brauchte, wenn die Sachen den Schneckengang gingen, und vieles liegen bleiben mußte. Diesem Unwesen abzuhelfen, und Rußland warhaftig glücklich zu machen, hat die Monarchin einige Verordnungen ergehen

lassen,

lassen, welche nicht allein den Gouvernements veränderte Gränzen, eine andere Forme und innere Einrichtung geben, sondern welche auch jedem besonders neu etablirten Gerichtshofe gewisse Reguln und Pflichten vorschreiben, nach welchen sie zu verfahren haben. Urtheilen Sie selbst, wie sehr das Volk es fühlet, eine Dame auf dem Throne zu sehen, die sich es so sehr angelegen seyn läßt sie glücklich zu machen; auch betet sie jeder an, und der Adel des zum ersten umgeschaffenen Gouvernements Twer, hat Ihr ein prächtiges Monument in der Stadt gleiches Nahmens errichten lassen, von grauen Olonezischen und weissen Sibirischen geäderten Marmor. Die Inschriften sind in russischer, deutscher und lateinischer Sprache, und der Entwurf dazu von dem Hofrath Veldten, Professor der Architectur bey der Academie der Künste in Petersburg, welcher ebenfals von dem Adel benannten Gouvernements dafür eine goldene Medaille erhalten hat. Doch damit sie das Ganze übersehen können, will ich Ihnen diese Anordnung etwas auseinander setzen.

Ein jedes Gouvernement, soll künftig nicht mehr als 3 bis 400000 Personen männlichen Geschlechts enthalten (dieses versteht sich von der Zeit seiner Einrichtung), zu deren Regierung ein Kayserlicher Stadthalter

ernannt

ernannt wird, ausser welchem denn auch noch ein Vice Gouverneur in selbigem ist, der immer gegenwärtig seyn muß. Die in jedem Gouvernement etablirte Obergerichte sind folgende:

1. Die Gouvernements-Regierung, selbige besteht aus dem Stadthalter, dem Vice Gouverneur und zween Räthen.

2. Das Criminal-Gericht, besteht aus dem Präsidenten, zween Räthen, und zween Assessoren.

3. Die Justiz-Canzelley, aus dem Präsidenten, zween Räthen und zween Assessoren.

4. Die Cammer, aus dem Vice Gouverneur als Präsidenten, dem Director, einem Cammer-Rath, zween Assessoren, und dem Gouvernements-Rentmeister; bey dieser ist auch ein Gouvernements-Landmesser angesetzet.

5. Das Gewissens-Gericht, besteht aus dem Gewissens-Richter als Präsidenten, zween Beysitzern aus dem Adel, zween aus dem Bürger Stande, und zween aus den Landleuten.

6. Das OberLand-Gericht, aus dem Präsidenten, dem Vice Präsidenten, und 10 Assessoren; wenn jedoch das Gouver-

nement

nement zu groß seyn sollte, so ist es erlaubt deren zwey zu errichten.

7. Der Gouvernements-Magistrat besteht aus

dem Präsidenten, dem Vice-Präsidenten und 6 Assessoren.

8. Die Obere Rechtspflege besteht aus dem Präsidenten, dem Vice Präsidenten und 10 Assessores, unter diesen stehen alle in dem Gouvernement befindliche Collegia der niedern Rechtspflege.

9. Das Collegium der allgemeinen Fürsorge, besteht aus

dem General-Gouverneur als Präsidenten, zween Assessoren des Ober Landgerichts, zween des Gouvernements-Magistrats, und zween aus der Obern Rechtspflege.

Ein jedes Gouvernement wird nun in Provinzen oder Kreise getheilt, auf welchen jedoch nie mehr als 20-30000 Personen männlichen Geschlechts gerechnet werden sollen. Die in jedem Kreise nun etablirte Untergerichte sind folgende:

1. Das Kreis-Gericht, besteht aus dem Kreis-Richter und 2 Assessoren. Bey diesem ist auch ein adelich Vormundschafts-Gericht verordnet, in welchem der Marschal des Adels präsidiret, und der Kreis-Richter nebst seinen Assessoren Sitz hat.

2. Das

2. Das nieder Landgericht, und in diesem der Kreishauptmann als Präsident, nebst 2 oder 3 Assessoren.

3. Die nieder Rechtspflege, für die Landleute, besteht aus

dem Richter, und 8 Assessoren, von denen 2 zum nieder Landgericht, und 2 zum Gewissens-Gericht zugleich gebraucht werden. Bey diesem Gericht wird es als eine Regul angenommen, daß nie mehr als 20-30000 Personen unter selbigem stehen sollen.

Jeder Kreis erhält einen Landmesser, einen Rentmeister, einen Land-Physikus, einen Feldscher nebst zween Gesellen und zween Lehrlingen. Dieses nun betrift bloß das platte Land; mit den Städten und Flecken ist folgende Einrichtung getroffen: Jede Stadt, welche keinen Commendanten hat, erhält einen Stadtvoigt; der Stadt Magistrat bleibt wie er war, und soll aus zween Bürgermeistern und 4 Senatoren bestehen, ausser diesem aber noch an jedem Ort ein Waisen-Gericht etabliret werden, worin der regierende Bürgermeister, zween Senatores und der Bürger ältester Sitz haben. Das mündliche Gericht in den Städten bleibt, der Richter und die Aeltesten entscheiden alle wegen Schuldforderungen entstandene Streitigkeiten unter Kaufleuten, Bürgern, und andern Privatpersonen

nen mündlich. Ferner soll auch in jedem Flecken ein Rathhaus errichtet werden, damit auch da das Recht, wie sich es gehöret administriret werden könne. Jedem Kreise wird ein Anwald zugestanden, und in dem Gouvernement über das ein Gouvernements Procurator, ein Anwald der Kron-Sachen, und einer der peinlichen Sachen beym Oberlandgericht, 2 desgleichen bey dem Gouvernements-Magistrat, und 2 bey der Ober-Rechtspflege bestellt. Es würde nur zu weitläuftig seyn, wenn ich mich länger bey den Vorschriften die diese Collegia erhalten und ihrer Pflichten aufhalten wollte, allein von dem neu errichteten Gewissens-Gericht muß ich Ihnen doch noch etwas sagen, da es eine der wohlthätigsten Anordnungen ist, die die Monarchin nur gemacht hat. Es besteht wie sie schon oben gesehen haben aus dem Richter, zween adlichen Assessores, welche der Gouvernements Adel alle 3 Jahr dazu von neuen erwählet, aus zween Bürgerlichen, welche alle 3 Jahr von den Städten abwechselnd gewählet werden, und aus 2 Landleuten, welche aus dem Gouvernement dazu erwählet werden, von welchen allen es vorausgesetzet wird, daß sie Gewissenhafte, Rechtsverständige, und geschickte Leute seyn.

Die Vorschriften dieses Gerichtshofes sind nun, in allen möglichen und vorkommenden Fällen 1) allgemeine Menschenliebe, 2) Achtung für die Person des Nächsten als eines Menschen. 3) Abneigung von aller Kränkung und Bedrückung der Menschheit sich angelegen seyn zu lassen. Es mischet sich dies Gericht nie aus eignen Antrieb in eine Sache, sondern nur lediglich alsdenn wenn entweder die Regierung es befiehlt, 2) wenn geklagt, oder ihre Hülffe requiriret wird, oder 3) auf Communication eines andern Gerichts.

Vor selbiges gehören nun alle Sachen, solcher Verbrecher, die durch einen unglücklichen Zufall, und durch Umstände in Verschuldungen gerathen sind, die ihr Schicksal weit über ihre Thaten erschweren; Verbrechen von Unsinnigen, oder von Minderjährigen begangen; Zaubereyen, in so fern Dumheit, Betrug, oder Unwissenheit damit verknüft ist, u. d. gl.

Die Pflicht des Gewissens-Gerichts ist nun auch die streitende Partheien zu vereinigen sich angelegen seyn zu lassen, oder fals dieses nicht möglich, alsdann diese dazu anzuhalten daß sie sich Schiedsrichter erwählen, welchem Geschäfte sich keiner entziehen soll. Diese Mittel-Männer nun suchen einen Vergleich

gleich zu stiften, und wenn sie alsdann unter sich einig sind, so wird das Siegel des Gerichts unter den Vergleich gedruckt, und der Kläger sowohl als der Beklagte, verlieren dadurch das Recht ihre Klage jemals wieder erneuren zu dürffen. Die Absicht also ist: die Streitenden ohne ihren Ruin, ohne Prozesse und Chicane zu vergleichen; aller Feindschaft, allen Zank und Zwist zu hemmen, einem jeden das Seine zu sichern und zu verschaffen, und den Gerichten die Arbeit zu erleichtern.

Es bleiben jedoch diejenigen, bey denen alles Zureden vergebens ist, und welche sich auch nach allen Versuchen nicht vergleichen lassen wollen denen Gerichten überlassen.

Noch hat dies Gericht folgende Vorzüge: Wenn jemand selbigem eine Bittschrift sendet, daß er über drey Tage im Gefängniß gesessen, und ihm während der Zeit nicht angezeiget worden, warum er eingezogen sey, er auch binnen der Zeit nicht verhöret worden, so ist das Gericht gehalten, sogleich nach Erhaltung der Nachricht, den Befehl zu ertheilen, daß dieser Mensch, wenn sein Verbrechen nicht beleidigte Majestät, Verrath, Mord, Raub, oder Diebstahl ist, sogleich, mit Beyfügung der Ursachen seiner Gefangennehmung an das Gewissens-Gericht abgeliefert werde,

selbst von dem Gericht wobey er gefangen sizt. Diese Befehle sollen von jedem an dem sie gelangen sogleich stündlich vollzogen werden, geschiehet es nicht in 24 Stunden, so verfällt der Präsidente, welcher sich dergleichen Vernachlässigungen zu Schulden kommen läßt, in die nicht zu erlassende Straffe von 500 Rubel, und jeder Assessor selbigen Gerichts in 100 Rubel Straffe. In Absicht des Weges der Gefangenen werden hiemit 25 Werste auf einen Tag gerechnet.

Findet nun das Gewissens-Gericht nachdem der Arrestante selbigem vorgestellet worden, daß er nicht wegen obenbenannter Verbrechen eingezogen sey, so befielt es selbigem sogleich gegen Bürgschaft wieder auf freyen Fuß zu setzen; jedoch muß der Bürge mit davor stehen, daß er sich gut aufführen und sich dem Gerichte oder Collegio stelle, welches er sich selbst ausgesuchet, und an welches der Bericht von dem Gewissens-Gericht eingesandt wird.

Nach diesen Entwurffe nun werden jezo alle Gouvernements eingerichtet, 1775 wurde mit Twer der Anfang gemacht, andere folgten gleich darauf, und von der Zeit an, da es im ganzen Russischen Gebiete wird zur Ausführung gebracht worden seyn, wird sich eine neue Epoche dieses Reichs anfangen.

Twer

Twer wurde anfänglich nur in 11 Kreise getheilt, doch bald nachhero wurde auch der 12. hinzugefüget; die Kayserin hat bey ordentlicher Errichtung der Gouvernements, bishero immer so viele Flecken zu Städten erhoben, als nöthig war, jedem Kreise eine Kreis-Stadt zu geben.

Nowogrod so aus 10 Kreisen bestehet, wurde gleichfalls noch in eben dem Jahr in Ordnung gebracht, so wie auch Smolensk welches am 23. Dec. 1775 errichtet wurde, und 12 Kreise bekam. Belgorod, so gleichfalls aus 12 Kreisen bestehet, wurde den 28. Jan. 1776 errichtet, und Kaluga gleichfalls aus 12 Kreisen am 2. September 1776.

Im folgenden 1777sten Jahre traff die Reihe am 23 Februar Jaroslaw, welches 12 Kreise bekam, Tula am 9. März welches eben soviel erhielt, und Pleskow, vom 14. Aug. vor das Erste nur in 10 Kreise geordnet. Von diesem Jahre nun kommen noch die beiden Weißreussischen hinzu als welche am 6. März in Ordnung gebracht wurden; Mohilew erhielt 12, und Polotzk 11 Kreise. Diese 10 Gouvernements sind nun bereits vollkommen nach der neuen Verordnung eingerichtet, und wahrscheinlich werden in diesem Jahre noch mehrere folgen, denn solche An-

stalten lassen sich nicht auf einmal zur Ausführung bringen, sondern wollen Zeit haben.

Ich bin

Neunzehnter Brief.

Man hat sich immer gewundert, wie Peter der 1te mit so wenigen Einkünften so erstaunend viel ausrichten können, allein man bedenkt nicht immer dabey, wie wenig dort der Militair und Civil-Etat in Vergleichung mit andern Ländern kostet; Rußland kann mit 1 Mill. Rubel mehr ausrichten, als England mit eben soviel Pfund Sterlingen; beym Zoll, und bey den Militair Etat haben Sie es bereits gesehen, allein jetzo will ich es Ihnen auch vom Civil-Etat darthun.

Bestimmter Gehalt aller, in einem Gouvernement angesetzten Kron-Bedienten.

Die Gouvernements-Regierung

Der General Gouverneur, ausser seiner Besoldung, an Tafel-Geldern		6000 Rub.
2 Adjudanten		400 —
1 Secretair	—	250 —
Der Vice-Gouverneur		1800 —
hat zu Tafel-Geldern 600 Bauren		
2 Regierungsräthe	—	1200 —
	Summa	9650 Rub.

Das

Das Criminal-Gericht

Der Präsident ——	840 Rub.
2 Räthe ——	1200 —
2 Assessores ——	600 —
Summa	2640 Rub.

Die Justiz-Canzelley

Der Präsident ——	840 Rub.
2 Räthe ——	1200 —
2 Assessores ——	600 —
Summa	2640 Rub.

Die Cammer.

Der Vice Gouverneur, als Cammer-Präsident —— ——	1200 —
Der Cammer-Director	1000 —
1 Cammer-Rath ——	600 —
1 Gouvernements-Rentmeister	300 —
2 Assessores ——	600 —
4 Geschworne, aus abgedankten Garde Unter-Officiers	320 —
Summa	4020 Rub.

Bey Obigen sind angesetzt

Der Gouvernements-Procurator	600 —
2 Anwalde ——	720 —
5 Secretairen ——	1250 —
Für Copiisten, Registratores, und alle dergleichen nöthige Canzelley Bediente, auch zu Canzelley Ausgaben	6980 —
Summa	9550 —

Das Gewissens-Gericht

Der Richter ——	600 Rub.
2 Adeliche Assessores	720 —
2 Bürgerliche ——	400 —
2 aus den Landleuten	120 —
Zu Canzelley Ausgaben und Bedienten	390 —
Summa	2230 —

Das Ober Landgericht.

Der Präsident ——	600 Rub.
Der Vice Präsident ——	600 —
10 Assessores ——	3600 —
1 Procurator ——	360 —
2 Anwalde ——	600 —
2 Secretairs ——	500 —
für Bediente und Canzelley Ausgaben	2103 —
Summa	8363 —

Der Gouvernements-Magistrat

Der Präsident ——	360 —
Der Vice-Präsident ——	360 —
6 Assessores ——	1200 —
1 Procurator ——	300 —
2 Anwalde ——	400 —
2 Secretairs ——	500 —
1 Notarius ——	150 —
für Bediente und Canzelley Ausgaben	1448 —
Summa	4718 Rub.

Die Ober Rechtspflege.

Der Präsident ——	360 —
Der Vice-Präsident ——	360 —
10 Assessores ——	600 —
1 Procurator ——	300 —
2 Anwalde ——	400 —
2 Secretairs ——	500 —
für Bediente und Canzelley Ausgaben	1548 —
Summa	4068 Rub.

Das Collegium allgemeiner Fürsorge.

1 Secretair ——	250 Rub.
Zu Canzelley Ausgaben	100 —
Summa	350 —

Zu diesem Collegio werden nach Gutbefinden des Stadthalters Canzelley-Bediente anderer Gerichts-Höfe gebraucht.

Noch

Noch komt hinzu

1 Gouvernements = Landmesser	400 Rub.
1 Baumeister ——	300 —
1 Mechanikus und Mühlenmeister	200 —
Summa	900 —

Summa der Kosten der Gouvernements=Regierung —— 49120 Rub.

Ferner in jedem Kreise,

Das Kreis = Gericht

Der Kreis = Richter ——	300 —
2 Assessores —— ——	500 —
1 Secretair —— ——	200 —
für Bediente und Canzelley=Ausgaben	588 —
Summa	1588 —

Die Rent = Cammer.

Der Kreis Rentmeister ——	250 —
4 Geschworne aus abgedankten Unter=Officiers —— ——	320 —
für Bediente und Ausgaben	368 —
Summa	938 Rub.

Adelich Vormundschafts = Amt

1 Protocolliste ——	100 —
Zu Canzelley Ausgaben	50 —
Summa	150 —

Secretairs und andere Canzelley = Bediente werden aus dem Kreisgericht genommen.

Nieder=Landgericht.

Der Kreis=Hauptmann ——	250 —
2 Adeliche Assessores ——	400 —
2 aus den Landleuten ——	120 —
1 Secretair —— ——	200 —
Canzelley Bedienten und Ausgaben	238 —
Summa	1208 —

Stadt=Magistrat

2 Bürgermeister	—	240 Rub.
4 Rathsherrn	—	400 —
	Summa	640 —

Nieder Rechtspflege.

1 Richter	— —	250 —
4 Assessores	—	240 —
1 Secretair	—	200 —
Canzelley=Bediente und Ausgaben		508 —
	Summa	1198 —

Dazu kömmt

1 Landmesser	—	300 —
1 Anwald	— —	150 —
1 Arzt	— —	300 —
1 Wundarzt	— —	140 —
2 Gesellen	— —	120 —
2 Lehrlinge	— —	60 —
	Summa	1070 —

Total für jeden Kreis — 6792 Rub.
also für 12 derselben 81504 —

Summa der Kosten des ganzen Gouvernements — 130624 —

Im ganzen muß man jedoch 135000 Rubel annehmen, denn es komt noch dazu in den Städten, in welchen kein Commendante ist, für

den Stadt=Voigt	—	300 Rub.
für Canzelley=Bediente und andere Ausgaben	—	130 —
	Summa	430 —

Im Twerschen Gouvernement befinden sich der Städte 11, in andern mehr oder weniger.

Ver=

Verzeichniß der Kosten des bey jedem Gouvernement angesetzten Militair-Commando.

Beym Gouvernement.

1 Capitain bekömt jährlich		247 R.	$36\frac{1}{4}$ Cop.
1 Lieutenant	—	151 —	$78\frac{1}{8}$ —
1 Seconde Lieutenant bey der Reuterey	—	126 —	$38\frac{1}{8}$ —
3 Sergeanten, unter diesen 1 Wachtmeister		45 —	—
6 Corporals, wovon 2 bey der Reuterey	—	66 —	—
1 Capitain d'Armes		12 —	—
116 Gemeine wovon 24 Dragoner		870 —	—
2 Trommel Schläger		15 —	—
1 Feldscher	—	7 —	50 —
132 Mann	Summa	1541 R.	$2\frac{1}{2}$ Cop.

Bey jedem Kreise

1 Seconde Lieutenant bekömt jährl.	126 R.	$38\frac{1}{8}$ C.
1 Sergeante —	15 —	—
3 Corpor. wovon 1 bey der Reuterey	33 —	—
28 Gemeine, wovon 8 Dragoner	210 —	—
1 Trommel-Schläger	7 —	50 —
34 Mann bey jedem Kreise, kosten jährlich —	391 R.	$88\frac{1}{8}$ C.
Ueberhaupt beym Gouvernement und 11 Kraisen, 506 Mann zu	5851 R.	$71\frac{7}{8}$ C.

Verzeichniß aller Eparchien in Rußland, nebst der Anzahl der in selbigen sich befindenden Kirchen und Klöster.

Eparchien der ersten Klasse.

1. Nowogrod, enthält		32	Klöster u.	857	Kirchen
2. Moskow	—	27	—	850	—
3. St. Petersburg		5	—	187	—

Zwote Classe

1. Kasan	—	18	—	970	—
2. Astrachan	—	8	—	258	—
3. Tobolsk	—	18	—	558	—
4. Rostow	—	17	—	837	—
5. Pleskow	—	14	—	299	—
6. Krutitz	—	15	—	910	—
7. Råsan	—	15	—	967	—
9. Twer	—	17	—	654	—
9. Mohilew	—	8	—	131	—
10. Slawensk, u. Cherson in neu Rußland			ist nicht bekannt		

Dritte Classe

1. Smolensk	—	11	—	519	—
2. Nischgorod	—	12	—	830	—
3. Bielgorod	—	19	—	191	—
4. Susdol	—	13	—	619	—
5. Wologda	—	18	—	601	—
6. Kolomensk	—	10	—	931	—
7. Wiatsk	—	10	—	307	—
8. Archangel	—	9	—	266	—
9. Ustjug	—	10	—	328	—
10. Irkntsk	—	10	—	121	—
11. Woronesch	—	9	—	954	—
12. Pereslaw	—	11	—	617	—
13. Kostroma	—	11	—	764	—

14. Wladimir	—	14	Klöster u.	723	Kirchen
15. Jambow	—	9	——	934	—

Vicariats = Eparchien

1. Olonetz	—	9	——	382	—
2. Siewsk	—	13	——	867	—

In Klein Rußland

1. Kiew	——	35	——	1250	—
2. Tschernigow	—	25	——	571	—
3. Pereaslawl	—	6	——	282	—

Summa 33 Eparchien
und in selbigen 458 Klöst. u. 19435 Kirchen

An dieser Summe fehlen nun noch die Slavischen und Chersonischen, deren Bezirk, Klöster und Kirchen noch nicht recht bekant sind. Im Petersburger Journal wird die ganze Summe angegeben — 460 Klöst. u. 20535 Kirchen.

Aus dieser Liste sehen Sie, daß bißhero die Zahl der Kirchen in Rußland zu geringe, die der Klöster aber viel zu hoch angegeben ist; denn laut Berechnungen die ich 1768 erhielt, solten in ganz Rußland 619 Manns und 223 Frauen Klöster seyn; nach einiger neuern Meinung aber sollte dies 479 Manns 74 Frauen Klöster und 18319 Kirchen betragen.

Daß alle diese Angaben falsch sind, brauche ich Ihnen wohl nicht zu beweisen, da der Auszug, den ich Ihnen geliefert habe, unter Autorität des Hofes herausgekommen ist,

ist, und nicht allein in den Moskowischen Calender, sondern auch im Petersburgischen Journal abgedruckt worden.

Nun will ich Ihnen zum Schluß dieses Briefes, der Ihnen vielleicht bishero Langeweile verursachet hat, auch noch etwas Oeconomisches hersetzen. Landbau, giebt es in der Gegend von Petersburg wenig, der Bode ist zu sandig, und doch so undankbar das Clima auch ist, findet sich doch etwas, und dieses wenige zeuget von dem aussercrdentlichen Fleiß und der Unverdrossenheit der Russen. Der Acker wird auf engliche Art zubereitet und abgewässert, und das Getraide auf lauter erhöheten angepflügeten Beeten gezogen. So geht es auch mit der Garten Arbeit; kaum ist der Schnee fort, so fangen sie schon damit an, und sind so unermüdete, und so sorgfältige Gärtner, daß sie des Nachts dabey schlaffen; ihre Füsse geben ihnen den Grad der Kälte an, der die Bedeckung der Pflanzen nothwendig macht, davon kommt es denn auch, daß man bereits 14 Tage nach dem der Schnee fort ist, grünes zum Gemüse hat, und nach dieser Zeit zeitiget alles erstaunend geschwinde, nur ist das Gemüse bey weiten nicht so schmackhaft als bey uns. Für dieses giebt es jedoch in Petersburg eine

ne Entschädigung, denn die Fische sind treflich, vorzüglich der Sterlet. Bäume findet man in den Gärten keine als Birken, und Fichten, auch Taxus; Linden sind sehr selten, ob sie gleich auch fortkommen, der Geschmack den die Nation an der Birke findet, ist sonderbar genung, fast alle Hecken in den Gärten sind davon, sogar hat man sie wie bey uns die Orangerie gezogen, und giebt ihnen allerley Figuren. In einigen Gärten habe ich Kirschen Stämme gesehen, allein sie waren nicht höher als 5 Fuß, blüheten zwar, allein sie bekamen keine Früchte. Dieser Mangel an Obst, wird nun reichlich ersezet, denn die ganze Küste der Ost-See, versorgt Petersburg damit, und es ist dort fast eben so wohlfeil wie bey uns, allein bey weiten nicht so schmackhaft als wenn es am Stamm gezeitiget, und so aufbewahret wird. Ueberhaupt fehlt es in Petersburg an keinen Lebensmitteln welcherley Art sie auch seyn mögen, und obgleich verschiedene Articul theuer sind, so kann man sie doch haben. Der gemeine Russe braucht derselben wenige, Zwiebeln und Knoblauch ist ihm hinreichend, wenn er nur Brantewein hat. Wer des Morgens ausgehet, ist gezwungen sich sehr stark zu parfumiren wenn er nicht übel werden will, denn jeder den man begegnet, riecht

nach

nach Knoblauch, und vorzüglich in der Nähe der Casernen, oder der Cabacken ist der Geruch unausstehlich.

Von den dortigen Gesellschaften und Zeitvertreiben will ich Ihnen in meinem nächsten Briefe etwas sagen, bis dahin versichere ich Sie daß ich bin

---

Zwan-

Zwanzigster Brief.

Ein Fremder, der nur einige Addresse in Petersburg hat, findet sonst an keinem Orte die Gelegenheit so geschwind bekannt zu werden als da. Die Bekanntschaft eines Mannes, der Mitglied der Klubs ist, wird allemal jedem wichtig seyn, der nicht blos dahin gehet schöne Häuser zu sehen; er wird dadurch in die zahlreichsten Versammlungen eingeführt, wo er Personen allerley Gattung und Classen zu sehen bekömmt, die ihm von grossen Nutzen seyn können seine Bemerkungen sich zu erleichtern. Diese Klubs, ob sich gleich zu ihrem Nachtheil auch sehr viel sagen läßt, verdienen es, daß ich Sie etwas näher damit bekannt mache. Es giebt derselben in der Stadt drey, die sich dadurch von einander unterscheiden, daß der eine der musicalische Klub, der andre der Kauffmanns Klub, der dritte der Bürger Klub benannt wird; nicht als ob dies ausschliessungsweise wahr wäre, sondern wahrscheinlich, weil die erste Benennung von der Anlage den Nahmen erhalten haben mag. Der Erste heißt nur darum so, weil alle Woche einmal Concert darin gegeben wird, welches aber eigentlich nur eine Uebung für Liebhaber ist.

Große Spieler waren nicht da, allein das Auditorium verdiente sie auch nicht, denn der Concertsaal war leer, dagegen die Nebenzimmer desto stärker mit Spieltischen besetzt, und der Billiard-Saal nicht vergessen. Die Gesellschaft ist untermischt, Kaufleute, Hofleute, Officiers — alles durcheinander; welche sich jedoch alle bevor sie zugelassen werden und ihre Nahmen unterzeichnen, den Gesetzen der Gesellschaft unterwerffen, und selbige unterschreiben müssen. Diese Ihnen nun zu erzählen würde zu weitläuftig seyn, allein ich will doch soviel davon sagen als hinreichend ist, die Anstalt, die wirklich groß ist, daraus kennen zu lernen; und dazu wähle ich den Kauffmanns Klub, weil ich ihn genauer habe untersuchen können, und die Gesetze gelesen habe. Er bestehet aus 500 Mitgliedern, deren jeder jährlich 25 Rubel zur gemeinschaftlichen Casse bezahlt, dies beträgt eine artige Summe, allein es ist noch wenig, in Betracht dessen was auf andere Art derselben zufließt, wie Sie das unten deutlicher sehen werden. Die Ausgaben sind der Einnahme angemessen, und sehr groß; Hausmiethe (welche wie mir gesagt ist allein 3000 Rubel beträgt); Unterhaltung der Meubles, und aller nothwendigen Küchen, Keller und anderer Geräthschaften; Unter-

hal-

haltung von 6 Bedienten in Livree, eines Oeconomen (der allein 300 Rubel Besoldung erhält) eines Kochs nebst Gehülffen, eines Schweizers, und dreier Markeurs bey den Billiards. Ferner, zu Linnen und Drell, auch Zinnen und Silberzeug, Feurung, Erleuchtung, und was dergleichen Ausgaben mehr seyn mögen.

Zween von der ganzen Gesellschaft erwählte Vorsteher führen die Rechnung und revidiren die des Oeconomen; sie müssen selbige nachhero der Gesellschaft, oder einem Ausschuß derselben wieder ablegen, und haften vor das fehlende. Das Ameublement einer ganzen Reihe Zimmer ist sehr schön, alles was nur zur Bequemlichkeit, und zur Unterhaltung dienen kann, findet man daselbst, und in dem Saal hängen ein paar Cristal Kronen.

Jeder hat nun für diese erste Einlage sich das Recht erworben in den Klub zu gehen wenn es ihm gefällt, er kann täglich von des Morgens bis des Abends da seyn, allein um 12 Uhr des Nachts soll alles vorbey seyn; wer nach dieser Zeit noch da ist, bezahlt die vestgesetzten Straffgelder, welche mit einer jeden vierthel Stunde steigen, und dies trägt der Casse gar viel ein; denn oft sind Gesellschaften in Spiel verwickelt, und gehen nicht

vor 2 Uhr aus einander, wie ich denn dies oft gesehen habe. Der Oeconome muß dafür sorgen, daß ein jeder der Gesellschaft dort für baares Geld bekommen kann was er will, Mittags und Abendessen, Wein, Caffe, Punsch, summa alles, was nur in grossen Wirthshäusern zu haben ist, und dies ist alles sehr gut, die Tafel sehr gut besetzt, das Essen treflich apretiret, nur zu Zeiten, wenn die Gesellschaft eben stark ist, etwas zu wenig. Dies läßt sich leicht begreifen, denn der Oeconome weiß es nie vorher, ob 200, oder 100 dort essen werden, er muß sich folglich immer auf mehrere anschicken, und wird doch oft in seiner Rechnung betrogen. Die Gesetze das Spiel betreffend, sichern nun einem jeden die Bezahlung des Gewonnenen, dies muß bey Strafe der Ausstossung in einer gewissen Frist bezahlet werden; allein besser wäre es, wenn diese Gesetze das Spiel im Ganzen mehr eingeschränkt, und so herab gesetzt hätten, daß es blos Commerz-Spiele, Spiele zum Vergnügen und zur Erhohlung wären, allein so wie man sie jetzo spielt, macht man Commerz-Spiel zu Hazard, spielet die Marque in Lhombre zu 1 Rubel, und so nach Verhältniß alle andere Spiele. Ueberhaupt ist dies eine wahre Seuche in Petersburg,

und allgemein eingerissen; die Charten-Fabriquen kommen dort gut fort, und der hohe Preis der Charten zu ½ Rubel das Spiel, schreckt keinen ab.

Doch muß man nun auch noch zur Steuer der Wahrheit sagen, daß die Klubs in Ansehung des Spiels, (in so fern es nehmlich eine Hauptpassion der Russen ist) von Nutzen sind; denn hier wird das Uebel wenigstens etwas durch Gesetze eingeschränkt, anstat daß es in andern Gesellschaften oft alle Schranken übersteigt. Die Aufnahme eines neuen Mitgliedes geschiehet durch Ballottiren, von der ganzen Gesellschaft; doch muß derselbe bereits einige Zeit vorhero derselben angekündiget worden seyn. Sobald er dazu vorgeschlagen, hat jeder das Recht während der Zeit die bis zu seiner Aufnahme verstreicht, alles was er an selbigen auszusetzen hat, an eine Taffel zu schreiben, die desfalls in einem der Zimmer hängt; an diese Tafel werden auch andre Bemerkungen, oder Vorschläge, die Klubs betreffend, geschrieben, wie auch die Nahmen derer, welche nach einer bestimmten Zeit schuldig bleiben, was sie verzehret, oder verspielet haben.

Sobald einer aus der Gesellschaft stirbt, oder sonst aus selbiger trit, wird diese Stelle sogleich wieder aus der Zahl der expectan-

ten ersetzt, denn derselben sind immer viel vorhanden. Es können täglich 12 Fremde mitgebracht werden, allein dies müssen keine dort ansässige, sondern Reisende seyn, und doch müssen sie gehörig angewendet werden, widrigenfalls der, welcher einen solchen mitbringt Straffe bezahlt. Zu den Musicalischen Klub bekommt man alsdenn ein Billiet auf einmal; ich erhielt aus besonderer Güte eines auf beständig, welches eigentlich wider die Gesetze läuft, wovon man jedoch in Ansehung meiner eine Ausnahme zu machen beliebte. Der Fremde bezahlet daselbst nichts, der so ihn mitgebracht bewirtet ihn, und steht auch für seine Aufführung; noch ist ein Gesetz vorhanden welches die feinen Weine untersagt, doch ist der Burgunder davon ausgenommen. Jeder kann sich nun dort die Zeit vertreiben womit es ihm gefällt, man trift in einem der Zimmer eine kleine artige Bücher-Samlung, öffentliche Blätter, Zeitungen, Journale und dergleichen; in andern, Schach und Toccadille Spiele, Billiards, und Spiele aller Art; der grosse Saal ist zum Speisen. Spielgeld wird wie in andern Häusern bezahlt, und so auch parthien beym Billiard, dies fällt zur Casse, und macht ein wichtiges Stück der Einnahme aus. Diese Einrichtung nun

würde

würde noch weit besser seyn, wenn, wie ich bereits oben gesagt habe dem Spiel mehr Schranken gesetzt wären; doch vielleicht haben die Entreprenneurs und Gesetzgeber gewust, daß dies unter Russen nicht wohl möglich ist. So angenehm es nun ist, dort täglich in einer Gesellschaft seyn zu können, wo man ohne allen Zwang leben, und sich nach seiner Neigung vergnügen kann, so geldfressend ist es jedoch, besonders für dem der täglich hingehet; es wird ihm jährlich ein kleines Capital kosten, wenn er auch gar nicht spielet. Den Kaufleuten ist es ausserordentlich wichtig; in Petersburg fehlt es an Kaffeehäusern, und dergleichen Oertern wo man sich, im Fall man sich auf der Beurse verfehlet hat, finden kann; zum Ersatz bestellt man sich in den Klub, und ich glaube daß eine Menge Geschäfte dort abgethan werden. Der Bürger-Klub ist ohngefehr nach eben den Zuschnitt, nur stärker; wie mir gesagt ist, so bestehet er aus 1200 Personen, allerley Standes.

Da ich doch eben von Zeitvertreiben rede, so sollte ich Ihnen auch wohl etwas von den Theatern sagen, deren es in Petersburg drey giebt, als der Russische und Französische im Schloß unentgeldlich, und der Deutsche in einem dazu erbaueten Hause,

 wobey

wobey die Entree bezahlt wird, eine Gesellschaft Kaufleute führet die Direction darüber. Das Comödien-Haus im Schlosse ist überaus geräumig, die Machinerien vortreflich, die Acteurs, sowohl Russen als Franzosen sehr gut, und die Tänzer unverbesserlich, allein der Zugang ist schlecht und die Erleuchtung von den einzelnen Lichtern die an den Logen befindlich, ist bey der Grösse des Hauses viel zu schwach. Eine dunkle, enge, sehr unbequeme Stiege führt zu selbigen. Auf diesem Theater wechselt die Russische und Französische Truppe ab; das mehrste was während der Zeit daß ich dort war gespielt wurde, waren Comischen Opern, von welchem man jedoch wenig verstehen konnte. Ueberhaupt kann man nur sagen, daß man in Petersburg Schauspiele gesehen, aber nie daß man sie gehört habe; das Geplaudere und Gelärme der jungen Officier und Unterofficier der Garde im Parterre, ist so groß, daß ich oft habe auch kein Wort verstehen können. Dies ist ausserordentlich unangenehm, soll jedoch nicht ganz so arg seyn wenn die Monarchin zugegen ist; und die war zu der Zeit anfänglich zu Sarskejo Zelo, und nachhero da der König von Schweden kam zu Peterhoff. Das Parterre ist zwar so eingetheilt, daß jeder nach seinem Range seinen

Platz

Platz wissen könnte, allein eben dies verursachet ein unschickliches und unleidliches Gedränge, welches an andern Orten beständige Händel geben würde. Unter den Acteurs so wohl als unter den Actrien giebt es welche, die es verdienten daß ich Ihnen ihre Nahmen sagte, allein ich hab sie vergessen; eben so giebt es einige feine Stimmen unter ihnen: die besten von beyden Truppen aber ist eine junge artige Russinn, die in beyden vor allen den Vorzug hat. Diesen Acteurs, Tänzern, Operisten und überhaupt allen zum Theater behörigen Personen, ist ein kayserlicher sehr geräumiger Pallast eingeräumet, in welchem sie alle freye Wohnung geniessen.

Die deutsche Truppe ist sehr gut, die mehrsten erheben sich über das Mittelmässige, und vorzüglich zeichnen sich unter ihnen einige als sehr gute Sänger aus. Die Entree kostet im Parterre einen Rubel, und demohngeachtet wird es stark besuchet, selbst die Monarchinn beehrt es oft mit Ihrer Gegenwart.

Der ersten Eröfnung des Petersburgischen Vauxhall habe ich auch beygewohnt, es ist dazu ein artiges Gebäude mit einem Bosquet auf Caminie Ostrog, einer Insul, die von einem Arm der Newa gebildet wird, eingerichtet.

tet. Da dies noch in seiner Kindheit war, so läßt sich nun freilich davon nicht viel sagen, allein ich habe dort Gelegenheit gehabt etwas zu hören, was sonderbar genung ist, um nicht übergangen zu werden; ich meine die berühmte Jagdmusik. Ich kannte sie bereits aus der Beschreibung, die uns davon im Hannoverschen Magazin von 1766 gemacht wurde, allein sie übertraff noch bey weiten meine Erwartung; da Sie vielleicht diese Wochenschrift nicht zur Hand haben, so will ich sie Ihnen so beschreiben wie ich sie gefunden habe.

Die Zahl der Jäger und Jägerbursche die dazu gebraucht werden, ist, wenn sie Complet sind 49, deren jeder ein krum Horn von Metall gleich einer Zinke hat, welches einen Ton gleich den Gedackt in der Orgel angiebt. Diese Hörner sind in ansehung der Grösse, und also auch in ansehung des Tons verschieden, und formiren 4 volle Octaven, folglich sind sie zu allen Stücken hinreichend. Wie viel Mühe es mag gekostet haben die Leute zu der allergenauesten Aufmerksamkeit zu gewöhnen, können Sie sich leicht vorstellen, da jeder nur einen Ton angeben kann, und folglich vorhero muß geübet seyn im höchsten Grade pausiren zu können, bevor er mit eintreten kann. Ohngeachtet nun diese seltsame Musik aus 49 Personen

sonen bestehet, so klingt alles von ferne so, als ob sie eine grosse Orgel spielen hörten, allein noch unbeschreiblich angenehmer; die aller grösseste Genauigkeit und Aufmerksamkeit, bey Variations der russischen Liederchens, die Suiten die sie spielen, worin sehr oft Läuffe aus 16 Theilen bestehend vorkommen, die beobachtete Bindungen, und Mässigung des Tons, alles dies macht die russische Jagdmusik zu der Einzigen in ihrer Art, die man nicht ohne Entzücken zum erstenmale hören kann, weil man vorhero nichts ähnliches gehört hat. Die Leute sind in 3 Glieder gestellet, der Baß hinten, deren Hörner, weil sie sehr groß sind, auf kleinen dazu verfertigten stativen ruhen; jeder hat sein Buch, wovon er kein Auge verwenden darf, um zur gehörigen Zeit seinen Ton anzugeben. Das Beschwerliche eines solchen Pausirens können Sie sich leicht denken, vorzüglich da, wo viele Läuffe vorkommen; die genaue Abwartung des Augenblicks wenn jeder in sein Horn stossen soll, macht die ganze Kunst aus, die doch viele Geduld erfordert. Unsern gemeinen Mann würde das schwerlich beyzubringen seyn, allein der Russe hat ein musikalisches Ohr; Zeugniß dessen sind ihre Volkslieder, die zwar fast alle über einen Leisten passen, allein doch unendlicher Abwechselung in der Melodie fähig sind. Diese russische Land-Melodie

lodie wie ich sie nennen will, wird gar oft wie ein Canon gesungen, oft variirt, und dem Text der dazu gesungen wird, angepasset; wenn ihrer viele zusammen stimmen, so pflegt gemeiniglich einer oder zween derselben die Singende mit einer Art von Schalmei zu begleiten, ein Instrument welches einen schneidenden durchdringenden Ton hat, und vorzüglich auf den Wasser Meilenweit gehört wird. Zwölf Matrosen einer Chaluppe haben deren allezeit zwo bey sich, und sobald nur die Ruder zur Seite gelegt werden, geht das Singen an. Auch bey den Spazierfarthen auf der Newa, und in den Kobacken ist es die gewöhnlichste Musik, die sich nicht übel ausnimt.

Ein allgemeines Volkslied aller Russen von Riga bis nach Kamtschatka, will ich Ihnen beyfügen, es ist ein Liebeslied, und der Lieblings-Gesang der Nation; Jedoch erhalten Sie es hier nur simpel, da es dort fast bey jedem neuen Verse anderst variirt wird. Einige andre ihrer Volkslieder haben in der Melodie eine erstaunende Aehnlichkeit mit den alten Englischen und Schottischen, wie sie selbige in der Beggars Opera finden können. Eben so finde ich bey der Einen dieser Nation sowohl wie bey der andern einen gleichen Trieb zum singen, doch vorzüglich noch in Rußland; es ist ihr lieblings Zeitvertreib in den Kabacken und

im

im Hause; ja selbst bey der schwersten Arbeit singen sie, und so auch die Fuhrleute. Ihr Landtanz der auch selbst noch unter Bürgern Sitte ist, und welchen man gewiß in den Kabacken finden kann, ist sehr sonderbar, ich kann eben nicht sagen daß er mir gefällt. Sie bewegen sich durch allerhand Drehungen des Körpers oft lange Zeit auf einer Stelle, wobey sie die Hände auf die Hüfte stemmen; alsdann aber glitschen sie bey einander vorbey ohne den Fuß aufzuheben, winken sich mit vielbedeutenden Mienen, legen die Hände quer über die Brust, zucken mit den Schultern und den Hüften, machen sich Verbeugungen, schlagen bald die Augen eine Zeitlang nieder, und richten sich denn zum Liebäugeln wieder auf.

Eingeschlichene Druckfehler.

S. 10	Z. 12	stat	5000000	lies	500000
— 20	— 16	—	Kronstedt	—	Kronstadt
— 21	— 11	—	Kronstedt	—	Kronstadt
— 25	— 1	—	schädliche	—	schändliche
— 27	— 25	—	welches	—	welcher
— 33	— 5	—	schneidet	—	scheidet
— 34	— 20	—	fährt	—	führt
— 40	— 21	—	mit paralellen	—	inparallellen
— 42	— 26	—	der Falkonet	—	Herr Falkonet
— 47	— 15	—	Ismalowschen	-	Ismailowschen
— 54	— 7	—	Newe	—	Newa.
— 55	— 15	—	Newe	—	Newa.
— 57	— 7	—	Kaufferdey	—	Kauffarthey,
— 58	— 6	—	Betriger	—	Betrüger
— 58	— 29	—	gesetzt	—	gesagt
— 62	— 9	—	Herr Hulibin	--	Herr Kulibin
— 71	— 5	—	die ihnen	—	die sie
— 96	— 4	—	brachte	—	Brachten
— 98	— 3	—	daran	—	deren
— 111	— 11	—	des Berkowetz	-	vom Berkowetz
— —	— 12	—	Aloe sunotrina	-	Aloe sucotrina
— 119	— 16	—	des Oxhoft	--	vom Oxhoft
— 124	— 26	—	Eßiig	—	Eßig

Diese und einige andere, von weniger Erheblichkeit bittet man gütigst zu verbessern.

Nachschrift.

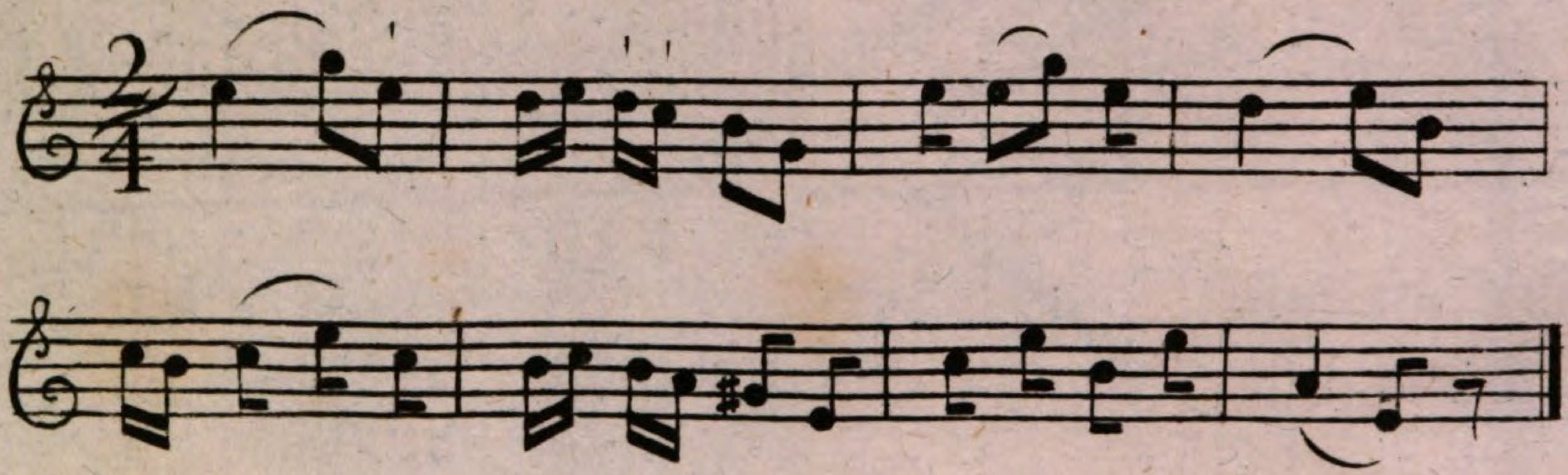
Da meiner Bemühung ohngeachtet, die versprochenen Charten bey der Ausgabe dieses ersten Theils nicht können geliefert werden, so muß ich desfalls gehorsamst um Verzeihung bitten. Da selbige nun aber nicht gerade zum 1ten Theil wesentlich nothwendig sind, so hoffe ich um so eher die gütige Nachsicht des Publikums zu erhalten, wenn ich selbige dem 2ten Theile, der hoffentlich Ostern erscheinen wird, beyfüge.

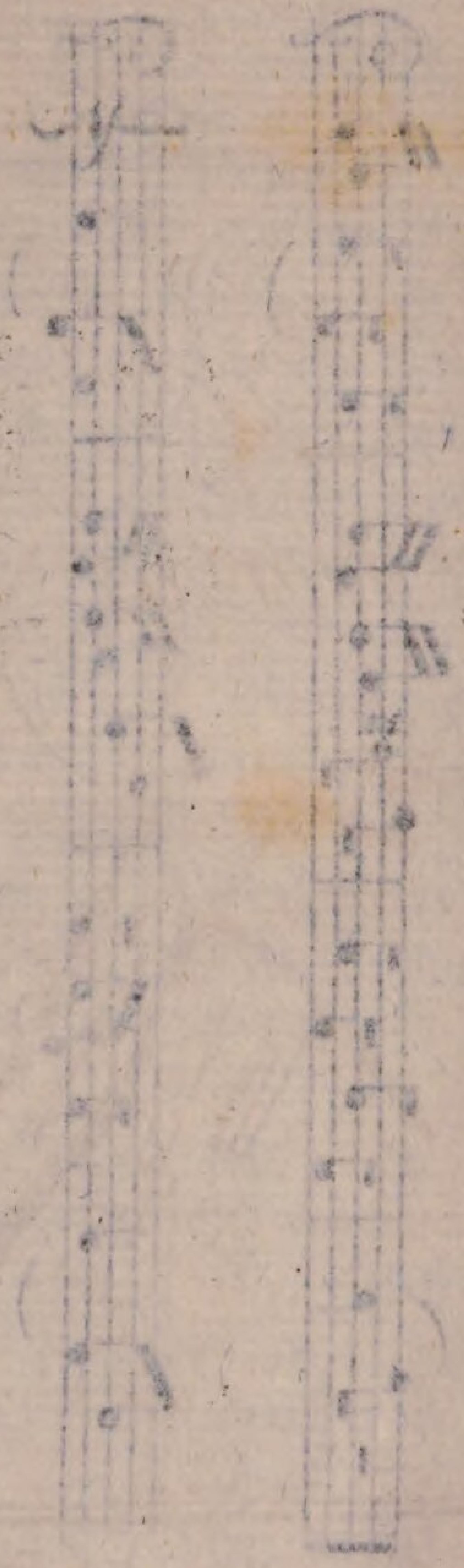
Zur Ersparung des unnöthigen Schreibens und des Postgeldes, ersuche ich meine respect. Herrn Subscribenten (die nehmlich gewillet sind den 2ten Theil gleichfalls zu besitzen), bey der Bezahlung des erstern, auch zugleicher Zeit die Pränumeration auf den 2ten Theil mit 16 Gutegroschen zu entrichten. Nach diesen werden beyde Theile auf Druckpapier mit den Charten nicht unter 2 Rthlr. verkauft werden.

Da auch noch etwas mehr als die verlangten Exemplare auf Schreibpapier abgedruckt ist, so kann denjenigen, die sich noch vor Neujahr dazu melden, das Werk ebenfals um 1 rthlr. 16 ggr. gelassen werden. In diesem Falle erbittet man sich die Nahmen derselben, um sie dem 2ten Theile vorzudrucken.

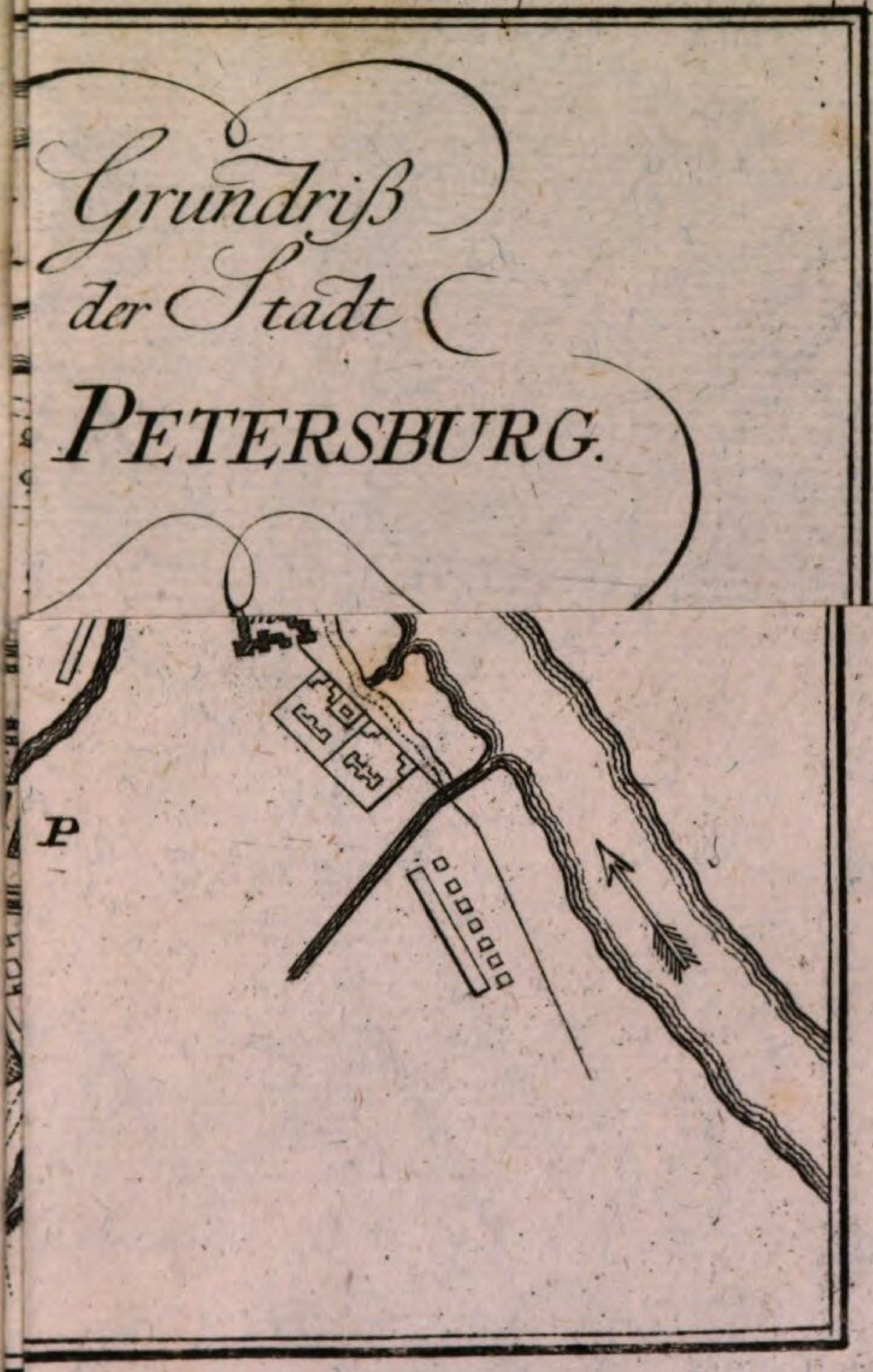
Meyer.

Allgemeines russisches Volkslied.





e Vorſtadt | K. die Kleine Newa
ſtrog | L. die Kleine Newka
Waſ. Oſtrog | M. die Moika
r Vorſtadt | N. der Catharinen_Canal
Seite | O. die Fontanka
Newa | P. die Tschernaja Kotschka



Gärten und Weidegrund . ** Zeiget an,
bloſs Umriſſenen und punctirten Gebäude =

ge

I. Rausch. sc. Nürnbg:

ge

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Meyer, Johann Heinrich Christian

Briefe über Rußland

Bd.: 1

Göttingen (1778)

Russ. 98 f-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10783059-6
VD18 80073735-001